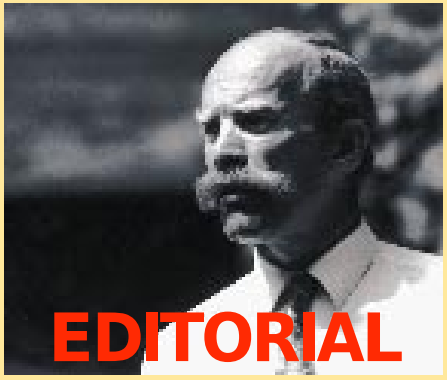
Monitor

Die Zeitschrift für den erfolgreichen Computereinsatz

Ausgabe 12/95 - 1/96

Verlag Monitor
Billrothstr. 58, A-1190 Wien
Tel.: 0222 / 368 44 50 - 0
Fax.: 0222 / 368 44 50 - 4

Liebe Leser,



... also das hätte ich nicht erwartet, die Branche konzentriert sich nicht einmal vor Weihnachten aufs Geschäft. War es bisher üblich, zumindest während der letzten sechs Wochen des Jahres den Branchen-Hick-Hack hintanzustellen, um ein ungestörtes Weihnachtsgeschäft zu betreiben, so stellt man dieses Jahr fest, die Fetzen fliegen munter weiter. Klar, daß IBM-Chef Lou Gerstner keine rechte Freude an der WINTEL Allianz (Microsoft-Intel) hat, verhindern doch die gut zusammenwirkenden Marketing-Strategien der beiden Giganten sehr erfolgreich ein Wiedererstarken von Big Blue. Aus dieser Sicht heraus dürfte eine IBM-Ankündigung zu verstehen sein, mit der ein Internet-PC für das nächste Jahr versprochen wird. Aus dem Stehgreif würde ich unter einem „Internet-PC“ einen Rechner verstehen, der durch optimierte Connectivity zu Online-Diensten besticht. Weit gefehlt, denn da kommt ein neuer technischer Terminus ins Spiel, der „Network-Centric-Computing“ lautet und damit erblüht wieder ein bunter Strauß an Interpretationen. Ein IPC (Internet-PC) soll nach den Vorstellungen der IBM und Oracle ein sehr billiges Endgerät sein, das um weniger als 500,- Dollar angeboten wird. Auch die Ausstattung des IPCs ist eher dürftig: Ohne Festplatte und Diskettenlaufwerk, mit wenig Hauptspeicher ausgestattet, fristet er sein Dasein an der dicken Nabelschnur des Internet, so diese bald dicker, sprich leistungsfähiger wird. Nach den Vorstellungen der beiden genannten Firmen liegt der Sinn dieser Schmalspur-PCs eben im Begriffe des „network-centric-Computings“, einer aktuellen Variante des Schlagwortes „das Netzwerk ist der Computer“. Demnach soll dem Anwender zugemutet werden, sein Computer-Cretin ausschließlich online zu benutzen. Das Betriebssystem, oder was auch immer das dann ist, wird über das Internet geladen, oder ist gleich fix in die Console eingebaut. Alle Anwendersoftware wird ebenfalls per Miete aus dem Netz geholt und die anfallenden Daten jedes Endbenutzers werden verschlüsselt im Netz, natürlich gegen Entgelt, gespeichert. Wozu das gut sein soll, fragen Sie. Naja, wer bräuchte dann noch immer schnellere Intel-Prozessoren und Microsoft Programme zu kaufen. Was hat IBM davon? Na klar, man ist mit einem riesen Schritt rückwärts wieder in der Mainframe-Welt, an der viele kleine unselbständige Endanwender hängen, die keine Kontrolle mehr darüber haben, was „im Netz“ passiert und die für eine vergleichsweise geringe Leistung einen relativ hohen Preis zahlen müssen. Jetzt werden Sie sagen, so was kann mir keiner verkaufen. Vielleicht doch, nehmen wir einmal an, es gibt diesen IPC bereits als sogenannte „Set-Top-Box“, das ist ein Kasterl, das Sie mit Ihrem Fernseher über den Kabelfernsehanschluss betreiben. Die Console kostet ein paar hundert Schillinge im Monat, die Software-Miete bewegt sich im Bereich weniger Schillinge pro Stunde oder Tag und die Kosten für den Speicherplatz, den Ihre Daten benötigen, beläuft sich auf noch weniger Kosten, pro Zeiteinheit. Sagen Sie nicht, das ist Unsinn, stellen Sie sich noch dazu einfache aber mächtige Abfragewerkzeuge für Wissens- datenbanken und Information-Provider vor. Das Ganze kostet sie unter Tausend Schillinge im Monat, Sie bekommen alle zwei Jahre eine neue Console im Austausch gegen die alte per Post zugeschickt, die Anwendugssoftware wird dann entsprechend upgedated und die Miete automatisch vom Konto abgebucht. „A brave new world“, sagen Sie? Sie haben recht, man könnte aber auch sagen: „A brave new slave“. Oder? Aber ehe das alles eintrifft, kommt erst noch mal Weihnachten und dazu wünscht Ihnen das Monitor-Team frohe Festtage und viel Glück, Erfolg und Gesundheit im neuen Jahr, Ihr

Monitor Team

WIRTSCHAFT
BUSINESS NEWS

SYSTEMS 95: Erfolg mit neuer Konzeption

Bei der Messe München ist man mit dem Ergebnis der SYSTEMS zufrieden. Ein neues Messekonzept lockte in der zweiten Oktoberhälfte 116.000 Besucher auf das Münchner Messegelände.

Die SYSTEMS 95 füllte die Hallen der Münchner Messe mit 116.000 Besuchern

Die konzeptionelle Erneuerung der Internationalen Fachmesse für Computer, Software und Communications mit einer deutlichen Schwerpunktbildung sowie einer stärkeren Besucher-Personalisierung dürfte aufgegangen sein. An fünf Messetagen konnten die über 1700 Aussteller mit einem 98%-prozentigen Fachbesucheranteil rechnen.

Von den befragten Ausstellern haben 92% die SYSTEMS positiv bewertet, 64% sogar mit der Note „gut" bis „ausgezeichnet". Die Umfrage eines neutralen Marktforschungsinstitutes hat neben dem gestiegenen Anteil der Fachbesucher insgesamt auch eine wesentliche Steigerung der Anteile an Führungskräften (von 55% auf 60%) und der Personen mit Entscheidungskompetenz (von 85% auf 93%) im Vergleich mit der SYSTEMS 93 ergeben.

Als besonderer Hit erwies sich die in ihrer Gliederung und Präsentationsform im internationalen Messewesen zum ersten Male errichtete Multimedia-City in Halle 15, zu der sich Besucher als auch Aussteller wünschten, daß sie in den folgenden Veranstaltungen noch weiter ausgebaut wird. Die nächste SYSTEMS findet vom 21. bis zum 25. 10.1996 statt. ❑

Lexmark eröffnet neues Werk

Lexmark wird in Schottland ein neues Werk zur Herstellung von Kassetten für Tintenstrahldrucker eröffnen, die speziell für den schnell wachsenden europäischen Markt bestimmt sind.

Das Investitionsvolumen wird mit rund 62,4 Millionen DM angegeben.

Das neue Werk ist Bestandteil eines umfassenden Expansionsplanes von Lexmark, mit dem unter anderem die Fertigungskapazitäten bei Tintenkassetten für Monochrom- und Farbdrucker erhöht werden sollen. Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Stammwerkes in den USA geplant. ❑

600 Milliarden Dollar im Internet

Bereits im Jahr 2000 sollen Waren und Dienstleistungen im Wert von über 600 Milliarden Dollar im weltumspannenden Computernetzwerk Internet umgesetzt werden. Diese Prognose wagt der britische Sofwarehersteller JSB.

Das von JSB veranschlagte Volumen entspräche rund 8 Prozent des globalen Güter- und Serviceumsatzes, der für die Jahrhundertwende erwartet wird, so die Schätzungen der Briten. Das Internet-Geschäft werden demnach künftig in erster Linie die Netzbetreiber, Diensteanbieter, Software- und Hardwarehersteller sowie Online-Verlage im weitesten Sinne (Content Provider) machen. Die britische Softwarefirma spricht von einer „Revolution", die die Geschäftsmodelle auf den Gebieten Verlagswesen, Unterhaltung, Einkauf und Information „schon mittelfristig nachhaltig verändern wird".

JSB zieht jedenfalls die Konsequenz aus dieser Prognose, künftig selbst verstärkt ins Internet einzusteigen. So hat das Unternehmen ein Softwarepaket vorgestellt, mit dem herkömmliche lokale PC- und Unix-Netze direkt an das Internet angeschlossen werden können. Der Schwerpunkt wird dabei aber auf Middleware-Produkten liegen. ❑

64% Umsatzsteigerung bei 3Com

Das erste Quartal des Geschäftsjahres 1995/96 brachte für 3Com eine Umsatzsteigerung von 64 Prozent auf 430,4 Millionen US-Dollar gegenüber dem ersten Quartal 1994/95. Der Gewinn erhöhte sich um 93 Prozent auf fast 60 Millionen US-Dollar.

Besonders bemerkenswert ist dabei, daß im Systemgeschäft (wie Router, Hubs, Switches) mit 224,7 Millionen US-Dollar der Vorjahres-Quartalsumsatz verdoppelt werden konnte und damit erstmals über dem Adapter-Umsatz mit 187,2 Millionen US-Dollar lag. Immerhin betrug das Wachstum im Adapter-Geschäft auch noch beachtliche 36 Prozent.

3Com Präsident und CEO, Eric Benhamou, führt dieses Ergebnis auf die konsequente 3Com-Strategie des „High Performance Scalable Networking" (HPSN) sowie das verstärkte Engagement im ISDN-Markt zurück. ❑

Escom auf Expansionskurs

Escom steuert weiter auf Expansionskurs. Die Übernahme der 50 AssCarfi-Filialen der Telekom-Tochter RWE Telliance AG, des bedeutenden deutschen Energieversorgers RWE, und die Beteiligung des RWE-Konzerns mit 12,5% an Escom haben die Escom Aktien weiter in die Höhe schnellen lassen.

Der Auslandsanteil im ersten Halbjahr am Umsatz erhöhte sich von 26% auf 47%. Dies ist vor allem auf die Eingliederung von 170 Filialen der Thorn-EMI-Gruppe zurückzuführen. Weitere 30 Filialen sollen noch bis Jahresende hinzukommen.

Die Beteiligung von Siemens Nixdorf (10%) hatte den Zweck von der technologischen Spitzenstellung von SNI und gemeinsamen Einkaufsmöglichkeiten Nutzen zu ziehen; die 25%-Beteiligung von Quelle diente dem Ziel des Vertriebs über Fachgeschäfte, den Quelle-Katalog und elektronische Kataloge. ❑

EIZO-Monitore: Farbe & Monochrom

EIZO bringt zwei augenfreundliche Monitore: in Farbe und monochrom.

EIZO F764 - Farbmonitor für professionelle Anwendungen

Beide Bildschirme verfügen über eine 21"-Bildschirmdiagonale unterscheiden sich aber in einem Punkt ganz gravierend: Modell F764 bietet vollste Farbdarstellung bis zu einer Auflösung von 1600 mal 1200 Punkten bei 72Hz - Modell 6600 ist ein Spezialist für Graustufen und schafft 1600 mal 1200 Punkte bei über 80Hz Bildfrequenz.

Der F764 ist ein zukunftssicherer Bildschirm für den professionellen Einsatz etwa im DTP- oder CAD/CAM-Bereich. Er ist für Windows- und Macintosh-Anwendungen geeignet.

Er besitzt eine 0,28mm Invar Shadow Mask und erreicht bei einer Auflösung von 1280 x 1024 Punkten flimmerfreie 85Hz. Die Zeilenfrequenz liegt bei 30 bis 90kHz. Farbkalibrierung und eine Fülle weiterer Einstellungsdetails stehen zur Verfügung.

Der EIZO 6600 wurde speziell für den Bereich Dokumenten Image Processing, Softwareentwicklung und bestimmte DTP-Bereiche entwickelt. Bei der Auflösung von 1280 x 1024 schafft er sogar eine Bildfrequenz von 107Hz. Als besonderes Feature wandelt der integrierte RGB-Konverter herkömmliches RGB-Farbsignal in 1024 feinabgestimmte Graustufen ab.

Mit dem Graustufen/RGB Schalter wird einfach zwischen monochromen Spezialkarten und RGB Grafikkarten umgeschaltet.

Beide Geräte sind strahlungsarm nach MPR II, der F764 ist auch nach den noch strengeren TCO92-Normen erhältlich.

Bezugsquelle: Hayward Computer-Peripherie, Tel. 0662/85 29 29-0

✘ Leserdienst 181 ✘

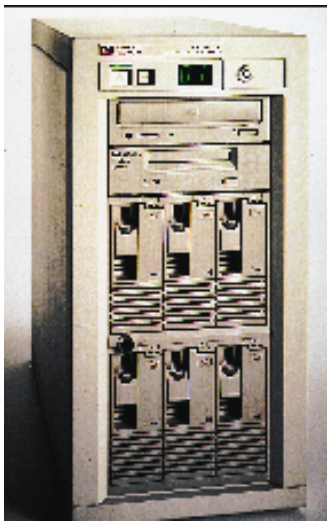
Fehlertolerantes Speichersystem

Das HP NetServer Storage System/6 ist ein fehlertolerantes Highperformance-Speichersystem für Betriebe mit ablaufkritischen Applikationen.

Das NetServer Storage System/6 von Hewlett Packard wurde für Unternehmen konzipiert, die mit dem internen Speicher des vorhandenen Server nicht das Auslangen finden oder aus anderen Gründen externe Serverspeicher benötigen.

Das System wird standardmäßig mit acht Massenspeichereinheiten geliefert - mit sechs Hot-Swap- und zwei herkömmlichen Plattenspeicherplätzen - und stellt 33GB Speicherplatz in einem Gehäuse zur Verfügung.

Es kann in Form individueller Disks, als Duplex oder als RAID Level 0, 1, 5 und 6 konfiguriert werden. Standardmäßig werden DAT-Laufwerke, CD-ROM-Laufwerke und Non-Hot-Swap-Disks akzeptiert, wodurch der Anwender Massenspeicher und Backup-Geräte in einem System integrieren kann.



HPs neues Speichersystem NetServer Storage System/6

Bezugsquelle: Hewlett Packard, Tel. 0222/25 000-0

✘ Leserdienst 179 ✘

Farbdruck: Magische Farben

Magicolor CX heißt der in puncto Farbtreue und Rasterqualität weiter verbesserte Farblaserdrucker von QMS. Er besitzt eine Auflösung von 600 mal 600 dpi und kann auch zum Proofen von Layout und Farbe eingesetzt werden.

Die Farbmanagementtechnologie „Qcolor" ermöglicht beispielsweise manuelle Korrekturen in der Farbanpassung und optimiert den Farbausdruck, indem sie den Inhalt eines Dokumentes analysiert. Dabei unterscheidet sie zwischen Text, Strichzeichnungen, Präsentationsgrafiken oder Fotografien und wählt danach das beste Color-Rendering- und Rasterverfahren aus. Mittels optimiertem Screening Verfahren erzeugt QColor 164 Graustufen und über 4 Millionen Farbtöne.

Die neue Farbrastertechnologie „ColorSmooth" sorgt für brillante, aber verläßliche Farben und liefert bessere Detailabbildungen, wie sie sonst nur mit Contone-Drucker erzeugt werden können und beseitigt störende Rosetten- und Moire-Muster.

Der Drucker druckt bis zu 12 Seiten/Minute im Schwarzweißmodus und drei bis sechs Seiten/Minute im Farbmodus. Er besitzt 32MB RAM Speicher (bis 64MB erweiterbar), eine interne Festplatte und emuliert PostScript 1 und 2, HP PCL5c, HP-GL/2 und Line Printer. Unterstützte Papierformate: A4, Letter, Legal, Executive.

Bezugsquelle: Rein Elektronik, Tel. 0222/610 98-0

✘ Leserdienst 180 ✘

Samsung 21"-Monitor

Für High-end CAD- und DTP-Anwender stellt Samsung den neuen SyncMaster 21GLs Multisync-Farbmonitor vor.

Brillantes Darstellungsvermögen, Zuverlässigkeit und die Einbeziehung aller ergonomischen Gesichtspunkte haben auch bei der Entwicklung des neuen SyncMaster 21GLs höchsten Stellenwert eingenommen.

Mit einer großzügigen Bildschirmdiagonale von 21", hochauflösenden Darstellungsmodi und hohen Bildwiederholfrequenzen richtet er sich ausschließlich an professionelle PC- und Mac-Anwender im CAD/CAM- und DTP-Bereich.

Der SyncMaster 21 GLs besitzt eine Flat & Full Square Bildröhre mit 0,28mm Invar-Lochmaske und erzielt eine maximale Auflösung von 1600 mal 1200 Bildpunkten. 1280 mal 1024 Bildpunkte werden mit 80Hz dargestellt. Eine von Samsung entwickelte Ultra-Clear

Coating Entspiegelungstechnologie trägt zu seinen hervorragenden Displayeigenschaften bei und garantiert ein augenfreundliches und ermüdungsfreies Arbeiten.

Bemerkenswert sind beim neuen Samsung Monitor auch die Scanfrequenzen. Horizontal wird ein Wert von 30 bis 85 kHz, vertikal ein Wert von 60-160Hz erreicht. Seine gesamte Bandbreite beläuft sich auf 110MHz.

Weitere Leistungsmerkmale stellen seine Mikroprozessorsteuerung, eine Real Color Control sowie einstellbare Farbtemperaturen (9300K/6500K/5000K) dar.

Für eine bedienerfreundliche Einstellung sämtlicher Bildschirmparameter sorgt ein digitales On-Screen-Display. Dabei können Justierungen betreffend vertikaler und horizontaler Bildlage und Bildgröße, Trapez- & Kissenentzerrung, Parallelogramm und manueller Entmagnetisierung vorgenommen werden. Als Besonderheit bietet er zusätzlich Einstellvarianten für horizontale und vertikale Konvergenz sowie ein Moire-Clear.

Unterstützt werden Power-Management nach EPA- und NUTEK-Standard, wobei bei Nichtbenutzung des Monitors der Stromverbrauch bis auf zu 8W reduziert werden kann. Er wird inklusive 3 Jahre Garantie und 1 Jahr Vor-Ort-Service angeboten.

Bezugsquelle:
Elsat,
Tel. 0222/866 44-0

✘ Leserdienst 181 ✘

Gateway 2000: Multimedia-Notebook

Die neue Pentium Notebook Familie „SOLO" von Gateway 2000 bietet Multimedia-Portables für den High-end-Bereich.

Alle Gateway 2000 SOLO-Notebooks beinhalten die leistungsstarken Pentium Prozessoren, optimiert für die Arbeit mit Windows 95. Der Kunde hat die Wahl zwischen folgenden Leistungsvarianten:

- 75-, 90- oder 120MHz-Prozessor, 256 KB Cache;
- Wechselfestplatten von 720MB bis zu 1,2GB;
- 8MB RAM (bis 40 MB erweiterbar);
- ein modularer Einschub für ein 3,5" Disketten- oder ein Double-Speed CD-ROM-Laufwerk.

Zur weiteren Ausstattung gehört das Aktiv Matrix Color Display in VGA- oder SVGA-Auflösung. Die Lithium-Ionen-Batterie macht bis zu sechs Stunden netzunabhängige Betriebsdauer möglich. Zwei PCMCIA-Typ II-Steckplätze sind ebenso standardmäßig integriert wie eine 16-Bit Soundkarte, ein Mikrofon und Stereo-Lautsprecher.

Das Keyboard beinhaltet zwei neue Windows 95-Tasten für den Schnelleinstieg in das Betriebssystem Windows 95 und das TouchPad, ein Sensorfeld, das mittels Fingerbewegung die Maus auf dem Display steuert.

Optional bietet Gateway 2000 eine externe Docking Bar an, die mit Anschlüssen für Monitor, Maus, Tastatur und einem zusätzlichen Games-Port ausgestattet ist. Über die integrierte Infrarot-Schnittstelle (IRDA) können zusätzlich weitere Peripheriegeräte angesteuert werden. Der SOLO ist ab rund 43.990,- öS inkl.MwSt. zu haben.

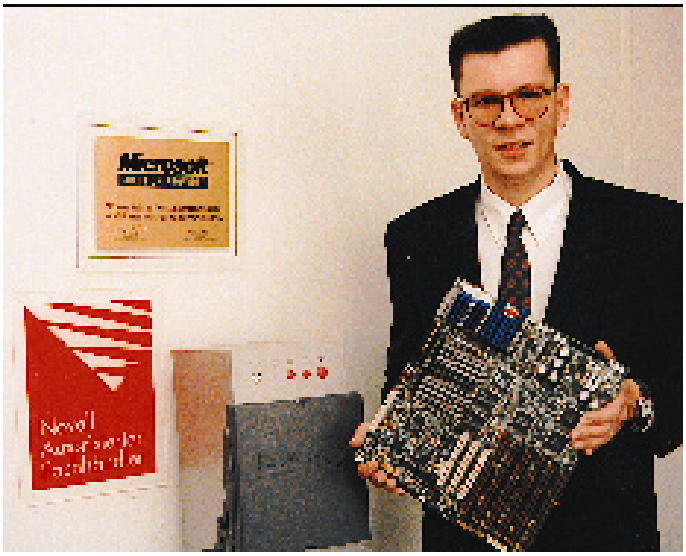
Bezugsquelle:
Gateway 2000,
Tel. 0660/64 84

✘ Leserdienst 182 ✘

Der SOLO-Notebook von Gateway bietet volle Multimedia-Funktionalität

Escom: Mit Escom Business auf neuen Wegen

„Die Lawine, die Escom vor einigen Jahren im privaten Computerhandel losgetreten hat, die treten wir jetzt in der Systemhaus-Branche los.“ Mit Escom Business will Geschäftsführer Wolfgang Bleim mit niedrigen Fixkosten und einer Reihe hochkompetenter und spezialisierter Partner als Hecht unter den Systemhäusern agieren.



Wolfgang Bleim, Geschäftsführer von Escom Business, war zuletzt bei Vobis, wo er sich vom Techniker und Einzelhandelsverkäufer über den Filialleiter zum Großkunden-Verkaufsleiter hinaufgearbeitet hat. In Händen hält er ein Pentium Pro-Systemboard: Pentium Pro-PCs sind ab sofort bei Escom Business in Stückzahlen verfügbar.

Bleim sieht eine Lücke zwischen den großen Systemhäusern und den kleineren. Die großen Systemhäuser, die für große Projekte den nötigen Background haben, sind wegen ihrer Overheads teuer, die kleineren sind dazu zu klein oder nicht finanziell fundiert genug.

Das Unternehmenskonzept

Für die neue Form der Projektabwicklung ist laut Bleim entscheidend, wie Qualität, Kosten und unternehmerisches Risiko optimiert werden können. Systemhauskunden erwarten höchste Qualität, müssen sehr kostenbewußt vorgehen und vergeben Aufträge in nennenswerter Größenordnung. Um solche Aufträge in der geforderten Qualität erfüllen zu können, muß ein traditionelles Systemhaus erhebliche personelle Ressourcen bereithalten, die durch die Auslastungsschwankungen ein unternehmerisches Risikopotential darstellen.

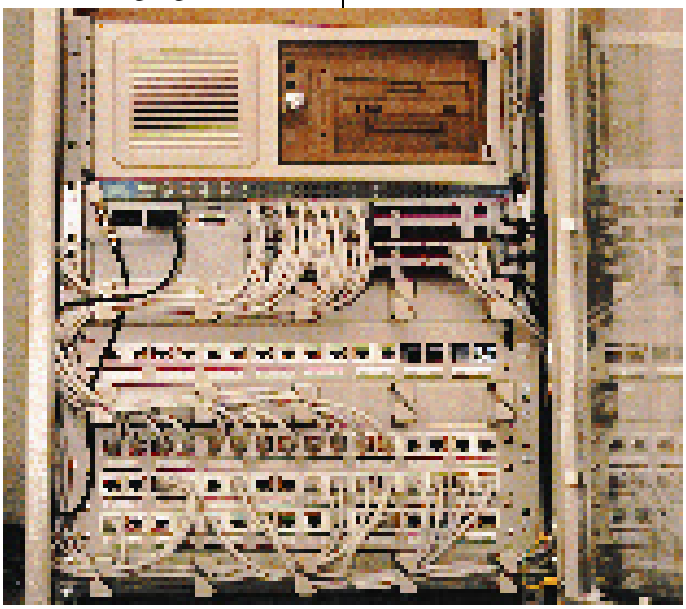
Bleim geht daher einen neuen Weg. Die Escom Business GmbH erfüllt jene Funktionen, die entweder nicht ausgelagert werden sollen oder die risikolos im eigenen Haus erfüllt werden können. Alle anderen Aufgaben werden mit Hilfe von Partnern abgewickelt.

Diese sind in ihren Segmenten hochwertige Spezialisten. Dadurch kann Escom Business für alle Kundenprobleme erfahrene Fachleute zur Lösung anbieten, ohne in allen Angebotsfeldern entsprechende Fixkosten tragen zu müssen. Escom Business präsentiert sich dem Kunden als alleiniger kommerzieller und fachlicher Verantwortlicher und liefert letztlich die Summe aus Hardware, Software und Kompetenz.

Das Lieferprogramm

Die Escom Business GmbH verkauft Hardware, Peripheriegeräte und Zubehör an gewerbliche Anwender. Sie installiert komplette Netzwerke, entwickelt und implementiert neue Lösungen und übergibt die schlüsselfertige Gesamtinstallation. Sie offeriert das Outsourcing kompletter EDV-Systeme und bietet Schulung und technischen Service vor Ort.

Die von Escom Business angebotene Hardware stammt aus dem Angebot des Filialunternehmens Escom Computer, aus der eigenen ISO 9001-zertifizierten Fertigung in Deutschland und von allen namhaften Markenherstellern. Auf dem Softwaresektor ist Escom Business Novell Fachhandelspartner, Microsoft Solution Provider und Lotus Fachhandelspartner.



Schlüsselfertige Client-Server Lösung aus der ISO 9001-zertifizierten Fertigung aus Deutschland

Escom Business verfügt über einen eigenen Verkauf, über eine eigene Technik, über einige wenige Systemspezialisten, eine eigene Projektkontrolle und über eine Reihe sehr kompetenter Partner.

Der Firmensitz und die Verkaufs- und Service-Zentrale befinden sich in Wien 19, in der Muthgasse 38. Weitere Service-Stützpunkte unterhält Escom Business in Graz, Linz und Salzburg.

Tatsächlich kann Bleim auf signifikante Erfolge in der kurzen Zeit seines Wirkens, ab März 1995, verweisen. Der Umsatz des Unternehmens erreichte im Gründungsjahr 20 Mio.ATS und wird im laufenden Jahr 60 Mio.ATS überschreiten.

Die Escom Business GmbH Österreich war im Jahr 1994 als Cube Service- und Systemintegrations-GmbH gegründet worden. Der Name Cube war gewählt worden, um Verwechslungen mit den Escom Filialunternehmen zu vermeiden. Letztlich war aber der hohe Bekanntheitsgrad des Namens Escom ausschlaggebend für die Änderung des Firmennamens von Cube in Escom Business. Die Namensänderung erfolgte im März 1995 etwa gleichzeitig mit der Übernahme der Geschäftsführung durch Wolfgang Bleim.

Bezugsquelle:
Escom Business,
Tel. 0222/31 898 22-0

✘ Leserdienst 190 ✘

Digital sorgt für Energie Alpha Server bei der STEWEAG

Die STEWEAG versorgt über 130.000 Kunden mit Strom. Im Zuge einer zukunftsorientierten Umorganisation der DV-Struktur sorgen jetzt drei Digital Alpha Server und SAP R/3 für die Bereitstellung der dafür notwendigen Daten.

Die STEWEAG Energie Steiermark ist schon lange kein simpler Stromversorger mehr. Nach einer umfassenden Restrukturierung sieht sich das Unternehmen als Energie- und Umweltdienstleister und plant auch den Einstieg in den Telekomm- unikationssektor.

Rund eine Milliarde Schilling hat die STEWEAG 1994 in Umwelt und Forschung gesteckt. Alternative Methoden zur Energiegewinnung zu entwickeln und zu perfektionieren, steht dabei an erster Stelle. Das erste Biomasse-Heizwerk ist schon in Betrieb, Autos mit E- oder Erdgasantrieb werden erprobt, über eine eigene Internet-Homepage kann man sich über den Geschäftsbericht informieren.

Neustrukturiertes DV-System

So ein Unternehmen muß auf eine sichere und zuverlässige Verwaltung bauen können, aber gleichzeitig durch eine zukunftsorientierte DV-Infrastruktur für weitere Expansionen gerüstet sein. Im Zuge einer weitreichenden Restrukturierung entschloß sich die STEWEAG zu einem kompletten Umbau seiner Datenverarbeitungssysteme.

„Die zahlreichen selbsterstellten Mainframeanwendungen liefen auf unterschiedlichen Hardware- und Softwareumgebungen. Ein aussagekräftiges Berichtswesen war durch die heterogene Systemlandschaft nicht möglich. Änderungsanforderungen konnten aufgrund der vielen Schnittstellen, die bereitgestellt und gepflegt werden mußten, entweder gar nicht oder nur mit einem immensen Aufwand realisiert werden“, beschreibt DI Manfred Czerny, DV-Manager der STEWEAG, die Probleme.

So entschloß sich die STEWEAG zu einem weitreichenden DV-Umbau in Richtung Client-Server-Computing.

Digital Alpha als Kernstück

Nach einer großangelegten Ausschreibung fiel die Entscheidung der STEWEAG Mitte 1994 trotz starkem Mitbewerb auf Digitals Alpha-Architektur.

Man entschied sich für einen Alpha 2100 als Datenbankserver mit Dualprozessor, 233MHz und 400MB Hauptspeicher, und für zwei Applikationsserver mit 190MHz, 256 MB Speicher und einen Testrechner mit einem Prozessor-. Über 10 Außenstellen laufen über Router in Graz zusammen. Die AlphaServer werden durch ein FDDI-Netzwerk verbunden. An 600 PCs wird jetzt die Verwaltung abgewickelt.

Als offene Systemlandschaft konzipiert, entwickelte man ein einheitliches Datenmodell für die kaufmännischen und technischen Applikationen, sowie einen detaillierten Implementierungsplan, denn die Anlagen des Unternehmens sind verschiedenster Struktur und Alters und müssen richtig und umfassend abgebildet werden. Als Standardsoftware entschied man sich für SAP R/3.

„Durch die moderne und integrierte Client-Server-Architektur von Digital verbunden mit R/3 sind wir in der Lage, die neue Organisation ganzheitlich abzubilden und unsere Geschäftsprozesse zu beschleunigen“, erklärt DV-Manager DI Czerny.

Folgende Module laufen seit 1. Jänner 95: Anlagenwirtschaft, Rechnungswesen, Controlling. Zusätzlich werden die Rechnungsprüfung, die Abrechnung und Errichtung von Kundenanlagen und Reisekosten bereits über R/3 abgewickelt.

Instandhaltung geht gerade in den Betrieb und wird mit der Materialwirtschaft und dem Vertrieb Anfang nächsten Jahres verbunden.

Außerdem sollen noch das Personalwesen mit Jänner 96 und das Projektsystem im Laufe des folgenden Jahres implementiert werden.

Bezugsquelle:
Digital Equipment,
Tel. 0222/866 30-0

✘ Leserdienst 191 ✘

Metrologie - Der europäische Distributor

Metrologie hat sich mit der seit vielen Jahren bestehenden Vertretung für Adaptec-Controller, Hewlett Packard- Produkte (vor allem der Speichermedien: Festplatten, Streamer) und im Terminal-Bereich (Wyse, Digital) eine solide Ausgangsbasis geschaffen. Zu den weiteren Firmen, deren Produkte inzwischen angeboten werden, zählen unter anderem AST-PCs, Netzwerk- produkte von 3Com, Allied Telesyn, Elsa, Intel, Znyx (Netzwerkkarten); Grafikkarten von Miro und Matrox; Monitore von NEC, Philips, Hitachi, Sony; Modems von Dr.Neuhaus und natürlich Elsa. Neu in der Produktpalette sind außerdem DAT-Laufwerke von Exabyte. Dazu kommt noch Software für alle gängigen Standardapplikationen inklusive Novell Netzwerk Software.Bereits im Vorjahr wurde bei Metrologie Deutschland das Qualitätsmanagement nach ISO 9002 eingeführt. Es ist grundlegender Teil der auf Partnerschaft und Service aufgebauten Metrologie-Strategie. Für die „Premium“-Partner gibt es viele Vorteile wie kostenlosen BBS-Zugriff für technische Informationen, frei Haus Lieferung und Werbekostenzuschüsse.

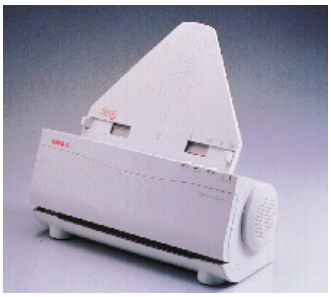
Metrologie:
Tel. 0662/455 177-0,
Tel. 0222/31 40 17

✘ Leserdienst 193 ✘

Umax Page Office

Page Office ist eine Lösung zur Erfassung, Verarbeitung und Verwaltung von Dokumenten.

Umax hat eine Hard- und Softwarelösung für die Dokumentenverarbeitung entwickelt. Sie basiert auf einem 8-Bit Graustufenscanner und der „PageManager"-Software.



Umax Scanner für Dokumentenverarbeitung

Der Scanner ist mit integrierter automatischer Dokumentenzuführung für 10 Blatt ausgerüstet. Die physikalische Auflösung beträgt 300dpi. Der Anschluß des Scanners an den PC erfolgt über die SCSI-II-Schnittstelle. Der Scanner ist natürlich TWAIN-kompatibel.

Die Software legt eine grafische Benutzeroberfläche an, die das moderne Büro simuliert. Ein Dokument wird auf Knopfdruck gescannt und kann dann, als Icon verkleinert, der jeweiligen Verwendung zugeführt werden. Will man es archivieren, zieht man es beispielsweise zum Archivierungsicon. Man kann es aber auch faxen, drucken, OCR-lesen. Mit einer beigefügten Editiersoftware können auch Texteingaben auf gescannten Dokumenten (etwa Formularen) vorgenommen werden.

Bezugsquelle:
CGP,
Tel. 0222/914 85 46
✘ Leserdienst 196 ✘

Bezugsquelle:
Target,
Tel. 05523/54 871
✘ Leserdienst 197 ✘

Seagate 1,28 GB Festplatte

Seagate stellt mit dem Medialist 1270SL Laufwerk aus seiner Fast-ATA-Produktlinie 1,28GB Speicherkapazität bei einer Bauhöhe von 19mm zur Verfügung.

Das neue Laufwerk besteht aus zwei Platten und ein Hochleistungs-Design mit 5400 Umdrehungen/Minute sowie eine durchschnittliche Suchzeit von 10,5 Millisekunden.

Medialist 1270SL überträgt Daten mit einer Rate von 3,5MB/Sekunde. Im Burst Mode sind es 16,6 MB/Sekunde. Geschwindigkeit und Datendurchsatz machen das Laufwerk multimediafähig. Kompressionsalgorithmen wie MPEG erlauben es, Videos formatfüllend in der richtigen Geschwindigkeit abzuspielen.

Bezugsquelle:
Seagate,
Tel. 0049-89/149 89 10
✘ Leserdienst 194 ✘

Facit: Inkjet-Drucker

Facit bringt einen neuen Farb- und Schwarz/Weiß-Tintendrucker für kleinere Büros und private Anwender.

Ebenfalls neu bei Facit: Der P8165 ist ein Laserdrucker, der 16 Seiten in der Minute druckt. Die Auflösung beträgt 1200 mal 1200 dpi. Der Preis liegt bei rund 23.880,- öS inkl.MwSt.

Der Facit Inkjet 100 bietet eine Farbauflösung von 300 x 300 dpi und eine Schwarz-Weiß-Druckqualität von 600 x 300 dpi und PQET Konturglättung. Der Drucker basiert auf der Thermo-Tintenstrahl-Technologie. Er kann verschiedene Papierarten sowie Umschläge, Folien und Etiketten bedrucken.

Installation und Handhabung wurden bewußt einfach gehalten. Neben den 12 residenten Schriften ist der optionale Flashspeicher für zusätzliche Schriften ein weiterer Pluspunkt. Die Druckgeschwindigkeit liegt bei 3 Seiten/Minute in S/W-Entwurfsqualität, 2 Seiten/Minute für S/W-Briefqualität, 2,5 bis 7 Minuten/Seite für Farbdruck.

Der Drucker verarbeitet die Formate A4, A5, Kuvert, verfügt über einen eigenen Windows-Treiber mit Bildschirmanzeige und über PCL3-Emulation. Eine schwarze Tintenkassette reicht bei 5% Schwärzung für rund 1.000 Seiten, die farbige Kassette bei 15% Deckung für rund 200 Seiten. Der Preis beträgt 4788,- öS inkl.MwSt.

Bezugsquelle:
Facit Computerperipherie,
Tel. 0222/749 09 09-0
✘ Leserdienst 195 ✘

Scanner für den elektronischen Schreibtisch

Eine neue Scanner-Familie von Hewlett Packard unterstützt Business-Anwender beim erfolgreichen Dokumentenmanagement.

Die neue ScanJet 4 Scanner Familie umfaßt den Personal-Desktop Scanner HP ScanJet 4s und den Netzwerkscanner HP ScanJet 4Si für Novell-Netzwerkgruppen - beides Graustufenscanner - und den Farbscanner HP ScanJet 4c für hochwertige Farbbilder. Alle drei Scanner arbeiten auch auf der neuen Basis Windows 95.

Die Scanner wurden mit der Dokument-Management-Soft ware Visioneer PaperPort 3.0 für zentrale Aufgaben im Büro ausgestattet. Mit PaperPort 3.0 können HP ScanJet-Benutzer auf einer anwenderfreundlichen Bedienoberfläche Dokumente organisieren, ordnen, faxen, bearbeiten und kopieren. Über 75 Applikationen können mittels Mausklick über PaperPort-Schnittstellen kooperieren. PaperPort integriert überdies eine OCR-Software zur Texterkennung in Form von Caere OmniPage Lite.

Der Personal Desktop Scanner

Der ScanJet 4s Personal Desktop Scanner von HP ist für Anwender bestimmt, die sich auf ihrem Arbeitsplatz ein praktisches Gerät zur elektronischen Erfassung von Dokumenten wünschen. Der Scanner ist mit Einzelblatteinzug ausgestattet und kostet rund 6.000,- öS inkl.MwSt.

Er ist eine gute Lösung für Anwender, die ihre Papierdokumente rasch über E-Mail und PC-Fax verteilen wollen und die Daten elektronisch abspeichern möchten. Jeder Anwender kann Memos, Belege, Zeitungsartikel, Visitenkarten oder andere Unterlagen in den Scanner legen und gleich darauf erscheint das gesamte Dokument auf dem Bildschirm des PC. Der Scanner besitzt eine optische Auflösung von 200dpi (400dpi) und 4Bit-Graustufenempfindlichkeit.

ScanJet 4Si - Der Netzwerkscanner

Der ScanJet 4Si ist ein richtiger Netzwerkscanner mit unmittelbarem LAN-Anschluß und voller Novell-Zertifizierung. Beim ScanJet 4Si legt der Anwender sein Dokument in den automatischen 50 Blatt Dokument-Einzug, wählt den Benutzernamen aus der Arbeitsgruppe am Display und drückt die Starttaste. Sofort nimmt der Scanner das Dokument auf, und das Ergebnis wird zum PC des Anwenders geschickt.

Die PaperPort Software zeigt auf dem PC-Bildschirm ein kleines Symbolbild des gescannten Dokuments. Es kann auf das Symbol einer E-Mail, Gruppensoftware, PC-Fax oder Textverarbeitung gelegt werden, die das Dokument weiter bearbeitet. Eine eingescannte Grafik kann so beispielsweise via Lotus cc:mail, MS Mail oder einem anderen Programm an einen oder mehrere Kollegen verschickt werden. Wird das Icon einer Textdatei auf ein Textverarbeitungsprogramm gezogen, so konvertiert die integrierte OCR-Software die gescannten Seite automatisch zu editierbarem Text.

Der ScanJet erfaßt 15 Seiten/Minute mit automatischem Dokumenteneinzug und hat eine Auflösung von 300dpi. Der Flachbettscanner wird als Komplettlösung direkt an Ethernet- oder Token Ring LANs mit Novell NetWare und MS Windows Clients angeschlossen. Somit benötigt man keinen dedizierten Scanner-PC.

Netzwerk-Scanner für Novell-Netzwerkgruppen

HPs neuer Desktop-Scanner: ScanJet 4s

High-Performance Color Scanner

Der ScanJet 4c liefert Grauskalen- und Farbscans mit einer optischen Auflösung von 600dpi bei einer Gesamtauflösung von 2400dpi. Es handelt sich dabei um das Nachfolgemodell des ScanJet 3c. Der Preis liegt bei 16.320,- öS inkl.MwSt. Verarbeitet werden Formate bis DIN A4.

Der Scanner ist mit vollständiger Bild- und Textscan-Software ausgestattet, unter anderem DeskScan Bilderfassungssoftware, Corel Photo-Paint beziehungsweise Adobe Photoshop, sowie die OCR Software OmniPage Lite und PaperPort.

Die optimierte Software verhilft dem Anwender zu qualitativ hochwertigen Vergrößerungen von Fotos, Firmenlogos oder 35mm-Dias. Die optische Auflösung von 600dpi bei 30 bit Farbtiefe liefert gestochen scharfe Linienzeichnungen, sauberen Text und Bilder in sehr guter Farbqualität.

Für den ScanJet 4c wird ein automatischer Einzelblatteinzug zum Listenpreis von 7.980,- öS und ein Durchlichtaufsatz für 35mm Dias und 4 x 5" Folien um 11.040,- öS (Preise jeweils inkl.MwSt.) angeboten.

Bezugsquelle:
Hewlett Packard,
Tel. 0222/25 000-0

✘ Leserdienst 178 ✘

Tulip:

Erfolg mit Business-PCs

Tulip Computers zählt zu den maßgeblichen europäischen PC-Herstellern. Trotzdem ist diese Sorte niederländischer „Tulpen“ in unseren Landen noch nicht zur vollen Reife erblüht. Das soll nun anders werden.

Mit der offiziellen Geschäftsaufnahme Ende November sorgt Tulip mit einem eigenen Büro und zwei Distributoren für die Bearbeitung des österreichischen Marktes. Die Vorgaben sind dabei klar definiert: Im ersten Jahr wird man sich voll auf den Business-Bereich konzentrieren.

Das Produktsortiment von Tulip baut auf einer kompletten Reihe an Pentium-Systemen auf, die derzeit von 75 bis 133 MHz reicht. Vom kompakten Desktop bis zum High-end-Server bietet das optimierte Design unterschiedliche Erweiterungsmöglichkeiten und hohe Funktionalität.

Tulip verfügt über 16 Jahre Erfahrung in der Entwicklung und Produktion von Microcomputern und zählt damit weltweit zu den ältesten, noch am Markt befindlichen PC-Herstellern. Das schafft Know-how und garantiert auch, daß neue Prozessor-Technologien problemlos in neue Systeme implementiert werden können.

Tulip „Business“-Desktops

Greift man einige spezifische Produkteigenschaften heraus, dann fällt sicher die besondere Business-Optimierung auf, beispielsweise bei den integrierten Netzwerk-Features.

So haben die Tulip-PCs bereits auf dem Motherboard einen Ethernet-Controller (UTP, BNC optional) integriert. Ferner haben alle Tulip Systeme die Novell Netware Client Software (für MS DOS, MS Windows für Workgroups, Windows 95, TCP/IP) vorinstalliert. Außerdem bietet der Tulip-Server eine Multi Busmaster Erweiterungsmöglichkeit mit der bis zu sechs multiple PCI-Bus-Master Steckplätze zusätzlich verfügbar werden.

Das Desktop Management Interface (DMI) ermöglicht dem Systemadministrator, von seinem System aus die Hard- und Software auf jedem PC im Netzwerk zu identifizieren, auf Funktionstüchtigkeit zu überprüfen und die Notwendigkeit einer Aufrüstung abzuschätzen. Weitere Feinheiten sind die Power Management Funktionen und die Unterstützung von Enhanced IDE-Kontrollern.

Pentium Pro-Modelle mit 200 MHz

Mit dem Pentium Pro hat Tulip auch die „Vision Line“-Modelle eingeführt. Dazu zählen ein Deskside-Modell, das als Power Workstation eingesetzt werden kann, und ein Tower-Modell für Server-Aufgaben.

Beide Modelle basieren auf einem 150MHz Pentium Pro-Prozessor und sind mit 32 MB Speicher ausgerüstet, der auf bis zu 128 MB erweitert werden kann. Sie verfügen außerdem über PCI Local Bus und 2MB Videospeicher, erweiterbar auf 8MB. Das System wird - je nach Anforderung - mit einer 1GB Festplatte oder ohne Festplatte ausgeliefert.

Beide Gehäuse sind mit 1 PCI/ISA, 2 PCI und 2 ISA Steckplätzen sowie ei-

nem Quadspeed-CD-ROM-Laufwerk ausgestattet. Die Einführung eines 200MHz Pentium Pro Systems ist in Vorbereitung. Die 6er Serie der Tower-Systeme wird mit der sogenannten „Tulip Ware Server Edition“ ausgeliefert: eine CD, die Server Management Software beinhaltet.

Lüfterlose Workstation

Als besonderer Know-how-Träger erweist sich Tulip dort, wo PC-Funktionalität unter den Gesichtspunkten von Ergonomie und Umweltbewußtsein gestaltet werden soll. Ein Beispiel dafür ist die Tulip Vision Line IDeal, eine geräuscharme weil lüfterlose und energiesparende Workstation.

Sie ist sehr kompakt konzipiert, gerade 3,8cm hoch und wurde für Kunden entwickelt, die eine geringe Stellfläche haben, ein möglichst leises System fordern, beziehungsweise für alle Anwendungsbereiche, wo ein PC notwendig ist, aber möglichst unauffällig plaziert werden soll - wie im Empfangsbereich oder am Point of Sale.

Aufgrund des Designs von Gehäuse und Motherboard und der damit optimierten Luftströmung kommt es zu einer geringeren Wärmeentwicklung. Dadurch benötigt Tulip IDeal keinen Lüfter. Auch wenn auf die Festplatte zugegriffen wird, ist das System deutlich leiser. Dank der erweiterten Power Management Features kann der Festplatten Spindle down zu einer weiteren Geräuschreduzierung beitragen.

Zum Innenleben der Vision Line IDeal zählen derzeit ein i486 DX4/100, 8MB RAM, 540 MB Festplatte, Grafik mit 1MB VRAM, 2 PCMCIA Slots Typ III und Infrarot-Schnittstelle. Das Diskettenlaufwerk ist optional. Durch die besondere Stromsparfunktion kann die Workstation ständig eingeschaltet bleiben.

Auf das System gewährt Tulip drei Jahre Garantie. Der Preis für die ID Workstation liegt bei rund 27.100,- öS inkl.MwSt.

Tulip tragbar

Auch eine Notebook-Linie hat Tulip im Programm. Die neuen 486er und Pentium Notebooks (75 oder 90MHz) sind sowohl mit Farb-TFT als auch mit -DSTN erhältlich. Die Tulip Motion Line-Modelle sind mit einer 500MB Festplatte sowie mit 8MB (bis 32MB) RAM ausgerüstet.

Alle Pentium Notebooks sind mit CD-ROM Laufwerk ausgestattet, das modular gegen das Diskettenlaufwerk getauscht werden kann. Sie haben auch eine 16 Bit Soundblasterkarte implementiert. Sie verfügen über eine Infrarot-Schnittstelle und bieten durch das ergonomische Design dem Anwender eine größere Tastatur.

Bezugsquelle:
Tulip Computers,
Tel. 0222/70 177-580
✘ Leserdienst 162 ✘

Tulip: Österreich-Strategie

Zwar ist Tulip seit einiger Zeit in Europa mit einer extensiven Exportpolitik unterwegs, aber der Weg nach Österreich wurde erst durch den EU-Beitritt geebnet. „Durch den EU-Bei- tritt war es für uns wesentlich einfacher, hier unser Büro zu gründen“, führt Tulip-Gründer, der Auslandsösterreicher Franz Hetzenauer aus.

Damit Tulip auf dem österreichischen Markt, der von allen namhaften Markenherstellern bearbeitet wird, bestehen kann, hat man sich folgende Strategie zurechtgelegt: Konzentration auf den Business-Bereich, gutes Preis-/Leistungsverhältnis, eine faire Distributionspolitik, langfristige Kundenpartnerschaften.

„Bei der Wahl unserer Distributoren haben wir bewußt Unternehmen gewählt, die vom Stil der Professionalität, aber auch vom Willen, mit uns gemeinsam etwas zu erreichen, zu uns passen“, erläutert Tulip Österreich Country Manager Ing. Hannes Schipany. Mit den beiden neuen Distributoren wird jetzt ein leistungsfähiges Fachhandelsnetz aufgebaut.

„Es ist uns wichtig, daß unsere Partner mit Tulip gemeinsam ein Ziel verfolgen, daß sie sich völlig mit unserer Geschäftspolitik identifizieren können“, Country Manager Ing. Hannes Schipany

Im ersten Jahr werden wir uns auf den Businessbereich konzentrieren in dem unsere Stärken liegen“, Franz Hetzenauer, Präsident Tulip Computers NL.

Für das erste Jahr wird der Verkauf von rund 2.500 PCs angepeilt, ein Beweis mehr, daß Tulip Interesse an langfristigen Geschäften und Partnerschaften hat. In diesem Sinne ist auch die Büroeröffnung in Österreich zu sehen: Es soll vor Ort alle Geschäftspartner in allen Fragen der Geschäftsbeziehung unterstützen und den Kunden die Sicherheit geben, mit Tulip Computers die richtig Wahl getroffen zu haben. Tulip hat übrigens schon sehr früh die ISO 9001-Zertifizierung für seine PC-Produktion erhalten. Im ersten Halbjahr 1995 wurde ein Umsatz von 246,3 Millionen Gulden erreicht und dabei eine Gewinnsteigerung nach Steuern von rund 19% auf 4,3 Millionen Gulden realisiert.

Die beiden Tulip-Distributoren sind OMEGA Computer, Tel. 022/615 49 00-0, Fax DW 14; NF team, Tel. 07662/42920 Fax: 07662/4292-16 ❑

Dell-Systeme mit

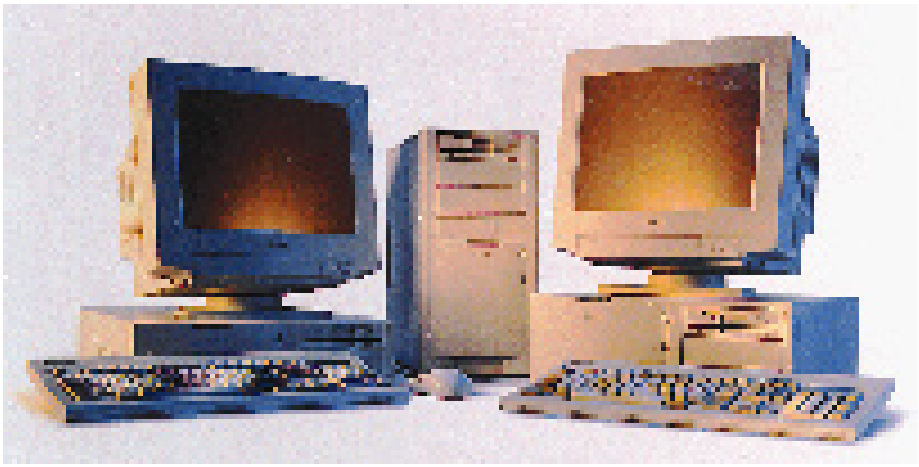
Heißer Computerherbst bei Dell. Der Direktanbieter bietet viele neue Modelle, vom Netzwerkserver bis zum Notebook - und sein erstens Pentium-Pro-System.

Ab sofort bietet Dell in der Dimension-Produktfamile Systeme mit Intels neuem 150 MHz getaktetem Pentium-Pro-Prozessor an. Der Dell Dimension XPS Pro150 gibt kleineren und mittleren Unternehmen, aber auch semiprofessionellen Anwendern, höchste Performance für 32-bit Applikationen.

Durch die enge Kooperation mit Intel ist der weltweit führende Hersteller von Pentium-Systemen in der Lage, zeitgleich mit dem marktführenden Halbleiterhersteller Rechner mit der neuen, leistungsfähigsten Prozessorgeneration auf den Markt zu bringen. Der Dell Dimension XPS Pro150 ist laut Ergebnissen des Ziff-Davis Benchmarks unter 32-bit Umgebungen im Schnitt 74 Prozent schneller als ein identisch ausgestatteter Pentium-Rechner mit 133 MHz getaktetem Prozessor.

Das neue Spitzenmodell steht wahlweise inklusive vorinstalliertem Windows 95 oder Windows NT 3.51 zur Verfügung. Eine zeitaufwendige Installation der Betriebssysteme ist nicht mehr nötig. Für seine Pentium-Pro-Systeme mit Windows NT offeriert das Unternehmen einen kostenlosen telefonischen Support-Service.

Der Dell Dimension XPS Pro150 im Minitower-Chassis mit 150 MHz PentiumPro-Pozessor, 32 MB RAM, 256 KB Cache, 2,1 GB EIDE Festplatte, Number Nine Imagine 128 PCI Grafikkarte mit 4 MB VRAM, 6 x speed CD-ROM sowie vorinstalliertem Windows NT



Dell Optiplex GX

Pentium-Pro inside

3.51 kostet rund 73.000,- öS inklusive Mehrwertsteuer.

In einer Konfiguration mit 16 MB RAM, 256 KB Cache, Number Nine Motion 771 PCI-Grafikkarte mit 2 MB VRAM, 6 x speed CD-ROM plus Soundkarte und Lautsprecher sowie vorinstalliertem MS Windows 95 und MS Office Professional 95 ist der Dell Dimension XPS Pro150 zu einem Preis rund 58.000,- öS inklusive Mehrwertsteuer erhältlich.

Beide Systeme besitzen drei ISA-, drei PCI- und einen PCI/ISA-Steckplatz. Zum Lieferumfang der Systeme gehört weiterhin ein 17 Zoll großer Dell TCO-92 Monitor, 3,5 Zoll Floppy-Laufwerk, Tastatur und Maus sowie das Basis Service-Paket von Dell. Bestellungen für die neuen PentiumPro Dimension-Systeme werden ab sofort entgegengenommen. Die Auslieferung beginnt voraussichtlich im Dezember.

Multiprocessing mit viermal Pentium

Aber auch im High-end-Pentium-Bereich zeichnet sich Dell mit neuen Systemen aus. Die Serverlinie PowerEdge wird um ein neues Spitzenmodell erweitert, das symmetrisches Multiprocessing mit bis zu vier Pentium-Prozessoren ermöglicht. Der Dell PowerEdge XL 5133 mit 133 MHz getakteten Intel Pentium CPUs ist der zur Zeit leistungsfähigste Server der PowerEdge Familie.

Die Networking-Produktpalette wird mit dem Einstiegsmodell PowerEdge EL und den Midrange-Systemen PowerEdge SP und PowerEdge XE nach oben abgerundet. Der neue Server wurde speziell für Kunden konzipiert, die mit leistungsintensiven Anwendungen, Datenbank- oder Groupware-Programmen wie SAP, Oracle oder Lotus Notes arbeiten. Der PowerEdge XL wird inklusive fortschrittlichen Funktionen zum Netzwerkmanagement sowie einem neu eingeführten Vor-Ort-Test- und Montageservice ab Dezember ausgeliefert.

Der neue Dell-Netzwerkrechner bietet mit symmetrischem Multiprocessing von bis zu vier Intel 133 MHz Pentium Prozessoren fortschrittliche Server-Technologie. Zur Standardausstattung des PCI/EISA-Systems gehören ECC-(Error Checking and Correcting) Memory, ein bis zu 768 MB RAM großer Arbeitspeicher, hochleistungsfähige PCI-basierende Laufwerk-Subsysteme, Hot-Swap Festplattenunterstützung mit SCSI-Backplane sowie Server Management Hardware und Software. Der PowerEdge XL 5133 unterstützt Netzwerk-Betriebsysteme wie Novell NetWare 4.1 SMP und Microsoft Windows NT Server 3.51.

In einer Konfiguration mit 133 MHz Pentium, 32 MB ECC RAM, 4 GB Wide SCSI Festplatte, 14 Zoll Farbmonitor, Tastatur, Maus und den umfangreichen Leistungen des erweiterten Service Plus Paketes kostet der Dell PowerEdge XL 5133 rund 180.000,- öS

Server Management & Monitoring

Für das Remote-Management von kritischen Server-Komponenten besitzt der Dell Power-Edge XL zwei wichtige Features: die Intel LANDesk Server Management Software und optional ein Server Monitor Hardware-Modul. Mit der Intel LANDesk Server Management Software kann ein Netzwerkadministrator von einem entfernten Arbeitsplatz aus auf detaillierte Informationen über den Status der Hard- und Software-Komponenten (Festplattenlaufwerke, Prozessoren, Controller, Netzwerk-Betriebssysteme, etc.) sowie über netzwerkrelevante Veränderungen der Systemumgebung zugreifen. Bei einem signifikanten Anstieg der Raumtemperatur beispielsweise warnt das System frühzeitig, so daß der Netzwerkadministrator einen potentiellen Fehler rechtzeitig verhindern kann.

Das Server Monitor Hardware-Modul gibt im Falle eines Fehlers Informationen über die Schadensursache und ermöglicht so eine korrekte Behebungsmaßnahme. Selbst bei Stromausfall oder komplettem Server-Ausfall, übermittelt das Modul weiterhin Warnmeldungen und Informationen über den Systemstatus. Auch ein „remote-booting“ des Systems ist mit dem Hardware-Modul möglich.

Dual-Processing mit 133 Pentium MHz

Die Midrange-Server-Reihen PowerEdge SP und PowerEdge XE werden um zwei Dualprocessing-Systeme mit 133 MHz Pentium-Prozessoren erweitert. Die symmetrischen Multiprocessor-Server PowerEdge SP 5133-2 und PowerEdge XE 5133-2 werden ab sofort mit integrierter Server Management Hardware und einer erweiterten Version der Dell SafeSite Server Management Software angeboten. Die neuen Systeme zeichnen sich durch Zuverlässigkeit und hochleistungsfähige Performance aus. Sie eignen sich besonders für den Einsatz als File- oder Workgroup-Server in Unternehmens- oder Behördennetzwerken.

Die PowerEdge SP-2 und XE-2 Produktpalette umfaßt nunmehr symmetrische Multiprocessor-Systeme mit 75 MHz, 90 MHz, 100 MHz und 133 MHz Pentium-Performance. Wie die gesamte Serverfamilie verfügen auch der PowerEdge SP 5133-2 und der PowerEdge XE 5133-2 über fortschrittlichste Server-Technologien wie PCI/EISA - Busarchitektur, Fast SCSI 1/0-Controller für hohen Datendurchsatz, CD-ROM Laufwerke, Streamer und ein hochleistungsfähiges, fehlertolerantes RAID

(Redundant Array of Inexpensive Disks) Laufwerk-Subsystem.

Preise und Konfiguration

Der dualprozessorfähige 133 MHz Pentium-Server PowerEdge SP 5133-2 kostet in einer Konfiguration mit 32 MB großem ECC-RAM, 512 KB Cache, 2 GB Festplattenkapazität, SCSI-Backplane, 6 x CD-ROM Laufwerk, 14 Zoll großem Farbmonitor, Tastatur, Maus und der Dell SafeSite Server Management Software 127.000,- öS-inkl.WwSt.

Der PowerEdge XE 5133-2 ist in der gleichen Konfiguration zum Preis von 133.000,- öS inkl.MwSt. erhältlich. Zum Lieferumfang der beiden Systeme gehört das erweiterte Service Plus Paket.

High-End Business-System OptiPlex GX

Im Business-Bereich baut Dell seine OptiPlex-Linie weiter aus. OptiPlex GX heißt das neue Top-Modell der Produktfamilie, das standardmäßig mit integriertem 3Com Ethernet-Anschluß, ebenfalls integriertem Audio-Adapter und Local Bus PCI-Grafik/Video-Controller mit 2 MB Videospeicher ausgestattet ist. Als Prozessor-Varianten stehen Pentium-CPUs von 90 MHz bis 133 MHz zur Verfügung. Zum neuen Leistungsstandard der Dell Desktop-Systeme gehören weiterhin ein EDO-Arbeitsspeicher und Pipeline-Burst-Cache.

Die OptiPlex GX-Rechner wurden speziell für professionelle Anwender in Unternehmen, Behörden und Institutionen entwickelt. Durch die integrierte 3Com Parallel Tasking Ethernet Technologie sind die Systeme für den sofortigen Einsatz in komplexen Netzwerkumgebungen gerüstet. Mit Intels „Triton“ PCI Chipsatz, modernster Speicherarchitektur und seinen hochleistungsfähigen Grafikkomponenten eignen sich die neuen High-End-Computer besonders für leistungsintensive Business-Anwendungen.

Die Systeme unterstützen Plug & Play und DDC (Display Data Channel) für kombatible Monitore. Weiterhin integrieren die OptiPlex GX-Modelle das DMI (Desktop Management Interface). DMI ist eine Schnittstelle für das Netzwerkmanagement, die für den Zugriff und die Konfiguration von Daten intelligente Mechanismen zur Verfügung stellt.

Konfigurationen und Preise

Der OptiPlex GX wird in den Desktop-Varianten Slimline und Midsize als auch im MiniTower-Chassis angeboten. Die Systeme besitzen einen 8 bis 128 MB großen EDO DRAM Arbeitsspeicher sowie 256 KB Pipeline Burst Cache, der sich auf 512 KB aufrüsten läßt. Zur Standardausstattung gehören ein S3 Trio 64V+ Local Bus Video-Controller mit 2 MB Videospeicher, eine integrierte 3Com 3C913 Ethernet Netzwerkkarte mit 3C509 TP Chip sowie ein ebenfalls integrierter Sound-Controller Vibra16 von Creative Labs.

Optional steht die gesamte Palette vorinstallierter Netzwerkkarten zur Verfügung, wie beispielsweise die 3Com 3C590 PCI 10 Karte und das 3Com 3C595 10/100 Fast Ethernet-Produkt. Die High-Speed-Rechner verfügen über Zweikanal Busmaster PCI-EIDE Controller, die IDE Festplattenkommunikation erfolgt mit MODS-4 bei 16 MB/s.

Als Slimline-Desktop in der Komplett-Konfiguration mit 8 MB EDO RAM Arbeitsspeicher, 256 KB Pipeline Burst Cache, 525 MB Festplattenkapazität, 14 Zoll Dell UltraScan Monitor, Maus, Tastatur, Microsoft Windows für Workgroups 3.11 oder alternativ Windows 95 sowie den umfassenden Leistungen des Service Plus Pakets kostet der OptiPlex GXL mit 90 MHz Pentium-CPU rund 27.600,- öS inkl.MwSt. Die OptiPlex GX-Systeme sind seit November erhältlich.

Netzwerk, Grafik, Video und Sound integriert

Der OptiPlex GX zeichnet sich durch die Integration einer Vielzahl von Netzwerk- und Business-Multimedia-Komponenten aus. Die auf der Hauptplatine integrierten Karten sind kostengünstiger als separate Adapter und sparen zusätzliche Steckplätze:

- 3Com Ethernet-Netzwerkkarte:
  Die integrierte Netzwerkkarte 3C913 Etherlink III von 3Com stellt hochleistungsfähige Parallel-Tasking-Technologie zur Verfügung. Durch die Fähigkeit, mehrere Prozesse gleichzeitig abzuarbeiten, erhöht sich die Datenübertragungsgeschwindkeit.
  Im Lieferumfang eingeschlossen ist die 3Com Autolink-Installationssoftware, die automatisch die Plug & Play-Fähigkeiten des OptiPlex GX erkennt und das System entsprechend konfiguriert. Durch seine wenigen Bauteile ist der integrierte Netzwerkadapter zuverlässiger und einfacher zu inventarisieren als separate Karten.
- Sound-Controller Vibral 6 von Creative Labs: Der OptiPlex GX ist das erste Dell-System mit integrierten Soundfähigkeiten. Der eingebaute Vibra16-Chipsatz von Creative Labs stellt vielfältige Funktionen für den „Audio-Business“-Einsatz zur Verfügung, wie E-Mail mit gesprochenen Anmerkungen, Audio Informations- und Kommunikationstechnik, in Internet und Online-Diensten eingebettetes Audio oder Audio auf CD-ROM.
- S3 Trio64V+ Video-Controller:
  Ebenfalls integriert ist ein S3 Trio64V+ Grafik/Videobeschleuniger, der Hochleistungsgrafik mit Videofähigkeit kombiniert. Der verbesserte 64-Bit-Grafikbeschleuniger-Kern und der leistungsstarke RAMDAC des Controllers können von allen Display-Anwendungen mit hochwertiger Videowiedergabe - etwa von einer CD oder Festplatte - genutzt werden.

Dell Latitude XPi mit 120 oder 90 MHz Pentium-Power

Pentium-Notebooks mit SVGA Farbdisplay

Auch bei seinen Notebooks hat Dell wieder stark aufgerüstet und seine Latitude-Produktlinie um neue Pentium-Notebooks erweitert. Der Latitude XPi ist nunmehr auch mit 120 MHz- und 90 MHz Intel-Prozessor erhältlich.

Die Niedrigenergie Pentium-Prozessoren mit 2,9 Volt reduzieren den Stromverbrauch um bis zu dreißig Prozent und verlängern die Lebensdauer des Lithium-Ionen Akkus deutlich. Ebenfalls neu ist ein 10,4 Zoll großes TFT SVGA Farbdisplay, das für beide Modelle angeboten wird.

Weiters wird auch beim Latitude LX, dem Modell für Notebook-Einsteiger, ein leistungsfähigerer Prozessortyp präsentiert. Das portable System mit 100 MHz getaktetem DX/4-Prozessor bietet Pentium-Performance zum Preis eines 486er an. Zeitgleich mit der Erweiterung der Latitude Notebook-Familie kündigte Dell für November eine Preisreduktion von bis zu 23 Prozent für die gesamte Palette portabler Systeme an.

Dell Latitude XPi mit SVGA-Farbdisplay

Mit dem Latitude XPi ST wird Dell den Anforderungen der Kunden nach hochqualitativen Displays bei tragbaren Systemen gerecht. Das 10,4 Zoll Aktiv-Matrix TFT SVGA-Farbdisplay spielt vor allem bei grafikintensiven Anwendungen seine Stärken aus. Mit einer Bildauflösung von 800 x 600 bei 64.000 Farben ist das neue Notebook vergleichbar mit der Auflösung der meisten Desktop-Computer. Die neuen SVGA Displays verfügen über eine Beschichtung mit schwarzer Lochmaske, das die Bildschirmreflexion unterdrückt und so für ein entspanntes Arbeiten sorgt.

Das High-End Notebook Latitude XPi 120ST ist das ideale System für den mobilen, professionellen Anwender, der neben Zuverlässigkeit Wert auf leistungsstarke Performance legt. Es unterstützt sowohl die neuesten Betriebssysteme als auch rechenintensive Anwendungen, wie Finanzierungs-Software oder CAD-Anwendungen.

Ausgestattet mit 8 MB RAM Arbeitsspeicher, 1,2 GB Festplatte, einem Level 2-Cache, intelligenten Lithium-Ionen-Akkus und Dell DeskDock-Anschlußmöglichkeiten kostet der Latitude XPi 120ST/1.2GB mit 10,4 Zoll Aktiv-Matrix SVGA-Display rund 69.000,- öS inkl.MwSt. Der Dell Latitude XPi mit Pentium 90 MHz Niedrigenergie-Prozessor kann mit einer bis zu 1,2 GB großen Festplatte ausgestattet werden und ist somit ideal für alle, die viel unterwegs sind. In der Grundkonfiguration kostet der Latitude XPi P9OST mit 8 MB RAM, 810 MB Festplatte und Aktiv-Matrix SVGA-Farbdisplay rund 55.600,- öS inkl.MwSt.

Preissenkungen auf der ganzen Linie

Der Latitude XP 4100 mit Intel i486DX4-Prozessor, 100 MHz Taktfrequenz, 8 MB Hauptspeicher, 420 MB Festplatte und einem 10,4 Zoll Aktiv-Matrix TFT Farbdisplay ist jetzt für rund 39.000,- öS inkl.MwSt. erhältlich. Der bisherige Preis wurde um 22,5 Prozent gesenkt. Der Latitude XPi 575T, ausgestattet mit einem 75 MHz Pentium-Prozessor, 8 MB Hauptspeicher, 420 MB Festplatte und mit 10,4 Zoll Aktiv-Matrix TFT Farbdisplay kostet rund 45.000,- öS inkl.MwSt. Gegenüber dem bisherigen Preis bedeutet dies eine Reduzierung um 23,5 Prozent.

Der Latitude LX 410OD mit 100 MHz DX/4-Prozessor kostet jetzt genauso viel wie bisher das 75 MHz-Modell. Konfiguriert mit 4 MB Arbeitsspeicher, 420 MB Festplatte und 10,4 Zoll großem DSTN-Farbdisplay ist der leistungsstarke Mobilrechner bereits für rund 25.800,- öS zu haben. Alle Preise gelten inkl.MwSt.

Zum im Grundpreis enthaltenen Dell Basis-Service-Paket der Latitude-Familie gehört das Open-Line Service Telefon, das allen Kunden für die gesamte Lebensdauer des Notebooks zur Verfügung steht sowie sieben Tage Rückgaberecht, Techfax und das Dell Bulletin Board. Der kostenlose Service umfaßt weiterhin einen einjährigen Abhol-Reparatur-Dienst. Gegen einen Aufpreis bietet Dell mit dem SelectCare Service ein erweitertes Paket an, das den Reparaturservice vor Ort beinhaltet. ❑

Bezugsquelle:
Dell Computer,
Tel. 02243/34 100-0 (Fax DW 11)
✘ Leserdienst 163 ✘

Epson bringt neue Stylus-Modelle. Die Stylus-Palette reicht jetzt vom preiswerten Epson Stylus 820 mit Farboption über die Stylus Color-Modelle bis hin zum Stylus Pro und den Pro XL mit Großformat und PostScript Option.

Epson Stylus:

Perfekter Farbdruck

Die Palette beginnt mit dem Stylus 820 für Korrespondenz und Grafik, aufrüstbar auf Farbdruck. Noch mehr Leistung und Riesen-Tintentank für das Großformat DIN A2 bietet der neue Stylus 1500, ebenfalls mit Farboption.

Die Reihe der Farbdrucker beginnt mit dem Stylus Color IIs, dessen Dreifarb-Tintenpatrone gegen eine Schwarz-Patrone gewechselt werden kann und setzt sich fort mit dem Stylus Color II mit Schwarz- sowie Farb-Tintenbehälter und Textdruck in Hochauflösung.

Nach oben hin schließen die bereits auf dem Markt befindlichen Stylus Pro und Pro XL für DIN A4 und DIN A3+ die Produktpalette ab.

Annähernde Fotoqualität

Selbst die preiswerten Modelle arbeiten mit der hohen Druckqualität eines 360 dpi-Rasters auf 720 x 720 dpi-Matrix. Ab dem Stylus Color II sind es dann 720 dpi-Raster auf 720 x 720 dpi-Matrix. Die bereits auf dem Markt befindlichen Stylus Pro und Pro XL können zusätzlich die Tröpfchengröße bei Höchstauflösung verringern und erreichen damit noch feinere Raster und Farbabstufungen.

Zur hohen Druckqualität tragen auch neue Schwarz- und Farbtinten bei: für Monochrom-Druck tiefschwarz und auf Normalpapier optimiert, für Farbe weitgehend lichtbeständig und wischfest.

Stylus Color IIs

Der Stylus Color IIs sorgt für hohe Druckqualität bei Monochrom- und Farbdruck. Zu diesem Zweck arbeitet er mit zwei austauschbaren Tintensystemen. Die Piezo-Technik liefert dabei die Voraussetzungen für höchste Präzision beim Setzen der Tröpfchen. Der Drucker kann gleichermaßen für Korrespondenz wie auch für Farbgrafiken eingesetzt werden. Für Textdruck in Schwarz besitzt er einen Permanent-Piezo-Druckkopf mit 64 Düsen. In Verbindung mit der neu entwickelten, tiefschwarzen und weitgehend wischfesten Tinte erzeugt er qualitativ hochwertigen Textdruck, mit einer Geschwindigkeit bis zu 2,5 Seiten/Minute. Spezialpapier ist dabei nicht erforderlich.

Für den Druck in Farbe verfügt der Stylus Color IIs über einen zweiten Druckkopf mit je 20 Düsen pro Grundfarbe. Dieser Druckkopf wird bei Farbdruck anstelle des Monochrom-Druckkopfs in den Drucker eingesetzt. Die nicht installierte Druckkopfeinheit ist mittlerweile mitsamt Tintenvorrat in einer Aufbewahrungsbox geschützt. Der IIs setzt die Punkte in einem 360

dpi-Raster auf 720 x 720 dpi-Matrix und erzielt so eine der 720-Betriebsart angenäherte Druckqualität. Im Farbmodus wird die Farbe Schwarz durch Mischen der drei Grundfarben erzeugt.

Wie alle Epson Stylus zieht der IIs Einzelblätter aus der Papierkassette selbsttätig ein. Da das Papier auf seinem Weg um die Walze kaum gekrümmt wird, lassen sich auch spezielle Karten bedrucken. Für beste Druckergebnisse liefert der Epson Spezialpapier für 360 mal 720dpi sowie Folien und A6-Karten.

Konfiguriert wird er wahlweise über das Bedienerfeld oder mit Hilfe eines beigefügten Setup-Programmes softwaremäßig. Das Betriebssystem ESC/P2 stellt 13 Bitmap-Schriften sowie vier skalierbare Schriften bereit.

Epson Stylus Color II

Der Epson Stylus Color II präsentiert fotorealistischen Farbdruck in einem neuen Gewand: kompaktes Gehäuse mit relativ geradem Papierweg, neue Tinten und weiter optimierte Piezotechnik sorgen für zuverlässigen Betrieb und wiederum Maßstäbe setzende Wiedergabe in Fotoqualität. Er ist deshalb auch für semiprofessionellen und professionellen Einsatz geeignet.

Beim monochromen Textdruck kann der Stylus II nunmehr die Punktegröße herabsetzen, wenn in 720 dpi-Auflösung gedruckt wird. Dies führt zu besonders feiner und scharfer Textwiedergabe auf entsprechendem Spezialpapier und ausgezeichneter Qualität auch bei Normalpapieren. Zwei Druckköpfe mit 60/64 Düsen für Farbe und Monochrom arbeiten gemeinsam und machen den Stylus II zum echten Vierfarbdrucker.

Farbdruck ist im 720 dpi-Raster auf 720 x 720 dpi-Matrix möglich. Dies führt zu hoher Detailschärfe und sorgt für feinste Raster und nahezu stufenlose Farbverläufe. Geringere Auflösungen lassen sich ebenfalls ansteuern. Der Druck erreicht auch auf Normalpapier hohe Qualität.

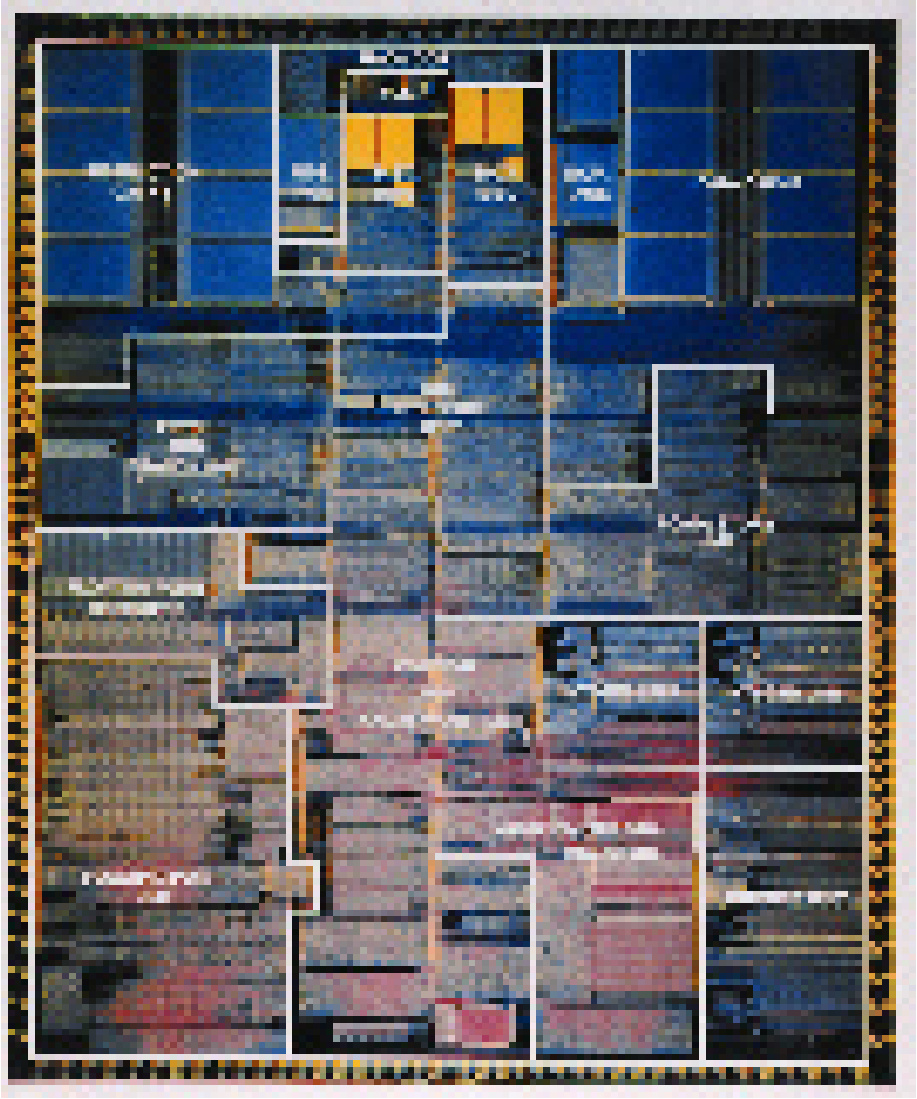
Neue Tinte - mehr Qualität

Die neu entwickelte, sattschwarze und weitgehend lichtechte und wischfeste Tinte trägt ihren Teil zur hohen Wiedergabequalität auf Spezialpapieren, aber auch auf Normalpapier bei. Der Tintenvorrat reicht für 0,8 Millionen LQ-Zeichen und für je 320 Seiten pro Farbe bei 5% Ausfüllung. Dies entspricht rund 16 vollflächig bedruckten DIN A4-Seiten pro Grundfarbe Cyan, Magenta und Gelb.

Für beste Druckergebnisse liefert Epson Spezialpapiere für 360 und 720 dpi, Folien und Glossy-Papier. Auch A6-Karten sind lieferbar, da aufgrund der geringen Krümmung auch relativ kleine Medien bedruckbar sind. Der Stylus II verfügt unter ESC/P2 über 22 Bitmap- und vier skalierbare Schriften. Eine IBM X24/24E-Emulation ist ebenfalls serienmäßig. Über die interne serielle Schnittstelle (RS422-Apple) ist eine weitere Verbindung möglich. Dank Printersharing-Funktion besteht die Möglichkeit, gleichzeitig zwei Rechner anzuschließen.

Bezugsquelle:
Hayward Computer Peripherie,
Tel. 0662/85 29 29-0
✘ Leserdienst 164 ✘

Die Unternehmen Apple, IBM und Motorola haben die Spezifikationen der PowerPC-Plattform, bisher bekannt als Common Hardware Reference Platform (CHRP), veröffentlicht. Die neuen Spezifikationen verbinden die Vorteile der Power Macintosh-Plattform mit denen einer PC-Standardumgebung.



Spezifikationen für den PowerPC

Auf Computern, die der Power-PC-Norm entsprechen, können unterschiedliche Betriebssysteme genutzt werden. So sollen für die PowerPC-Plattform Betriebssysteme von Apple (MacOS), IBM (AIX), Microsoft (Windows NT), Novell (NetWare) und SunSoft (Solaris) bereitgestellt werden.

Zukunftssichere Systeme

Apple, IBM und Motorola hatten im November 1994 eine einheitliche Plattform für diese Betriebssysteme zugesagt; die Zusage wird mit der heutigen Ankündigung eingelöst. Die PowerPC-Plattform bietet die hohe Leistungsfähigkeit der PowerPC-RLSC-Prozessorarchitektur, unterstützt heutige moderne Anwendungen und stellt die Grundlage für die kommende Anwendungsgeneration dar, erklärt Motorola die Vorteile der neuen Spezifikationen.

Als typische Leistungsmerkmale für künftige Applikationen werden Video, Multimedia, Virtual Reality, Spracherkennung, dreidimensionale Grafik und umfangreiche Kommunikationsmöglichkeiten genannt. Die neuen Spezifikationen sind rückwärtskompatibel: Anwendungen, die sich an der bisherigen PowerPC Reference Platform oder am PowerMacintosh-Standard orientieren, können auf der neuen PowerPC-Plattform unverändert eingesetzt werden. Die PowerPC-Plattform stellt Computer- und Peripherieherstellern eine einheitliche Architektur für Rechner auf PowerPC-Basis bereit.

Die Spezifikationen umreißen Ein- und Ausgabeschnittstellen, Busnormen und andere Funktionselemente auf Systemebene. Durch die Veröffentlichung der Spezifikationen wollen Apple, IBM und Motorola ihre RISC-Alternative zum bisherigen CISC-basierten x86-Angebot als einen Standard im Markt durchsetzen.

Produktvielfalt durch individuelle Computer

Als Hauptvorteile der PowerPC-Plattform nennt das Trio die Offenheit für verschiedene Betriebssysteme, die

Skalierbarkeit vom Notebook bis zum Hochleistungsserver und die hohe Leistungsfähigkeit von PowerPC-Systemen, weil sie nicht von den Limitationen einer CISC-Architektur begrenzt sind.

Systemhersteller, die Rechner auf Basis der PowerPC-Plattform auf den Markt bringen wollen, erhalten neben den Spezifikationen Referenz-Designs sowie eine umfassende Infrastruktur aus Unternehmen, die Entwicklungskomponenten anbieten. Dadurch können PowerPC-Rechner zu niedrigen Kosten mit einem hohen Differenzierungsgrad für unterschiedliche Marktsegmente entwickelt und gefertigt werden.

So wird die neue PowerPC-Plattform von führenden Anbietern von Chipssätzen, Peripheriegeräten und Komponenten unterstützt. Darunter sind 3Com, CMD Technology, Motorola FSRAMS, Texas Instruments, und andere. Zu den Computerherstellern, die die PowerPC-Plattform unterstützen, gehören Apple, Canon, DayStar, Digital Equipment, FirePower Systems, IBM, IPC Technologies, Motorola Computer Group, Pioneer, Power Computing, Radius, Taiwan New PC Consortium (TNPC), Umax und Zenith Data Systems.

Die ersten Computer auf Basis der neuen Plattform sollen in der zweiten Jahreshälfte 1996 zur Auslieferung kommen. Joe Guglielmi, Corporate Vice President bei Motorola und General Manager der Motorola Computer Group, erklärt: „Die PowerPC-Plattform ist die erste RISC-Plattform, die alle marktführenden 32-bit-Betriebsysteme unterstützen wird. Dadurch können die Anwender auf ein breites Spektrum an Applikationen zugreifen und die Computerhersteller können mit ihren Geräten größere Zielgruppen ansprechen“.

Frei Wahl von Betriebssystem und Programm

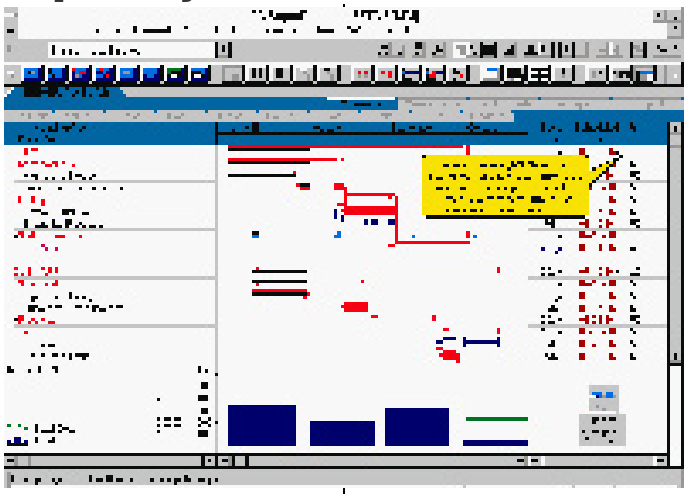
Die Vorteile der PowerPC-Plattform: Das gleiche Computersystem kann mit unterschiedlichen Betriebssystemen und den jeweils dafür vorhandenen Anwendungen eingesetzt werden.

Die Hardware-Unterscheidung zwischen einem Macintosh-Rechner, einem Windows NT-PC und einem Unix-Server entfällt, der gleiche Computer kann für alle drei Einsatzgebiete verwendet werden. Der Anwender hat die freie Wahl zwischen allen Applikationen, die für die verschiedenen Betriebssysteme auf dem Markt sind. Computerhersteller können mit einem System oder einer Produktlinie gleichzeitig unterschiedliche Zielgruppen ansprechen: von Mac-Enthusiasten über PC-Benutzer (Windows NT und Netware) bis hin zu den verschiedenen Unix-Marktsegmenten (AIX, Solaris). Softwarehersteller können die hohe Leistungsfähigkeit der PowerPC-Architektur unabhängig vom Betriebs- system, für das sie entwickeln, ausnutzen. Am Markt steht eine große Auswahl an Peripherie und Erweiterungskarten für PC und Macintosh bereit, die den PCI-Busstandard nutzen.

Weitere Informationen:
Motorola: **http://www.mot.com/PowerPC/**
Apple: **http://chrp.apple.com**
IBM: **http://www.chips.ibm.com** ❑

DOS WINDOWS SOFTWARE & OS/2 UNIX ...

SuperProject 4.0 für Windows



Die bewährte Projektmanagementsoftware CA-SuperProject ist für Windows jetzt in der Version 4.0 verfügbar. Das Programm eignet sich aufgrund seiner Kapazität von 16.000 Vorgängen ausgezeichnet für den Einsatz in Großprojekten oder das Zusammenführen mehrerer Projekte.

Der integrierte ODBC-Support ermöglicht dem Benutzer, Daten aus jeder gewünschten Datenbank zu importieren und exportieren, wodurch auch externe Programme in der Lage sind, Projektinformationen zu aktualisieren und weiterzugeben. Darüber hinaus können Daten mehrerer Projekte auf eine einzelne relationale Datenbank übertragen werden.

CA-SuperProject 4.0 verfügt über eine neuartige Benutzeroberfläche; verbesserte Ansichten und Grafiken; neue Kalkulationsmöglichkeiten und -felder; ein erweitertes Multiprojektmanagement; umfangreiche Reportmöglichkeiten und erweiterte Verbindungsmöglichkeiten. Dadurch eignet es sich ideal für unternehmensweites Programm- und Projektmanagement in Multiplattform-Umgebungen.

Das Programm unterstützt die Erstellung mehrerer Basispläne für „Was-wäre-wenn-Analysen“ und Zwischenvergleiche. Außerdem verfügt CA-SuperProject 4.0 über neue und längere Eingabefelder, sowie über ein System, das regelmäßige Fortschrittsdaten festhält und dafür sorgt, daß diese Daten Eingang in das Projekt finden.

Bezugsquelle:
Computer Associates,
Tel. 0222/894 19 13

✘ Leserdienst 166 ✘

ACAD-E heißt jetzt ECS-CAD

ACAD-E hat einen neuen Namen: Im Rahmen der Integration eines AutoCAD-OEM-Kerns in die neue Version 3.0 des Elektrokonstruktions-Pakets von ECS wurde das System in ECS-CAD umbenannt. Damit wird klar dokumentiert, daß es sich um eine eigenständige Lösung mit integrierter AutoCAD-Kerntechnologie handelt, die zum Betrieb kein separates AutoCAD-Paket mehr benötigt.

Bezugsquelle:
Mensch und Maschine,
Tel. 0222/911 46 56

✘ Leserdienst 167 ✘

Intersolv: Client-Server Entwicklungslösungen

Client-Server-Computing muß nicht notwendigerweise das Ende aller bis dahin getätigten DV-Investitionen bedeuten: die Entwicklungslösungen von Intersolv zeigen den sanften Weg der DV-Migration.

Intersolv bietet mit dem Intersolv Development Suite (IDS) eine Produktpalette von integrierten Werkzeugen für objektorientiertes Applikations-Design, die Entwicklung skalierbarer Client/Server-Applikationen, plattformübergreifendes Konfigurationsmanagement und Data Warehousing.

Ziel dieser Werkzeuge ist es, Unternehmen bei der Nutzung neuer Technologien zu unterstützen, ohne daß dabei bereits in die Informationstechnologie getätigte Investitionen verloren gehen oder dem weiteren Wachstum der DV-Umgebung Grenzen gesetzt werden. Die Organisation soll ihre bestehende Systemumgebung, ihr entsprechendes Know-how und vorhandene Stärken in die neue Welt des Client-Server Computings überführen können.

Zu den wichtigsten Intersolv-Produkten zählen:

- Intersolv PVCS: Client-Server-Software Konfigurations-Management im LAN,
- Intersolv APS: das skalierbare Anwendungsentwicklungssystem für Client-Server,
- Intersolv DataDirect: Entwicklung und Einsatz ODBC-fähiger Applikationen; die Intersolv-ODBC-Technologie ermöglicht es, Anwendungen unabhängig von dem darunterliegenden DBMS und dem verwendeten Betriebssystem einzusetzen.

Die Intersolv-Entwicklungslösungen sind speziell für LAN-Umgebungen entwickelt worden und unterstützen Projekt-Teams im Rahmen interaktiver Lösungen. Unterstützt werden die verschiedensten Betriebssysteme und Datenbanken.

Intersolv PVCS

PVCS ist der Standard für teamorientiertes Software Configuration Management im LAN, das den Vorgang der Softwareentwicklung beschleunigt und überprüfbar macht.

Mit PVCS lassen sich typische Fehler und administrative Probleme beseitigen, unabhängig, wie sich das Team zusammensetzt, mit welcher Konfiguration oder Sprache gearbeitet wird. Es synchronisiert Änderungen von LAN zu LAN oder LAN zu Host und verwaltet beliebige Entwicklungsobjekte, wie Source-Code, Objekt-Code, graphische Objekte, Text.

Mit PVCS läßt sich der gesamte Entwicklungs-Lebenszyklus verwalten, von der Analyse und Design bis zur Realisierung, Testphase, Produktion und Wartung. PVCS unterstützt derzeit 17 Betriebssysteme und 12 Entwicklungsumgebungen.

Bezugsquelle:
Für die PVCS-Produkte:
Milestone Software,
Tel. 07228/6000

✘ Leserdienst 168 ✘

Bezugsquelle:
Für die DataDirect-Produkte:
Info Vision,
Tel. 0222/876 75 74

✘ Leserdienst 169 ✘

Scala-Warenwirtschaft in der Praxis

Scala, ist ein internationales Warenwirtschafts-, Management- und Informationssystem. Auf die Verläßlichkeit und Internationalität von Scala baut die Wiener Niederlassung der Ringsdorff-Werke.

Durch seinen modularen Aufbau kann Scala für vielseitige Aufgaben in den Bereichen Administration, Management und Warenwirtschaft für jeden Handels-, Produktions- und Dienstleistungsbetrieb eingesetzt werden. Das Programm ist in DOS und Windows lauffähig.

Bei der Wiener Ringsdorff-Niederlassung (vier Mitarbeiter, rund 20 Millionen öS Umsatz), die zum weltweiten Graphit-Konzern SGL Carbon Group gehört, ist Scala seit fünf Jahren im Einsatz.

Die Wahl fiel, auch in Absprache mit dem Stammhaus in Bonn, auf Scala. „Scala ist uns", so Geschäftsführer Ing. Rudolf Bialy, „als die vorteilhafteste Lösung erschienen."

Scala erlaubt es, gleichzeitig 32 Sprachen (darunter sogar Chinesisch, Japanisch, Russisch und Thai) und dreißig Währungen in einem System zu verwenden. Für Unternehmen mit mehreren internationalen Standorten erübrigen sich damit zeitraubende Übersetzungen. Wer Daten aus Filialen am anderen Ende der Welt abfragen will, bekommt sie in seiner Muttersprache serviert.

Ing. Bialy von den Ringsdorff-Werken verläßt sich auf Scala

Durch den modularen Aufbau kann mit Scala genau die Lösung gefunden werden, die sich am besten eignet. „Mit der derzeitigen Konstellation könnte ich theoretisch allein die Firma verwalten," ist Ing. Rudolf Bialy überzeugt. „Alles weitere übernimmt der Steuerberater. Für unsere Bedürfnisse haben wir sicher die praktischste Lösung gefunden."

Bezugsquelle:
Scala Software
Vertriebsges.m.b,
Tel. 0222/74 014-0

✘ Leserdienst 170 ✘

32-Bit Deinstaller von Quarterdeck

CleanSweep 95 von Quarterdeck ist ein 32-Bit-Deinstallationsprogramm für alle Windows Versionen. Mit ihm lassen sich nicht benötigte 16- und 32-Bit Programme löschen, archivieren, sichern.

Über die reine Deinstallation hinaus optimiert CleanSweep 95 die Windows 95 Funktionalität zum Hinzufügen und Löschen, indem es dem Benutzer die Möglichkeit gibt, nicht benötigte Programme so zu archivieren, daß sie jederzeit mit allen aktuellen Einstellungen reaktiviert werden können. Systemdateien (auch DLL-Dateien) werden gelöscht und nicht benötigte Daten-, Font- und Programmdateien mit großer Präzision lokalisiert.

CleanSweep 95 ist voll kompatibel mit Windows 95, Windows 3.1 und Windows NT.

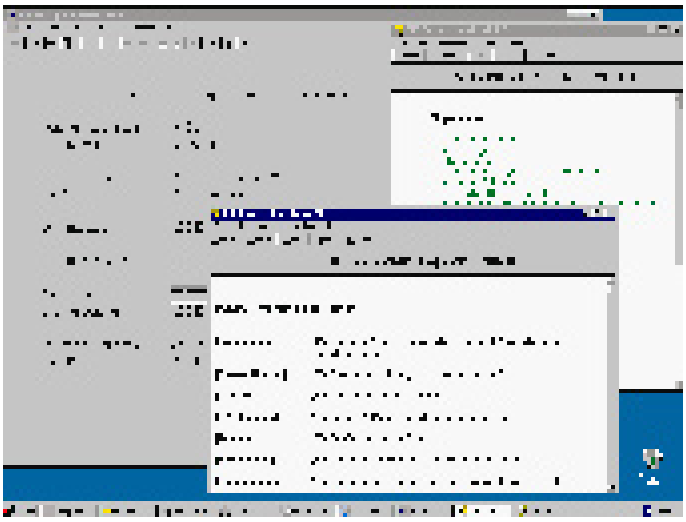
Bezugsquelle:
Quarterdeck,
Tel. 06-0211/597 90-0

✘ Leserdienst 171 ✘

SIS-Applikationen mit Windows-Komfort

Für die Business-Standardapplikationen der SIS Datenverarbeitung gibt es jetzt eine einheitliche grafische Oberfläche mit Windows-Komfort - optimiert für Client-Server-Anwendungen.

Mit der neuen grafischen Benutzeroberfläche SIS-GUI bieten die SIS Standardanwendungen nun dieselben Bedienelemente wie die als Client zum Einsatz kommende PC-Umgebung. SIS-GUI geht aber noch einen Schritt weiter: Das Ziel ist eine Benutzeroberfläche zu bieten, die das Zusammenspiel von Client und Server über verschiedene Prozesse organisiert und regelt.



Bereits jetzt macht die SIS-GUI auf Eingabefehler grafisch, durch am Client wählbare Farben aufmerksam. Auch weitere Einstellungen wie Server-Parameter, Schrift und Pfade sind am Client gespeichert und interaktiv zu bearbeiten. Um die Netzwerkbelastung zu verringern, werden nur mehr die Maskeninhalte über das Netz versendet, die Masken bleiben am Client gepuffert und werden, nur wenn sie veraltet sind, vom Server nachgeladen. Auch das blockweise Versenden der Daten nach Freigabe einer Maske durch den Benutzer verringert die Netzbelastung und beschleunigt die Reaktion auf Eingaben.

Für die Zukunft plant SIS, die Eingabeüberprüfung durch im Client lokalisierte Intelligenz vorzunehmen. Die steigende Leistungsfähigkeit der „Terminals" wird so optimal genutzt.

Als Clients werden PCs mit mindestens 486er CPU, 8MB RAM, Farbmonitor und Windows 3.1 oder höher vorausgesetzt. Am Unix-Server muß Remote Procedure Call in einem Distributed Computing Environment zur Verfügung stehen. Das Netzwerk muß mit TCP/IP arbeiten.

Zur Zeit werden bereits das Lohn- und Gehaltsprogramm und das Buchhaltungsprogramm an die ersten Kunden mit SIS-GUI ausgeliefert. Die gesamte Palette der Standardapplikationen wird spätestens zur ifabo '96 unter SIS-GUI zur Verfügung stehen.

Bezugsquelle: SIS
Datenverarbeitung GmbH.,
Tel. 0222/376 316-0

✘ Leserdienst 172 ✘

Claris FileMaker Pro: Fax-Erweiterung

Mit FileFax Pro können Anwender von Claris Filemaker Pro Faxe und e-Mails direkt aus File- Maker Pro versenden. FileMaker Pro läuft sowohl unter Macintosh als auch unter Windows.

Dadurch wird es möglich, direkt aus einer Datenbank Faxe und Serien-Mails zu erzeugen und zu versenden. FileFax Pro bereitet die Daten in FileMaker Pro auf und übergibt sie einem externen Faxprogramm. Dieses kann sie dann wie jedes gewöhnliche Dokument verschicken.

Der gesamte Vorgang vom Einmischen der Adressen bis zum Absenden des eigentlichen Faxauftrags wird dabei von FileFax Pro gesteuert. Auf dem Macintosh werden dazu Events ausgelöst, unter Windows erfolgt die Steuerung über DDE-Befehle, die in FileMaker Pro Scripts abgelegt werden.

FileFax Pro arbeitet auch mit dem Internet zusammen und ermöglicht den Versand von e-Mails. Unter Macintosh werden die Faxprogramme FaxSTF, FaxExpress Solo und FaxExpress Server, unter Windows WinFax Pro und Trio DataFax unterstützt.

Bezugsquelle:
data sports,
Tel. 0662/459 774-0
✘ Leserdienst 173 ✘

Unix Workstation als PC

Geht es nach Insignia Solutions, dann gibt es keinen Grund mehr für einen Unix- und einen PC-Arbeitsplatz: SoftWindows bringt DOS- und Windows auf die Unix-Workstation.

SoftWindows 2.0 macht aus der Unix-Workstation einen vollkompatiblen PC. Damit können Anwender alle Windows- und MS-DOS-Applikationen auf Digital, HP, IBM, Silicon Graphics, Sun und Motorola Workstations einsetzen.

SoftWindows bringt Unix- und PC-Applikationen auf denselben Bildschirm und ermöglicht „copy & paste“ von Text und Grafik zwischen Windows- und Unix-Anwendungen. Windows wird auch im „enhanced mode“ unterstützt.

Natürlich ist SoftWindows auch Netzwerk-ready. Es werden auch alle PC-Netzwerkfunktionen auf der Unix-Workstation angeboten, wenn standardmäßige Ethernet- oder Token Ring-Hardware eingesetzt wird. Dadurch kann man - während man beispielsweise eine Unix-Applikation laufen hat - unternehmensweite PC e-Mail empfangen. Aus diesem Grund enthält das Programm beispielsweise eine Novell Client-Software. Unterstützt werden Novell NetWare, Banyan VINES, MS LAN Manager, Windows NT Server und TCP/IP.

Die Installation ist einfach und wird von einer kontext-sensitiven On-line-Hilfe unterstützt. MS-DOS und Windows 3.11 sind bereits in SoftWindows inkludiert. Bei der Installation lassen sich auch diverse Sicherheitsfunktionen aktivieren. Die Software wird auf einer CD-ROM für alle unterstützten Plattformen ausgeliefert.

Bezugsquelle:
IPS,
Tel. 0222/812 89 60-0
✘ Leserdienst 174 ✘

metricCAD bei A-Null

A-Null übernimmt den Österreich-Vertrieb von „metricCAD“.

metricCAD von CadLine International ist ein 2D/3D Konstruktionswerkzeug, das sowohl für den Maschinen- und Stahlbau als auch für Architektur und Bauwesen geeignet ist. Unternehmen, die in beiden Konstruktionsbereichen zu Hause sind, können so ein integriertes Instrument für ihre Arbeit nutzen.

Das Programm hat in seiner Bibliothek sämtliche relevanten Normen (SIA, VSM, DIN, ISO) gespeichert und kann so den Konstrukteur oder Architekten online unterstützen. Eine der Besonderheiten von metricCAD ist die Fähigkeit, anhand von Photographien und alten Planunterlagen computerisierte Pläne von Objekten zu erstellen. Das Programm basiert auf Windows/Windows NT.

Bezugsquelle:
A-Null,
Tel. 0222/586 86 10

✘ Leserdienst 175 ✘

MO-Software unter Unix

STS Storage Deutschland hat ein Softwareprogramm für magneto-optische-(MO)-Laufwerke in Silicon Graphics-(SGI)-Umgebungen entwickelt.

Das Programm heißt „MOJO“ und vereinfacht die Handhabung von MO-Laufwerken in SGI-Umgebungen, in dem es bestimmte Bediener-Funktionen, die unter Unix bisher nur Inhaber einer Super User-Zugangsberechtigung ausführen konnten, an die Benutzer an den Workstations übergibt.

MOJO ermöglicht die Ausführung der Unix-Befehle mount und unmount, unterstützt die Formatierung und Partitionierung der Speicherplatten und richtet Dateiverzeichnisse ein. Darüber hinaus übernimmt das Programm die Steuerung des Speicherplattenauswurfs, der

bisher mechanisch erfolgte. Zusätzlich stehen Diagnosefunktionen zur Verfügung. Unterstützt werden alle gängigen MO-Laufwerke, aber auch SyQuest- oder Iomega-Laufwerke wie Zip 100 und Viper.

Bezugsquelle:
STS Storage GmbH.,
76275 Ettlingen,
Tel. 0049-7243/548 10

✘ Leserdienst 176 ✘

Modellierung von Kabelnetzen

Crim for Windows, eine Infrastruktur-Modellierungssoftwa re der britischen Firma CableSoft, erlaubt die Nachbildung vorhandener und geplanter Kabelnetze jeder Größe und Komplexität.

Das Programm kombiniert modernste Datenbanktechnologie mit der Windows-Oberfläche und liefert Management-Informationen für alle, die mit der Planung, Installation und Pflege von Kabelnetzen befaßt sind. Sie ermöglicht auch die Bestandsaufnahme und -verwaltung der eingesetzten EDV-Anlagen und die Übernahme von Meßergebnissen von Handund Kabeltestern und aus vorhandenen Kalkulationstabellen.

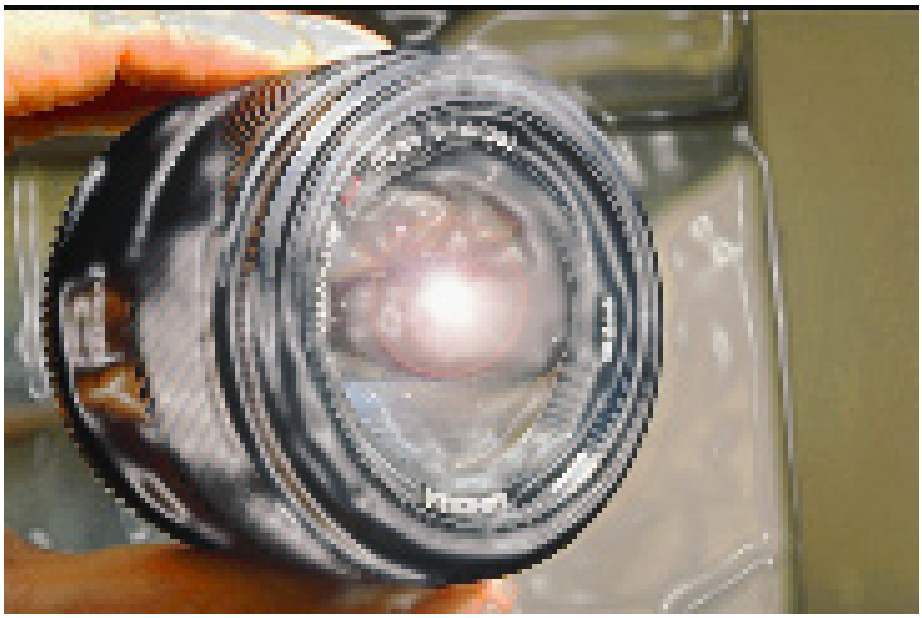
Die Software verfügt weiters über eine Bibliothek von Standard-Kabelsystemen und-geräten, Beschriftungsfunktionen, Geräte-Numerierungsverfahren. Per e-Mail können Arbeitsanweisungen an Wartungspersonal übermittelt werden. Das Unternehmen sucht Vertriebspartner.

Bezugsquelle:
Cablesoft Ltd.,
Tel. 0044-181/868 7000,
Fax: 0044-181/868-3848 ❑

✘ Leserdienst 177 ✘

Franz Szabo

Photoshop-Plug-ins sind die Zauberformeln für eine professionelle, qualitätsvolle und künstlerische Bildbearbeitung. Lesen Sie auf den folgenden Seiten, welche Plug-ins es gibt, was sie können, und worauf es dabei ankommt.



Photoshop Plug-ins:

da fe..lt noch was!

Zu den wichtigsten Werkzeugen für den Adobe Photoshop (Macintosh und Windows) und kompatible Programme, wie zum Beispiel Fractal Painter (Macintosh und Windows), ColorIt, PixelPaint, DeBabelizer auf dem Macintosh oder Aldus PhotoStyler, Corel PhotoPaint und Micrografix Picture Publisher für Windows gehört die Plug-in Architektur.

Diese Plug-ins, oft auch als Filter bezeichnet, werden in einen entsprechenden Ordner kopiert und sobald der Anwender unter „Preferences“ diesen Ordner definiert hat, findet er sie im gleichnamigen Menü des Photoshops wieder. Sie erweitern die eingebauten Funktionen des Programmes oft um viele neue Funktionen. Bei einer Gruppe von Plug-ins handelt es sich um sogenannte Kreativitätsfilter, mit deren Hilfe phantasievolle künstlerische Effekte erzeugt werden, bei anderen um reine Werkzeuge, die eine besondere Aufgabe, wie das perfekte Freistellen einer Auswahl besser erledigen als es das „Gastgeber-Programm“ kann.

Oft will man im Photoshop 3.0 nicht die ganze Effektstärke eines Filtervorganges ausnützen, sondern nur einen Teil des Ergebnisses anwenden. Da erweist sich folgender Trick als besonders wichtig. Zuerst wird die zu bearbeitende Fläche des Bildes selektiert und mit „Befehl-j“ zur schwebenden Auswahlebene erklärt, dann der Filter angewandt.

Das Ergebnis des Filtervorganges befindet sich jetzt schwebend über dem Originalbild. Mit Hilfe der Ebenen-Palette kann der Anwender diese beiden Bilder jetzt prozentuell exakt abgestuft mischen und gleichzeitig mit genau definierten logischen Verknüpfungen vereinen. Gefällt schließlich das Ergebnis, wird es mit „Befehl+d“ zum endgültigen Bild verschmolzen. Der Painter in den Versionen 3.1 und 4.0 hingegen besitzt bereits eine prozentuell steuerbare Undo-Funktion, die allerdings nicht mit sämtlichen Filtern funktioniert.

Plug-ins gibt es von professionellen Herstellern, sowie aus dem Shareware und PD-Bereich und schließlich kann sich jeder interessierte Programmierer die Richtlinien für diese Schnittstelle besorgen und seine eigenen Plug-ins kreieren. Aus der großen Auswahl werden hier besonders interessante kommerzielle, aber auch Shareware Produkte vorgestellt.

Andromeda Series 1-3

Series 1

Die Andromeda Series 1 Filter ersetzen zehn diverse Tricklinsen, die man sonst teuer kaufen und vor das Objektiv seines Fotoapparates schrauben müßte: Regenbogen, Mehrfachspiegelungen, Lichtsterne, symmetrische Wiederholung von Bildteilen in radförmiger Anordnung, Blendenflecke und Verwischung durch Bewegung.

Dazu kommt ein Filter für geometrische Mustererzeugung, der zwar im ersten Moment etwas antiquiert wirkt, aber bei näherer Betrachtung Effekte ermöglicht, die eine gute Ergänzung zu den eher organischen Strukturen des KPT Texture Explorers sind. Ein professionelles Interface mit Preview-Funktion und vielfältigen Einstellmöglichkeiten lassen den Anwender den gewünschten Effekt sehr genau bestimmen. Allerdings sollte man beim Einsetzen der Effekte dezent vorgehen, denn das Aha-Erlebnis wird sonst bald von der Schon-Wieder-Enttäuschung abgelöst.

Die Filter laufen auch auf dem PPC (PowerPC) in der Emulation, werden dort aber keine Schnelligkeitsrennen gewinnen. Man sollte sie auf jeden Fall von den Originaldisketten neu installieren und nicht direkt von einem 68K Macintosh hinüberkopieren.

Andromeda Series 1-3	
Kurzinfo:	Die Serie 1 bietet fotografische Trickfilter für Regenbogen, Mehrfachspiegelungen, Lichtsterne und andere Effekte. Die Serie 2 ist ein unersetzliches Werkzeug zur Projektion und zum Rendern von Bildern auf dreidimensionalen Grund- körpern. Die Serie 3 dient als Werkzeug zum Umwandeln von Schwarzweiß-Fotos in Druckvorlagen.
Fazit:	Alle drei Serien bieten einen guten Gegenwert für den Kaufpreis, die zweite gehört zu den besten Erweiterungen des Photoshops.
Kreativität:	Die Filterpakete Serie 1 und Serie 2 ermöglichen beeindruckende Effekte, die sonst nur unter höchstem Arbeitsaufwand anzunähern wären. Serie 3 ist ein Werkzeug für Bildbearbeitung, das auch für künstlerische Zwecke „mißbraucht“ werden kann.
System:	Macintosh, Power Macintosh, Windows.
Hersteller:	Andromeda, Tel. 805-379-4109.
Preis:	Je 129 Dollar.

Series 2

Die Andromeda Series 2 Filter sind spezialisiert auf das Erzeugen von 3-D Objekten - Kugel, Quader, Zylinder, Ebenen - und dem Mapping (der Projektion) des gerade aktuellen Bildes auf ein solches Objekt. Das Interface zeigt rechts ein Drahtgittermodell des Objektes und links eine relativ schnell zu rendernde Vorschau des Ergebnisses.

Andromeda Series 1 :
Auf dieser Ansicht eines venezianischen Palazzos wurde vom Autor mit dem Andromeda Series 1 Regenbogenfilter die Natur etwas manipuliert. Die Papierstruktur erzeugte und applizierte der Painter.

Besonders oft benötigt man die Projektion von Bildern auf Flächenobjekte, die man zuvor entsprechend skaliert und nach Wunsch im Raum ausrichtet. Aber auch komplexere Aufgaben, wie Verpackungsdesign lassen sich mit einiger Übung recht ordentlich abwickeln. Der Vorteil dieses Filters liegt in der unmittelbaren Integration des Photoshops mit einem 3-D Modul, die bei Verwendung von Modelling Software, wie Strata Studio Pro oder Infini-D nicht so direkt gegeben ist.

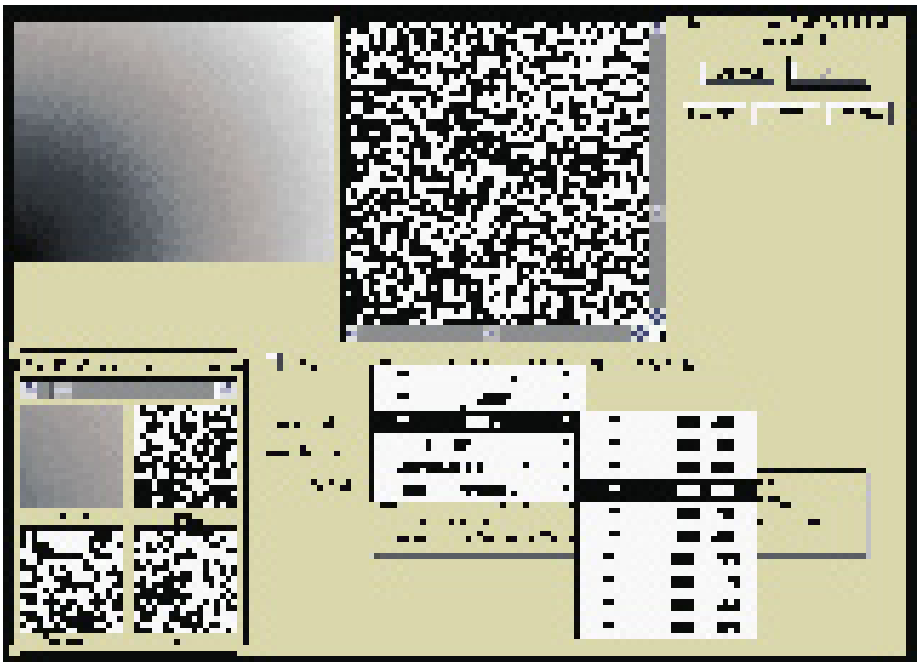
Dafür ist das Interface von Andromeda alles andere als einfach zu durchschauen und erfordert viel Einarbeitungszeit. Leider kann der Filter in der Version 1.4 noch keine Maske um die fertigen Objekte herum erzeugen, um sie bequemer in andere Bilder einzusetzen. Da muß man noch mit den Photoshop Kanälen arbeiten. Die Filter laufen auch in der Emulation auf dem Power Macintosh, sollten dafür aber neu installiert und nicht nur hinüberkopiert werden.

Series 3

Zum Drucken eines SW-Fotos müssen seine Graustufen in lauter kleine Punkte umgewandelt werden, da Druckmaschinen nur „Farbe“ oder „keine Farbe“ zu Papier bringen können. Die Umwandlung heißt Screening und wird von diesem Andromeda Filter bewirkt. Die dabei entstehenden Punkte, welche durch Dichte der Anordnung und Form des Punktes die Graustufen mehr oder weniger gut anordnen, müssen nicht immer rund sein.

Der Filter kann Mezzotint erzeugen - das Ergebnis, mit der Lupe betrachtet, sieht dabei aus wie unregelmäßige schwarze Würmer - aber auch viele Arten von Mustern, die aus Punkten, Wellen, Kreisen, Ellipsen und Spiralen aufgebaut werden. So entstehen völlig unterschiedliche Repräsentationen von weichen, fließend verlaufenden Graustufen durch beliebige Muster. Die Anwendung ist einfach, man scannt ein Fo-

Andromeda Series 2 :
Der graue Planet wurde auf dieser Grafik des Autors mit dem Andromeda Series 2 3-D Filter gerendert, der Lichtstern mit dem Series 1 Star-Filter erzeugt und die wabernde Lohe im Hintergrund stammt aus dem KPT Texture Explorer.



Andromeda Series 3 :
Ein einfacher Grauverlauf wird durch das Mezzotinting mit Andromeda Series 3 Screen Filter in ein wurmähnliches Muster umgewandelt, das beim Ausdruck eine sehr gute Repräsentation des Grauverlaufes ergibt.

to, lädt es in den Photoshop, wählt die Umwandlungsart und die numerischen Parameter für den Andromeda Filter und erhält ein Ergebnis, das für praktisch jede Art von Druckgerät verwendet werden kann.

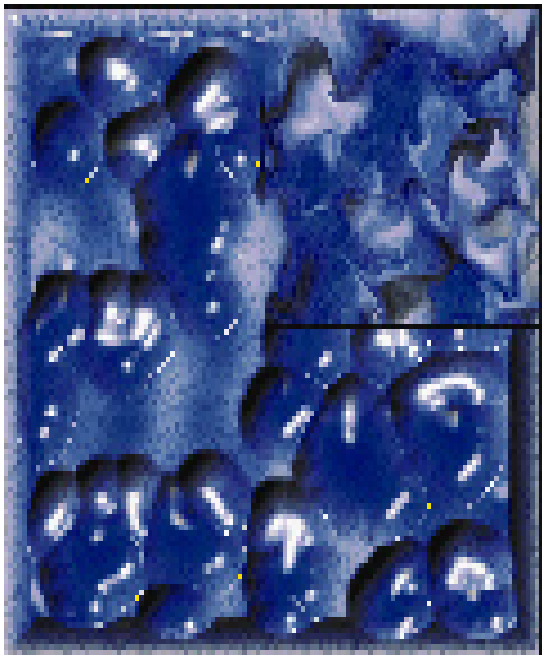
Black Box 2.0

Black Box 2.0	
Kurzinfo:	Die Filter für Schatten, leuchtende Konturen, metallischen Glanz, 3-D Pseudoeffekte, Glas und HSB Noise ermöglichen, relativ komplizierte Arbeitsabläufe des Photoshops in kurzer Zeit zu ersetzen.
Fazit:	Für Spezialeffekte und zur Erzeugung ausgefallener Schriftzüge gut geeignet, vor allem für künstlerische Anwendungen interessant.
Kreativität:	Der Swirl (Strudel) Filter erzeugt einzigartige Wirbelstrukturen aus zugrundeliegenden Bildern.
System:	Macintosh, Power Macintosh, Windows.
Hersteller:	Alien Skin Software, USA, Fax. 919-832-4065, Internet: alien@mercury.interpath.net. LuxusSoft BRD, Fax. 0651-22926, Internet: luxussoft@pop.gun.de.
Preis:	89 Dollar, 219 Mark.

Alien Skin's Black Box 2.0 umfaßt zehn einzelne Filter. Dazu gehören einige echte Arbeitspferde zum Erzeugen von leuchtenden Kanten, von reliefartig hervorgehobenen Umrissen, von diffizilen Schattenwürfen und zur Imitation von Glas und ähnlichen spiegelnden Oberflächen, sowie einen sehr guten HSB Noise Filter.

Neu sind Filter zum Schneiden, Prägen und zur Bewegung von Bildteilen. Der völlig ausgeflippte Strudel Filter dient zum krausen Verwirbeln von Bildteilen - ähnlich den Verläufen magnetischer Feldlinien in der Elektrotechnik - und ermöglicht Effekte, die mit kaum einem anderen bekannten Grafikwerkzeug zu erzielen sind. Die meisten Filter der Black Box arbeiten mit Selektionen und außerhalb davon liegenden Bereichen, die nach dem Anwenden des Filters verloren gehen, daher empfiehlt es sich, diese Selektionen vorher abzuspeichern.

Zwar kann man mehrere der Effekte auch mit dem Photoshop allein erreichen, aber bei weitem nicht so schnell, bequem und vor allem mit so viel kontrollierter Einflußnahme bei der Wahl der Parameter. Das Interface ist bereits viel besser gestaltet als in der Version 1.0, die Filter haben jetzt eine Preview Funktion und deutliche Tempositeigerungen gestalten die Arbeit mit der Black Box auch sonst weit angenehmer.

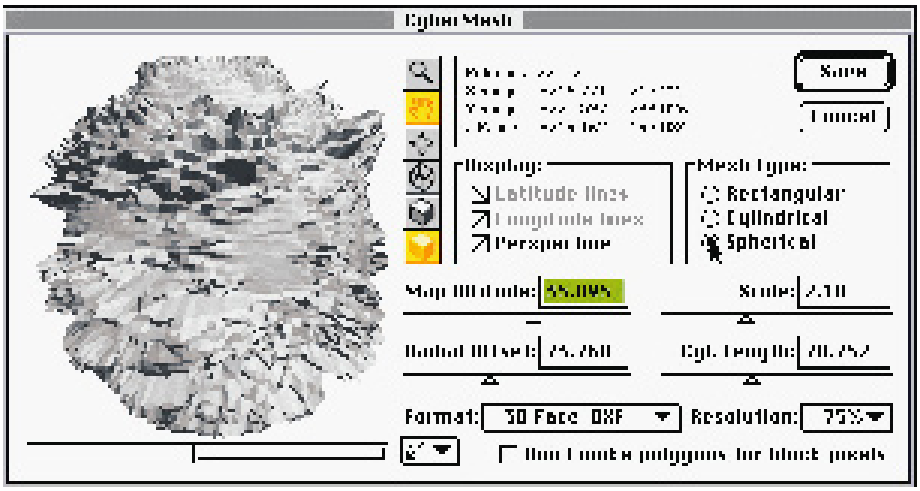


Black Box 2.0 :
Mit drei Filtern der Black Box 2.0 entstand diese interessante Struktur: Zuerst die Erzeugung einer Störung und die Anwendung des Glasfilters, beides über die ganze Fläche. Dann Selektion einzelner Bildteile mit dem Zauberstab des Photoshops und Anwendung des Filters Profil innen zur Erzeugung der 3-D ähnlichen Oberfläche. Zum Schluß wurde der rechte obere Bildteil mit dem Swirl Filter „verstrudelt".

Black Box 2.0 :
Das elegante Interface der Black Box 2.0 läßt die Kinderkrankheiten der ersten Version schnell vergessen. Jetzt gibt es Previews, bequeme Eingabemenüs und die Möglichkeit, Voreinstellungen zu speichern.

CyberMesh

CyberMesh	
Kurzinfo:	Wandelt Graustufenbilder in 3-D Objekte um, wobei der Grauwert als Höheninformation interpretiert wird.
Fazit:	Sehr interessantes Werkzeug für Spezialisten, speicherhungrig.
Kreativität:	Mit CyberMesh können originelle Ideen verwirklicht werden. KPT Bryce bietet ähnliche, aber weit umfangreichere Möglichkeiten.
System:	Macintosh, Power Macintosh .
Hersteller:	Knoll Software.
Preis:	49 Dollar.

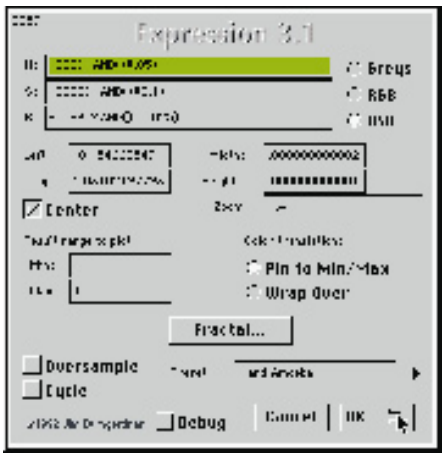


CyberMesh :
Als Ausgangsbild diente hier ein Foto der Erdkugel, dessen Grauwerte vom Photoshop Plug-in CyberMesh in Höhenunterschiede übersetzt und auf ein sphärisches Netz projiziert wurden. Gespeichert wird das 3-D Objekt im DXF-Format und kann in ein Modelling Programm zur Weiterverwendung exportiert werden.

CyberMesh wurde von John Knoll, einem der grundlegenden Architekten des Photoshops, programmiert. Dabei handelt es sich um ein ausgefallenes Plug-in zur Umwandlung von Graustufenbildern in 3-D Objekte und zum Export dieser Objekte. Sie können dann von 3-D Modelling Programmen, wie Strata StudioPro, übernommen, mit Textures belegt und gerendert werden. Dabei werden die Helligkeitsunterschiede des Ausgangsbildes in voreinstellbare Höhenunterschiede umgewandelt.

Dem Anwender steht weiters die Wahl eines ebenen, sphärischen oder zylindrischen Gitternetzes für den Aufbau des Objektes zur Verfügung. Damit können Landschaften, Planeten und viele andere Objekte erzeugt werden. Benötigt man 3-D Objekte mit Löchern, lassen sich die schwarzen Bildteile des Graustufen-Ausgangsbildes als solche definieren..

Man kommuniziert mit CyberMesh mittels einer übersichtlichen Benutzeroberfläche. Das 3-D Modell wird über kleine Ikons im Previewfenster rotiert, verschoben und gezoomt. Hier wählt man auch die drei Modi der Preview-Darstellungsqualität, Drahtgitter, Hidden-Line und Schattiert. Bei den Exportformaten bietet CyberMesh mehrere DXF-Formate und FACT für Electric Image. Natürlich kann KPT Bryce ganz ähnliche Aufgabenstellungen erfüllen und beherrscht dabei weit mehr Möglichkeiten zur Beeinflussung des entstehenden 3-D Objektes, aber CyberMesh kostet auch nur knappe 50 Dollar.



Expression 3.1:
Das Interface von Expression 3.1 hat in der neuesten Version viel von seinem Schrecken für mathematisch wenig gebildete Anwender verloren. Leider gibt es noch keine Preview Funktion für die Ergebnisse, der Autor des Filters empfiehlt die Effekte an ganz kleinen Photoshop Bildern auszuprobieren.

Expression 3.1

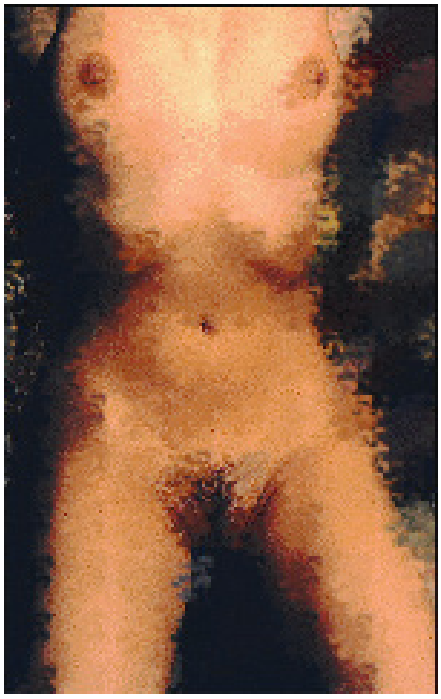
Expression 3.1	
Kurzinfo:	Umfangreicher, mathematisch orientierter Filter mit moderner Benutzeroberfläche und gutem Formelparser. Bestens geeignet für die Animation von Fraktalen. Hat aber keine Preview Funktionen und stürzt in der vorliegenden Betaversion manchmal ab.
Fazit:	.Für mathematisch interessierte Anwender sehr reizvoll, kann eine Vielfalt von Textures erzeugen. Wird vom Autor dauernd auf dem letzten Stand der Macintosh Technik gehalten und weiterentwickelt.
Kreativität:	Mit etwas Phantasie, Geduld und mathematischen Kenntnissen hoher Kreativitätswert.
System:	Macintosh, Power Macintosh.
Hersteller:	Jim Bumgardner
Preis:	Kostenlos erhältlich auf America Online.

FotoMagic Series 1

Die FotoMagic Filter spezialisieren sich auf die Bearbeitung und Veränderung von Farben in Bildern. Insgesamt gibt es im Paket neun Stück. Während andere Filter zum Beispiel Pixelpositionen verschieben, um interessante Effekte zu erzielen, erweitern FotoMagic Filter die mit dem Photoshop möglichen Farbveränderungen.

FotoMagic Series 1	
Kurzinfo:	Die FotoMagic Filter dienen der Bearbeitung und Veränderung von Farben.
Fazit:	.Mit ihrem guten Interface und angenehm zu bedienenden Schiebereglern sind die Filter ein Werkzeug, das die eingebauten Photoshop Möglichkeiten sinnvoll ergänzt.
Kreativität:	Die Filter gehören zur gehobenen Klasse der Werkzeuge für Bildbearbeitung, ihr Kreativwert ist aber als gering anzusetzen.
System:	Macintosh, Power Macintosh
Hersteller:	Ring of Fire, Fax. 408-992-0899.
Preis:	Preis: 199 Dollar

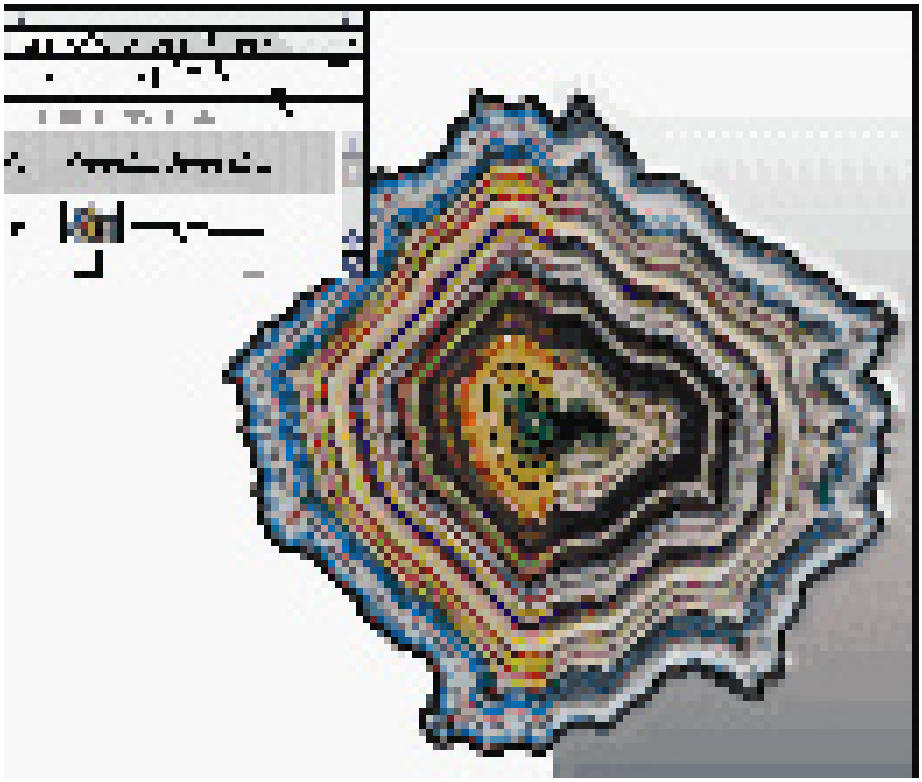
Ein effizientes und elegantes Interface mit Schiebereglern und einem Echtzeit-Preview machen die Arbeit mit den FotoMagic Filtern zum Vergnügen. So kann man mit der Farbpipette auch außerhalb des aktiven Filterfensters aus jedem Bildschirmbereich beliebige Farben aufnehmen. Angeblich sind noch zwei weitere Filterpakete dieser Firma in Entwicklung begriffen.



FotoMagic:
Bei diesem Akt trat auf Grund der Verwendung eines falschen Films und einer schlampigen Ausarbeitung des Fotos ein zu starker Rotstich und eine leichte Unterbelichtung auf, die mit dem ColorFilter von FotoMagic erfolgreich behoben wurden.

Der ColorRanger funktioniert wie eine Art Tontrennung und teilt das Bild in gleichartige Farbgebiete auf, der ColorShifter hingegen verschiebt Farbwerte und ändert so die Gesamtfärbung und Stimmung eines Bildes. Mit ColorFilters vermag der Anwender selektiv bestimmte Farben zum Bild zu addieren oder vom Bild zu subtrahieren.

Dabei wird die Farbe, zum Beispiel beim Hinzufügen von Rot, nicht nur addiert, sondern gleichzeitig Grün und Blau subtrahiert. So entsteht eher der Effekt eines optischen Filters, den man vor das Objektiv schraubt. Gleichzeitig kann die Bildhelligkeit, die Stärke des Effekts und die Schattentiefe der Farbanwendung gesteuert werden.



Galleriy Effects Volume 3:
Links sieht man die original Achatstruktur des Ausgangsbildes, rechts bereits mit „Plaster..." von den Gallery Effects Volume 3 gefiltert und mit der Ebenen Palette des Photoshops zu 60 Prozent angewandt. So ergibt sich eine schöne Pseudo-3-D Oberflächenstruktur.

Gallery Effects 1-3

Von den bereits recht lange auf dem Markt befindlichen Gallery Effects, ursprünglich vom Filter Pionier Aldus entwickelt, jetzt von Adobe aufgekauft, gibt es drei Pakete, wobei nach der derzeitigen Marktlage die Volumes 1 und 2 zu teuer sind. Jedes Paket enthält sechzehn einzelne Filter, bietet eine Preview-Funktion und Effekte, die ziemlich schnell zum gewünschten Ziel führen.

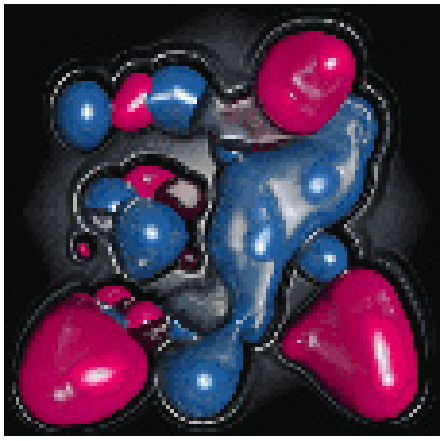
Viele der Effekte könnte man auch auf anderem Weg mit dem Photoshop erzeugen, doch vor allem für Anfänger bieten die Gallery Effects ein schnelles Erfolgserlebnis. Für manche Zwecke sehr brauchbar erweist sich die automatische Verwendung der im Photoshop eingestellten Vordergrund- und Hintergrundfarbe, wenn man das Bild auf wenige Tonwerte holzschnittartig reduzieren möchte.

Leider hält die Versatilität mit dem steigenden Anspruch des Anwenders nicht Schritt, so daß er nach einiger Zeit nur mehr vereinzelt manche der Filter anwenden wird. So waren die Volumes 1 und 2 vor dem Erscheinen eines Painters oder von Paint Alchemy eine interessante Möglichkeit, um grafisch betonte Zeichen-, Holzschnitt, Struktur- und Maleffekte zu erzeugen, heute empfindet man sie als ziemlich in die Jahre gekommen.

Am brauchbarsten ist derzeit wahrscheinlich das Volume 3, weil es einige

Gallery Effects 1-3	
Kurzinfo:	Erzeugung grafisch betonter Zeichen-, Holzschnitt, Struktur, Mal- und 3-D Oberflächeneffekte.
Fazit:	.Die Volumes 1 und 2 sind etwas in die Jahre gekommen und wurden von Neuentwicklungen ziemlich überholt, das Volume 3 weist sehr interessante Filter zur Erzeugung von Pseudo-3-D Strukturen auf.
Kreativität:	Bei manchen Filtern hat der Anwender den Eindruck, erst einen Zweck für das vorhandene Werkzeug suchen zu müssen, bei anderen beflügelt das Werkzeug die Kreativität in positiver Weise.
System:	Macintosh, Power Macintosh, Windows.
Hersteller:	Adobe.
Preis:	je Volume 380 Mark.

Filter bietet, die Strukturen erzeugen, welche aus den im Bild vorhandenen Informationen beinahe organisch herauswachsen und außerdem leicht dreidimensionale, teilweise plastisch wirkende Oberflächeneffekte erzeugen. Dazu gehören zum Beispiel die Filter Plastic Wrap, Plaster und Neon Glow.



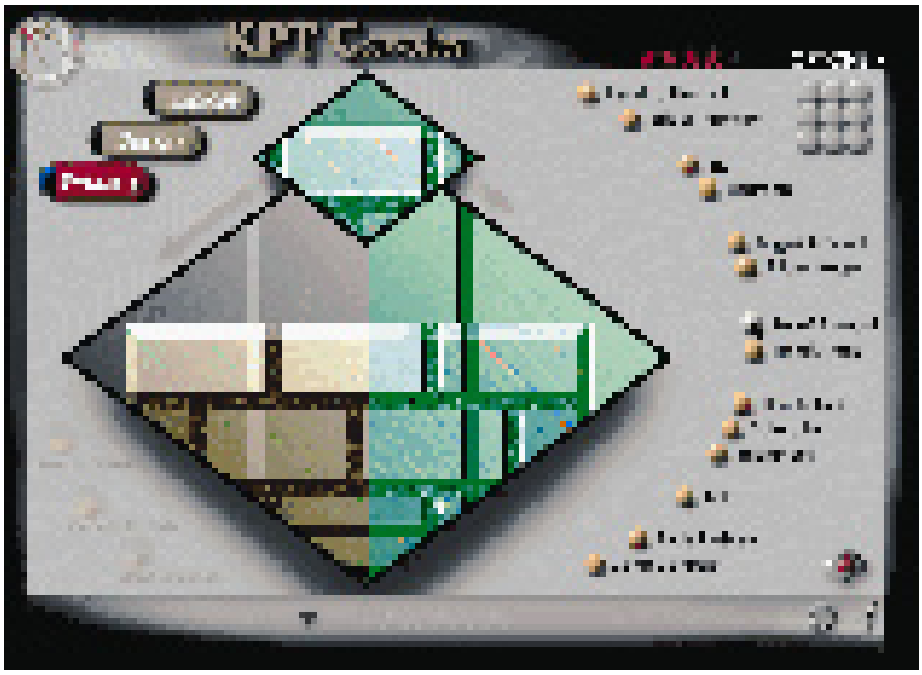
Gallery Effects Volume 3:
Hier wurde vom Autor dieser Zeilen ein Primzahlen-Attraktor mit Mathematica berechnet, mit POV gerendert und schließlich mit Hilfe von „Plastic Wrap" der Gallery Effects, Volume 3 plastische Flüssigkeitsränder im grauschwarzen Bereich erzeugt.

Teilweise reagieren sie äußerst sensitiv auf die mit Schiebereglern etwas grob einzustellenden Parameter, es empfiehlt sich daher immer, ausführlich herumzuprobieren und den eher langsamen Preview zu studieren, bevor man einen Effekt endgültig anwendet. Einige andere Filter des Volume 3 sind Runzelkorn, Japanische Tuschmalerei, Glasfenster, Zerfranste Kanten, Pinseltupfer, Schwammtupfer und Malen auf saugfähigem Untergrund. Auch hier erwehrt man sich schwer des Eindrucks, daß diese Effekte mit anderen Programmen und Filtern diffiziler zu erzeugen wären.

Der aktuellen Marktsituation entsprechend, wäre es am klügsten, wenn Aldus alle drei Volumes in ein neues Interface packte, mit stark erweiterten Einstellmöglichkeiten ausstattete und zum Preis von einem Volume auf den Markt brächte.

KPT Convolver 1.0

Nicht umsonst hat der KPT Convolver die renommierte Seybold Jury mit seinem tollen Interface beeindruckt. Es ist



KPT Convolver 1.0:
Preview in Echtzeit ist einer der vielen Vorzüge des innovativen Interfaces des KPT Convolver. Die einzelnen Funktionsgruppen tauchen erst im Laufe der Zeit auf, immer dann, wenn das Wissen des Anwenders reif für neue Werkzeuge wird.

wegweisend für die anwenderfreundliche Arbeit mit komplexer Mathematik, von der der User gar nichts merkt, außer er wählt absichtlich den direkten Zugang zu einer sonst verborgen liegenden Ebene der Benutzeroberfläche.

KPT Convolver 1.0	
Kurzinfo:	Unter einer grafisch eleganten, innovativen und bequem zu bedienenden Benutzeroberfläche verbirgt sich der Zugang zum mächtigen Werkzeug des Photoshop Konvolutionsfilters.
Fazit:	Hervorragendes Werkzeug zum Finetuning wichtiger Bildparameter.
Kreativität:	Die erzielten Effekte sind selten spektakulär und dienen eher der exakten Bildbearbeitung als der spielerischen Bildveränderung.
System:	Macintosh, Power Macintosh,
Hersteller:	MetaTools, Fax. 805-566-6385.
Preis:	Ungefähr 250 Mark.

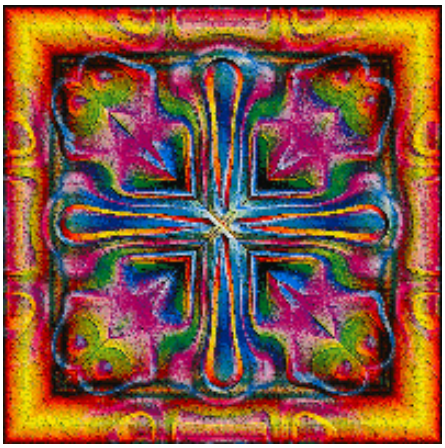
Mit dem Convolver werden die Funktionen Weichzeichnen, Schärfen, Kantenausprägung und -winkel, Reliefausprägung und -winkel, Farbenrotation und -sättigung, Helligkeit, Kontrast und Farbe verändert. Dazu hat Kai Krause ein Interface entworfen, das in drei Expertenstufen mit dem Anwender kommuniziert.

Die erste heißt Explore und dient dem zufallsgesteuerten spielerischen Einstieg. Die zweite Design, sie besitzt bereits Popup-Menüs und Schieberegler zum bewußten Verändern von Parametern. Die dritte Stufe heißt Tweak und ermöglicht schließlich die genaue numerische Festlegung der Parameter. In einer vierten, verborgenen Ebene ist es dann absoluten Spezialisten der Bildverarbeitung möglich, sogar die einzelnen Zahlenwerte in die Konvolutionsmatrix einzutragen.

KPT Convolver besitzt Preview-Möglichkeiten in Echtzeit und bis zu 200 Undo-Ebenen. Besonders interessante Effekte können auf Buttons gelegt und solche Neunergruppen von Buttons auch abgespeichert werden. Die speziellen Möglichkeiten und Finessen der Benutzeroberfläche tauchen erst langsam im Lauf der Arbeit auf. So wird der Einsteiger nicht verwirrt, sondern das Programm paßt sich dynamisch dem steigenden Wissensgrad des Anwenders an. Ein einzigartiges, wegweisendes Konzept für Benutzeroberflächen am Macintosh.

KPT Power Tools 2.1

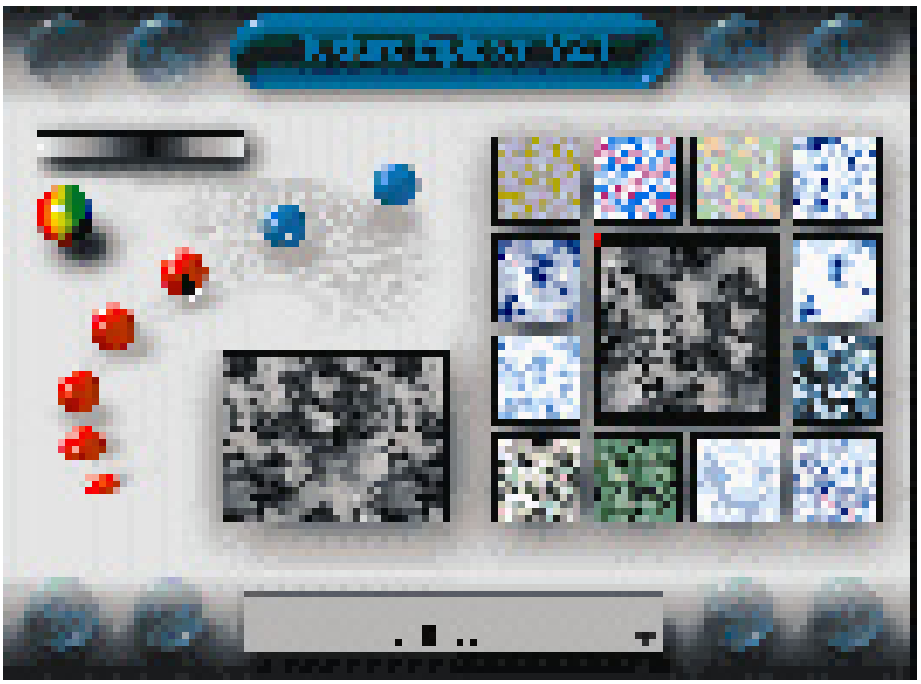
Die Power Tools 2.1 wollen keinen digitalen Van Gogh oder Renoir imitie-



KPT Power Tools 2.1:
Hier wurde vom Autor aus einer mit dem Painter „handgemalten Grafik" mit Terrazzo eine symmetrische Kachelung erzeugt und diese mit KPT Power-Tools und dessen Gradient Designer mit einem plastischen, quadratischen Rahmen versehen.

ren, sie bieten auch keine Pinsel und Stifte oder ähnliche Werkzeuge. Ihre Hauptstärke liegt vor allem in drei Explorer Modulen für Farbverläufe, Muster und Fraktale. Daneben gibt es noch eine Menge nützlicher und auch ein paar phantasiebeflügelnder Einzelfilter. Insgesamt sind die Power Tools wahrscheinlich das mächtigste Plug-ins

KPT Power Tools 2.1	
Kurzinfo:	Viele Einzelfilter und drei Explorer Module für Muster, Farbverläufe und Fraktale sind jeden Pfennig der Kaufsumme wert, obwohl diese Version nicht mehr dem letzten Stand der Technik entspricht. Dazu kommt ein hervorragendes Interface und jede Menge Spaß.
Fazit:	.Wenn man sich auf der berühmten Insel nur eine einzige Filter Kollektion wünschen dürfte, wären es wegen ihrer großen Vielfalt wahrscheinlich Kai's Powertools. Die Version 2.1 behält ihren Wert trotz des Erscheinens der neuen Version 3.0, weil diese auf alten Rechnern mit schwächeren Prozessoren einfach zu langsam läuft.
Kreativität:	Besonders hoher Kreativitätswert, weil man dauernd auf neue unerwartete Muster und Formen stößt, an denen man einfach nicht vorbeigehen kann, ohne mit ihnen weiter zu experimentieren.
System:	Macintosh, Power Macintosh, Windows.
Hersteller:	MetaTools, Fax. 805-566-6385.
Preis:	Ungefähr 250 Mark.



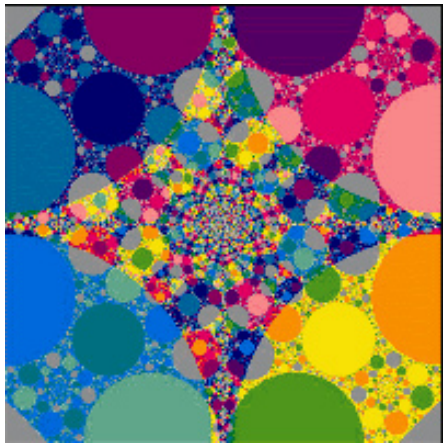
KPT Power Tools 2.1:
Egal ob man Wolken, Wasser, Nebel, Holzmaserungen oder Steinstrukturen erzeugen möchte, mit dem Texture Explorer der KPT Power Tools erreicht man nach einigem Probieren meistens das gewünschte Muster.

Paket des Marktes. Sie zeichnen sich durch das innovativste Interface aus, das für den Macintosh entwickelt wurde, erst in Jahren wird man rückblickend erkennen, wieviel Kai Krause für die Entwicklung der spielerisch eleganten und augenfreundlichen Benutzeroberfläche geleistet hat.

Allein bei den Farbverläufen findet man zehn Möglichkeiten der Überlagerung mit dem Ausgangsbild, zehn Verlaufsformen, darunter elliptisch, eckig, gerundet, radial und diagonal, und die elfte extrem wichtige, entlang von aktiven Selektionen. Dazu jede Menge von Spielereien mit dem Aufbau des Farbverlaufs, wie Einsetzen, Kopieren, Spiegeln und Verlagern von einzelnen Teilen. Dazu kann der fertige Farbverlauf mehrfach wiederholt - bis zu zehn Mal - und in sich verschoben werden.

Im Texture Explorer werken mathematische Mustererzeugungs-Algorithmen, ohne daß der Anwender davon belästigt wird. Er sieht ein Muster, wählt es als Keim für weitere und der Texture Explorer generiert eine neue Generation mit mehreren Varianten. Eine davon wird wieder selektiert und los geht das gleiche Spiel, bis endlich das Ergebnis gefällt. Dabei kann die Variationsbreite und die Farbveränderung gesteuert werden, es gibt wieder zehn Überlagerungsmodi und über die Zifferntasten einstellbare Transparenz.

Der Fraktal Explorer ist für jeden Freund dieser mathematischen Kuriositäten ein dauernder Quell der Freude, auch wenn ich den Eindruck habe, daß er in vorhergehenden Versionen manche Vorteile hatte, die in der neuen Version 2.1 verloren gingen. Bei den Einzelfiltern sind die Kugelverzerrung, eingerollte Papierecken, Rapporterzeugung und Vortex Tiling der spielerischen Abteilung zuzurechnen, farbtongeschützte Störungsfilter, RGB-bezogene Diffusion, Konturen Erzeugen und Bewe-



KPT Power Tools 2.1:
Aus einer einfachen Farbkomposition des Autors wird durch mehrmalige Anwendung des Vortex Filters der KPT Power Tools ein faszinierendes Labyrinth von Strukturen und Farben.

gungsverwischung eher den alltäglichen Aufgabengebieten bei der Bildbearbeitung. Die Auswirkung vieler Filter kann einfach über die numerische Tastatur mit den Zifferntasten 1-9 gesteuert werden, so zum Beispiel beim Lichteinfall für die Kugelverzerrung.

Kai's Power Tools 3.0

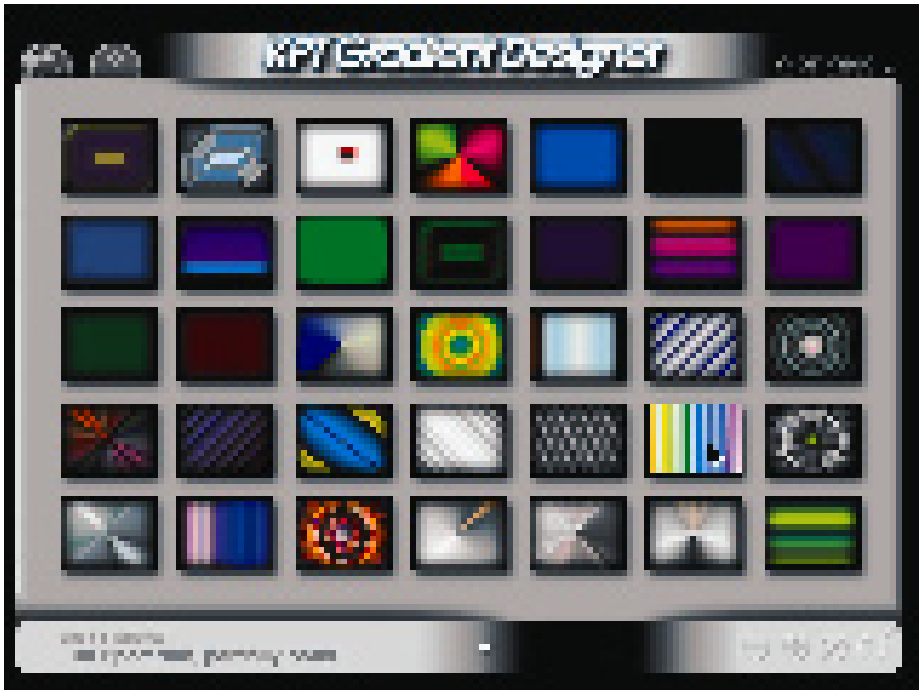
Kai's neue Firma heißt MetaTools und löst HSC Software ab. Ihr erster Streich

Kai's Power Tools 3.0	
Kurzinfo:	Der nächste Entwicklungsschritt von Kai's Powertools. Weiter verbessertes Interface, Echtzeit-Vorschau auf Ergebnisse. Neuer Spheroid Designer für 3-D Effekte und Animationsmodul zum Texture-Morphen. Nur für schnelle Power Macintosh und Pentium Rechner zu empfehlen.
Fazit:	Neuorganisation, Erweiterung und Verbesserung der Version 2.1 auf Version 3.0 bedingen schnelle Rechner und Umgewöhnung des Anwenders, ermöglichen aber dafür viele neue Effekte bei zuvor nicht erlebter Bequemlichkeit.
Kreativität:	Weiterhin das Inselprogramm mit enormem Kreativitätspotential.
System:	Macintosh, Power Macintosh, Windows
Hersteller:	Hersteller: MetaTools, Fax. 805-566-6385.
Preis:	Ungefähr 250 Mark.

ist die Markteinführung der neuen Version Kai's Power Tools 3. Sie bietet hunderte Verbesserungen in den verschiedensten Bereichen dieses Filtersets, das mit seinem Umfang schon viele Stand-Alone Programme weit übertrifft.

Die Preview-Fenster haben beinahe die vierfache Größe und ermöglichen dennoch auf schnellen Maschinen die Vorschau praktisch in Echtzeit. Außerdem kann man das Ergebnis in voller Bildschirmgröße betrachten, bevor man die Power Tools zum Rendern der Ergebnisse verläßt und zum Photoshop zurückkehrt. Kai's neuester genialer Streich ist sicher das modernste und umfassendste Set an Zusatzfunktionen zu Bildbearbeitungsprogrammen und sollte auf der Harddisk keines Grafikinteressenten fehlen.

Die neue Texture Explorer Engine berechnet Textures beliebiger Größe, die keine Wiederholungen ihrer Grundmuster mehr enthalten. Außerdem kann die Richtung festgelegt und das Vergrößern und Verkleinern von Mustern gewählt werden. Die Vielfalt der gespeicherten Textures läßt sich nach Belieben entweder als Liste in einem Popup-Menü oder als grafisch ablaufender Film mit Parallelreihen kleiner Bildchen darstellen.

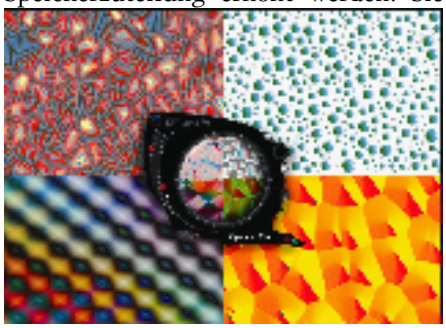


KPT Power Tools 3.0:
Die gespeicherten Varianten der Farbverläufe in Kai's Power Tools 3 werden jetzt nicht mehr nur über eine Liste mit mehr oder minder phantasievollen Namen aufgerufen, sondern erscheinen als kleine Bilder auf einer automatisch scrollenden Leinwand.

Das KPT Interform Modul erlaubt das interaktive Verschmelzen verschiedener Textures, um neue Muster zu generieren und kann außerdem diese Animationen als QuickTime Film abspeichern. KPT Lens f/x sieht aus wie der Blick durch ein Fotoobjektiv, das frei schwebend über dem Bild verschoben werden kann und ermöglicht verschiedene pixelbasierte Effekte, darunter Kanten finden, Gauss'sches Weichzeichnen oder diverse Noise Effekte. Das Ergebnis, im Bereich der Linse zu sehen, entsteht in Echtzeit vor den Augen des Anwenders.

Ganz neu ist der Spheroid Designer, eigentlich ein eigenständiges 3-D Renderprogramm für sich, mit dem sich beliebige und beliebig viele 3-D Kugelflächen erzeugen lassen. Dazu gibt es Bump-Mapping mit eigenen Textures und freie Definition von Oberflächenform, Farbe, Lichteinfall und Transparenz. Damit lassen sich zum Beispiel wunderschöne Schaltknöpfe für WWW-Seiten, die tollsten Glaseffekte oder Alpha Kanäle zaubern.

Kai's Powertools 3.0 benötigen einen sehr schnellen Rechner mit Prozessoren, wie PPC oder Pentium und einem mathematischen Coprozessor, sowie ein Programm, das sich hundertprozentig an die Photoshop Plug-in Architektur hält, sonst gibt es Crashes. Am besten man verwendet es mit dem Photoshop, dem es ungefähr 2,5 MB RAM wegnimmt, entsprechend sollte auch die Speicherzuteilung erhöht werden. Sie



KPT Power Tools 3.0:
Über vier verschiedenen Strukturen schwebt die virtuelle Lupe KPT Lens f/x und hebt deren Ränder hervor. Diese Lupe läßt sich auf entsprechend schnellen Rechnern in Echtzeit verschieben und zeigt sofort die Ergebnisse an. Klickt man auf O.K., wird das ganze Bild oder die gewählte Selektion mit diesem Effekt verändert.

KPT Power Tools 3.0:
Im Texture Explorer von Kai's Power Tools 3 lassen sich nun sämtliche Parameter in Echtzeit verändern, darunter Richtung und Größe der Struktur, sowie Bild- und Farbeigenschaften, wie Hue und Saturation, Helligkeit, Kontrast und Schärfe

laufen unter Windows 3.1, 95 und NT. Anwender von mittleren Intel 486 Maschinen abwärts und 68K Motorola Rechnern werden mit der neuen Version wenig Freude haben, weil die Echtzeit Previews nicht mehr funktionieren und das Verhalten des Programmes instabil wird..

Paint Alchemy 2.0

Der Entwickler von Paint Alchemy, Michael Tolson, hat bei einer vergangenen Ars Electronica in Linz einen Preis mit der SGI Version dieses Programmes gewonnen. Jetzt ist die verbesserte Version 2.0 für den Macintosh im Handel erhältlich. Sie ist vor allem schneller geworden, hat ein gänzlich neues, weit eleganteres Interface erhalten, läuft auch auf dem PPC und enthält an die hundert Pinsel. Auf großen oder mehreren Bildschirmen können alle fünf Unterpaletten gleichzeitig geöffnet werden und ergeben einen sehr übersichtlichen Zugriff auf sämtliche Parameter.

Die Grundidee ist folgende: Mit sogenannten Pinseln, das sind in Wirklichkeit kleine quadratische Graustufenbilder beliebigen Aussehens, wird ein vorhandenes Bild übermalt oder ein neues erzeugt. Beim Übermalen werden Informationen aus dem Bild übernommen und dienen als Grundlage für die Setzung der Pinselstriche.

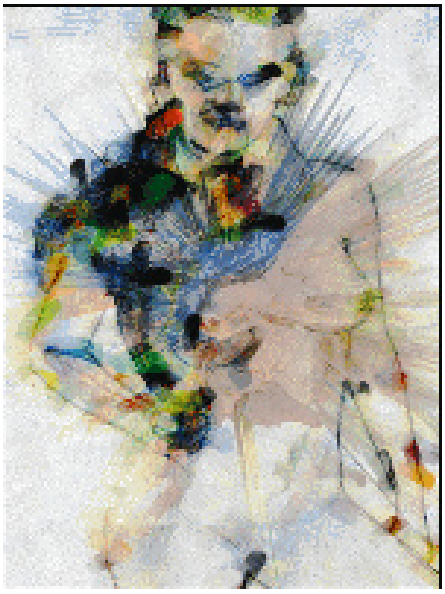
Dazu gehören Farbe, Richtung, Größe, Deckkraft und Dichte. Allein die Größe der Pinselstriche kann über folgende Parameter variiert werden: Konstant, zufällig, diagonal, horizontal, vertikal, sowie entsprechend Hue, Saturation und Lightness des zugrundeliegenden Bildes.

Paint Alchemy 2.0	
Kurzinfo:	Ein Kreativfilter höchster Qualität, mit dem der Künstler malen, zeichnen, klonen, designen und verändern kann.
Fazit:	Das beste Plug-in am Markt für künstlerische Arbeit. Großer Funktionsumfang, wie ein eigenständiges Programm.
Kreativität:	Kaum zu übertreffen, die Phantasien des Künstlers lassen sich bequem und genau in die benötigte Grafik umsetzen.
System:	Macintosh, Power Macintosh,
Hersteller:	Xaos Tools, USA, Fax. 415-558-9886.
Preis:	300 Mark.

Der Anwender kann alle Parameter mit Schiebereglern numerisch definieren und erhält schnell einen Preview der zu erwartenden Effekte. Jederzeit lassen sich auf allen Ebenen der Einstellungen Zufallseffekte einbauen, so daß eine gewollte Abweichung vom Ausgangsbild, oder auch der Aufbau eines völlig neuen Bildes aus dem Nichts leicht möglich ist. Ebenso lassen sich sämtliche neuen Varianten abspeichern und wiederverwenden, der Anwender kann aber auch neue Pinsel leicht über den Entwurf von Graustufenbildern selbst erzeugen und

Paint Alchemy2.0:
Aus dem simplen schwarzen Schriftzug „Monitor" wird mit Paint Alchemy in ein paar Sekunden ein poppiger Aufreißer. Die Möglichkeiten des Plug-ins sind schier unglaublich und können durch die einfache Integration eigener Pinselformen beliebig erweitert werden.

Paint Alchemy2.0:
Teile des Bildes wurden noch mit Gallery Effects Plastic Wrap nachbearbeitet und schließlich das gesamte Bild im Photoshop endbearbeitet: Farbintensität und Kontrast erhöht, sowie die Tonwerte korrigiert.



Paint Alchemy2.0:
Nach dem Zeichnen der Figur mit einem Bleistift des Painters diente Paint Alchemy 2.0 zur Erzeugung der groben Pinselstriche. Zum Schluß wurde mit dem Painter 4.0 eine Aquarellkarton-Papierstruktur über das Bild gelegt.

in Paint Alchemy integrieren. Das Standardformat sind 128x128 Pixel in 72 dpi.

Interessante neue Funktionen der Version 2.0 sind eine Farbpipette, die überall am Bildschirm Farbe aufnehmen kann, Animationsmöglichkeiten für Pinselstriche für Adobe Premiere und DeBabelizer, Zoom-Optionen im Hauptpreview-Fenster, die Verwendung auflösungsunabhängiger Styles, sowie Drag und Drop, um eigene Pinselpaletten zu erzeugen.

Nicht unerwähnt bleiben sollte das bildschöne, klar aufgebaute, wenn auch leider nur englische Manual mit einer Übersicht sämtlicher Pinselformen und des zu erwartenden Ergebnisses.

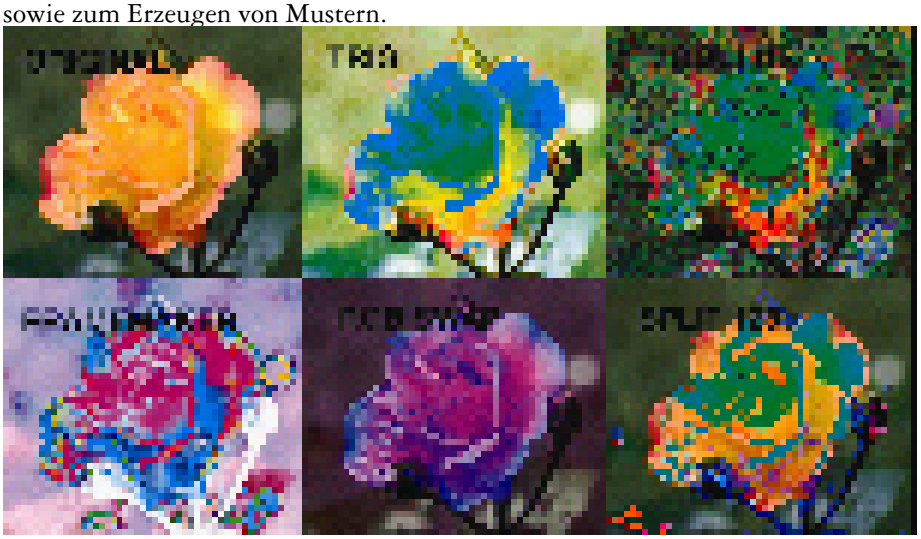
RazzaMaTazz

RazzaMaTazz Filter gehören zum Verfremden und Manipulieren von Bildern, sowie zum Erzeugen von Mustern.

Die einzelnen Module heißen Tremor, Fade, Modulus, RGB, Swap, Sepia, Split 128, Framemaker und Trig. Vor allem die wiederholte Anwendung des Trig Filters ermöglicht die Information eines Bildes mit den trigonometrischen Funktionen Sinus, Cosinus, Tangens und Arcustangens zu verändern.

RazzaMaTazz	
Kurzinfo:	Geeignet für poppig verrückte Farbmanipulationen und Verfremdungen von Bildern.
Fazit:	twas in die Jahre gekommen, noch keine neue Version bekannt.
Kreativität:	Interessantes Werkzeug für Experimente, vor allem die wiederholte Anwendung erzeugt attraktive Ergebnisse.
System:	Macintosh.
Hersteller:	Performance Resources, USA, Tel. 717-346-8666.
Preis:	50 Dollar

Bei dieser mathematischen Spielerei laufen die Winkelwerte von - 5760 bis + 5760 Grad und können dramatische Farbeffekte bewirken. Recht interessant auch die Funktion Modulus, sie sieht aus wie eine Mischung aus Infrarot-Fotografie, Tontrennung und Farbsolarisation. Fade erzeugt fliegendreckähnliche Debris, Framemaker recht brauchbare Rahmen und Tremor Verwacklungsunschärfe. Sepia tönt Fotos auf antik, RGB Swap vertauscht die Pixelwerte der einzelnen Farbkanäle und Split 128 sorgt für eine Art Tontrennung.



RazzaMa Tazz
Einige der RazzaMaTazz Filter wurden auf das Rosenoriginal angewandt. Die Kollektion war eine der ersten am Markt, hat ein einfaches Interface ohne Previewfunktion, aber die Ergebnisse - vor allem des Trig Filters bei enormer Variationsbreite - sind immer noch interessant.

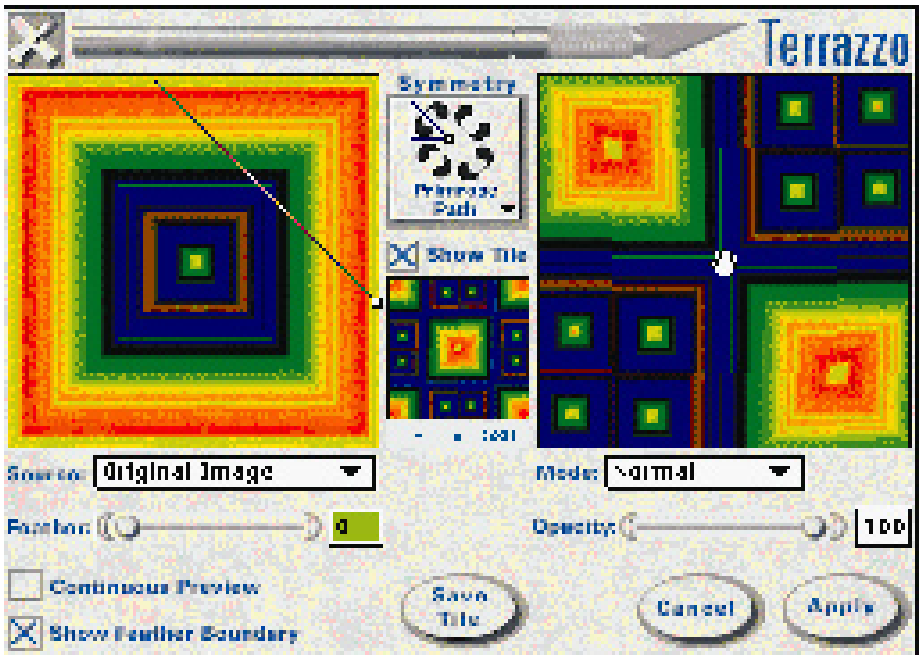
Bis jetzt ist keine native PPC Version des Filterpakets bekannt und da die Filter eine FPU benötigen, laufen sie nicht in der 68K Emulation der Power Macintosh Modelle. Nur mit dem Kontrollfeld PowerFPU sind sie für nicht zu große Bilder halbwegs zu verwenden. Leider fehlt eine Preview Funktion und der Anwender muß ziemlich herumraten, was die Ergebnisse betrifft. Am besten man erstellt 128x128 Pixel Bildchen und probiert daran die Filterwirkungen aus, bevor man sich an größere Dateien wagt.

Terrazzo 1.0

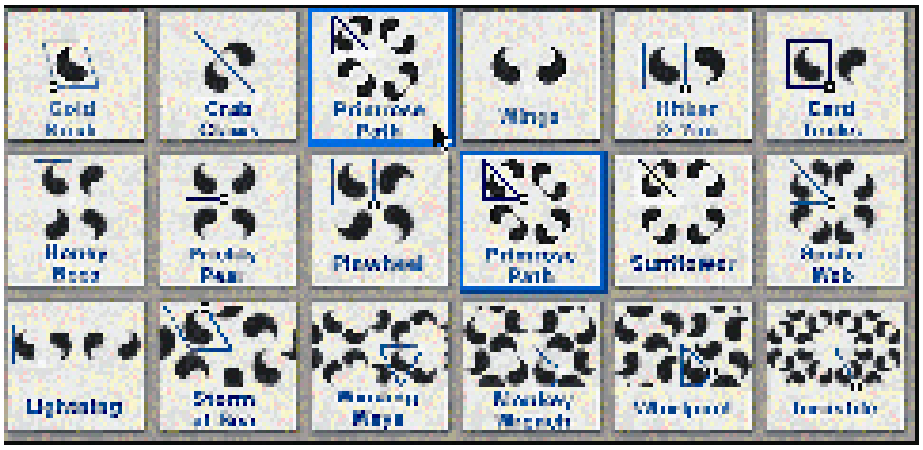
Terrazzo war bei seinem Erscheinen ein echter Lückenfüller. Oft hatte man sich ein Programm zum Erzeugen symmetrischer Kachelungen der Bildebene gewünscht und war wirklich hocherfreut, es als Photoshop Plug-in in dieser Qualität angeboten zu bekommen. Es gibt genau siebzehn mögliche 2-D Symmetrieoperationen und Terrazzo vermag sie alle zu erzeugen.

Dabei erscheint im Arbeitsfenster ein schwebender Rahmen über dem Ausgangsbild, der je nach Symmetrie eine andere Grundform besitzt und an aktiven Handles in der Größe angepaßt, sowie verschoben werden kann. Außerdem läßt sich die Kante des Rahmens mit „Feather“ aufweichen, so daß beim Aneinanderstoßen nicht passender Bildteile im Endergebnis weiche, fließende Übergänge entstehen. Dieser schwebende Rahmen definiert genau den Bildteil, aus dem die Kachelung zusammengesetzt wird. Das Ergebnis sieht der Anwender in Echtzeit in einem anderen Preview-Fenster.

Terrazzo 1.0	
Kurzinfo:	Terrazzo erzeugt Kachelungen vorhandener Bilder mit allen möglichen 2-D Symmetrieoperationen.
Fazit:	Hervorragend für diesen speziellen Zweck geeignet, braucht relativ viel Speicher für komplexe Symmetrien.
Kreativität:	Man würde nicht glauben, was für ein interessantes Spiel das Erzeugen kaleidoskopischer Bilder ist! Vor allem Designer aus allen Bereichen entdecken überraschende Anwendungsmöglichkeiten, zum Beispiel für Stoffe, Tapeten und Geschenkapiere.
System:	Macintosh, Power Macintosh.
Hersteller:	Xaos Tools, USA, Fax. 415-558-9886.
Preis:	ungefähr 500 Mark.



Terrazzo 1.0:
Links sieht man das Ausgangsbild mit dem schwebenden Rahmen, der den verwendeten Bildteil definiert, rechts das bereits verschobene Ergebnis der Symmetrieoperation. Das kleine Bild in der Mitte zeigt den Rapport, der auch als Bild abgespeichert und nahtlos an allen Seiten fortgeführt werden kann.



Terrazzo 1.0:
Alle 17 in der 2-D Ebene möglichen Symmetrieoperationen können mit Terrazzos Hilfe bequem erzeugt werden, es ist ein hervorragendes Designer-Werkzeug für Musterentwicklung.

Zusätzliche Effekte, die „normale“ Kachelungen weit übertreffen, entstehen dadurch, daß Terrazzo das neu erzeugte Bild mit dem Ausgangsbild über die Parameter Hue, Multiply, Darken und Saturation verknüpfen, sowie eine prozentuell einstellbare Opazität definieren kann. Dazu kommt die Möglichkeit, das Ergebnis der Symmetrieoperation über dem Ausgangsbild beliebig zu verschieben, bevor die beiden zum Endergebnis verschmolzen werden. So ergeben sich neue Bilder, die zwar aus den grundlegenden Symmetrieoperationen entstanden, aber viel komplexere Verknüpfungen enthalten.

Manual und Benutzeroberfläche sind sehr gut, der Speicherhunger bei komplexeren Symmetrieoperationen hoch. Terrazzo ist ausgezeichnet geeignet, um Muster jeglicher Art für Designer aus den Bereichen Multimedia, Textil und Keramik, kreative Grafik, sowie Texture- und Bumpmaps für 3-D Modelling zu erzeugen. ❑

✘ Leserdienst 165 ✘

A:Z:E Arbeits- und Projektzeiterfassung

Projektzeiterfassung einmal anders

Die Idee

Informationen über den Aufwand von Projekten zu erfassen, egal ob eine Planung erfolgte oder nicht.

Das Ziel

Trotz einfachster, schneller Eingabe komplexe Informationen zu den einzelnen Projekten zu erhalten und das wohl in jedem Betrieb vorhandene Werkzeug „PC“ als Erfassungsgerät zu nutzen.

Was ist ANDERS?

Bei der Entwicklung von A:Z:E stand die Problemlösung im Vordergrund und nicht die Notwendigkeit, einer Elektronik das Leben einzuhauchen. Das bedeutet, daß wir uns genau überlegt haben, welche Informationen erfaßt werden sollen und nicht in erster Linie, womit dies geschehen soll.

Die Lösung

Wir haben ein Werkzeug nach eingehender Analyse der Thematik entwickelt und mit jedem neuen Kunden besser an die unterschiedlichen Bedürfnisse angepaßt.

Der Leistungsumfang

EINGABE: Mitarbeiter können Zeit am PC über die Tastatur und/oder mittels eines Lesegeräts erfassen. Diese Erfassung kann in Echtzeit oder nachträglich erfolgen. Dabei kann zu jeder Buchung ein Projektbetreff gewählt werden, der die Projekttätigkeit oder -phase enthält. Ein Projekt kann aus einem oder mehreren Betreffs bestehen. Eine Möglichkeit für jene, die nicht minutengenau buchen wollen ist, die gebuchte Anwesenheitszeit z.B. am Abend auf die einzelnen Projekte und Tätigkeiten des Tages aufzuteilen.

Dies kann auch in Form von Prozenten geschehen. Zusätzlich kann bei Bedarf jede Buchung mit individuellem Text dokumentiert werden, so daß auch ein Nachvollziehen von Projektabläufen z.B. in Forschung und Entwicklung möglich ist. Unterschiedliche Programmeigenschaften können durch Zugriffsrechte und Einstellungen zugängig gemacht werden.

AUSWERTUNGEN: Informationen sind jederzeit auf jedem Arbeitsplatz im Netzwerk verfügbar. Auswertungen nach verschiedenen Kriterien über beliebige Zeiträume sind möglich - pro Mitarbeiter, Tätigkeit und Projekt, aber auch projektübergreifend.

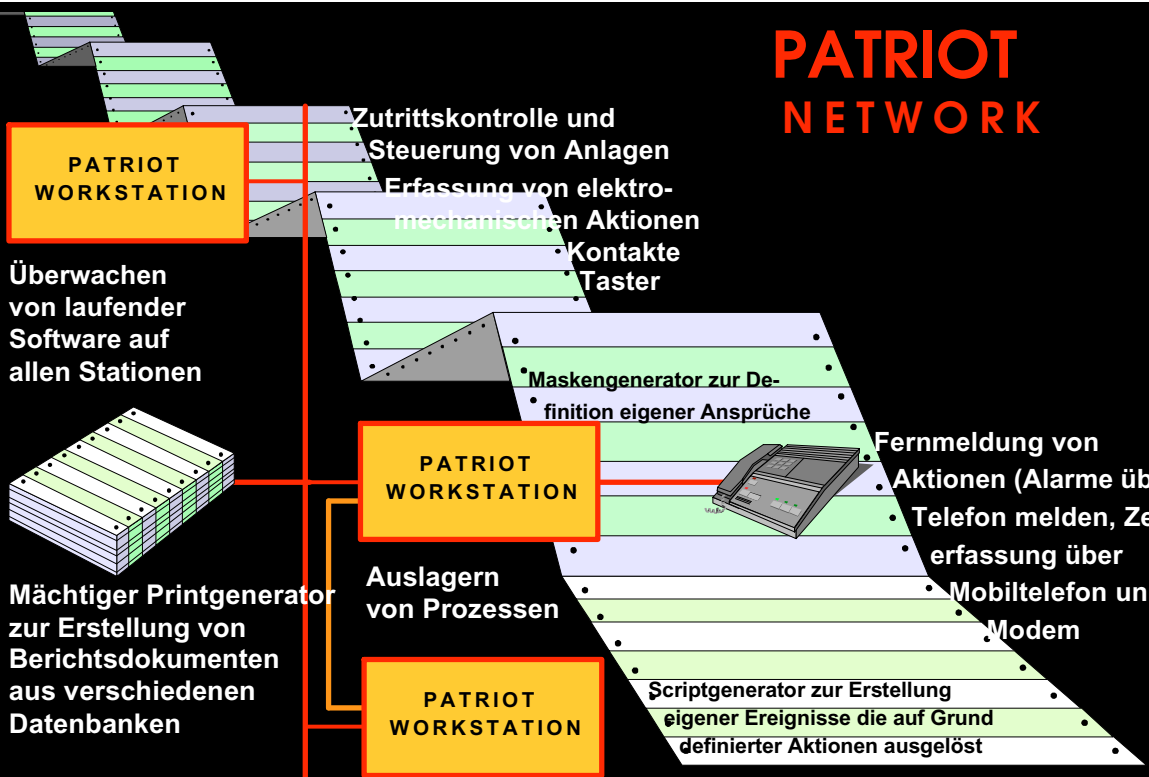
Auf Knopfdruck ist ein Soll/Ist-Vergleich für Zeit, Kosten und Erlöse verfügbar. Tages-, Wochen- und Monatsberichte, Buchungsprotokolle, Anwesenheitslisten usw. können erstellt werden.

EINSATZGEBIETE: Unterschiedliche Branchen vom Dienstleister über die Produktion bis hin zum Handel und Freiberuflichen.

✘ *Leserdienst 157* ✘

Produktname:	A:Z:E Arbeits- und Projektzeiterfassung
Hardwareplattform:	Intel, PC ab 286, 640KB
Betriebssystem und Umgebung	MS-DOS, ab v.3.3, Netzwerk: Novell und NETBIOS kompatibel
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	CRT software & systems Ing. Jank Tel: 04220/2598 Fax: 04220/2598
CRT SOFTWARE	

PATRIOT NETWORK



Betriebssysteme:
MS-DOS
Windows 3.11
Windows 95
Windows NT
Novell
Microsoft Netzwerk

Datenbanken:
ODBC - SQL
Access, Btrieve
Foxpro, dBase

Große Ersparnis durch dezentrale Verwaltung von Vorgängen

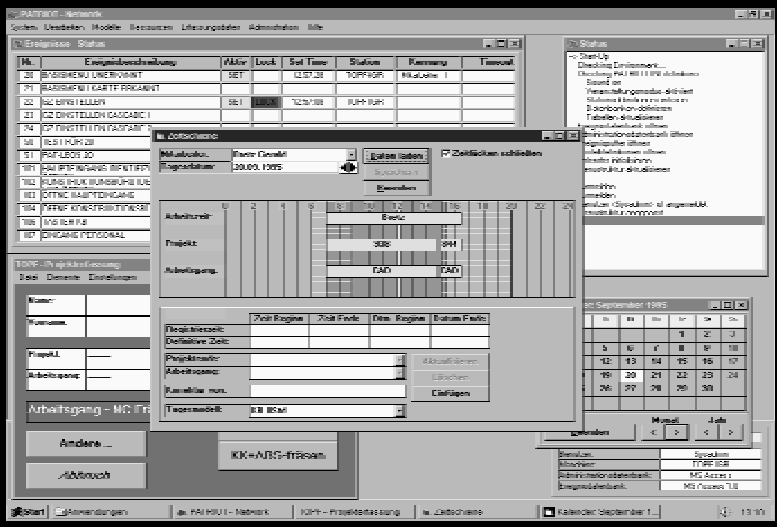
Die netzwerkweite Verknüpfung von Aktion und Reaktion erlaubt den mannigfachen Einsatz dieses ereignisorientierten Systems. Durch die integrierte Makropsrache kann jede noch so schwierig gestaltete Anforderung leicht gelöst werden. Der ursprüngliche Auftrag der EDV (Input - Verarbeitung - Output) wird hier netzwerkweit gelöst, womit Prozesse nicht an die anfordernde Recheneinheit gebunden sind.

Die Erfassung von Zeit in Zusammenhang mit Arbeitszeit, Projektzeit, Arbeitsgängen oder Kunden ist schon immer ein Thema das eine einheitliche Lösung für alle Prozesse fordert.

Zeit kann aber auch in Zusammenhang mit Benutzung von Rechnern, Maschinen oder Software stehen.

Ereignisse können aber auch zeitlos gesteuert werden, wie z.B. die Freigabe einer Maschine nach Projektsanmeldung.

Die Summe aller definierten Ereignisse ist gleich der Applikation die Sie anstreben. So wird das PATRIOT-System z.B. zur Steuerung der Zutrittskontrolle in Fußballstadien genauso eingesetzt, wie in Betrieben, wo schlicht laufende Prozesse von Rechnern protokolliert werden.



IGR Datentechnik, Kienzlstraße 13, A-4600 Wels
Tel.: +43 7242 52202, Fax DW 24, EMail 100740.753.compuserv.com.at

HL-Lohn

Highlights von HL-LOHN:

- mandantenfähig
- netzwerkfähig
- automatisierte, schnelle Arbeitszeiterfassung
- übersichtliche Menüführung
- integrierte Lohnkostenermittlung
- flexible Lohnartenerstellung
- automatische Erzeugung von Kosten-, Buchungsbelegen
- sämtliche Auswertungen
- alle bauspezifischen Auswertungen als ‚BAU-LOHN"
- Datenfernübertragung an Finanzamt/Krankenkassen/Banken
- laufende Anpassung an gesetzliche Vorschriften
- Schnittstellen zu verschiedenen Finanzbuchhaltungen, Kostenrechnungen, Textverarbeitungsprogrammen
- fachlich fundierte Beratung und Betreuung

HL-Lohn ist ein Personal-Abrechnungs-System, das vom Lohnverrechnungsexperten und WIFI-Lehrbeauftragten H. Latzenhofer entwickelt wurde.

Das Programm automatisiert die Personalabrechnung und entlastet den Anwender: Nach einmaliger Festlegung von Stammdaten wird der Arbeitsaufwand bei der Lohnabrechnung weitestgehend minimiert.

Erfassen der Stammdaten

Die Stammdaten beinhalten sowohl die Kontakte des Unternehmens nach außen, z.B. Bankverbindungen, Arbeitsämter, usw. einschließlich der gesetzlichen Grundlagen, als auch die inneren Normen und Regeln samt den Personalstammdaten. Sie werden einmal festgelegt und müssen nur noch bei Bedarf geändert werden.

Erfassen der Leistungsstunden

Der normalerweise hohe Arbeitsaufwand bei der Zeiterfassung wird durch viele Hilfestellungen stark verkürzt: zum Beispiel automatisch vorgeblendete Regelarbeitszeiten und Berechnung der Überstunden oder Fehlzeiten, Vorblendung der Sonderstattungen (Tag-/Nächtigungsgelder), logische Fehlerprüfung.

Personalabrechnung

In der Personalabrechnung legt man fest „Wer soll über welchen Zeitraum abgerechnet werden?" Die Abrechnung kann beliebig oft wiederholt werden. In der individuell veränderbaren Lohnartentabelle ist festgelegt, wie die einzelnen Lohnarten berechnet werden.

Auswertungen

Die Vielzahl an Auswertungen und deren direkte Verwendbarkeit ist eine der Stärken des Programms. Diese werden unterschriftsreif und behördentauglich ausgedruckt und können direkt versendet werden.

An- und Abmeldungen, Krankenscheine, Beitragsgrundlagennachweis, Lohnstufenänderungsmeldung, Lohnsteueranmeldung, Lohnsummensteuer und Dienstgeberabgabe-Erklärungen (monatlich, jährlich), Lohnzettel, Arbeitsbescheinigungen etc.

Alle Personal- und Lohnkontodaten sind je nach Wunsch flexibel auflistbar. Buchungsbelege pro Kostenstelle als Unterlage zur Nachkalkulation, Schnittstellen zur Nachkalkulation und FIBU.

Arbeitshilfen

Zum jeweils aktuellen Arbeitsfeld stehen Hilfefenster und Tabellen für benötigte Informationen zur Verfügung; Abrechnungen und Auswertungen sind vor dem Druck am Bildschirm kontrollierbar und können bei Bedarf durch Wiederholungsrechnung korrigiert werden.

Lohnartentabelle

Ein Lohnarteneditor erlaubt die Festlegung aller in der Lohnverrechnung möglichen Berechnungsvarianten.

Eine allgemeingültige Lohnartentabelle ist integriert. Alle Berechnungsvarianten von Lohn/Gehalt werden hier konfiguriert und laufen dann automatisch ab.

Firmen- oder branchenspezifische Lohnarten können beliebig erstellt werden. Das Programm bietet somit größtmögliche Flexibilität.

Betreuung, Beratung, Wartung

Im Rahmen eines Beratungs- und Betreuungsvertrages bietet HLcomputers laufende Programmweiterentwicklung, Anpassung an Änderungen gesetzlicher Grundlagen und fachlich fundierte Beratung.

Bei Ausfall der Lohnverrechnungskraft können kurzfristig die Daten in ein bestehendes Rechenzentrum übernommen und weiterbearbeitet werden.

✘ *Leserdienst 156* ✘

Produktname:	HL-Lohn
Hardwareplattform:	Intel
Betriebssystem und Umgebung	MS-DOS
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	öS 44.400,-
Bezugsquelle:	HLcomputers H. Latzenhofer Tel: 0222/310 26-96 Fax: 0222/310 26 96-20

HLCOMPUTERS

MICRO-LOHN

Die Lohnverrechnung im eigenen Haus - unterstützt von einer praktikablen Software - kann eine enorme Kostenersparnis bedeuten. Wichtig ist dabei neben der geeigneten Software vor allem auch die optimale Unterstützung durch erfahrene Fachberater, die bei der Software-Einschulung und später an der Hotline mit Rat und Tat zur Seite stehen. MICRO-LOHN ist eine Profilohnverrechnung, die zugleich einfach zu bedienen ist. Damit haben Sie alle Daten Ihrer Dienstnehmer immer im Zugriff und können Abrechnungen beliebig oft ändern und sogar löschen. Zusatzauswertungen wie Arbeitsbescheinigung, L16, Krankenscheine oder die Abrechnung mit den Behörden und vieles mehr steht auf Knopfdruck jederzeit bereit. Mit Funktionen wie Kostenstellenlisten, Änderungsmeldungen, Abfertigungs- und Urlaubsrückstellungslisten, Überweisungen mit Telebanking bietet MICRO LOHN eine ganze Reihe an zusätzlichen Funktionen.

Ein Blick auf den Funktionsumfang:

- Stammdatenverwaltung für Personalstamm, Behörden, Banken und Lohn- arten,
- Erfassung Bezugsgrundlagen für Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, geringfügige und fallweise Beschäftigte, u.v.m. für laufende Bezüge wie Sonderzahlungen,
- Innerbetriebliche Abrechnung mit Bildschirmdarstellung und Lohnzetteldruck,
- Außerbetriebliche Behördenabrechnung nach GKK, Finanzamt, Gemeinde /Stadtkasse,
- Banküberweisungsliste, FIBU- Buchungsbeleg, Personalliste u.v.m.
- Lohnkonto mit L16, Jahresauswertungen und Jahresausgleich
- Erfassung der Krankenstands-/Urlaubs-/Feiertags- und Pflegefreistellungszeiten mit automatischer Durchschnittslohnberechnung im EFZ-Fall
- Krankenkassenscheck-Druck für DN und Angehörige
- Druck der Überweisungsträger, Arbeitsbescheinigungen der Abfertigungsrückstellungsliste und der Urlaubsrückstellungsliste
- Lohnänderungsmeldung
- Sonderzahlungsmeldung, EFZ-Erstattungsantrag

Zusatzmodule

- Die Lohnsteuerrollung: Sofern sich die Lohnsteuerbasis für abgelaufene Lohnperioden durch Veränderung von Freibeträgen, Hinzurechnungsbeträgen, Pendlerpauschale und Alleinverdienerabsetzbetrag ändert, können Sie auch unterjährig eine Aufrollung der Lohnsteuer für die vergangenen Perioden bis zum aktuellen Abrechnungszeitraum durchführen.
- Datenträgertausch: Mit diesem Zusatzmodul haben Sie die Möglichkeit, Ihre Lohnüberweisungen durch Datenträger/Diskette über Ihre Hausbank durchzuführen. Sie erhalten damit sowohl eine Datenträgerinhaltsliste als auch Begleitzettel.

✘ *Leserdienst 155* ✘

Produktname:	MICRO-LOHN
Hardwareplattform:	Intel
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	Auf Anfrage
Bezugsquelle:	Micro Datenverarbeitung GesmbH Tel: 0222/869 22 84 Fax: 0222/869 33 61
MICRO DATENVERARBEITUNG	

DPW PERSONALWESEN

DPW-Standardsoftware wird seit 1974 auf verschiedenen Hardware-Systemen angeboten und vereinigt in sich die Anforderungen von über 1000 österreichischen Anwendern. DPW-Standardsoftware wird primär für den Sachbearbeiter entwickelt, berücksichtigt aber auch Forderungen des EDV-Leiters hinsichtlich Software-Design und Software-Betreuung von der 20-jährigen Erfahrung und der daraus resultierenden Organisation des Unternehmens. Die Programmsysteme sind modular aufgebaut und bilden zusammen eine integrierte kommerzielle Lösung. DPW bietet zusätzlich eine Reihe von branchenspezifischen Varianten dieser Lösung an.

Die nachfolgend aufgeführten Programme sind auf allen Plattformen (PC, UNIX, AS/400 und Mainframe) erhältlich:

- DPW-LOHN - Personalverrechnung
- DPW-ABWESENHEIT - Abwesenheits- und Fehlzeitanspruchsverwaltung
- DPW-DARLEX - Darlehens- und Exekutionsverwaltung
- DPW-ZEIT - Zeitadministration, Zutrittskontrolle und Betriebsdatenerfassung
- DPW-DIENSTPLAN - Erstellung von Dienst- und Einsatzplänen
- DPW-REISEKOSTEN - Reisekostenabrechnung
- DPW-BUDGET - Budgetierung von Lohnkosten
- DPW-INFO - Personalplanung, Personalinformation

Alle Programmpakete werden von DPW laufend den Anforderungen des Marktes (Getzeslage, neue Technologien, neue Organisationsformen etc.) angepaßt und weiterentwickelt. Das Ergebnis dieser permanenten Arbeiten wird den Kunden als Service zur Verfügung gestellt.

DPW unterhält ein eigenes Schulungszentrum, in dem laufend Veranstaltungen zum Umfeld des DPW-Leistungsangebotes stattfinden. Darüber hinaus führt DPW mit spezialisierten Beratern auch individuelle Ausbildungsprogramme beim Kunden durch.

✘ Leserdienst 160 ✘

Produktname:	DPW PERSONALWESEN
Hardwareplattform:	Intel, Unix, AS/400, Mainframe
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	Data Processing Weinhofer Tel: 278 15 10 Fax: 278 15 10-500

DPW

EAIII+leistung+

EAIII+leistung+ ist ein leistungsfähiges Programm zur Darstellung und Verrechnung erbrachter Leistungen, das auch im Netzwerk perfekt funktioniert. Die von Team alpha entwickelte Softwarelösung bietet große Arbeitserleichterung für alle Unternehmen im Bereich Dienstleistung.

Das Programm EAIII+leistung+ beantwortet die Frage, wer wie lange für wen oder was gearbeitet hat und löst damit eine Problem das speziell im Dienstleistungsbereich auftritt.

EAIII+leistung+ erstellt nicht nur die Honorarnoten nach den verrechenbaren Stundensätzen, es werden auch die internen Kosten sofort mitkalkuliert. Dadurch wird es einfach, von jedem Projekt umgehend eine Erfolgsbilanz zu erstellen. Die Daten sind nach beliebigen Kriterien wie Projekt, Mitarbeiter, Tätigkeit auswertbar. Sämtliche Ausdrucke sind mit dem integrierten Formulardesigner nachstellbar und es läßt sich auf Knopfdruck eine Gesamtübersicht der im Büro erbrachten Leistungen darstellen.

Da EAIII+leistung+ auf einer Access-Datenbank basiert, kann man die inkludierten Auswertungen bei Bedarf mit Hilfe der Microsoft-Produkte wie Excel, Winword nach eigenen Vorstellungen erweitern. Über das Netzwerk stehen allen zugriffsberechtigten Benutzern sämtliche Daten zur Verfügung. Zielgruppe sind beispielsweise Berufsgruppen wie Ziviltechniker, Architekten, Steuer- und Betriebsberater.

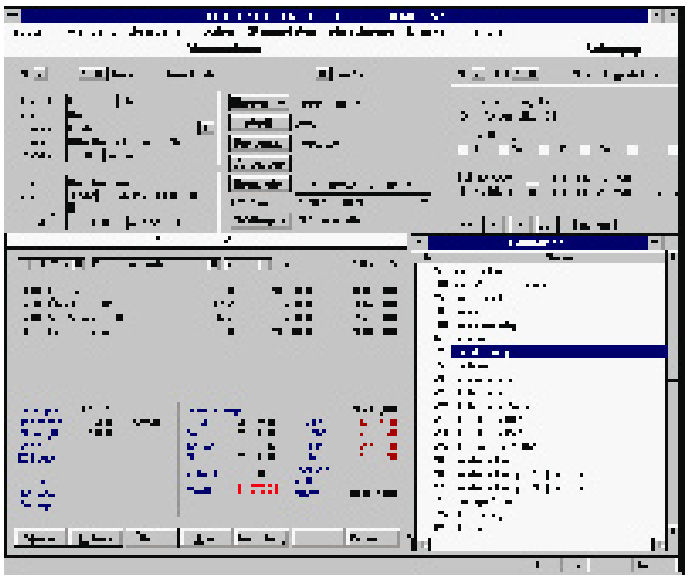
Auch für EAIII+leistung- gilt, was für alle EAIII-Produkte gilt: Gegen eine geringe Schutzgebühr kann man das Programm bei Team alpha als Testversion anfordern.

✘ Leserdienst 161 ✘

Produktname:	EAIII+leistung+
Hardwareplattform:	Intel
Betriebssystem und Umgebung	Windows
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	7.680,- öS
Bezugsquelle:	Rammer & Zierler GmbH Team Alpha Tel: 02265/65 94 Fax: 02265/65 96

RAMMER & ZIERLER

BEST*LOHN



Das Lohnverrechnungsprogramm BEST*LOHN wurde anläßlich der Steuerreform von 1989 entwickelt und seither laufend sowohl den sich ändernden Gegebenheiten des österreichischen Einkommensteuergesetzes als auch den Anregungen und Wünschen der Anwender angepaßt.

Ausgestattet mit einer intuitiv verständlichen, klar strukturierten graphischen Oberfläche kann BEST*LOHN durch die optimierten Arbeitsabläufe schon nach kurzer Einarbeitungsphase problemlos und effizient eingesetzt werden.

BEST*LOHN wird mit allen erdenklichen Lohnarten ausgeliefert und kann noch mit den seltensten Spezialfällen umgehen. Ohne alle Abgründe der österreichischen Lohnverrechnung anzuführen: Sie können damit einen Dienstnehmer so abrechnen, daß auf seinem L16 kein Feld unbeschriftet bleibt.

Funktionalität: permanenter Jahresausgleich, rückwirkende Aufrollung, automatische tageweise Berechnung, Beitragsgruppenwechsel im Monat, Netto-zu-Brutto und Jahreslohnkostenberechnung; mandantenfähig, netzwerkfähig, Zugriffsschutz; mehrere Krankenkassen, alle Beitragsgruppen, Änderungs- und Sonderzahlungsmeldung, Beitragsnachweis, Beitragsgrundlagennachweis (auch auf Diskette), An- und Abmeldung; Abrechnung mit mehreren Gemeinden, Kommunalsteuererklärung, Dienstgeberabgabenerklärung; Abrechnung mit dem Finanzamt, Lohnsteuerbescheinigung L16 (auch auf rosa Formular), Arbeitsbescheinigung; Buchungsjournal, Kostenstellen, Überweisungsliste, Zahlungslisten, Stammdatenlisten, Kostenlisten u.v.m.

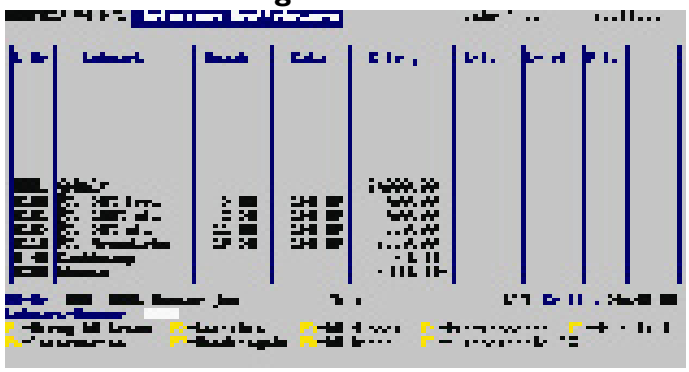
✘ Leserdienst 158 ✘

Produktname:	BEST*LOHN
Hardwareplattform:	Intel, Mac, Atari
Betriebssystem und Umgebung	Windows, MAC-OS
Dialogsprache	Deutsch
Preis inkl. MwSt.	öS 16.680,- - öS 29.880,-
Bezugsquelle:	Bertel Software D.I. Kurt Bertel Tel: 0222/405 91 70 Fax: 0222/405 91 70-4

BERTEL

HMS-LOHN

Das Programm HMS-LOHN automatisiert die Abrechnung und entlastet den Anwender von händischer Rechenarbeit und Zusammenstellung von Listen.



Das mandantenfähige Paket ist für eine große Anzahl von branchenspezifischen Anforderungen ausgelegt. Diese Anforderungen können durch eine vollkommen freie Definition und Gestaltung der einzelnen Be- und Abzüge, Summierungen und Auswertungen für jedes Unternehmen speziell angepaßt werden. Damit ist die Lohn- und Gehaltsverrechnung von HMS sowohl für die Bereiche Behörden (Kameral), Baugewerbe als auch in WT-Kanzleien, Handels- und Gewerbebetrieben einsetzbar.

Zu den Leistungsmerkmalen zählen unter anderem:

- frei gestaltbare Be- und Abzüge, Stammdaten-Änderungsarchiv, bis zu 9999 Lohnarten firmenspezifisch gestaltbar
- Bruttolohnerfassung mit automatischer Überstunden- und Überstundenpauschalen-Ermittlung und des EFZG-Erstattungsbetrages, Aliquotierungen von Sonderzahlungen oder laufenden Bezügen,
- Probeabrechnungen,
- Netto/Brutto-Rückrechnungen,
- beliebige Aufrollung aller Abrechnungsperioden, Änderung des Abrechnungszeitraums,
- Auswertungen wie Lohnauszahlung, Summierung Lohnarten, SV-Beitragsnachweis, Finanzamt, Gemeinden, Betriebslohnkonto, Jahresstatistiken u.a.
- Mögliche elektronische Übermittlung der Lohnzettel an die Clearingstelle
- EFZG-Anträge, Krankenscheindruck, Lohnänderungs- und Sonderzahlungsmeldungen, An- und Abmeldung, Dienstzettel, Nachweis für Arbeitsbescheinigungen
- Kostenstellenauswertungen
- Fehlzeitverwaltung, Berechnung Urlaubsrückstellung, Abfertigungsrücklage

✘ Leserdienst 159 ✘

Produktname:	HMS-LOHN
Hardwareplattform:	Intel, Unix
Betriebssystem und Umgebung	MS-DOS, Unix, XENIX
Dialogsprache	Deutsch
Besonderheiten:	Modulerweiterungen, kundenspezifische Adaptierungen möglich
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	Meindl Helmut & Co GmbH Tel: 02262/625 16-0 Fax: 02262/2459

HELMUT MEINDL

Konferenz OOP '96:
Attraktiv für Entwickler und Manager

Über 80 hochaktuelle praxisorientierte Sessions unterstreichen die Anwendungsausrichtung der Kongreß-Messe, OOP '96, die vom 12. bis 16. Februar 1996 im Konferenz-Zentrum des Münchener Sheraton Hotels stattfindet.

„Um der großen und stark wachsenden Nachfrage nach technischen und produktneutralen Informationen zu Themen der Objektorientierung nachzukommen, bietet das Programm eine breitere Auswahl an Vorträgen als je zuvor", freut sich die fachliche Leiterin der OOP '96, Dr. Frances Paulisch.

Mit der neuen Konferenz-Struktur und dem gegenüber den Vorjahren stark erweiterten OT-Kursangebot bietet die OOP '96 sowohl für Entwickler - ob Anfänger oder Fortgeschrittene - als auch Manager eine exzellente Gelegenheit, sich umfassend über das gesamte OT-Spektrum zu informieren. Das Programm berücksichtigt neu aufkommende Trends und Entwicklungen wie beispielsweise Design Patterns, Verteilung, Componentware, Frameworks, Multimedia und vieles mehr.

Key-Note-Speaker der OOP '96 sind Prof. Dr. Gerhard Barth, Daimler-Benz, der über objektorientierte Software-Architekturen im Stuttgarter Konzern spricht, der OOP-Pionier Ivar Jacobson von Rational und der Design-Patterns-Experte James Coplien von AT&T. Ausführliche Vortragsreihen befassen sich mit Erfahrungsberichten, Analyse- und Design-Methoden, C++, Smalltalk und Datenbanken.

Ergänzt wird das Programm durch Management- und Technologie- Symposien. Im Rahmen des Management-Symposiums werden unter der Moderation des Unternehmensberaters Dr. Reinhold Thurner, Peter Page von Siemens-Nixdorf, Wilfried Reimann von Mercedes Benz, Prof. Dr. Rudolf Marty von der IFA Unternehmensberatung sowie Manfred Lang von Diebold Deutschland zu strategischen Themen der Informationstechnik und der Objekttechnologie Stellung nehmen und einen Überblick über Entwicklungsstand und Fortschritt in Anwendungsfeldern geben.

Unter anderem steht dabei die Migration von der Mainframe-zentrierten in eine verteilte, auf einer OO-Architektur basierende Informatik im Bankensektor mit im Vordergrund der Thematik. Weiterhin befaßt sich das Symposium mit der Frage, wie sich die Informatik im veränderten Umfeld neu positionieren muß und welchen Einfluß die neuen Anforderungen auf die Gestaltung der Informatik in Unternehmen haben.

Ganztägige Tutorials finden am Montag, dem 12., und am Freitag, dem 16. Februar, statt, wobei sich die Freitags-Tutorials an Anwender mit mehrjähriger OT-Erfahrung richten. Als besondere „Specials" der OOP '96 hebt SIGS den Smalltalk-Abend und die Verleihung des Preises „Beste OO-Produkte des Jahres", gewählt von den Lesern der Fachzeitschrift „OBJEKT-spektrum", hervor.

Im Rahmen der parallel zum Kongreß stattfindenden Ausstellung - Dienstag, 13., bis Donnerstag, 15. Februar - werden über 70 Unternehmen über neue Produkte, Entwicklungen und Anwendungen aktueller Objekt-Technologien informieren und den Besuchern somit einen komplexen Überblick über das nahezu vollständige Marktangebot in diesem zukunftsorientierten Segment bieten.

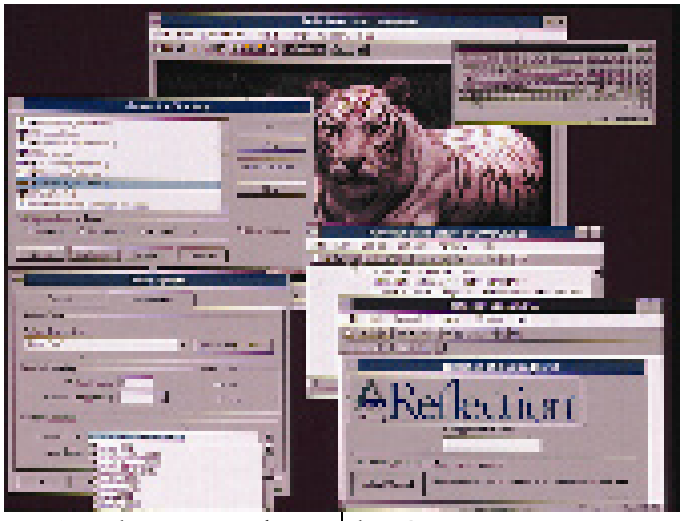
Die Tagungsgebühren betragen zwischen DM 875,- für einen Tag und DM 3.145,- für alle fünf Tage.

Informationen bei SIGS,
Tel. 0049-2202/936 81-0,
Fax. 0049-2202/936 81-2 ❑

✘ Leserdienst 134 ✘

WRQ Reflection für Windows 95/NT

Die Terminalemulationen von WRQ Reflection sind ab Mitte Dezember als 32Bit-Versionen für Windows 95 und NT erhältlich.



Die lang bewährten 16 Bit-Emulationen und Netzwerkprotokolle für Windows 3.1x, DOS und Macintosh werden auch zukünftig weiterentwickelt und runden die Produktpalette zur Gänze ab. Die neuen 32-Bit Versionen bestechen durch erhöhte Performance, speziell für X-Windows (X11R6 konform), Reflection Basic (100% Visual Basic kompatibel) inklusive Script Recorder und einem MS Office 95 optimierten Benutzerinterface.

Der PC-X-Server, Reflection X ist ebenfalls für Windows NT auf Intel-, Alpha- und PowerPC-Plattformen erhältlich. Grafischer File Transfer und -Keyboard-Mapping mit Drag & Drop sowie ein erweiterter Modemdialer (ISDN-/GSM-, C- beziehungsweise D-Netz-Support) erleichtern die tägliche Arbeit mit Host- und Minicomputersystemen.

Die zur unternehmensweiten Kommunikation entwickelten Programme bieten zusätzlich ein einheitliches Benutzer-Interface, egal welches Computersystem sich im Front-End- beziehungsweise Back-End-Bereich befindet.

Bezugsquelle:
SIS,
Tel. 0222/376 316-0

✘ Leserdienst 135 ✘

SCO Unix: Client-Integration

SCO Unix will jetzt den Markt für Unix-Windows-Middleware und Client-Integration erobern. Erster Schritt der neuen SCO Strategie sind Technologieabkommen und Produktankündigungen mit Cheyenne Software, Go Ahead Software und Mainsoft Corporation.

Um den Bedürfnissen von Unternehmen bei der Nutzung von Client-Server-Systemen noch besser gerecht zu werden, bietet SCO Lösungen zur Integration aller Unix-Serversysteme mit Windows PCs. So können Unternehmen zukünftig SCO als zentrale Plattform zur Integration von Windows Desktops, NetWare LANs, Unix Workstations, X Terminals und NT Servern einsetzen.

Von Cheyenne hat SCO die ARCserve/Open Backup and Restore-Software lizensiert, um mit SCO OpenServer den Backup von Windows PCs und anderen Clients zu vereinfachen. Von Go Ahead wurden Technologien für das Systemmanagement lizensiert, von Mainsoft Entwicklungs-Tools.

Bezugsquelle:
GUP,
Tel. 0222/606 28 30
✘ Leserdienst 136 ✘

Bezugsquelle:
Rein Elektronik,
Tel. 0222/610 98-0.
✘ Leserdienst 137 ✘

Client-Server Entwicklung unter Windows 95

Intersolv hat seine Development Suite für Windows 95 verfügbar gemacht. Ab sofort für Windows 95 einsetzbar sind das Intersolv DataDirect ODBC-Pack sowie individuelle DataDirect ODBC-Treiber und der Intersolv PVCS Version Manager.

„Die neuen Funktionalitäten und die Leistungstärke von Windows 95 werden das zeit- und zielgerechte Erstellen komplexer und leistungsstarker Client-Server-Applikationen deutlich erleichtern", erläutert dazu Kevin J. Burns, Chairman und CEO bei Intersolv. Intersolv plant auch Windows 95 als strategische Plattform für die weitere Entwicklung von objektorientierten Produkten und Data Warehousing Lösungen zu nutzen.

Für Intersolv liegen die großen Vorteile von Windows 95 beispielsweise bei der einheitlichen Unterstützung von Windows 95 und Windows NT für Win32 APIs, die die einmalige Entwicklung einer Anwendung für beide Umgebungen erlaubt, und der einfacheren Netzwerkintegration. Vereinfachte Wartung und Support sollen zu einer signifikanten Kostenreduzierung beim Einsatz von Client-Server-Netzwerken führen.

Bezugsquelle:
Milestone Software,
Tel. 07228/6000

✘ Leserdienst 138 ✘

TI Software liefert Arranger aus

Der Arranger ist eine Ergänzung zur TI-Produktreihe von unternehmensweiten Anwendungsentwicklungswerkzeugen Composer by IEF. Er ermöglicht Endbenutzern und Entwicklern unmittelbaren Zugriff von OLE-basierenden Desktop-Anwendungen auf unternehmensweite Applikationen. Er ist nun auf Windows 3.11- und Windows NT-Plattformen verfügbar. Arranger ist in zwei Versionen verfügbar: Die Standard-Version stattet Endbenutzer mit Werkzeugen für das individuelle Zusammenfügen von Applikationen aus.

Die professionelle Version ist für DV-Entwickler bestimmt und unterstützt sie mit der Fähigkeit, mit Composer entwickelte Geschäftsobjekte in den Arranger-Katalog umzuwandeln und einzustellen.

Bezugsquelle:
TI Information Engineering,
Tel. 0049-611/72 60 40

✘ Leserdienst 139 ✘

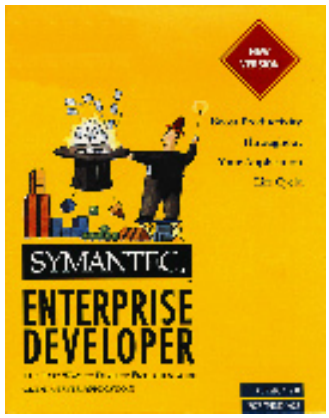
Client-Server: Enterprise Developer

Symantec liefert die neue Version 2.5 seiner Client-Server-Entwicklungsplattform „Enterprise Developer (EDEV)" aus.

Die Version 2.5 enthält neben neuen Data-Links zu Informix SE und Online sowie Lotus Notes den Report-Generator Crystal Reports. Dieser sorgt für das schnelle Erstellen von Berichten und Tabellen. Durch Optimierung der SCALE-Engine konnten auch beachtliche Geschwindigkeitsverbesserung en bei komplexen Abfragen erzielt werden.

Der Enterprise Developer ist ein vollständiges, integriertes Entwicklungspaket für Client-Server-Anwendungen. Er basiert auf der Scale-Architektur (Scalable Architecture for Large Enterprises), um besonders kurze Entwicklungszeiten für Client-Server-Applikationen zu gewährleisten.

Hauptbestandteil von SCALE ist ein zentrales Repository, in dem nicht nur applikationsspezifische Tabellen und Objekte abgelegt sind, sondern zugleich auch die kompletten Unternehmensregeln. Das System ist modular aufgebaut. XDB, eine zu IBMs DB2 kompatible Datenbank, sowie ein graphischer Entity-Relationship-Modeller gehören ebenso dazu wie die 4GL-Beschreibungssprache SCALEscript.



Die Einzellizenz kostet rund 12.600,- öS, die Team-Version 51.960,- öS jeweils inkl.MwSt. In Österreich wird das Programm über den Client-Server-Spezialisten CSD vertrieben.

Bezugsquelle:
CSD Management Consulting,
Tel. 0222/877 02 98-0

✘ Leserdienst 140 ✘

Informix „NewEra" 2.0

Die Version 2.0 seiner grafischen Client-Server-Entwicklungsumgebung „NewEra" hat Informix präsentiert.

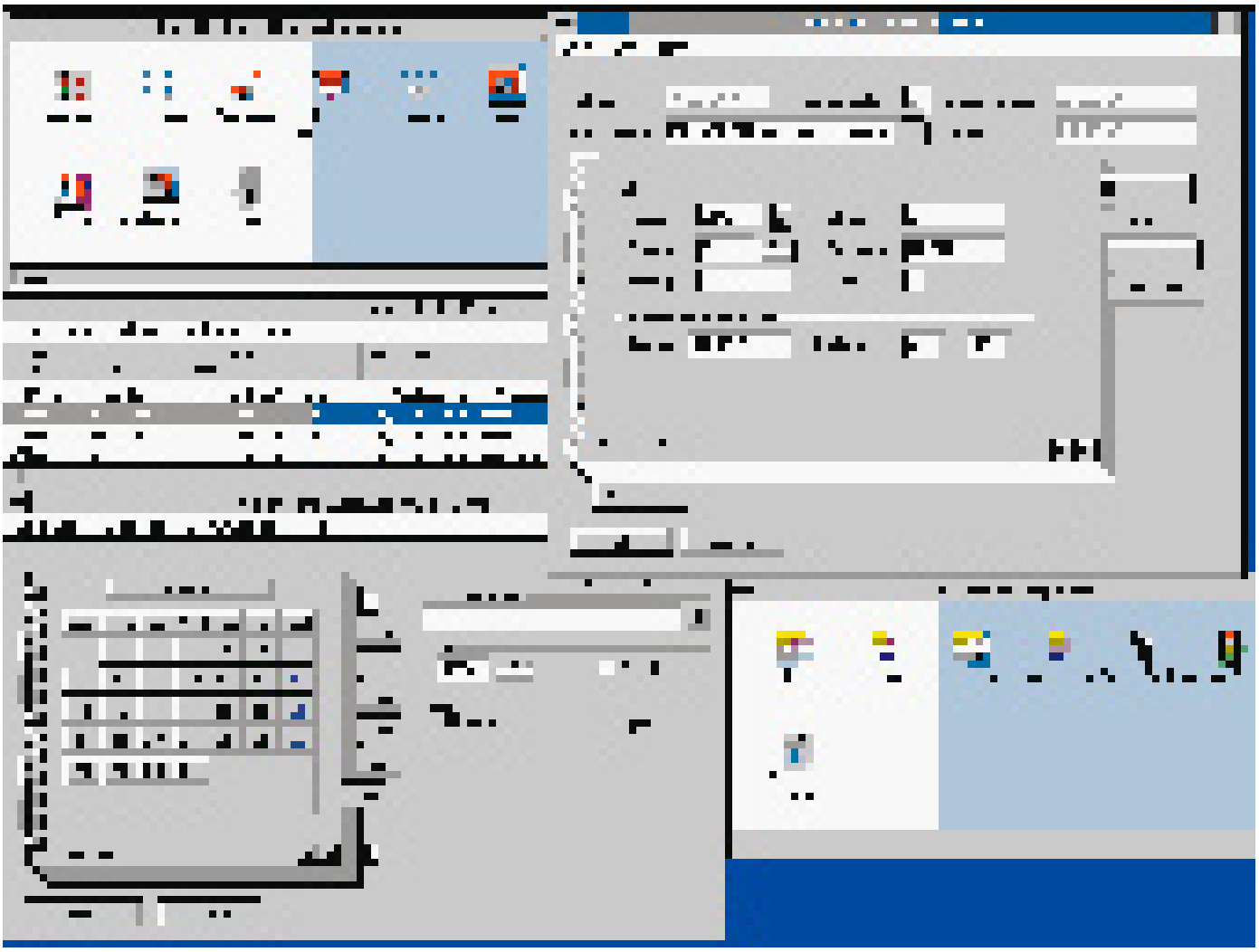
Diese objektorientierte 4GL-Entwicklungsumgebung enthält neue Features für schnelle Anwendungsentwicklung, Application Partitioning und den Einsatz auf mehreren Plattformen. Zu den Neuerungen zählen:

- Application Server Klassenbibliothek: damit sind NewEra-Benutzer in der Lage, verteilte Client-Server-Applikationen genau zu definieren, handhabbare Komponenten zu partitionieren und Komponenten zwischen Server und dem Client hin- und herzubewegen;
- zeichenorientierte visuelle Klassenbibliothek: Informix läßt sich nun auch auf zeichenorientierten Terminal-Plattformen einsetzen;
- Master/Detail: im Windows Painter können automatisch komplexe Master/Detail-Verknüpfungen zwischen Tabellen einer SQL-Datenbank erstellt und definiert werden;
- FrameWorks-Klassenbibliothek: sie umfaßt eine Sammlung von vordefinierten Klassen und Objekten wie beispielsweise Buttons und Pulldown-Menübefehle, wodurch sich die grundlegenden Entwurfsfunktionen für eine GUI-Applikation automatisieren lassen;

Zu den weiteren Features zählen eine Klassenbibliothek für Geschäftsgrafiken, die Wiederverwendung visueller Objekte und Windows DLL-Unterstützung.

Bezugsquelle:
Informix Software,
Tel. 0222/714 02 54-0

✘ Leserdienst 141 ✘



CA-Unicenter:

Systemmanagement unter Windows NT

Neu bei Computer Associates: CA-Unicenter für Windows NT und CA-Paradigm Client-Server Problemmanager

Computer Associates (CA) und Microsoft haben die integrierte Systemmanagement-Lösung CA-Unicenter für Windows NT vorgestellt. Damit können auch Unternehmen, die für unternehmensweite Anwendungen Windows NT-Rechner eingesetzt haben, ab sofort im Rechenzentrum CA-Unicenter zur Verwaltung und Sicherung ihrer Daten und Anwendungen nutzen.

Durch die Portierung von CA-Unicenter auf Windows NT verbessern CA und Microsoft den Einsatz des Betriebssystems für unternehmenskritische Anwendungen. Ergebnis der Kooperation ist es, Skalierbarkeit, Leistungsfähigkeit und einfache Bedienbarkeit von Windows NT mit CA-Unicenter optimal zu nutzen und zu erweitern.

Hierzu wurde CA-Unicenter in Zusammenarbeit mit Microsoft um spezielle Funktionen ergänzt, die dem Systemmanager einen umfassenden Überblick über das Verhalten von Windows NT und die Optimierung des Systems ermöglichen. Das neue Produkt setzt sich zusammen aus Windows NT Server und Microsoft SQL Server Runtime,

CA-Paradigm dient der schnellen Erkennung und Behebung von Problemen in verteilten DV-Umgebungen

beides Komponenten des Microsoft-Pakets BackOffice, sowie CA-Unicenter für Windows NT.

CA-Unicenter bietet sämtliche Managementfunktionen, die für einen sicheren und flexiblen Betrieb der Datenverarbeitung im Unternehmen unerläßlich sind wie Datensicherheit, Ablaufsteuerung, Ereignismanagement, Backup und Archivierung. Für Windows NT-Systeme wird damit ein Höchstmaß an Schutz, Zuverlässigkeit und Sicherheit geboten, wie es bisher nur in Großrechner-Umgebungen realisierbar war.

Durch ein gemeinsames Entwicklungsprojekt soll weiterhin CA-Unicenter/Star auf Windows NT Workstations lauffähig werden. Das bedeutet, daß heterogene, verteilte Computing-Umgebungen vom Großrechner über AS/400- und Unix-Systeme bis zu LAN-Servern und Desktop-Computern zentral über Windows NT verwaltet und gesteuert werden können. CA-Unicenter/Star integriert alle Ressourcen und ermöglicht einen zusammenhängenden umfassenden Überblick für das Systemmanagement komplexer Umgebungen von jedem Punkt aus.

Computer Associates vertreibt das Produkt sowohl direkt als auch indirekt über Wiederverkäufer und Dienstleister. Gemeinsam mit Microsoft wird CA außerdem CA-Unicenter-Schulungen für Lösungspartner von Microsoft anbieten.

Client-Server-Problemerkennung

Die Client-Server-Anwendung CA-Paradigm Problem Manager für das Microsoft-Betriebssystem Windows 95 ist ebenfalls verfügbar. Das Produkt, das zur schnellen Erkennung und Behebung von Problemen in verteilten DV-Umgebungen dient, wurde 1994 als eine von vierzig ausgewählten Lösungen in das Microsoft- Entwicklerprogramm First-Wave für „Chicago“ aufgenommen.

Für mittlere bis große Helpdesks oder Service-Centers konzipiert, unterstützt CA-Paradigm Problem Manager anerkannte relationale Datenbanken wie CA-OpenIngres und kooperiert mit wichtigen Netzwerkmanagement-Plattformen wie HP OpenView und Solstice SunNet Manager.

CA-Paradigm Problem Manager erkennt automatisch Netzwerkprobleme, koordiniert Reaktionspläne, benachrichtigt die zuständigen Service-Mitarbeiter, weist ungelösten Problemen bis zu ihrer Behebung höhere Prioritäten zu und überwacht Service-Vereinbarungen. Auf diese Weise verbessert das Produkt nicht nur die Systemverfügbarkeit, sondern macht auch wertvolle Ressourcen für andere Managementabläufe frei.

Bezugsquelle:
Computer Associates,
Tel. 0222/894 19 13
✘ Leserdienst 142 ✘

RUMORs INSIDE IN PERSONALITY

Softlab Kulturpartnerschaft

Der Maler Anton Kitzmüller (links) im Gespräch mit Michael Buchecker, Leiter für Marketing und PR Softlab (rechts)

Das fünfte Jahr der Softlab Kulturpartnerschaft wird dem Maler Anton Kitzmüller gewidmet sein.

Den Auftakt bildet eine Ausstellung bei Softlab zum 100. Todestag des österreichischen Komponisten Anton Bruckner. Kitzmüller, selbst in St.Florian (einer der wichtigsten Wirkungsstätten von Anton Bruckner) beheimatet, hat sich zu dem Brucknerzyklus „TE DEUM“ inspirieren lassen.

Die Softlab Kulturpartnerschaft beinhaltet ein Arbeitsstipendium in der Höhe von 120.000,- öS. ❑

Preis für integrierte Datenverarbeitung

Die Integrata AG hat bereits zum achten Mal den „Preis für integrierte Datenverarbeitung“ ausgeschrieben. Der Preis ist gedacht für herausragende Beiträge zur Integration der menschlichen Arbeit am Arbeitsplatz. Er ist mit 20.000,- DM dotiert und kann auf bis zu drei Preisträger verteilt werden.

Als Beiträge gelten in sich geschlossene wissenschaftliche Arbeiten, Programmsysteme, Erfindungen und andere deutschsprachig dokumentierte Werke. Im einzelnen kann es sich dabei um Probleme wie der organisatorischen und technischen Integration, der räumlichen oder zeitlichen Kopplung von Systemen, der horizontalen, vertikalen oder temporalen Strukturierung, der ganzheitlichen Aufgabenwahrnehmung, der Beherrschbarkeit integrierter Systeme oder um ähnliche Fragestellungen handeln.

Die Arbeiten müssen in dreifacher Ausfertigung bis zum 1.März 1996 mit Begründung und Curriculum des Bewerbers eingereicht werden. Genaue Angaben zum Wettbewerb kann man unter 0049-7071/409-272 direkt bei der Integrata AG in Tübingen erfragen. ❑

Lotus: Neuer General Manager für Mittel-/Osteuropa

Lotus Development hat Gerhard Rumpff zum neuen Chef für die Region Mittel- und Osteuropa gekürt. Rumpff war bis dato Managing Director bei Lotus Development für Australien und Neuseeland.

Gerhard Rumpff, neuer General Manager der Central und Eastern European Region bei Lotus Development

Der bisherige General Manager der Region Central and Eastern Europe, Dieter Giesbrecht, verläßt Lotus in Richtung Selbständigkeit: „Diese Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen, aber ich habe mich nach reiflicher Überlegung für eine selbständige Tätigkeit entschlossen.“ Giesbrecht hat bei Lotus auf europäischer Ebene eine Reihe bedeutender Managementpositionen bekleidet.

Gerhard Rumpff ist seit mehr als 21 Jahren in der IT-Branche tätig und seit 1991 für Lotus. Unter Rumpffs Leitung expandierte Lotus in Australien/Neuseeland nicht nur kräftig im Kommunikationsmarkt, sondern erreichte im Sektor Desktop-Produkte den weltweit höchsten Marktanteil unter den Lotus-Organisationen. ❑

Euro-IT-Agentur startet Österreich-Service

Die paneuropäische High-Tech-Agentur Herald Communications bietet ab 1996 ein komplettes Service für den österreichischen Markt an.

„Unsere Kunden verlangen immer häufiger PR-Service in Österreich“, erklärt Esme Page, Managing Director von Herald Communications in München. „Der Gesamtumsatz des österreichischen IT-Marktes wird dieses Jahr mit über 3,6 Milliarden Dollar beziffert. Für Hersteller, die bereits in Deutschland investiert haben, ist Österreich ein attraktiver Expansionsmarkt.“

Die österreichische IT- Presse ist es leid, als eine Art deutsche Provinzpresse abgetan zu werden“, meint Esme Page, Managing Director, Herald Communications Deutschland

Aber auch österreichischen Herstellern, die ihr Markenimage in Deutschland durch Öffentlichkeitsarbeit festigen wollen, bietet die Münchner Herold-Niederlassung ihre Dienste an.

Zu den von Herald Communications Deutschland betreuten Unternehmen gehören unter anderem CompuServe, Cheyenne Software, 3M, Motorola und Digital Equipment. Informationen bei Herald Communications, D-80331 München, Tel. 0049-89/260 6400. ❑„

Neuer Verkaufsleiter bei Escom Computer

Alfred Vlcek ist zum Verkaufsleiter für das Filialgeschäft von Escom bestellt worden - und er definiert seine Ziele klar und bündig: „Escom will der Maßstab für Computer- Einzelhandel werden."

„Die Escom Computer GmbH hat ein dynamisches junges Team und einen hervorragenden Background in der Muttergesellschaft, vor allem was aktuelle Technologie und Beschaffungsmöglichkeiten betrifft," Alfred Vlcek, neuer Verkaufsleiter bei Escom.

Mit dem 32jährigen Vlcek hat Escom Österreich-Geschäftsführer Anton Wegger einen Fachmann gefunden, der zum Verkauf technischer Produkte im Filial-Einzelhandel aus eigener Erfahrung eine tiefe Beziehung hat.

Vlcek ist während seiner 10 Jahre dauernden Laufbahn bei Köck vom Verkäufer bis zum Verkaufs- und Marketingleiter Österreich aufgestiegen. Er ist Mitbegründer der Köck-Akademie und hat den Köck Aktiv Club und den Köck Business Club ins Leben gerufen.

Vlcek sieht große Chancen für Escom in Österreich. Seine Zielsetzung ist es, den Filialvertrieb von Escom in Österreich so zu gestalten, daß er für die anderen Mitbewerber als Maßstab im Computer-Einzelhandel gilt. ❑

3Com: Superbowl 1999

1999 wird die American Football Superbowl im „3Com-Park" stattfinden. Der kalifornische Netzwerkhersteller hat mit der Stadt San Francisco vereinbart, daß der „Candlestick Park" - Heimat des Football-Clubs „49er" sowie des Baseball-Teams „Giants" - in „3Com-Park" umbenannt wird. Damit hat in den USA erstmals ein High-Tech-Unternehmen einem Sportstadion seinen Namen gegeben. ❑

Schoeller Network verstärkt Geschäftsführung

Als Ziel seiner neuen Tätigkeit sieht Gerhard Novacek, neuer Geschäftsführer der Schoeller Network Design, die Aufgabe, das Unternehmen „verstärkt als kompetenten Partner für alle EDV- und Netzwerkthemen im Markt zu positionieren."

Schoeller Network Design verstärkt seine Geschäftsführung mit DI Gerhard Novacek. Novacek leitete 5 Jahre den Geschäftsbereich elektronische Test- und Meßsysteme bei Hewlett Packard und war zuletzt bei NGI Norma Goerz als Sales-, Marketing- und F&E-Manager.

Mit der Neubestellung von DI Gerhard Novacek wird sich Mag. Kurt Heiny aus der Geschäftsführung zurückziehen. Er wird dem Unternehmen aber weiterhin als Miteigentümer und Konsulent zur Verfügung stehen. ❑

Innovationspreis für VOODOO

OÖ-Wirtschaftslandesrat Dr.Leitl freut sich mit den Preisträgern Dr.Reichenberger und Dipl.Ing.Exner über den zweiten Platz des Innovativpreises für Uni Software Plus (v.l.n.r.)

VOODOO, ein Versionsverwaltungstool für Macintosh, wurde mit dem zweiten Platz des oberösterreichischen Landespreises für Innovation ausgezeichnet. Entwickelt wurde das Produkt von Dr.Christoph Reichenberger, Mitarbeiter bei Uni Software Plus.

Hinter VOODOO verbirgt sich die Abkürzung „Versions Of Outdated Documents Organized Orthogonally". Es handelt sich dabei um ein Werkzeug zur effizienten und sicheren Verwaltung von Computerdokumenten, die in verschiedenen Varianten und Revisionen existieren. Unter anderem werden bei diesem Programm nur die Änderungen zu den jeweiligen Dateien gespeichert und nicht jeweils der Gesamtinhalt. Dadurch kann eine Speichereinsparung von bis zu 99% erzielt werden.

Der Einsatzbereich von VOODOO liegt überall dort, wo Dokumente in verschiedenen Versionen entstehen, das reicht von der Software-Entwicklung bis zu DTP und Textverarbeitung. ❑

Jutta Pelka ist nach zweijähriger „Babypause" wieder zu Hayward Computer-Peripherie zurückgekehrt und hat den Bereich Public Relations übernommen. Als ehemalige Key Accout Beraterin kennt sie die Hayward Markenprodukte und deren Features genau - die ideale Basis für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit. ❑

EU-Fördergeld für PHi-Tech

Das Linzer CAD-Systemhaus PHi-Tech wird als eines der ersten österreichischen Unternehmen beachtliche Fördersummen aus dem EU-Topf erhalten.

Das von PHi-Tech vorgestellte Projekt REMAP, eine weltweit einsetzbare Softwarelösung für den Bereich Anlagenbau und Gebäudetechnik, erhält eine 40%ige Förderung der Gesamtprojektkosten von 26 Millionen öS. Das fertige Produkt soll in der Industrie weltweit zum Einsatz kommen. REMAP ermöglicht gleichzeitiges Arbeiten an ein und demselben Projekt von mehreren geografisch getrennten Projektpartnern zur gleichen Zeit.

Die Förderung erfolgt im Rahmen des „ESPRIT"-Programmes der EU. ❑

Evan Mahaney's Leprechaun Talk

The Americans seem to think the Internet belongs to them and them alone. The arrogance their leaders display is beginning to remind us of the 1950s when the term 'Ugly American' was used to define American tourists.

Nationalism is rarely practiced by the Leprechauns. They would certainly claim Ireland as the „home" but basically they consider the whole world as their home. They are usually quite neutral regarding continents, countries and nations.

That is why I was surprised to hear them rake the United States over the coals recently. It was during an interesting discussion about the Internet that it became obvious to me that all of the Leprechauns were ticked off at the U.S. in general and the Washington politicians in particular.

One of the Wee People, a lad who spends hours and hours monitoring the infrastructure of the Internet, summed the Leprechauns feeling up quite simply. The Americans seem to think the Internet belongs to them and them alone. The arrogance their leaders display is beginning to remind us of the 1950s when the term 'Ugly American' was used to define American tourists. The American politicians and bankers are trying to force their standards on the whole world.

A job for the CIA

„The Americans don't know how to counteract the for-profit drug dealing in their country, so in an effort to slow down money laundering, they are leaning on foreign banks doing business in the states. They also want to monitor and censor the Internet, immediately, for everything from drugs to pornography to 'Un-American activities. They demand that some sort of chip be placed in all computers giving them the ability to run a wire tap on any computer. In all these things they are signaling that whatever laws they pass will be aimed in large part at the Internet."

Another Leprechaun spoke up, grinning from ear to ear as she spoke. „Fear not my fellow Leprechauns," she said, „the solution is easy. At some point the laws they seek to pass will be handed over to the CIA or FBI — maybe even the ATF, and we will be safe for at least 40 years before someone realizes nothing is being done."

Just as we thought she was through, and we were all giggling slightly at the aspect of the CIA deciphering e-mail headers and footers, she added a thought. „The only thing that will be difficult for the rest of the world's Internet users will be trying to determine if the man or woman at the American end is wearing one of those beige trench coats. Which could lead to the next useful application — a program to detect trench coats."

Having loosened up a bit, I asked my perennial question: „What new trend do you foresee in computers?"

Online service slooooooooow down

One of the Leprechauns replied instantly, „Someone will very quickly figure out how to re-invent text-oriented online usage." He went on to explain that with the two major online services, America On Line and CompuServe, their graphi-

cal interfaces have brought users back to a creeping pace.

The other Leprechauns all agreed. One particularly disgruntled Wee One said, „The minute CompuServe went from free basic services to charging by the hour after five free hours — they virtually guaranteed that all users would exceed the five hours. Their interface is so slow it makes one yearn for the good old days when everything was text-based." I asked him if the graphics added any value to the online services?

„Just the opposite," he replied. „Unless you need something that is graphical to begin with — like a weather map — all the pretty colors and useless icons they present do nothing but slow you down. I predict there will shortly be an outcry from users for text-only online services. In fact, it already exists. If more and more people return to text only and it may force the online services to reexamine what they call progress."

Another Leprechaun jumped in to the conversation saying, „Don't think the online service people will offer a bypass of their graphics. They are making money hand over fist by slowing the process down. They love to see the meter turning."

Microsoft slowest of all

One of the female Leprechauns then joined in with a comment about Microsoft's new online service, the Microsoft Network. „The amazing thing to me is that Bill Gates and his rowdy bunch are the slowest of the three. MSN has more useless icons than the ocean has raindrops." Then she giggled a bit as she told of watching a user of MSN trying to find something on the network. „I watched the poor bugger trying to get out of the MSN Today interface. Each click of the mouse took longer and longer to get a result. One reason was that more and more windows were left open as he went from place to place.

„It was like looking at the pastry layers on a well-made French Croissant. He had so many things on his screen that when he finally decided to give up it took 45 seconds just to disconnect from MSN."

In defense of the online services, I mentioned that slow interfaces weren't so much the fault of the services as they are of the klunky telephone systems they have to operate on.

„Ah so, O lover of Sweet Croissants," she retorted. „But the wise thing to do is to improve usage with what is available, not make it worse. The online services are not helping their users by making it more difficult to find information. At some point there will be a revolt when users realize they are paying great sums of money to look at fancy borders, fancy colors, interesting typography and useless icons."

Where's the beef?

Turning to the other Leprechauns she said, „How many remember the challenge Burger King hamburgers made against McDonalds when they humorously asked, 'Where's the beef?' Our Austrian friends had not been exposed to American hamburger wars in the early '80s, but the 'Where's the beef?' campaign finally exposed how little meat was available on America's leading hamburger.

„I fully anticipate that something like 'Where's the Beef' will be heard by CompuServe, America Online, MSN and Prodigy before long. Don't you all find the question quite accurate? Where's the beef? Where's the information?"

The mention of hamburgers made all the Leprechauns realize how hungry they were. But before stealing off to the corner hamburger merchant, one of the older and grumpier Leprechauns sketched a harrowing scene.

„Think of this, my lads and lassies," he shouted, „we could turn all three subjects — slow graphical interfaces, obsolete telephone service and ambitious American plans to censor the Internet — over to the American CIA to solve. Now wouldn't that be a fine kettle of fish?" ❑

The online services are not helping their users by making it more difficult to find information. At some point there will be a revolt when users realize they are paying great sums of money to look at fancy borders, fancy colors, interesting typography and useless icons.

Want to communicate with Evan and his band of Leprechauns? You can contact him at:
CompuServe:
Evan Mahaney
72233,1126
or Internet:
evan@newswritr.com

Phrases that need translating

„There are still areas where we'll compete {but} by cooperating, both IBM and Microsoft can make money."
[An unnamed source discussing OS/2 and Windows 95.]
Translation: Our boss is slowly dismantling the OS/2 crew so we'd best get in bed with Microsoft.

„These closely targeted advertisements will be of more value to the advertiser, a viewer could subsidize the entire evening of television by watching a small number of them."
[Bill Gates in his book „The Road Ahead."]
Translation: The end user will pay for all the innovations coming to the Information Super Highway — including the television shows.

„The Best estimate of number of Internet users in July, 1995 was 20-30 million."
[Statistic published by „The Internet Index."]
Translation: The Editor called a psychic friend of his and said, „put your ear on your computer screen and tell me how many people are tuned in."

CD-ROM-Server im Netzwerk

Print Server-Spezialist Axis hat eine Serie von Netzwerk-CD-ROM-Servern entwickelt.

Unternehmensweite Nutzung von CD-ROMs mit dem Axis CD-ROM-Server

Basierend auf den Erfahrungen im Print Server-Bereich hat sich Axis an die Entwicklung von CD-ROM-Servern für Ethernet- und Token Ring-Netzwerke gemacht. Modell 850/851 für Ethernet sowie Modell 950/951 für Token Ring können an beliebiger Stelle im Netzwerk eingefügt werden und ermöglichen damit eine flexible Plazierung der CD-ROM-Laufwerke.

Die neuen CD-ROM Server stellen die auf CD-ROMs gespeicherten Informationen allen Netzwerkbenutzern zur Verfügung und zeichnen sich durch Multiprotokollfähigkeit, Bedienerfreundlichkeit und Unabhängigkeit von Servern aus. Die CD-ROMs werden dadurch netzwerkweit verfügbar. Die Installation erfolgt nach dem Plug and Play-Verfahren, ohne Eingriffe an den Netzwerkservern und ohne zusätzliche Installationssoftware.

Die Netzwerk-CD-ROM-Server unterstützen die folgenden Plattformen: Windows 3.11/NT/95, OS/2, MS DOS. Gleichzeitig wird Unix TCP/IP mit NFS unterstützt. In einer NetWare Umgebung ist unabhängig vom Server ein direkter Zugriff auf den CD-ROM-Server mit Windows Network SMB möglich.

Bezugsquelle:
Edicom,
Tel. 0222/408 59 93
✘ Leserdienst 113 ✘

SMC unterstützt IBM-Anwender

SMC unterstützt mit neuen Treibern den Einsatz aller SMC-PCI-Ethernet-Adapter in PowerPCs unter AIX Version 4. Mit diesem Treiber können Anwender der IBM Rechner Modelle 830 und 850 der Power-Serie die SMC-PCI Adapter EtherPower, EtherPower2 sowie EtherPower 10/100 ganz einfach installieren und nutzen. Die Treiber sind erhältlich über SMC-Bulletin-Board unter der Telefonnummer 0049-89/9288650, im SMC-Compuserve-Forum: GO SMC und im World Wide Web unter http://www.smc.com. ❑

✘ Leserdienst 114 ✘

LAN-Interface für Oki-Drucker

Für den LED-basierenden Seitendrucker OL 1200ex von Oki Systems stehen Adapter-Karten zur Verfügung, in denen sich der Drucker in allen gängigen System-Umgebungen einsetzen läßt.

Die Karten des deutschen Spezialisten GKD greifen direkt auf den Bus des OL 1200ex zu und können so die hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit des Prozessors nutzen (MIPS R3000, 32MHz). Die GDK-Karten lassen sich in den unterschiedlichen Systemwelten wie etwa IBM 3270 oder IBM 5250 und Topologien wie Ethernet, Koax, Twinax oder Token Ring einsetzen.

Dabei werden unter anderem die Protokolle SPX/IPX (Novell) und TCP/IP (Unix) sowie die Emulationen IPDS, XES und PRESCRIBE von den jeweiligen Karten voll unterstützt.

Bezugsquelle:
Oki Systems,
Tel. 0049-211/52 66-0
✘ Leserdienst 115 ✘

Management von ATI-Hubs

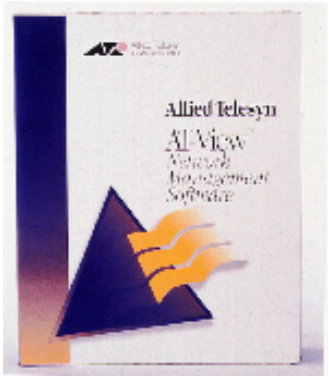
Allied Telesyn hat seine Netzwerkmanagement-Familie AT-View weiter verbessert.

Durch den Support weiterer Plattformen hat Allied Telesyn (ATI) seine Netzwerkmanagement-Familie AT-View zu einem umfassenden Management-Paket für Anwender ausgebaut, die ihre Stackable Hubs überwachen wollen.

Der von AT-View gebotene Support umfaßt inzwischen vier wichtige Unix-Plattformen (Solaris, SunOS, HP/UX, AIX), sowie die Netzwerkmanagement-Plattformen (Novell ManageWise, HP OpenView, SunNet Manager, Cabletron Spectrum, NetView for AIX).

In der Version 2.0 verfügt die auf SNMP-basierende Netzwerkmanagement-Anwendung über weiter verbesserte Grafikfunktionen und integrierte RMON-(remote monitoring)-Features für das Management aller Hub-Module aus der AT-3100er- und AT-3600er Serie. Konzipiert ist sie für den Einsatz in kleinen bis mittelgroßen Netzwerken.

Die RMON-Funktionen umfassen Alarm, Grenzwerte, Statistiken, Trends und eine Liste der am intensivsten genutzten Ports. Zusätzlich bietet es für die AT-3100-Serie ein Werkzeug für die automatische Zuordnung von Port-Namen und eine „Soft-Reset"-Funktion für die statistischen Werte aller Hubs.



Allied Telesyn Distributoren in Österreich sind (in alphabetischer Reihenfolge):

Bezugsquelle:
Anixter,
Tel. 0222/70 112
✘ Leserdienst 116 ✘

Bezugsquelle:
Datentechnik,
Tel. 0222/61 020-0
✘ Leserdienst 117 ✘

Bezugsquelle:
Daustrab EDV Consulting,
Tel. 0222/877 26 11-0
✘ Leserdienst 118 ✘

COMNET auf der exponet '96

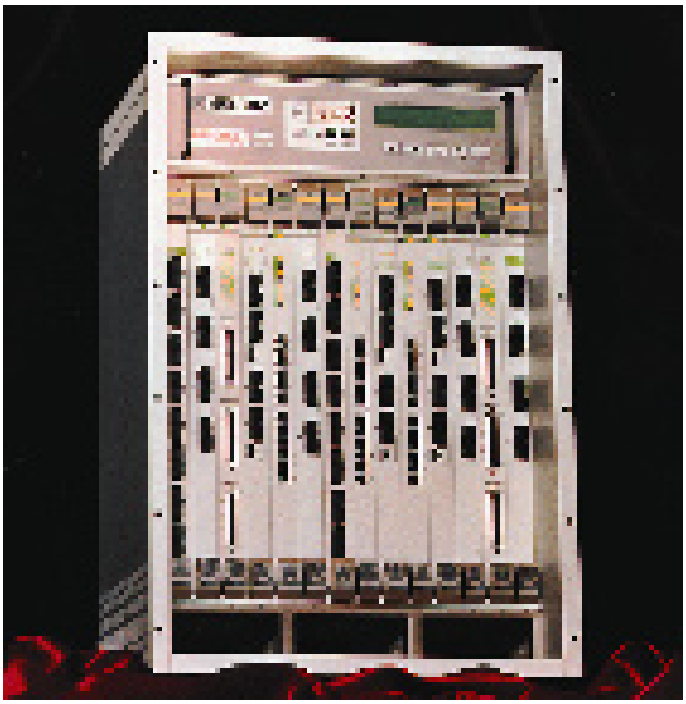
Auch heuer zeigt Netzwerkspezialist COMNET auf der exponet im Wiener Austria Center (6. bis 8. Februar 1996) wieder innovative Netzwerk-Neuigkeiten.

Zu den Schwerpunkten zählen heuer die neuesten High-Tech-Produkte von Cabletron, ATM-Produkte und weitere langjährig bewährte Netzwerksysteme:

☛ MMAC-Plus
Der MMAC-Plus von Cabletron wurde als Backbone Hub für die Herausforderungen von zukünftigen Netzwerken entwickelt. Dabei wurden folgende Vorgaben verwirklicht:

Die Konzeption eines intelligenten modularen Hubs mit einem 14 Slot Chassis. Für das Management stehen 2 zueinander redundante Bussysteme (mit 1Mbit/s und 10Mbit/s) zur Verfügung. Für die Datenübertragung bietet er den Flexible Network Bus (FNB), den Intervall Network-Bus (INB) und eine Cell-Transfermatrix (CTM).

Der FNB besteht aus 2 FDDI Doppelringen und kann somit bis zu 400 Mbit/s übertragen. Der INB basiert auf IEEE Future Bus Standard und ist sowohl für Paket als auch für ATM Verkehr ausgelegt und hat 2 Kanäle zu je 2,5 Gbit/s. Die CTM macht aus dem MMAC-Plus einen Haupt-ATM-Switch mit Kapazitäten von mehr als 60Gbit/s.



Das Flaggschiff von Cabletron: Der MMAC Plus Switching-Hub

☛ Netzwerkmanagement mit Spectrum
Der Enterprise Manager Spectrum von Cabletron zählt zu den leistungsfähigsten und flexibelsten Systemen am Markt und eröffnet neue Dimensionen bei der Automation des Netzwerkmanagements.

☛ SecureFastSwitching
Das „Connection Management" als komplett neuer Ansatz Daten in einem komplexen Netz zu übertragen.

Bezugsquelle:
Comnet,
Tel. 0222/876 88 44-0

✘ Leserdienst 122 ✘

Kapsch: „Corporate Networks"

Immer mehr dezentrale Standorte werden über private Kommunikationssysteme vernetzt. Kapsch designt die „private Daten-Autobahn".

Unter „Corporate Networks" versteht man Unternehmensnetze für Sprach- und Datenkommunikation, die alle Standorte und Arbeitsplätze eines Unternehmens - beispielsweise Zentrale, Zweigniederlassung und Industriareal - in ein Privatnetzwerk, das landesweit oder global sein kann - integrieren.

Die Verbindung der LANs zu einem WAN erfolgt dabei oftmals unter Einbindung des öffentlichen Telefonnetzes. Dabei wird sämtliches Kommunikationsequipment, wie Telefonsystem, PCs und zentraler Großrechner miteinander vernetzt. Zur Abwicklung des landesweiten oder grenzüberschreitenden Datenverkehrs über „Corporate Networks" werden neueste Technologien wie ISDN oder ATM eingesetzt.

Falls das Anforderungsprofil des Kunden neben Sprache/Audio und Bürokommunikation auch Multimedia-Anwendungen mit qualitativ hochwertiger Wiedergabe von Video erforderlich macht, errichtet Kapsch das Netz in ATM-Technologie. ATM Pilotinstallationen von Kapsch gibt es bereits bei den Universitäten Graz und Linz.

Kapsch als Komplettanbieter, der von der Bedarfsanalyse bis zur schlüsselfertigen Übergabe einschließlich Einschulung und Wartung solche Projekte betreut, kann bereits auf Installationen bei namhaften Unternehmen im In- und Ausland verweisen:

Dazu zählen unter anderem: VISA (redundantes Datennetz und Call Center), dm (140 angeschlossene Märkte, zusammen mit SNI errichtet), Niedermeyer (ISDN-Filialvernetzung), BMW (WAN mit Verbindung zum Host in der Münchner Zentrale).

Bezugsquelle:
Kapsch AG,
Tel. 0222/811 11-0

✘ Leserdienst 123 ✘

Chipcom erweitert ATM-Produktpalette

Mit neuen Modulen vereinfacht Chipcom den Zugang zu Hochgeschwindigkeitsnetzen. Die drei neuen Produkte das ONcore ATM 155Mbps UNI-Modul, das ATM-fähige ONcore 10-Slot Switching System und die ONsemble LAN-ATM-Bridge unterstützen Chipcoms ONcore Switching System und die ONsemble-Serie. Mit den Neuentwicklungen können Anwender nahtlos von traditionellen LANs auf virtuelle und Switched-Campus Hochgeschwindigkeitsumgebungen migrieren. Sie entsprechen der ATM Forum Uni 3.0-Spezifikation sowie dem IETF-(Interoperability Engineering Task Force)-ATM-Standard.

Bezugsquelle: Datentechnik,
Tel. 0222/61 020-0

✘ Leserdienst 121 ✘

100VG Routing Lösung

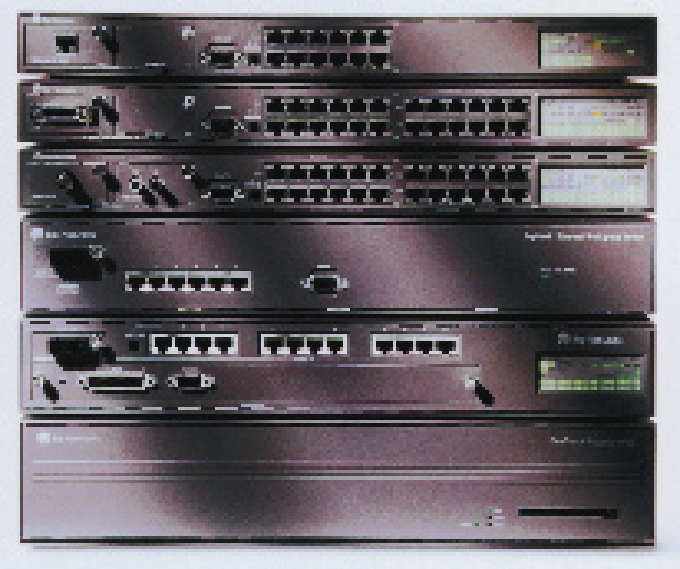
Hewlett Packard hat eine 100VG-Any-LAN-Schnittstellenkarte für den AdvanceStack Router 650 entwickelt. Diese Karte erweitert die 100VG-Produktlinie um eine günstige, schnelle Netzwerklösung für Desktops. Die Single Port-Schnittstelle verbindet 100VG-Workgroups mit dem Wide-Area-Network. Außerdem ermöglicht sie leistungsfähiges Routing zwischen jeder Kombination von 110VG, FDDI, Ethernet und Token Ring Netzwerken und beinhaltet Netzwerksicherheitsfunktionen, Firewall, Kanal- trennung und Prioritätsvergabe im Protokoll. Der 650-Router ermöglicht einen Durchsatz von 100.000 Paketen/Sekunde. Er beherrscht die wichtigsten Protokolle wie TCP/IP, IPX, DECnet, XNS, AppleTalk und bietet Spanning Tree für Bridging. Unterstützt werden auch X.25, Frame Relay, ISDN und andere.

Bezugsquelle:
Hewlett Packard,
Tel. 0222/25 000-0

✘ Leserdienst 124 ✘

Baystack wächst mit dem Netz

Baystack ist eine Lösung für schnell wachsende, mittelgroße Netzwerke.



Baystack: Produktpalette für schnell wachsende Netze

Die Baystack-Produktfamilie umfaßt stapelbare, voll integrierbare Router, Switches und Hubs sowie Netzwerk-Management-Lösungen. Sie ist als modulares, mitwachsendes System konzipiert, das acht bis zu mehrere hundert Benutzer unterstützen kann.

Im einzelnen besteht die neue Produktfamilie aus der neuen Netzwerk-Verwaltungs-Software Optivitiy Workgroup, dem neuen 10Base-T Ethernet Stackable Hub, dem Ethernet Workgroup Switch, dem 100Base-T-Hub sowie den verbesserten Versionen der Router Access Node und Access Node Hub.

Die auf Windows basierende Netzwerk-Verwaltungs-Software Optivity Workgroup bietet Werkzeuge, um Hubs, Router, Switches und andere kritische Netzwerk-Komponenten zu überwachen, zu verwalten, zu konfigurieren und um Störungen vorzubeugen. Das Management kleinerer Netzwerke und von Arbeitsgruppen wird vereinfacht.

Der Baystack 10Base-T Stackable Hub kann in Gruppen bis zu zehn Hubs zusammengeschlossen werden und bietet maximal 260 Anschlüsse. Je nach Leistungsansprüchen lassen sich bis zu zehn unabhängige Segmente einrichten und von einem einzigen SNMP-Modul verwalten. Der 100Base-T Stackable Hub bietet preiswerte, skalierbare 100Base-T-Anschlüsse. Insgesamt sechs Hubs können zusammengeschlossen werden und unterstützen bis zu 132 Anschlüsse.

Bezugsquelle:
Bay Networks,
Tel. 0222/599 99-0
✘ Leserdienst 129 ✘

Token Ring: Cut Through ist besser

Ein technischer Vergleich des deutschen Netzwerkberaters Stainczyk & Partner hat sich dem Switching-Thema in Token Ring-Netzwerken angenommen: „Cut Through“ oder „Store and Forward“?

Die auf Netzwerkconsulting fokussierte Beratungsgesellschaft kam bei der durchgeführten Testserie zu einem eindeutigen Ergebnis: Cut-Through-Switches sind bei gleicher Datensicherheit in Token Ring-Netzen um rund 90 Prozent schneller beim Datendurchsatz als Store-and-Forward-Geräte. Dabei wird von den Beratern ausdrücklich betont, daß sich dieser Vergleich nur auf Token Ring-Netzwerke bezieht und nicht auf andere Übertragungsnormen wie Ethernet übertragbar ist.

Bei der durchgeführten Testreihe erzielten Token-Ring-Switches rund 97 Prozent des maximal möglichen Durchsatzes. Beim Store-and-Forward-Verfahren lag der Durchsatz in Token-Ring-Netzen nur bei 52 Prozent. Als 100-Prozent-Maßstab wurde dabei die Direktverbindung ohne dazwischengeschalteten Switch angelegt.

Die Performancedifferenz wird wie folgt begründet: Bei Cut Through werden Datenpakete ohne Pufferung im Switch weitergeleitet. Dadurch entsteht ein beinahe verzögerungsfreier Datenfluß. Hingegen wird bei Store and Forward jedes einzelne Datenpaket zwischengespeichert, was die Übertragungsrate signifikant mindert. So betragen die Latenzzeiten bei Store-and-Forward-Switches zwischen 2.500 und 3.000 Mikrosekunden pro Paket, bei Cut Through wurden maximal 30 Mikrosekunden gemessen.

Als „Mär“ bezeichnet Netzwerkexperte Stainczyk die Behauptung Store-and-Forward sei zuverlässiger als Cut-Through. In Token Ring Netzwerken seien die Datensicherheit und Zuverlässigkeit beider Verfahren gleich hoch.

„Allerdings sind Cut-Through-Switches technisch wesentlich aufwendiger als Store-and-Forward-Geräte. Daher sind viele Hersteller derzeit noch nicht in der Lage, Cut-Through-Switches zu liefern“, erklärt Joachim Stainczyk, Geschäftsführer von Stainczyk & Partner. Weitere Informationen bei Stainczyk & Partner GmbH, Tel. 0049-7134/9888-0, Fax: 0049-7134/9888-88 ❑

EISA-Ethernet-Adapter

Die NE3200plus3 entspricht funktional der NE3200-Serverkarte, ist aber kleiner und verfügt über drei verschiedene Ethernet-Anschlüsse. Durch die kompaktere Bauart ist gewährleistet, daß die Karte auch in kurze Slots paßt.

Die Karte unterstützt ferner alle drei Ethernet-Verkabelungen mit dementsprechenden Anschlüssen für Thick- und Thin-Ethernet sowie Twisted Pair. Damit wird kein Extra-Transceiver für RJ45 mehr benötigt. Diese neuen Eigenschaften sollen hohe Flexibilität für alle Einsatzzwecke gewährleisten. Erhältlich sind die NE-Karten in Österreich bei nahezu allen großen Distributoren.

Direktinfo: Microdyne,
Tel. 0049-89/849 309-31
✘ Leserdienst 130 ✘

ATM Sniffer Analyzer

Das neue Netzwerk-Management-Tool von Network General, der ATM Sniffer Analyzer, ermöglicht vollständige Transparenz bei ATM-Produkten.

Der ATM Sniffer Analyzer bietet ein Netzwerk-Management-Tool zur Überwachung und Analyse von ATM-Netzwerken mit einer Übertragungsrate von 155MBit/s. Der Sniffer wurde speziell für ATM Produktions-Netzwerke entwickelt.

Der Analyzer unterstützt OC-3c, STS-3c, DS-3 und E-3ATM Netzwerke sowie alle wichtigen Hochgeschwindigkeits-Optical-, Switched-, Digital, Koaxial- sowie nationale und internationale Standards.

Der Analyser erkennt Netzwerkpfade, Circuits und Adressen im Discovery Mode automatisch, um das Filtern und Erfassen von Daten zu vereinfachen. Es werden über 200 ATM-, Verbundsnetz- sowie LAN-Protokolle interpretiert.

Bezugsquelle:
Schoeller Network Design,
Tel. 0222/68 75 34
✘ Leserdienst 131 ✘

Offenes System für Mobile Computing und Remote Access

Hinter „NARAC“ verbirgt sich ein Konzept, das alle Voraussetzungen für den Aufbau dezentraler Kommunikationsstrukturen bietet.

NARAC (NCP Advanced Remote Access Center) ermöglicht sowohl die Einbindung von Außenstellen, Heimarbeitsplätzen und Außendienstmitarbeitern als auch die Kopplung an das zentrale Firmennetz. Darüber hinaus kann eine Point-to-Multipoint-Verbindung zwischen der Zentrale und mehreren entfernten LANs oder Einzelplatz-PCs erfolgen.

Je nach Anforderung stehen dem Anwender für die WAN-Kommunikation Bridge-, Router- und Gateway-Funktionalitäten zur Verfügung. Die offene Systemarchitektur sichert Kompatibilität zu vorhandenen Netzbetriebssystemen, Protokollen sowie Netztopologien und bietet Investitionsschutz.

NARAC unterstützt alle gängigen Netzwerkbetriebssysteme und -topologien. Die WAN-Kommunikation kann entweder über ISDN, X.25, Telekom, DDV, Frame Relay oder GSM erfolgen. Für eine sichere und kostenoptimierte-Übertragung im WAN-Bereich sorgen Leistungsmerkmale wie Local Termination, Time out, Kanalbündelung, Datenkompression, Protokoll-Filter und Broadcast-Filter.

Der direkte Weg ins LAN

Durch die Unterstützung der wichtigsten LAN-Schnittstellen (NDIS, ODI, 802.2) auf dem lokal entfernten Arbeitsplatz kann eine echte Einbindung, unabhängig vom Netzwerkprotokoll, in das lokale Netz erfolgen.

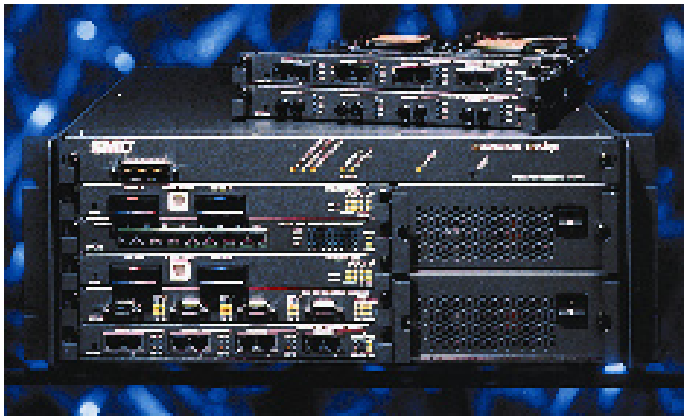
Der Anwender kann sowohl die Ressourcen des LAN als auch die des Großrechners wie an einem lokal angeschlossenen Arbeitsplatz nutzen. Das gleiche gilt auch für Handy-Benutzer, die Daten von ihrem Notebook via GSM übertragen möchten.

Das NCP Security System sorgt für Datensicherheit und besteht aus einer genau abgestimmten Kombination von Schutzmechanismen. Je nach Anforderung steht dem Anwender NARAC als 19"-Einschub oder als Compact-Gerät zur Verfügung. Die 19"-Ausführung kann jederzeit beliebig erweitert werden.

Das NARAC 19 Zoll System von NCP

Bezugsquelle:
NCP engineering,
Tel. 0662/45 73 89
✘ Leserdienst 125 ✘

SMC erweitert Backbone-LAN-Switch



Zwei Module erweitern das SMC Backbone-LAN-Switch ES/1 und ES/1 ATX

Zwei neue Module für das Hochleistungsbackbone LAN-Switch ES/1 und ES/1 ATX von SMC erweitern die Multitechnologie-Fähigkeiten der ES/1-Familie wie LAN-Management- und Protokoll-Übersetzungsfunktionen oder lokale Routingfunktionen.

Durch das 4-Port-Fast Ethernet-I/O-Modul (QFEIOM) fungieren ES/1 und ES/2 ATX in Hochleistungsnetzen als Switch für Switche. Das 8-Port-Ethernet-I/O-Modul (EIOM/8) erweitert die Portdichte der ES/1 ATX.

Bis zu fünf dieser Module können in ein ES/1ATX-Basisgerät eingebaut werden, wodurch sich die Anzahl der Netzsegmente verdoppelt. Statt der herkömmlichen 20 Netzsegmente lassen sich nun 40 aufbauen, bei einer gleichzeitigen Reduzierung des Preises pro Port um 25 Prozent.

Bezugsquelle: SMC,
Tel. 0049-89/92 88 06-0
✘ Leserdienst 128 ✘

IBM-Netzwerktechnik bei Anixter

Anixter wird europaweit die gesamte Palette der IBM-Netzwerkprodukte vertreiben.

Die IBM-Netzwerkprodukte umfassen eine große Zahl von Hard- und Software-Produkten für LANs, WANs, Systemmanagement. Im LAN Bereich werden nicht nur Token Ring, sondern auch Ethernet Produkte angeboten. IBM hat auch Produkte für High-speed-Netzwerke basierend auf ATM-Technologie im Programm.

Für die Netzwerk-Division von IBM öffnet sich damit der Zugang zum weltweiten Vertriebsnetz eines der größten Distributoren für Strukturierte Verkabelungen und Netzwerktechnik. Für Anixter bedeutet dieses Abkommen eine wichtige Erweiterung des Produktangebotes.

Anixter bietet eine reichhaltige Produktpalette von Kupfer-basierenden Strukturierten Verkabelungsystemen, LAN & WAN Netzwerk Produkten über Lichtwellenleiter-Lösungen bis hin zu Remote Access Servern. Das Unternehmen ist auf diesen Gebieten beispielsweise Partner von AT&T, BICC Brand Rex, Digital Equipment, BayNetworks, 3Com, IBM, Shiva und Vero.

Direktinfo: Anixter,
Tel. 0222/701 12-0
✘ Leserdienst 126 ✘

LANtastic 32-Bit Client

Artisoft bietet einen LANtastic 32-Bit-Client an, mit dem Windows 95-PCs als voll funktionsfähige Clients an existierende LANtastic Netzwerke angeschlossen werden können. Artisoft Kunden erhalten diese Client-Software kostenlos über Artisoft BBS, FTP-Server und WWW-Seite. Das Produkt gestattet den Anschluß von Windows 95-PCs an das LANtastic-Netzwerk oder die Migration existierender DOS- und Windows-basierender LANtastic-Workstations auf Windows 95.

Bezugsquelle: Artisoft,
Tel. 0049-89/580 98 51
Internet:
http://www.artisoft.com

✘ Leserdienst 127 ✘

Mit Datenanalysatoren Kosten senken

Die Kosten für die Datenübertragung zu reduzieren, ist heute mehr denn je angesagt. Man denke nur an die Flut der Daten und damit natürlich auch der Kosten, die durch Multimedia-Anwendungen ausgelöst werden. Da macht es sich wirklich bezahlt, den gewählten Dienst und das Protokoll genauer unter die Lupe zu nehmen.

Okay, ATM steht als „Alleskönner" schon in der Tür, doch das muß man sich auch leisten können. Welche Möglichkeiten bieten sich dem Netzwerk-Betreiber schon heute, um bei WAN-Verbindungen ein Höchstmaß an Ausfallssicherheit, Bandbreite und somit Performance zu erreichen? Und wie kann der Netzwerk-Verantwortliche die Effizienz des verwendeten Protokolls überprüfen, um dadurch den gewünschten kostensenkenden Effekt zu erzielen?

In letzter Zeit hat sich Frame Relay als Standardprotokoll auf WAN-Vebindungen zur LAN-Kopplung mehr und mehr etabliert. Ein guter Ansatz, denn die dabei verwendete Packet Switching-Technologie stellt eine höhere Bandbreite inklusive einer schnelleren End-to-End-Verbindung zur Verfügung zu

geringeren Kosten als es zum Beispiel mit X.25 der Fall ist. Dazu kommt, daß zunehmend WAN-Verbindungen auf LWL-Basis im Einsatz sind, was die Fehlerrate auf den Schichten 1 und 2 des ISO/OSI-Modells weiter reduziert.

Diesen Vorteil macht sich Frame Relay zunutze, indem auf Overhead-trächtige Fehlerkorrektur gänzlich verzichtet wird. Dies bleibt den höherschichtigen Protokollen vorbehalten, die eine Fehlerkorrektur ohnehin implementiert haben. Frame Relay kann dadurch eine „schlanke" Struktur vorweisen, dessen Overhead bis auf 2 Byte geschrumpft ist.

Womit wir bei der Frage nach der Effizienz der Protokolle angekommen wären und wie man dies überprüfen kann. Bei Einsatz eines Datenanalysators kein Problem, denn moderne Internetworking-A nalysatoren, wie der RC-100WL von RADCOM liefern neben dem reinen Troubleshooting weitere Erkenntnisse und Hinweise zur Optimierung des Netzwerks, was sich durchaus bezahlt macht.

Der minimale Overhead im Frame Relay kann durch einen Analysator leicht nachgewiesen werden. Vergleichende Messungen ergaben folgende Resultate: Bei der Übertragung eines 1 KByte großen Files werden bei X.25 effektiv zirka 5 KByte über die Leitung transportiert, während bei Verwendung von Frame Relay (bei sonst gleichbleibendem Protokollaufbau) sich dieses auf 3 KByte reduziert.

Doch Vorsicht: Nicht jede Frame Relay Strecke bedient sich ausschließlich des Frame Relay Protokolls! Etliche Frame Relay Switches haben sich aus X.25 entwickelt. Diese Switches bauen auf einer Hardware auf, die für die Bearbeitung des X.25-Overheads ausgelegt ist. Das bedeutet neben höheren Delay-Zeiten, daß der Switch Frame Relay-Pakete empfängt und sie in X.25-Pakete einkapselt.

Will ein Anwender nicht selbst ein Frame Relay Netz aufbauen, sondern

nimmt dafür den Dienst von Frame Relay-Anbietern in Anspruch, so ist er darauf angewiesen, daß ihn der Netz-Provider über die Verarbeitung der Pakete im Switch informiert. Um wirklich auf Nummer sicher zu gehen, prüft man dies am besten mit einem Analysator nach.

Doch Frame Relay hat auch einen entscheidenden Nachteil implementiert: Bei Überlast oder bei Überschreitung der zugeteilten Bandbreite erlaubt es das Verwerfen von Frames, ohne daß dies gemeldet wird. Der Anbieter eines Frame Relay-Dienstes wird im allgemeinen eine benötigte garantierte Bandbreite zur Verfügung stellen. Dieser CIR-Wert (Committed Information Rate) kann aber überschritten werden und zu Überlast führen oder, im umgekehrten Fall, nie auch nur annähernd erreicht werden. Beide Situationen kosten Geld.

Klarheit verschafft ein geeigneter Analysator. Er übernimmt bei der Überwachung von Verbindungen auch das Monitoren der Bandbreite mit gleichzeitigem Vergleich zur CIR. Der RC-10WL von RADCOM stellt dies in grafischer Form dar, wodurch die Unterschiede besonders deutlich werden. Sollte sich dabei herausstellen, daß die CIR häufig über- oder unterschritten wird, so hat sich der Preis für einen Analysator je nach Tarif des Dienstanbieters schon nach kurzer Zeit bezahlt gemacht.

Die Anbieter von Frame Relay-Diensten wie auch Netzwerk-Manager verfolgen ein gemeinsames Ziel: Das Netz über einen maximalen Zeitraum fehlerfrei zu betreiben. Zusätzlich steht bei Service-Providern der Wunsch nach einer einfachen Integration von neuen Kunden an erster Stelle. Und beide Partner sind daran interessiert, Probleme schnellstmöglich zu beheben. Doch wie sollten die erforderlichen Werkzeuge zum Erreichen dieser Ziele gestaltet sein?

Grundsätzlich gilt folgendes: Am besten, der Analysator ist portabel, multiportfähig, mit WAN/LAN-Applikationen ausgestattet sowie mit einer bedienerfreundlichen MS-Windows-Benutzeroberfläche versehen. Im Hinblick auf Frame Relay-spezifische Anforderungen sollten die folgenden Punkte auf jeden Fall erfüllt werden:

Frame Relay wird hauptsächlich zur LAN-LAN Kopplung als WAN-Protokoll eingesetzt. Deshalb muß der geeignete Analysator auch für Internetworking-Probleme ausgelegt sein, das heißt, er muß in der Lage sein, zeitsynchron Messungen auf der LAN- und der WAN-Seite durchzuführen. Um Internetworking-Probleme in den Griff zu bekommen, sollte der Analysator die LAN-Protokolle auch eingekapselt im Frame Relay decodieren können. Der verwendete Analysator RC-100WL erkennt automatisch das jeweilige LAN-Protokoll (in diesem Fall IP/ICMP) und zeigt es in der eingekapselten Form über Frame Relay decodiert an.

Bei Frame Relay handelt es sich um logische Verbindungen, die durch die Vergabe sogenannter DLCI's festgelegt werden. Der DLCI (Data Link Connection Identifier) gibt die Nummer einer logischen Verbindung zwischen zwei Endpunkten im Frame Relay-Netz an. Um nun eine End-to-End-Verbindung genauer zu analysieren, muß der Analysator eine bestimmte DLCI-Verbindung herausfiltern können. Durch Analysator-Funktionen wie die Anzeige der DLCI-Verteilung erhält man Aufschluß darüber, welche DLCI-Verbindung am meisten ausgelastet ist.

Den DLCI-Werten werden zur besseren Unterscheidung logische Namen zugeordnet. Darüber hinaus ist die Statusanzeige der DLCI-Verbindungen wichtig. Die Analyse der inaktiven Verbindung kann zu dem Ergebnis führen, daß hier die CIR überschritten wird. Der Kostenverursacher kann also auf Anhieb ausgemacht werden. Der Anwender erkennt mit einem Blick, welche Verbindungen aktiv sind bzw. waren!

Um Überlast-Probleme oder Flaschenhälse im Netzwerk so gezielt und schnell wie möglich beheben zu können, sind gute Filter- und Trigger-Funktionen im Analysator unerläßlich. Dabei hängt es wiederum von der Bedienerführung des Analysators ab, wie zeitaufwendig sich das Ganze gestaltet. Recht schnell kommt man dabei mit dem RC-100WL voran. Er bietet bei der Auswahl des Protokolls gleich die in Frage kommenden Parameter an, die dann nur noch angeklickt werden müssen - fertig.

Bei Überlast einer Frame Relay-Komponente wird diese ein DE-Bit setzen, um anzuzeigen, daß dieses Frame „bevorzugt vernichtet werden darf". Weitere Überlast-Indikatoren sind die sogenannten BECN- und FECN-Bits, die der Reduzierung des Datenflusses dienen. Auch hier kann ein Analysator wertvolle Hilfe leisten und Kosten sparen. Bei näherer Betrachtung dieser Bits kann zum Beispiel festgestellt werden, ob eine bestimmte Netzwerk-Komponente häufig überlastet ist und somit auch häufig Frames verwirft. Klar, daß diese Frames dann wiederholt über die Leitung transportiert werden müssen, was zu einem Anstieg des Overheads und damit auch der Kosten führt.

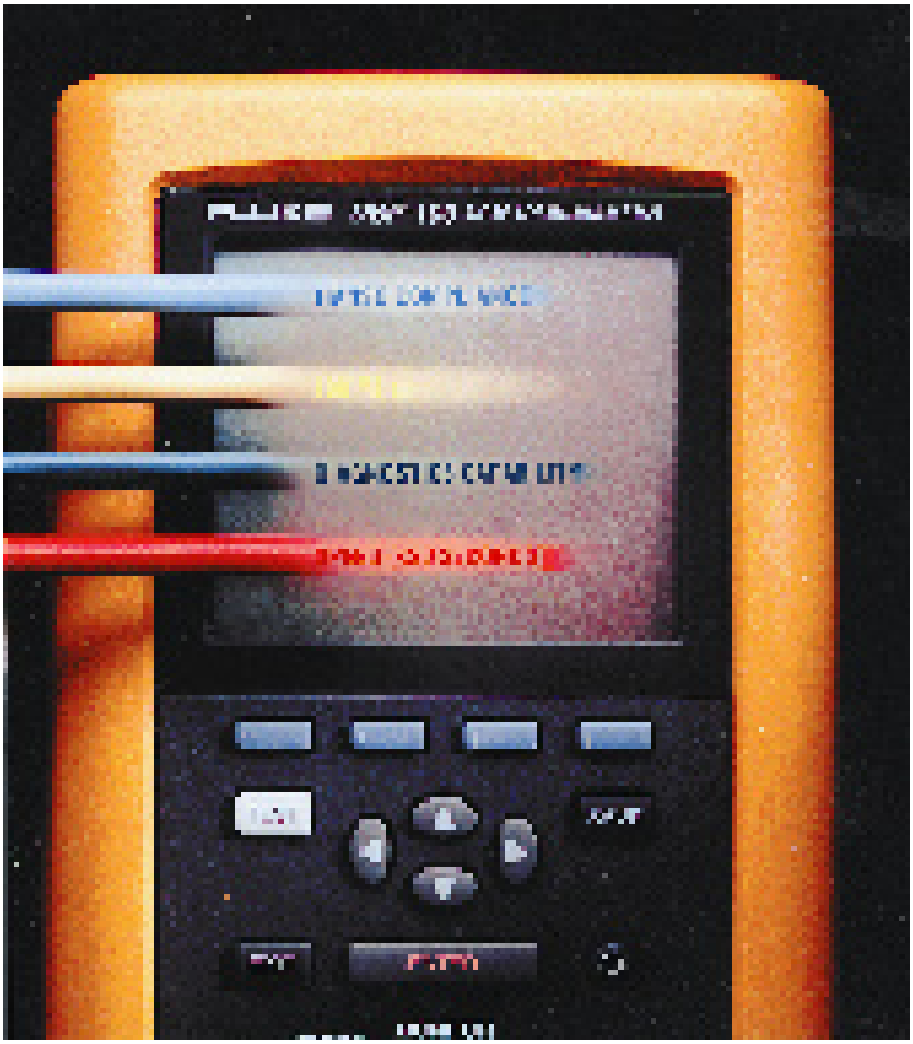
Ein guter Analysator kann also viel mehr, als nur Fehler auf Datenleitungen finden. Bei der Installation eines neuen oder Erweiterung eines bestehenden Netzwerks wird es der Netzwerk-Verantwortliche zu schätzen wissen, wenn der Analysator sowohl die User- als auch die Netzwerk-Seite simulieren kann. Wird der Analysator zum Beispiel an einen freien Port des Frame Relay-Switches angeschlossen, kann er einen oder mehrere User mit unterschiedlichen DLCIs simulieren.

Damit kann unter anderem auch die Anzahl der User ermittelt werden, bei der beim Switch eine Überlast-Situation auftritt. Der Netzwerk-Verantwortliche erhält dadurch klare Auskunft über die vorhandenen Ressourcen seines Netzwerks. Und noch mehr: Er spart sich zusätzlich die Beschaffung von Frame Relay-Equipment und die zeitraubende Installation dieser Komponenten.

Allein aus den vorgestellten Analysator-Funktionen für Frame Relay wird deutlich, wieviel Kosten man durch einen guten Analysator sparen kann. Die Effizienz eines Analysators steigt natürlich, je mehr Topologien und Protokolle der Analysator unterstützt. Denn was nützt es, wenn man für jede Topologie einen anderen Analysator einsetzen muß? Neben der Beschaffung vieler einzelner Geräte und der Last beim Transport mehrerer Analysatoren muß man die verschiedenen Geräte ja auch noch beherrschen, also die unterschiedlichen Bedieneroberflächen kennen, und wissen, welche Knöpfe zu drücken sind.

Nur ein Analysator, der so modular aufgebaut ist, daß er bequem in die bereits vorhandene Infrastruktur eingefügt werden kann und gleichzeitig aber auch offen ist für die neuen Technologien, wird die gewünschte Akzeptanz beim Anwender finden. Beziehen Sie bei der Entscheidungsfindung für einen Analysator ruhig die Migration zu künftigen Technologien wie ATM ein. Denn wer sich bereits in der Gegenwart für die Zukunft rüstet, erzielt einen Vorsprung und sichert sich damit wirtschaftlichen Erfolg. ❑

Fluke hat einen Kabeltester für Kategorie 5 Verkabelung entwickelt, der auf dem Einsatz schneller Digitaler Signal Prozessoren basiert.



Digitaltechnik revolutioniert Verkabelungsprüfung

Fluke hat neue Wege bei Kabeltestern eingeschlagen: einerseits um die strengen Anforderungen der Normen EN 50173 oder ISO/IEC 11801 Klasse D - allgemein als Kategorie 5 Verkabelung gemäß EIA/TIA 568 bekannt - zu erfüllen, andererseits um eine handhabbare Meßtechnik für den Feldeinsatz zu bieten.

Der Einsatz schneller Digitaler Signal Prozessoren (DSP) bietet ungeahnte Möglichkeiten über die derzeitigen Anforderungen hinaus, was bei der rasanten Entwicklung der Übertragungstandards eine parallele Entwicklung der Meßmittel erlaubt. Dabei ist es das Ziel, stets dem Techniker ein Mittel zur exakten, wiederholbaren und auf einen Referenzstandard rückführbaren Messung von verlegten UTP-Kabeln zu bieten.

Außer wiederholbaren, hoch genauen Messungen bietet das Fluke DSP-100 CableMeter wesentliche Vorteile durch eine kürzere Meßzeit - ein automatischer Test dauert weniger als 20 Sekunden - und vielseitige Diagnosemöglichkeiten wie Fehlerart und -ort und natürlich auch Nahnebensprechen (NEXT).

Was bietet die digitale Meßtechnik?

Digitale Signalaufbereitung heißt, daß das Fluke CableMeter DSP-100 nur einen Impuls in die Kabelstrecke sendet, gegenüber Hunderten von analogen Frequenzen bei der konventionellen Technik.

Dieser Puls deckt den gesamten Frequenzbereich bis 105 MHz für das lokale Netzwerk ab. Um den kritischen Wert des Nahnebensprechens (NEXT) zwischen zwei Paaren zu messen, sendet das DSP-100 einen Puls in eines der Paa-

re und mißt an einem anderen Paar das Übersprechen. Das gemessene Signal wird durch die DSP-Algorithmen aufbereitet und gibt ein genaues Bild vom NEXT in Abhängigkeit von Frequenz und Zeit (Entfernung).

Präzise, zeitsparende Diagnose

Besteht ein Kabel die NEXT-Prüfung nicht, dann erlaubt die patentierte DSP-Technik Übersprechen im Zeitbereich darzustellen - TDX (Trademark für Time Domain Crosstalk) - mit genauer Angabe, wo im Kabelverlauf erhöhtes Übersprechen auftritt.

Das ist natürlich etwas völlig anderes, als die Aussage „der NEXT-Toleranzwert ist bei 85,6MHz überschritten“ wie es ein analoger Kabeltester macht. Es wird nicht nur das Auftreten eines Fehlers diagnostiziert, sondern auch festgestellt, wo überhöhtes Übersprechen auftritt, beispielsweise 42m vom Tester entfernt.

Der Techniker weiß sofort, wo sich ein Installationsfehler befindet und kann eine gezielte Reparatur vornehmen. Das ist ein großer Fortschritt gegenüber der bisherigen „fail“-Aussage, die weitere aufwendige Messungen zur Lokalisierung des Fehlers nach sich zog. Oft wurden auch einfach Kabel neu eingezogen oder Stecker auf Verdacht erneuert, was jedesmal neue Messungen und Nacharbeiten erforderte.

Prüfzeit

Die deutlichsten Vorteile der digitalen Technik hat der Anwender bei der Prüfzeit. Mit dem Fluke DSP-100 ist kein Zugeständnis an Meßgenauigkeit zugunsten der Meßzeit mehr erforderlich.

Die bisherige analoge Technik für die NEXT-Messung bestand darin, bei einer Vielzahl von Frequenzen an einem Paar zu stimulieren und an einem anderen Paar zu messen. Dabei gehen drei Faktoren auf die Meßzeit ein:

- Der Frequenzbereich über den NEXT gemessen wird.
- Die Zahl der Meßpunkte an denen NEXT gemessen wird.
- Die Zahl der Paarkombinationen für die dieser Test gemacht werden muß. Bei einem typischen UTP-Kabel mit vier Paaren sind also sechs NEXT-Meßreihen vorzunehmen.

Die angebotenen Tester bieten wählbare Schritte, mit denen der Frequenzbereich durchgestimmt wird. Die genauere Prüfung für eine bessere Charakterisierung der Kabelstrecke macht die Messung bei wesentlich mehr Frequenzen notwendig. Möchte man aber Zeit sparen und wählt größere Frequenzschritte, dann wird das Ergebnis ungenau.

Der Fluke DSP-100 mißt NEXT für sechs Kombinationen an vielpaarigen UTP-Kabeln in weniger als 20 Sekunden. Das ist bis zu sieben Mal schneller als herkömmliche analoge Kabeltester das können. Dabei wird das NEXT von 100kHz bis 105MHz gemessen, das Ergebnis repräsentiert 1050 Meßpunkte.

Genauigkeit

Die NEXT-Werte sind die wichtigsten Leistungsmerkmale einer installierten Twisted Pair Verbindung. Das NEXT hängt nicht nur von der Qualität des verwendeten Kabels ab, sondern auch von den Steckverbindern und insbesondere von der sorgfältigen handwerklichen Ausführung. Etwa über welche Länge die einzelnen Paare entdrillt wurden. Unglücklicherweise stellen die allgegenwärtigen RJ-45-Stecker und -Buchsen einen wesentlichen Anteil der NEXT-Werte.

Die digitale Technik des Fluke DSP-100 kann den Effekt des Anschlußsteckers automatisch kompensieren und damit das NEXT der Verbindung mit einer Genauigkeit von besser als +/- 1,5dB messen. Das entspricht voll den strengen TIA-Anforderungen gemäß Level II, der genau spezifiziert, wie ein Tester für die „link certification“ sein muß.

Der Entwurf zum neuen TIA-Standard kennt zwei Stufen für die Genauigkeit von Feldtestern. Der Level I Feldtester kann NEXT-Messungen mit +/- 4dB Genauigkeit bis 100MHz ausführen. Der Level II Tester muß eine Genauigkeit von +/- 1,5dB bis 100MHz bieten.

Außerdem müssen die Genauigkeitsangaben des Testers auf Messungen basieren, die auf etablierte Referenzstandards rückführbar sind. Nun ist aber ein Referenzstandard für NEXT kein fester Aufbau der in einem Labor unter stabilen Bedingungen aufrechterhalten wird, wie etwa für die Spannung das „Volt“.

Beim Kauf ist deshalb auf die Angaben zu achten, in denen die jeweiligen Spezifikationen der Hersteller auf Netznachbildungen bezogen werden. Gibt es keine Angaben, wie die Genauigkeits-Spezifikationen zustande gekommen sind, gibt es Anlaß zu Zweifeln. Dann sollte genau nachgefragt werden.

Fluke hat für den DSP-100 mehrere Referenzkabel unterschiedlicher Länge, die mit Labor-Meßmitteln charakterisiert wurden, zur Spezifikation herangezogen und so die Anforderungen an den TIA Level II eindeutig ermittelt.

Wirtschaftliche Vorteile

Daß sich aus den Möglichkeiten der Digitaltechnik wirtschaftliche Vorteile ergeben, liegt auf der Hand. Die gesteigerte Genauigkeit und die Diagnosefähigkeiten sagen dem Techniker, was er wo zur Fehlerbehebung zu machen hat. Keine komplizierte Interpretation, keine sich wiederholenden Reparaturversuche mit anschließenden Messungen sind mehr notwendig.

So wird sich die digitale Technik voraussichtlich als einziger gangbarer Weg erweisen, die TIA/EIA Anforderungen gemäß Level II für installierte Kabel der Kategorie 5 zu erfüllen. ❑

Bezugsquelle:
Fluke,
Tel. 0222/614 10-0
✘ Leserdienst 132 ✘

Wandel & Goltermann zählt zu den Spezialisten für LAN-/WAN-Analysegeräte. Die Produkte der „Domino"-Reihe stellen für unterschiedlichste Anforderungen innovative Lösungen bereit.

LAN-Cable-Meßtechnik

Analysatoren von Wandel & Goltermann

Zur Wartung von Datennetzen sind leistungsfähige und spezialisierte Analysatoren gefragt. Reine Software-Analysatoren reichen nicht aus, wenn schwierige Messungen in gekoppelten Netzen durchzuführen sind.

Eine Lösung bietet Wandel & Goltermann mit der Domino-Reihe. Diese Geräte wiegen nicht einmal 1,5 kg und können zusammen mit allen gängigen Notebook-PCs betrieben werden.

Mobile LAN-/WAN-Internetwork Analysatoren auf Notebook-Basis

Die Internetwork-Analysatoren DominoLAN und DominoWAN sind denkbar einfach über Windows zu bedienen. Über „Interface Button" kann sehr schnell auf Meß-, Prüf-, Sende- und Aufzeichnungsfunktionen zugegriffen werden. Einzigartig ist ihre Multiportfähigkeit. Bis zu 6 Dominos können mit einem Notebook so konfiguriert und kombiniert werden, daß sich Datenverkehr „on-line" oder „off-line" gleichzeitig an bis zu 6 Schnittstellen erzeugen und messen läßt. Dadurch lassen sich Datennetzeinrichtungen, beispielsweise Router, wesentlich schneller und effizienter installieren, optimieren und warten.

Der DominoLAN hat sowohl Token-Ring- als auch Ethernet Schnittstellen. Durch die hohe Verarbeitungsgeschwindigkeit mißt und dekodiert er bei voller Übertragungsrate und bietet darüber hinaus auch Hardware-Filterfunktionen bis hin zu Schicht-3-Adressen. Zur Standard-Anwendungssoftware gehören leistungsfähige Überwachungsfunktionen und Routingtests für Token Ring, außerdem Filter- und Triggerfunktionen für Ethernet.

Mit dem 2-Mbit/s-Analysator DominoWAN können Servicefachleute den LAN-Verkehr auf WAN-Strecken vor Ort analysieren. Außerdem trennt er geschachtelte Protokolle und separiert die interessierenden LAN-Datenströme vom Übertragungsoverhead. Mit den LAN-Statistiken auf Stationsebene läßt sich der LAN-Durchsatz auf WAN-Strecken optimieren. Verfügbar sind folgende Schnittstellenanschlüsse: V.24/RS232C, V.35, V.36/RS449, RS530, V. 11, E 1 und ISDN. Zur Standard-Anwendungssoftware gehören Pakete für BER-, Frame Relay-, X.25- und SNA-Messungen.

DominoLAN und DominoWAN dekodieren alle wichtigen LAN- und WAN-Protokolle, darunter 802.3, 802.5, SNA, X.25, Frame Relay, ISDN und zahlreiche weitere Protokolle. Wichtig bei der Optimierung von Datennetzen sind Informationen wie Protokolltyp, Verteilung der Rahmenlängen, Histogramme der Rahmenraten, Bandbreitennutzung, stationsbezogene Statistiken und kumulative Trendgrafiken. Mit der Autokonfigurationsfunktion kann sich das Gerät automatisch auf Schnittstelle und Übertragungsgeschwindigkeit einstellen.

Mobiler Analysator für FDDI-Netze

Der neue FDDI-Analysator gehört ebenfalls zur Domino Produktreihe für mobile Seviceeinsätze vor Ort. Wie

schon die Analysatoren DominoWAN und DominoLAN gehört auch der neue PC-gekoppelte DominoFDDI-Analysator mit seinen rund 1,5 kg zu den Leichtgewichten, kann aber trotzdem Daten bei einer FDDI-Rate von 100 Mbit/s analysieren. Er zeigt Rahmenstatistiken mit Leitungsrate und kann 17-Byte-Rahmen mit einer Rahmenrate von 446.500 Rahmen/Sekunde erzeugen. Unterstützt werden SAS- und DAS-Anschlüsse von Glasfaser-Verkabelungen und SAS-Anschlüsse von Kupfer-Verkabelungen (CDDI).

Bei der Entwicklung des Domino-FDDI-Analysators konnte Wandel & Goltermann auf die umfangreichen FDDI-Erfahrungen mit dem Internetwork-Analysator DA-30 aufbauen. Die komplette DA-30-Anwendungssoftware wurde auf das Domino-Konzept übertragen, darunter Applikationen für Filter/Trigger, flexible Rahmenerzeugung und Monitoring/Überwachung; mithin alle wichtigen Werkzeuge für Installation, Monitoring und Störungssuche an FDDI-Netzen.

Wie auch der DA-30 unterstützt der DominoFDDI-Analysator die Applikation „Smart Monitor für FDDI“. Bisher waren viele FDDI-Störungen nur durch Langzeitmessungen mit einem Analysator zwischen den jeweiligen Stationspaaren zu erfassen. Die intelligente Monitor-Applikation von Wandel & Goltermann verfolgt dagegen einen ganz anderen Ansatzpunkt: FDDI-Netze haben Stationsmanagement-Funktionen in den einzelnen Netz-Einrichtungen. Damit verbunden sind Monitoring-Funktionen, über die wichtige Ergebnisse abgefragt werden können. Wandel & Goltermann-Analysatoren „sehen“ daher Fehler, die andere Analysatoren nicht sehen. Mit der Anwendungssoftware kann ein zentral eingesetzter DominoFDDI-Analysator alle FDDI-Ringstationen aktiv ansprechen, abweichende Werte intelligent auslesen, Berichte zusammenstellen und diese Berichte sinnvoll aufbereiten. Der Zeit- und Arbeitsaufwand für die FDDI-Störungssuche läßt sich dadurch erheblich reduzieren.

Zusammen mit anderen Domino-Analysatoren sind auch Messungen an gekoppelten Einrichtungen möglich. So kann der FDDI-Analysator zum Beispiel zusammen mit einem Domino-LAN-Analysator Ethernet- und Token-Ring-Verkehr messen, der über einen Router auf einen FDDI-Ring geleitet wird. Entsprechendes gilt für Domino-FDDI- mit DominoWAN-Analysatoren. Gemeinsam ist allen Analysatoren die Bedienoberfläche unter Windows.

Neue LAN/WAN Analysatoren von Wandel & Goltermann

Präzise Kabelmessungen für 100 MHZ-LAN (CAT 5)

Wandel & Goltermann bietet mit dem DominoCABLE LCM-5 ein mobiles LAN-Kabelmeßgerät auf Notebook-Basis zur Messung aller wichtigen physikalischen Parameter von symmetrischen und unsymmetrischen Kabeln bis 100 MHz an (entspricht Category 5).

Auf Tastendruck werden automatisch ein Verdrahtungstest durchgeführt, sowie die wichtigen Parameter Dämpfung, Nebensprechen und Länge des Kabels mit hoher Genauigkeit und Reproduzierbarkeit erfaßt. Grenzwertüberschreitungen werden angezeigt und sicher dokumentiert. Weitere Messungen, wie ACR, DC-Widerstand oder Kapazität können vom Anwender je nach Anforderung leicht in die automatische Testfunktion eingebunden werden. Damit lassen sich Abnahmetests schnell und problemlos durchfuhren.

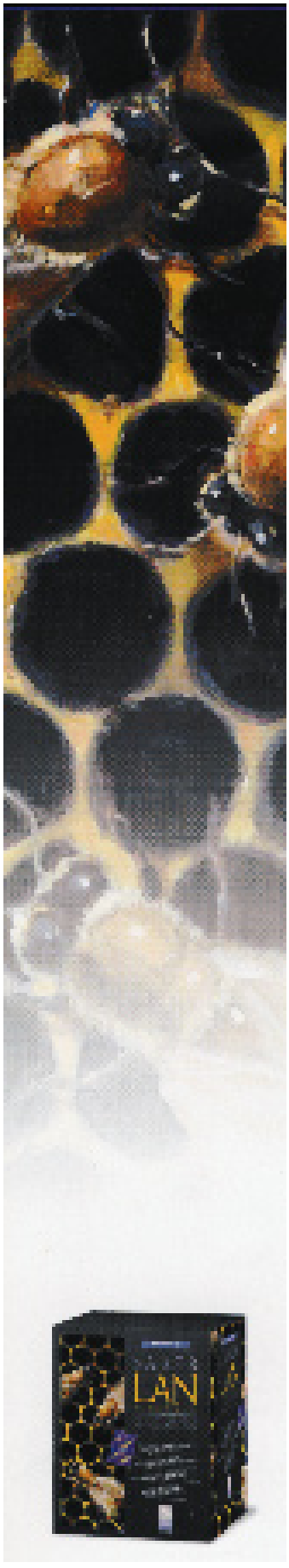
Für die Fehlersuche können sämtliche Meßfunktionen auch einzeln aufgerufen werden. Ein genaues Time Domaine Reflectometer TDR mit graphischer Darstellung erleichtert zudem die Lokalisierung von Kabeldiskontinuitäten, wie etwa Unterbrechungen und Kurzschlüsse. Weitere Meßfunktionen, wie breitbandige Geräuschmessungen oder das Messen von Impulsgeräuschen, erleichtern die Störungssuche und Fehlereingrenzung.

In einer geräteinternen Datenbank werden die Geräteeinstellungen, Grenzwerte, Eigenschaften der Kabeltypen und Komponenten sowie besondere Kundendaten gespeichert. Das erleichtert die Durchführung von Meßaufgaben und macht den DominoCABLE in seiner Eigenschaft als Feldmeßgerät sicher in der Anwendung.

Das komplette Kabelmeßgerät besteht aus dem netz- oder batteriebetriebenen Meßteil, dem ferngesteuerten Remote-Injector, der Steuer- und Auswertesoftware mit Windows-Oberfläche und Notebook. Über einen Druckeranschluß können die Meßergebnisse sowohl vor Ort als auch im Büro in übersichtlicher Form dokumentiert werden.

Weitere Informationen sendet Ihnen Wandel & Goltermann auf Anfrage gerne kostenlos zu.

Bezugsquelle:
Wandel & Goltermann,
Tel. 02252/855 21-0
✘ Leserdienst 133 ✘



Saber LAN Workstation 5.5

Die Saber-Produkte bieten eine umfassende Lösung für die Netzwerkverwaltung und -administration. Die neue Version der LAN Workstation 5.5 integriert außerdem Remote-Control-Fähigkeiten und Backup-Management.

Wenige Monate nach der Übernahme der Saber Software im Sommer 1995 durch McAfee wurde nun die neue Version 5.5 der Saber LAN Workstation vorgestellt.

Die LAN Workstation ist eine integrierte Netzwerk-Verwaltung, die mit effizienten und zeitsparenden Tools das Hilfsmittel für jeden Netzwerkadministrator sowie für den Endanwender ist. Unterstützt werden die Netzwerkbetriebssysteme NetWare 3.x und 4.x, Banyan Vines, Windows NT Server, DEC PathWorks, IBM LAN Server. Die LAN Workstation ist voll kompatibel mit Novells Netware Directory Services (NDS).

Ein Schwerpunkt liegt auf den reichhaltigen Utilities für den LAN Administrator.

Dazu gehören beispielsweise:

- Zentralisierte Verteilung und Verwaltung von Programmen,
- Kontrolle über genutzte Programmlizenzen, auch bei Firmenlizenzen,
- Automatische Software- und Hardware-Inventarisierung,
- Remote-Überwachung der angeschlossenen Arbeitsplätze,
- Zentralisiertes Info-Management unter Windows,
- Notfallalarm über Pager oder e-Mail (MHS, MAPI, VIM),
- Überwachung aller Festplatten und automatischer Alarm,
- Aktivitäten werden durch vordefinierte Ereignisse ausgelöst, priorisiert oder in eine Warteschlange eingereiht,
- Konfiguration durch Menüs u.a. nach Benutzername, Arbeitsgruppe, Netzwerkadresse, Server, Betriebssystem.
- Remote Control

Remote Control ermöglicht dem Netzwerkadministrator den Zugriff und Troubleshooting per LAN oder asynchroner Verbindung direkt auf dem User-PC. Die Software unterstützt unter anderem 16-Bit (64.000) und 24-Bit (16, Mio.) Farbdarstellung, Drag & Drop-File Transfer, remote Mouse- und Tastatur-Support und remotes Drucken.

Integriertes Backup

Von besonderer Bedeutung ist auch die neu hinzugekommene, integrierte Client-Server-Backup Lösung. McAfee hat diese Lösung durch den Kauf von Mountain Software erworben und in die Saber LAN Workstation integriert. Über eine graphische Benutzeroberfläche hat man Zugriff auf die Backup-/Restore-Funktionen. Das Backup ist für kleine bis mittelgroße Anwendungen ausgelegt.

Desktop Configuration Management

Die Saber LAN Workstation 5.5 integriert das Saber Menü System mit seiner Desktop Configuration Management Technology. Dadurch wird es Systemadministratoren möglich, Icons zu erstellen, die per einfachem Mausklick automatische Tasks ablaufen lassen, wie Laufwerks-Mapping, die Erstellung von Tagesberichten oder der Zugriff zum Internet.

Es können auch alle User-Zugriffsrechte und die System-Konfigurations-Dateien einschließlich der Windows *.INI-Dateien verwaltet werden.

SaberBASIC Skriptsprache

Mit SaberBASIC lassen sich wiederholende Aufgaben einfach automatisieren. Diese leistungsfähige höhere Programmiersprache besteht aus einem Spracheditor, einem Rekorder und einem Dialogeditor. Sie enthält 450 leistungsfähige Befehle und Funktionen, die mit der Programmiersprache BASIC kompatibel sind.

NetWare ready

Speziell für NetWare-Netze hat Saber außerdem das LAN Management System for NetWare entwickelt, das System-Management-Werkzeuge für DOS, Windows und Macintosh enthält.

Zu den speziellen NetWare-bezogenen Features gehören - neben den allgemeinen umfassenden Systemmanagement-Features:

- die Optimierung der Server-Leistung durch Anpassen der 60 internen NetWare-Parameter über ‚Point and Click"-Steuerung,
- graphische Darstellung von Echtzeit- und historischen Daten zum Erkennen der wichtigsten Leistungsindikatoren der Subsysteme,
- Zeitgesteuerte Änderung der Netzwerk-Parameter für eine Leistungsoptimierung rund um die Uhr.

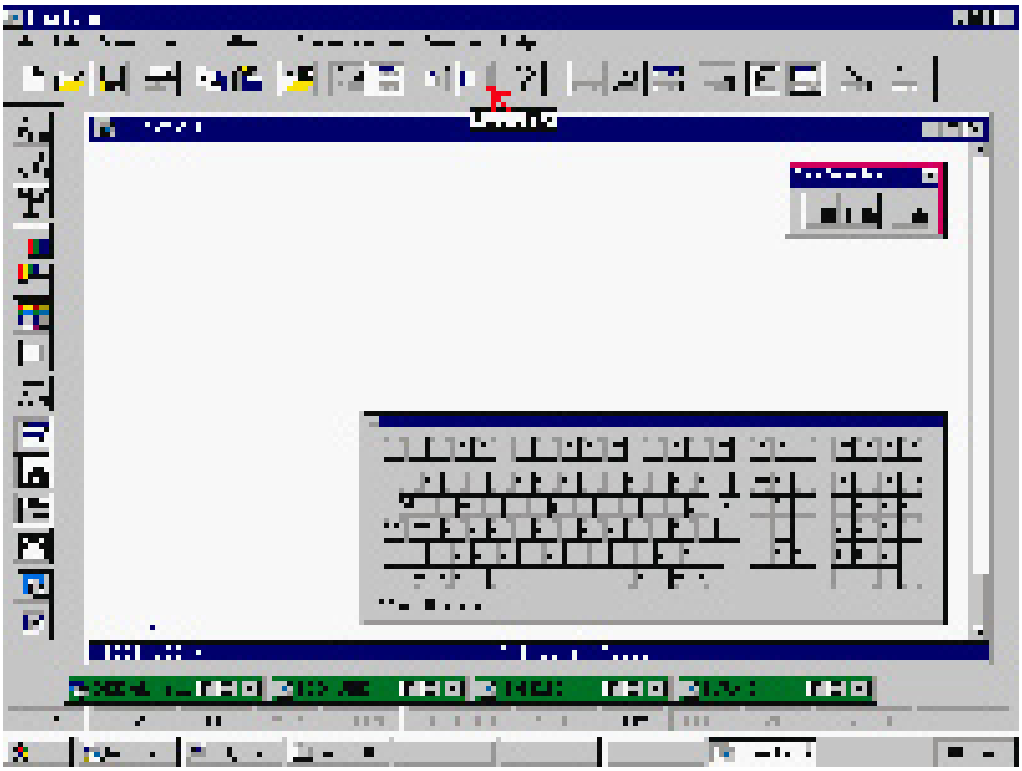
✘ Leserdienst 143 ✘

Produktname:	Saber LAN Workstation 5.5
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	Arrows Computer Equipment Handelsges.m.b.H. Tel: 0222/604 62 24 Fax: 0222/603 34 38

MCAFEE ASSOCIATES

SmarTerm

Mit der 32-Bit Edition bietet Persoft zukünftigen Windows 95 Anwendern eine extrem leistungsfähige Terminalemulation mit VT 420 und TN 3270 Funktionalität.



Mit Windows 95 werden 32-Bit Betriebssysteme endgültig Einzug in die PC-Welt halten. Kommunikationsspezialist Persoft stellt jetzt schon eine 32-Bit Version seines erfolgreichsten Produktes SmarTerm vor: Die SmarTerm 32-Bit Edition für Windows 95. Neben der 32-Bit Edition für Windows/NT, das bereits Anfang dieses Jahres vorgestellt wurde, ist dies somit das zweite Produkt für die neuen leistungsstarken 32-Bit-Betriebssysteme. Wie das Pendant für Windows 3.x, als 16-Bit-Betriebssystem, ist auch die 32-Bit Edition eine Terminalemulation für die DEC VT420, VT320, VT220...VT52 inkl. ANSI-BBS und SCO-Konsolen.

Erstmalig wurde zusätzlich eine Emulation, die IBM-Hostserie 3278, auf den Terminalebenen 2 bis 5 für IBM 3278 sowie den Terminalebenen 2 bis 3 für IBM 3279 integriet. Dies geschah speziell auf Nachfrage von Kunden, die sich eine vollständige TN 3270-Terminalemulation als Ergänzung der aktuellen SmarTerm-Linie wünschen. Haupteinsatzgebiet ist die Anbindung von PCs in heterogene Netzwerkumgebungen und unterschiedliche Host-Systeme.

SmarTerm bietet die volle Unterstützung der Maus auch in Host-Applikationen, es ermöglicht die komplette Um- und Neubelegung der PC-Tastatur und zeigt über ein einblendbares Pop-up-Fenster die PC-Tastenfolge für eine emulierte VT-Funktionstaste an. Eine integriete Basic-ähnliche Programmiersprache ermöglicht es dem Anwender, wiederkehrende Vorgänge zu automatisieren und mit Icons zu verbinden, so können diese mit einem einfachen Mausklick ausgelöst werden.

Bei der 32-Bit-Edition wurde neben der höheren Performance vor allem Wert auf größtmögliche Konfigurierbarkeit gelegt. So läßt sich nicht nur die Oberfläche des Programms kundenspezifischen Bedürfnissen anpassen - auch das integriete Hilfesystem bietet Systemverantwortlichen die Möglichkeit, die Online-Hilfe auf die jeweiligen besonderen betrieblichen Bedürfnisse hin zu ergänzen. So ist es beispielsweise möglich, bereits im Hilfesystem Antworten auf häufige technische Fragen zu hinterlegen.

Zur Überwachung der Datenströme zwischen PC und Host verfügt die SmarTerm 32-Bit Edition für Windows 95 über ein integrietes Dienstprogramm. Es erlaubt die Aufzeichnung und Überwachung des Datenaustausches zwischen Host und PC.

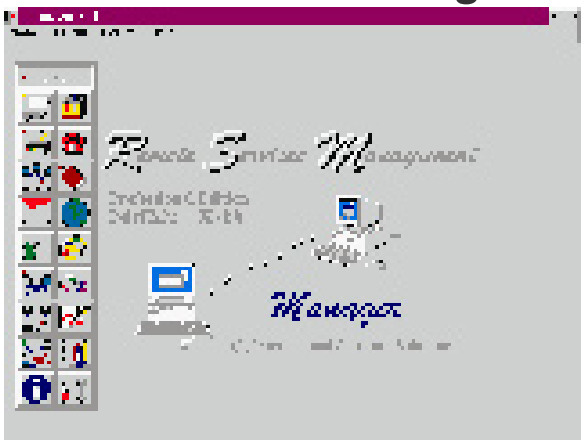
SmarTerm 32-Bit Edition für Windows 95 ist mit praktisch allen Netzwerken kompatibel und unterstützt die Übertragunsprotokolle CompuServe B+, Kermit, XMODEM, YMODEM, ZMODEM und FTP sowie Funktionen für einen Internet-Zugriff.

SmarTerm 32-Bit Edition für Windows 95 wird es, wie man es bereits von den 16-Bit Versionen gewohnt ist, als Standalone-Produkt geben, die als File-Server-Version und von mehreren Anwendern gleichzeitig genutzt werden kann.

✘ *Leserdienst 144* ✘

Produktname:	SmarTerm
Hardwareplattform:	Intel
Betriebssystem und Umgebung	Windows 95
Dialogsprache	Englisch
Preis inkl. MwSt.	auf Anfrage
Bezugsquelle:	Persoft Inc. Tel: 0049/8152/30 11 Fax: 0049/8152/409 42
PERSOFT	

Remote Services Management



Durch steigende Kosten im Supportbereich wird das Thema Fernwartung für viele Firmen immer bedeutender. Fernwartung, das heißt, man kann den an einem anderen Ort befindlichen Computer so bedienen, als würde man selbst an diesem PC sitzen.

Neben der Bedienung eines anderen Computers ermöglicht R..S.M. einen Datentransfer in beide Richtungen und enthält Funktionen zur Kontrolle und Unterstützung. Die bisherigen Einsatzgebiete von R.S.M. zeigen die Vielfältigkeit dieser Software: Support, LAN-Administration & Benutzerservice, Ferndiagnose & Fernwartung, Datenverteilung & Datenkonzentration, Verteilung von Programmen und Updates, Helpline/Hotline & Schulungszwecke.

R.S.M. benutzt die Begriffe Manager und Client. Neben dem OS/2-Manager stehen Clients für OS/2 (16 und 32 Bit) sowie Clients für DOS und DOS/Windows zur Verfügung. Unter OS/2 werden alle Sessions unterstützt. Die Fernwartung kann über Nullmodem, Modem, ISDN, X25 und im LAN erfolgen. Als Protokoll lassen sich NetBIOS, IPX/SPX, APPC, TC/IP oder X25 einsetzen. Mit Hilfe der R.S.M.-Gateways sind Übergänge zwischen LAN und WAN möglich. Außer der kompletten Bedienung der Clients stehen die Funktionen Download, Upload, Chat-Mode, Zeichnen auf dem Client-Monitor (Maker), Clipboard-Transfer und Reboot des Clients zur Verfügung.

Die Clients können durch detaillierte Definition der Manager-Rechte vor ungewünschten Zugriffen und Aktionen geschützt werden. Die Zugriffe lassen sich in einem Protokoll auf beiden Seiten der Verbindung getrennt registrieren. Während der Verbindung kann der Manager ein Protokoll führen. R.S.M. enthält eine eigene Programmiersprache, die PolyPM/2-Scrip-Language PSL, die einen REXX/C-Syntax hat. Zusätzlich zu der Professional-Edition bietet der Hersteller eine Advanced-Edition und eine Lite-Edition.

Ansprechpartner in Österreich:

- Client Server Solutions-G.Schwaiger, Tel: 0222/7130134
- Computer Systemvertrieb Austria, Tel:0222/79757-0
- Externa Systemhaus Salzburg, Tel:0662/4670

✘ Leserdienst 145 ✘

Produktname:	Remote Services Management - PolyPM/2
Hardwareplattform:	Intel
Betriebssystem und Umgebung	MS-DOS, Windows, OS/2
Dialogsprache	Englisch
Preis inkl. MwSt.	auf Anfrage
Bezugsquelle:	International Software Solutions Tel: 0049-6221/78 50 95

INTERN. SOFTWARE SOLUTIONS

SPECTRUM - Netzwerk Management System

Der Enterprise Manager SPECTRUM von CABLETRON SYSTEMS, einem der bedeutendsten Hersteller am Netzwerkmarkt und Trendsetter in Technologiefragen, ist das leistungsfähigste und flexibelste System am Markt und wird diese Stellung durch einen, von unabhängigen Beratern, geschätzten Entwicklungsvorsprung von ca. 12-18 Monaten auch weiterhin einnehmen.

Die einzigartigen Möglichkeiten sind:

- Verteilte Client/Server Architektur für Multiuser- und Multitaskingfähigkeit, höchste Redundanz und geringe Netzbelastung.
- Objektorientierte Abbildung durch die Verwendung von Software Modellen für jede Netzwerk-Komponente bis zum Kabelplan. Dadurch kann das System auch bei Verbindungsunterbrechung zu den Komponenten die Zusammenhänge erkennen und dadurch Erkenntnisse und schnelle Diagnose liefern.
- Einfache Konfiguration und Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten wird durch mitgelieferte Tools ermöglicht.
- Geringer Bandbreitenbedarf; durch die Client/Server-Architektur läuft die graphische Benutzeroberfläche lokal auf der Workstation, der Managementverkehr im Netz wird deutlich reduziert, Kostenersparnis bei WAN-Verbindungen
- Mehrfacher Zugriff auf die Managementinformationen mit verschiedenen Anforderungen je nach Verantwortungsbereich des Benutzers sind durch die Client/Server-Architektur zur gleichen Zeit möglich.
- Fehlereingrenzung und Diagnose durch Aufzeigen von Netzwerkproblemen auf Geräteebene, bei gleichzeitiger Unterdrückung von unnötigen Alarmmeldungen,
- Portierbarkeit auf die verschiedensten Plattformen, wie Sun OS und Solaris, IBM RS6000 AIX, Silicon Graphics IRIX, DEC/ULTRIX und neuerdings auch Windows NT.
- Applikationen führender Hersteller wie AR SYSTEM zur Problemlösung (Trouble Ticketing System) von Remedy, BLUEVISION für integriertes SNA/LAN Management u.v.m.

COMNET Computer-Netzwerke Ges.m.b.H. ist in Österreich seit 1988 Cabletron-Partner und für Kompetenz bei innovativen Netzwerklösungen bekannt.

✘ Leserdienst 146 ✘

Produktname:	SPECTRUM - Netzwerk Management System
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	Comnet Computer-Netzwerke GmbH. Tel: 0222/876 88 44-0 Fax: 0222/876 88 44-9

CABLETRON SYSTEMS

NetWare Management System 2.0

Das NetWare Management System 2.0 (NMS) ist ein integriertes Netzwerk-Management-System auf SNMP-Basis. Das NMS eignet sich zur Administration heterogener Netzwerke. Die Hauptvorteile, die sich für den Anwender durch den Einsatz von NMS ergeben, sind die Erhöhung der Leistungsfähigkeit, der Zuverlässigkeit und der Stabilität von Netzwerken sowie die Vereinfachung der Administrierbarkeit.

■ Netzwerk-Darstellung

Netzwerke werden in NMS automatisch untersucht, wobei alle Netzwerksegmente mit allen Arbeitsstationen gefunden und in einer grafischen Form dargestellt werden. Automatisch wird eine Internetwork-Map erstellt, manuell kann der Administrator auch eine Locational-Map erstellen, in der das Netzwerk mit Karten, Bildern und Plänen naturgetreu nachgebildet werden kann.

■ Alarm-Manager

NMS besteht aus zwei Teilen: der NMS 2.0-Software, die auf der Administratorkonsole installiert wird, und den Agenten-Modulen, die in jeder zu administrierenden Netzwerk-Komponente installiert werden. Alle Agenten sammeln kontinuierlich Informationen über die entsprechende Netzwerk-Komponente. Auf Anforderung der NSM-Konsole werden diese Informationen unter Benutzung von SNMP zur Konsole übermittelt, um dort ausgewertet und graphisch dargestellt zu werden. Natürlich können die Agenten auch Alarmmeldungen zur Konsole senden. Diese Alarmmeldungen werden verwaltet und können mit Notizen versehen werden. Der Alarmmanager kann Meldungen verschiedene Prioritäten zuordnen und bei ihrem Eintreten Programme ausführen lassen.

■ Server-/Hub-/Router-Management

Aufbauend auf den Grundfunktionen wie Netzwerk-Darstellung, Alarm-Manager oder Netzwerk-Datenbank, arbeiten die Snap-in-Module. Jedes Modul ist spezialisiert auf einen Komponenten-Typ wie etwa Server, Hub, Router. Dadurch werden in den jeweiligen Geräten die vollen Netzwerk-Management-Funktionen wahrgenommen.

■ Netzwerk-Analyse

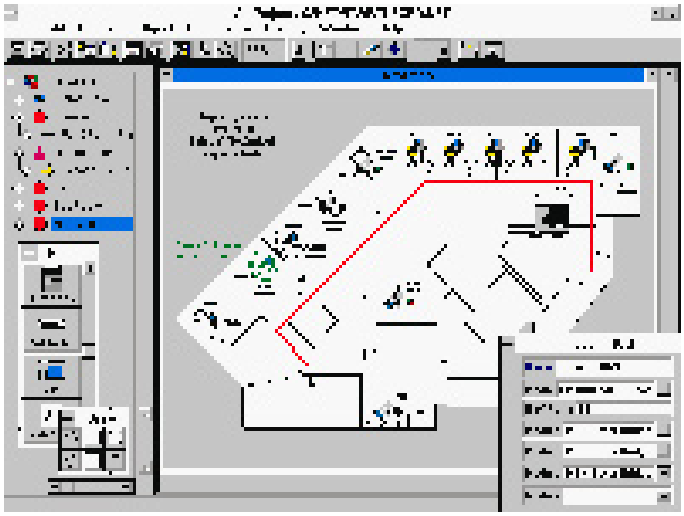
Ein Bestandteil von NMS ist auch der LANalyzer, der zur Netzwerk-Analyse und Protokoll-Dekodierung dient. Innerhalb von NMS können mit dem LANalyzer von einer Station aus alle Segmente abgedeckt werden, so wie es der RMON-Standard vorsieht.

NMS beschränkt sich dabei nicht nur auf eigene Funktionen, sondern bietet auch die Möglichkeit, Applikationen anderer Hersteller zu integrieren. Dadurch kann NMS zu einer kompletten Management-Lösung in heterogenen Netzwerken ausgebaut werden.

✘ Leserdienst 147 ✘

Produktname:	NetWare Management System 2.0
Preis inkl. MwSt.	a.A.
Bezugsquelle:	Novell GmbH Tel: 0222/504 52 00 Fax: 0222/504 52 11
NOVELL	

netViz 2.0



Zur effizienten Planung, Betrieb, Erweiterung und Fehlersuche eines Netzwerkes (nicht nur Computernetzwerke!) ist eine genaue Netzwerkdokumentation unumgänglich. Mit netViz, der innovativen Software für Netzwerkdokumentation, können die Graphiken, die Ihr Netzwerk darstellen und die Daten, die die Bestandteile und Verbindungen beschreiben, zusammen in einem File dokumentiert und verwaltet werden.

- Mit netViz können Sie objektorientierte Graphiken mit integriertem dynamischem Datenmanagement erstellen. Die Arbeit wird durch eine Drag-and-drop- Oberfläche erleichtert. In die graphischen Objekte werden die Informationen frei konfigurierbar eingebettet.
- netViz unterstützt mehrschichtige Netzwerktopologien. Alle Ebenen sind leicht erreichbar, die Größe des darstellbaren Netzwerkes ist nicht beschränkt.
- Bereits vorhandene Daten ebenso wie z.B. Landkarten, Geschoßpläne als Hintergründe oder eigene Symbole für Netzwerkbestandteile können einfach importiert werden.
- Das Exportieren von Zeichnungen als Graphik für Präsentationen sowie von Daten in Tabellenkalkulationen und Textverarbeitungen ermöglicht es, die gewohnten Programme zur weiteren Verarbeitung zu verwenden.
- netViz wird mit ausführlicher Dokumentation und einer Vielzahl an Symbolen geliefert. Integrierte Tools ermöglichen ein leichtes und effizientes Arbeiten.

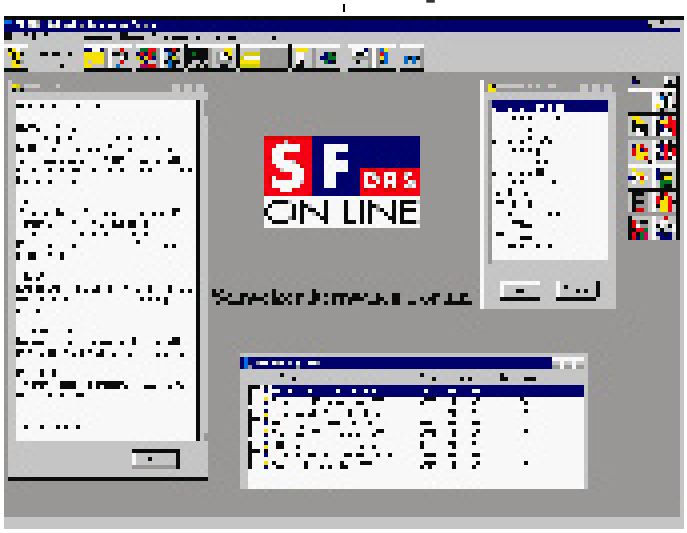
NEU in der neuen Version netViz 2.0 sind z.B. die Suchfunktion, die Diagrammübersicht und die Verbindungen zwischen Diagrammen und Ebenen.

✘ Leserdienst 148 ✘

Produktname:	netViz 2.0
Hardwareplattform:	Intel
Betriebssystem und Umgebung	Windows
Dialogsprache	Englisch
Preis inkl. MwSt.	auf Anfrage
Bezugsquelle:	Dipl.Ing. Peter Stieger Tel: 408 76 35 Fax: 408 76 35
QUYEN SYSTEMS INC.	

ONLINE & SERVICES BROWSERS WEB-SITES FOREN

Schweizer TV bei CompuServe



Das Schweizer Fernsehen DRS ist mit einem eigenen Forum in CompuServe vertreten. Das Forum dient der Information und Unterhaltung, aber auch als Diskussionspodium für eine Vielzahl von Themen.

DRS bietet online unter anderem eine Liste aller Top Events bis zum Jahr 2000, Bilder aus der Schweiz, das international erfolgreiche Schweizer Computerspiel Minigame, aber auch das DRS-Signet als Videosequenz zum Herunterladen, Programmvorschauen, Hintergrundberichte zu Sendungen und vieles mehr.

Die Online-Besucher können natürlich auch ihre Meinung zu den unterschiedlichen Sendungen äußern und diskutieren. Zu erreichen ist das Forum unter GO SFDRS.

Bezugsquelle:
CompuServe,
Tel. 0049-89/66 57-0

✘ Leserdienst 149 ✘

Internet-Zugriff per TV-Kabelanschluß

In den USA wurde von FTP Software und LANcity das erste kommerzielle Produkt für Internetzugriff über TV-Kabelanschluß entwickelt.

Die Lösung umfaßt FTPs Softwarepaket für Internet-Zugriff „Explore 2.0 für Windows“ sowie LANcitys Hochgeschwindigkeits-TV-Modem „Personal Cable“. Damit erfolgt der Internet-Zugriff über Kabelanschluß 1000mal schneller als über herkömmliche Telefonleitungen mit 9600 Baud.

Der Zugang über TV-Kabelnetze soll eine Alternative zu teuren ISDN- oder Telefonleitungen zur Verfügung stellen. Die Komplettlösung soll Kabelfernsehbetreibern neue Geschäftsmöglichkeiten eröffnen. Allein in den USA gibt es derzeit mehr als 60 Millionen Kabelabonnenten. Das Produkt befindet sich seit Oktober bei Tele-Communications, einem führenden Anbieter von Kabel-TV in den USA, im Einsatz.

FTP-Distributoren in Österreich sind:

Bezugsquelle:
Open Systems,
Tel. 0222/811 60-0

✘ Leserdienst 150 ✘

Schoeller Network Design,
Tel. 0222/68 75 34

✘ Leserdienst 151 ✘

Netscape für SNI WWW-Server

Netscape wird seine Server-Software für die Unix-Server der RM-Familie von Siemens Nixdorf (SNI) lizensieren. Das WWW-Server-Produktspektrum von SNI wird dadurch erheblich erweitert.

Die Server-Software ermöglicht es, Produkte und Dienstleistungen im World Wide Web anzubieten. Die verschiedenen Server-Programme, die für unterschiedliche Kundenanforderungen konzipiert worden sind, können von Firmen und Behörden gleichermaßen genutzt werden. Außerdem besitzen die Programme die höchsten derzeit möglichen Sicherheitsstandards und bieten einfache Bedienung und Konfigurierung.

SNI kann auf Basis dieser Kooperation jetzt End-to-End-Internet-Lösungen für Firmen und Behörden jeder Größe anbieten.

Bezugsquelle:
Siemens Nixdorf,
Tel. 0222/33 119-0

✘ Leserdienst 153 ✘

Interaktive Programmzeitschrift

Derzeit noch auf Diskette, in ein paar Monaten per Internet: das Fernsehmagazin tele wird digital.

Der tele-Zeitschriftenverlag, der für eine ganze Reihe österreichischer Tageszeitungen die wöchentliche Fernsehprogrammbeilage liefert, bietet sein Fernsehprogramm nun auch in digitaler Form auf Diskette an.

Dadurch wird der selektive Zugriff auf Programminformation möglich. So kann man sich genau anzeigen lassen, wann und wo beispielsweise ein Science-Fiction-Film läuft oder eine Tennisübertragung stattfindet. Die aktuellen Disketten mit dem Wochenprogramm liegen, so tele, in allen Bank Austria-, Foto Niedermayer- und Vobis-Filialen auf.

Der Start ins Internet ist, so tele-Geschäftsführer Radinger, für Mitte nächsten Jahres geplant. Um „digitele“ nutzen zu können, benötigt man einen PC mit Windows 3.1, mindestens 386-Prozessor, 8MB Arbeitsspeicher, 5MB freien Festplattenplatz.

Bezugsquelle:
tele Zeitschriftenverlag,
Tel. 0222/605 90-0

✘ Leserdienst 152 ✘

Datensicherheit im Netz: Feuerwände

Noch bis vor wenigen Jahren setzte sich die Internet-Gemeinde überwiegend aus Mitgliedern der akademischen Lehre und Forschung sowie dem Militär zusammen. Dies änderte sich mit der Entdeckung der kommerziellen Nutzungsmöglichkeiten des weltumspannenden Netzes und der Kreierung des World Wide Web. Mit der monatlich um schätzungsweise rund zwei Millionen wachsenden Internet-Population aber geht auch eine steigende Nachfrage nach umfassenden Security-Standards und sogenannter „Firewall"-Software beziehungsweise Services einher. Die Sicherheitslücken im Internet sind verglichen mit denen privater Unternehmensnetze ungleich größer.

Das weltweite Marktforschungs- und Beratungsunternehmen INPUT schätzt, daß der Markt für die „Feuerwand"-Software und Dienstleistungen von derzeit 1,1 Milliarden US-Dollar auf 16,2 Milliarden US-Dollar bis zum Jahre 2000 wachsen wird. Dies entspräche einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 70 Prozent p.a. Die Größe des amerikanischen Marktes für diese Technologie läßt sich bereits auf 820 Millionen Dollar für 1995 beziffern. Die Wachstumsrate prognostizieren die INPUT Analysten mit jährlichen 58 Prozent zwar etwas unter dem Weltmarkt-Durchschnitt, dennoch wird dieser Markt umsatzmäßig annähernd die Hälfte des Weltmarktes im Jahre 2000 repräsentieren.

Daß das Internet in Punkto Sicherheit große Defizite aufweist, ist mittlerweile fast allen Unternehmen jeglicher Größenordnung bewußt. „Unternehmen müssen zunehmend befürchten", so INPUT-Geschäftsführer Frank Solbach, „daß die sensiblen Übergangspunkte zwischen ihren internen Netzen und dem Internet leicht zu öffnende Einfallstore für Hacker sein können, um an sensible und vertrauliche Informationen heranzukommen".

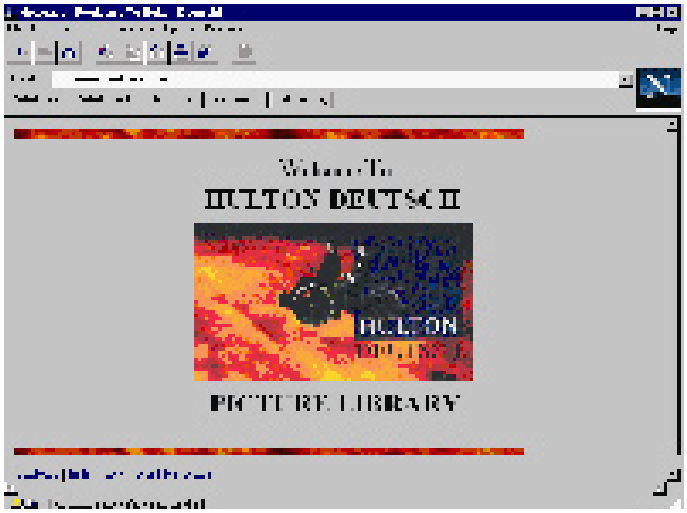
Eine relativ neue Lösung für diese Sicherheitsprobleme stellt ein sogenanntes „Firewall-System" dar, eine Hardware-Software-Kombination, die nicht-authorisierte Zugriffe in das private Unternehmens-Netzwerk unterbindet. Von der Funktionsweise her gesehen, ist es den Mechanismen zur Abschirmung eines Militärgeländes nachempfunden. Der Zutritt zum Inneren ist hermetisch abgeriegelt; der einzig mögliche Übergangspunkt - ähnlich des Wachpostens vor einer Kaserne- ist rund um die Uhr bewacht. Der „Wächter" authentifiziert jeden, der diese Stelle überqueren will.

Viele Unternehmen befinden sich im Planungsstadium oder haben bereits konkrete Beschaffungsentscheidungen getroffen, was Securitiy-Technologien anbetrifft. Überraschend ist, daß die meisten von ihnen kaum in der Lage sind, die zu erwartenden Kosten und Nutzenvorteile für ihr Unternehmen abzuschätzen. Zwei der am häufigsten eingesetzten Firewall-Systeme wurden daher in der seit kurzem verfügbaren INPUT-Studie zu diesem Thema unter die Lupe genommen. Weiterhin wurden die Auswirkungen dieser Entwicklungen auf die Anbieter von Anwendungssoftware untersucht, die sich einer steigenden Nachfrage nach „proxy"-Servern und entsprechenden Entwicklungswerkzeugen gegenübersehen.

Bisher konnten die INPUT-Analysten keinen Marktführer für diese Art von Sicherheitssoftware- und Dienstleistungen identifizieren. Unternehmen wie Digital, Sun Microsystems, IBM, Trusted Informationsystems, CheckPoint Software Technologies und Border Network Technologies aber werden als vielversprechende Anwärter hierauf gehandelt.

Der Titel der zugrundeliegenden Studie lautet: „Internet Security: Firewalls." Die Studie ist Bestandteil der INPUT-Marktforschung zum Thema Datensicherheit. Der 50 Seiten umfassende Report kann für DM 20,— abgerufen werden: INPUT GmbH, Tel.: 0049-6403/911420, Fax: 0049-6403/911413

Fotojournalismus im Internet



Die Hulton Deutsch Collection hat 70 Bilder ihrer umfassenden Fotojournalismus-Sammlung ins Internet gestellt

Die Hulton Deutsch Collection hat sich nun ebenfalls im Internet etabliert. Hulton Deutsch gilt als die weltweit größte Sammlung zum Thema Fotojournalismus.

Die Website stellt die historische Entwicklung der Sammlung dar, bietet 70 repräsentative Bilder zum Anschauen an (aus einer Sammlung von 15 Millionen!) und informiert über Hultons Bemühungen zur Verteilung digitalisierter Bilder.

Außerdem hat man Beispiele von Agenturen eingestreut, die Hultons Bilder „wiederverwerten", beispielsweise von Saatchi und Saatchi oder Why Not Associates. Damit soll gezeigt werden, wie Bilder digital manipuliert und in komplexen Bildmontagen genutzt werden können. Zusätzlich gibt es noch Infos für kommerzielle „Bilder-User", beispielsweise mit der Option, Abzüge von Originalnegativen anfordern zu können.

Die Adresse lautet: **http://www.u-net.com/hulton.** ❑

Internet Organizer

Der „Mariner" ist ein MS-Windows basierendes Internet-Tool, durch das nur mit einer Applikation alle Informationsquellen des Internets genutzt werden können.

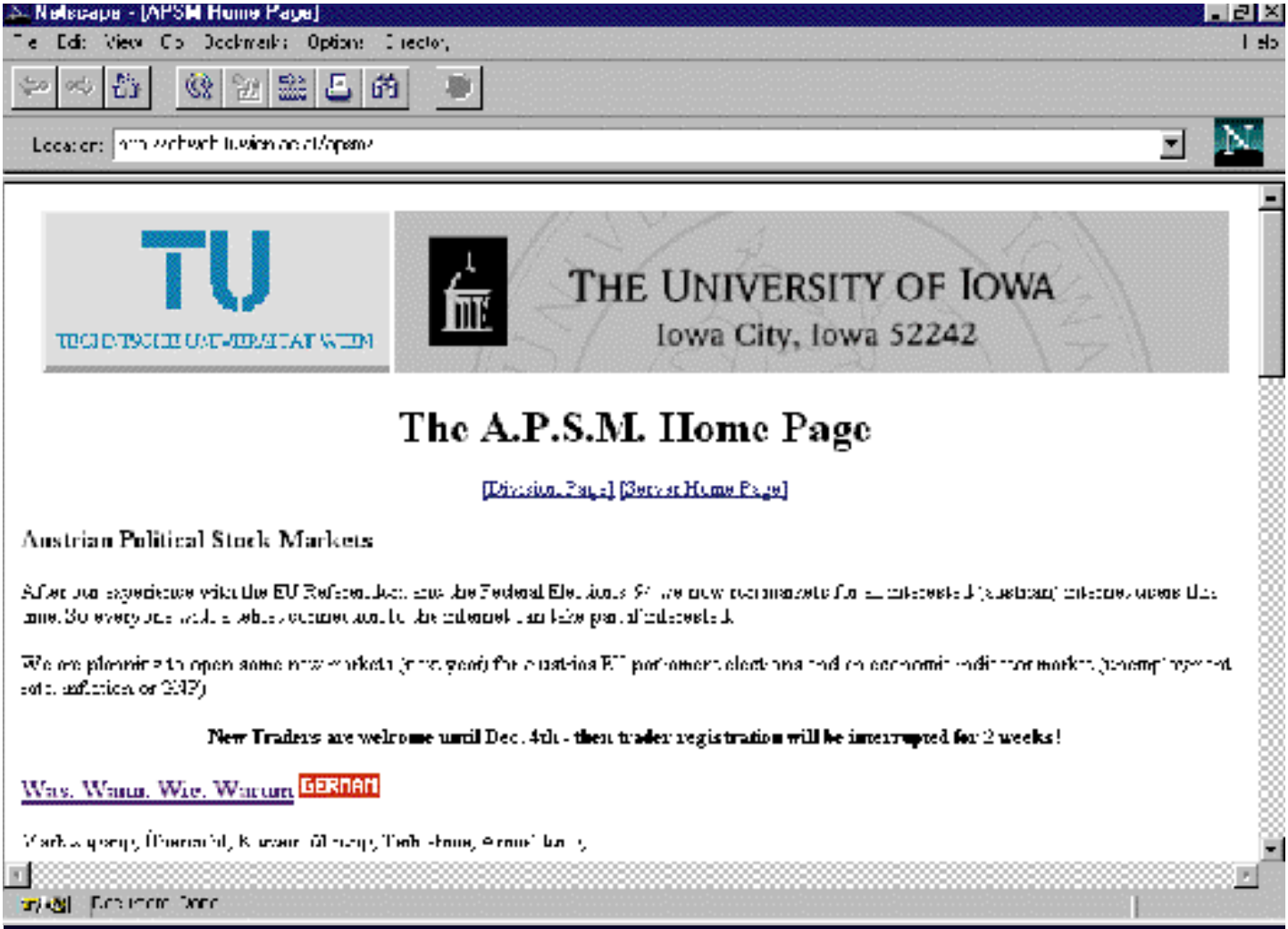
Mariner bietet eine einheitliche Schnittstelle zu allen Internet-Diensten und Protokollen wie World Wide Web (WWW), Electronic Mail (Senden und Empfangen), Net News, Internet Relay Chat, FTP, Gopher und Telnet.

Mit Mariner wird nur eine Benutzeroberfläche zum Internet-Zugang und zur Auswertung der Internet-Informationen verwendet. Das Produkt nutzt eine Windows File Manager-ähnliche Umgebung, um Datei-Management und dynamisches Mapping zu ermöglichen, unterstützt die Of-Line Funktion und optimiert die Leistung von Dial-Up und LANs.

Mittels Off-Line-Operation können E-Mail-Nachrichten, Dokumente, News auf lokale Speichermedien geschrieben und dort betrachtet und bearbeitet werden. Bei Rückkehr zum Online-Status kann Mariner die Daten der Informationen durch die aktuellste Version ersetzen. Durch die Multitasking-Architektur können mehrere Aktivitäten gleichzeitig ausgeführt werden.

Hersteller von Mariner ist der X-Terminal und PC-X-Server-Spezialist NCD. Das Produkt läuft unter Windows 3.1, 3.11, NT und 95.

Bezugsquelle:
X-Tech,
Tel. 02287/3928
✘ Leserdienst 154 ✘



Wie stehen die Aktien?

Am Austrian Political Stock Market werden Aktien der österreichischen Parteien gehandelt. Mit diesem Experiment sollen Thesen der Ökonomie geprüft und der Ausgang der Nationalratswahlen prognostiziert werden.

THOMAS SEIFERT

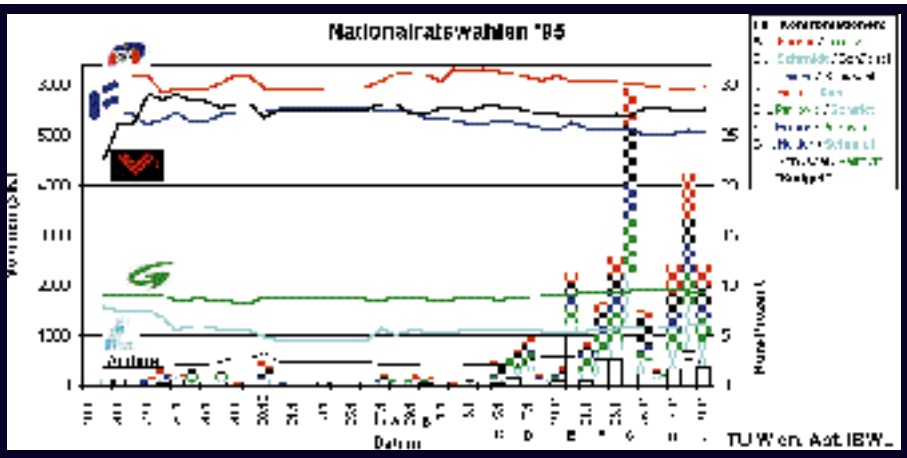
Wieviel sind die Parteien wert? Dieser Frage geht seit dem Frühjahr 1994 eine Gruppe am Institut für Betriebswissenschaften, Arbeitswissenschaften und Betriebswirtschaftslehre der Technischen Universität Wien unter der Leitung von Professor Adolf Stepan nach. Sie haben schon letztes Jahr vor dem EU-Referendum eine Börse eingerichtet, an der via Internet Optionsscheine für „Ja" oder „Nein" zur Europäischen Union gehandelt wurden. Später kam ein weiterer Marktplatz für die Nationalratswahlen hinzu.

Die Idee basiert auf einem gängigen Axiom der Ökonomen, welches lautet, daß Märkte überaus effiziente Systeme zum Ansammeln von Information darstellen. Der österreichische Nationalökonom Friedrich August von Hayek (1899 in Wien geboren, 1974 Nobelpreis für Ökonomie) schrieb in einem Artikel für The American Economic Review über „The Use of knowledge in Society": „Wenn wir alle relevanten Informationen besitzen und wenn wir von gegebenen Voraussetzungen ausgehen können und wenn wir zudem über Wissen über die vorhandenen Mittel verfügen, so ist das verbleibende Problem der Versuch, eine rationales ökonomisches System zu konstruieren ein Problem, das mit den Mitteln der puren Logik gelöst werden kann".

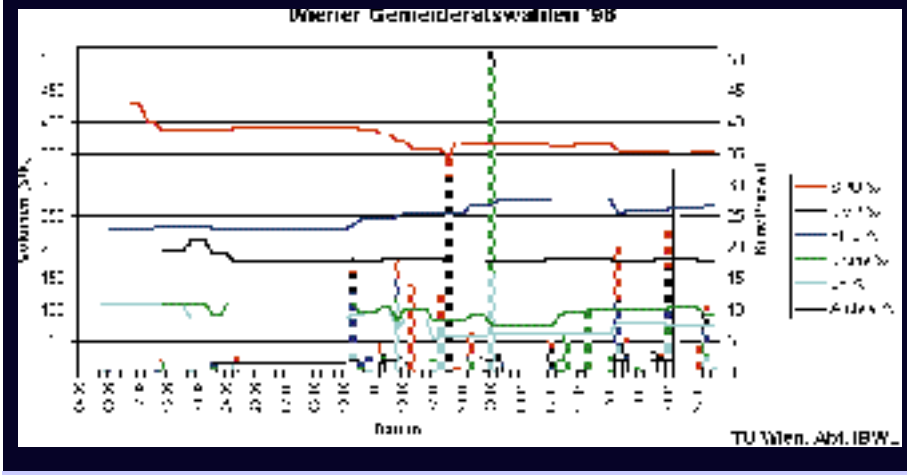
Von diesen Voraussetzungen gehen die Trader (Händler) an den virtuellen Political Stock Markets (Parteioptionsbörsen) aus.

Und das funktioniert so: Auf einem sogenannten Primärmarkt werden „Aktienbündel" aller Parteien emittiert, und zwar zum Kurs des Wahlausgangs der vergangenen Wahl. Mit diesem Portfolio werden auf einem Sekundärmarkt einzelne Aktien zwischen den Marktteilnehmern gehandelt. Der Wert der „Aktien" wird vom Stimmanteil, der bei der Wahl erreicht wird, bestimmt. Warum handelt man? Natürlich, um Geld zu verdienen. Jeder Trader glaubt, überlegene Prognosefähigkeiten zu haben, und somit

Gewinne realisieren zu können. Wenn nämlich ein Teilnehmer der Meinung ist, die Grünen werden bei der Wahl am 17. Dezember 8 Prozent erreichen, so wird der Trader versuchen, von einem anderen Teilnehmer, der die Grünen unter 8 Prozent einschätzt, „Grüne Aktien" zu bekommen. Je billiger er die Aktien vom – was die Grünen betrifft – pessimistischeren Teilnehmer bekommt, um so höher fällt sein Kursgewinn aus: Falls die Grünen am 17. Dezember tatsächlich auch 8 Prozent der Stimmen erreichen. Derselbe Teilnehmer kann aber auch diese Grünen Aktien im Laufe der Zeit an einen dritten Trader weiterverkaufen, der das Ergebnis der Grünen noch besser einschätzt, und bereit ist, „Grüne Aktien" für über 8 Schilling pro „share" zu kaufen. Besonders spannend war es, zu beobachten, wie die "Aktien" der Parteien nach den Zweierkonfrontationen, oder Fünferrunden schwankten.



Kehren wir zurück zum Ausgangspunkt der Überlegungen, nämlich der Hayek-Hypothese, daß Märkte nichts anderes als perfekte Informationsaufsammler sind. Zuerst muß klargestellt werden, daß es für einen Händler nicht von Bedeutung ist, welche Auswirkungen er sich von einer neuen Information (Zeitungsartikel, Meinungsumfrage, ORF-Sendung) auf den Kurs einer Aktie erwartet, sondern vielmehr welche Auswirkungen sich der Großteil aller Händler erwartet. Keynes erklärt diese Denkweise sehr anschaulich anhand eines Schönheitswettbewerbs. Sein Beispiel: In einer Zeitschrift werden die Fotos der verschiedenen Kandidatinnen veröffentlicht. Dann werden die Leserinnen und Leser aufgefordert, jene "Schönheitskönigin" auszuwählen, von der sie glauben, daß sie die Schönste sei. Bei diesem Wettbewerb wird jeder Leser der Zeitschrift jene Kandidatin wählen, von der er glaubt, daß diese von den meisten als Schönste angesehen wird. Für den Leser oder die Leserin treten daher die eigenen Präferenzen in den Hintergrund. Ein Handeln gegen den Trend (also gegen die Meinung der meisten Teilnehmer) erweist sich als nicht gewinnbringend. Was an der Wall Street oder an der Frankfurter Börse Gültigkeit hat, muß allerdings auf den Austrian Political Stock Market nicht zutreffen. Warum? Weil hier die letztendliche Auszahlung der Teilnehmer



Parteien im Internet

Für politische Parteien bietet sich das Internet als Informationsmedium geradezu an: Denn am weltumspannenden Computernetzwerk hängt eine – gerade für Parteien – hochinteressante Zielgruppe: Journalisten und Menschen aus dem Medienbusiness, Studenten und Jugendliche an die die Parteien nur schwer herankommen, sowie insgesamt ein junges und mobiles (Wechselwähler-) Publikum. Es ist also essentiell gerade diese Gruppen zu umwerben.

Die erste österreichische Partei, die ins Netz ging, war die Österreichische Volkspartei (World-Wide-Web-Adresse: http://www.oevp.co.at/oevp). Die Volkspartei scheint im Internet interessanterweise als oevp.**co**.at (co steht für Company, das Kürzel für kommerzielle Dienste im Netz.) auf. Daß die ÖVP sich als Wirschaftsunternehmen fühlt, könnte durchaus Programm sein. Bei der ÖVP gibt es Programme, politische Erklärungen, Presseaussendungen, etc. Das schrulligste Element ist aber sicherlich die Mascherlsammlung, die man im virtuellen Zimmer von Wolfgang Schüssel anklicken kann. Zu diesen Nationalratswahlen eröffneten auch die Sozialdemokraten ihr Internet-Service (World-Wide-Web-Adresse: http://www.spoe.or.at). Die Homepage (so nennt man die "Aufmacherseite" einer World-Wide-Web-Anwendung) der SPÖ ist nicht wie bei der ÖVP ein Foto, sondern ein typographisch gelöster Willkommensgruß. Die SPÖ bietet Kanzlerreden, Programmpunkte, Argumente zur Wahl und besticht vor allem durch den Search-Engine, also das Suchprogramm, mit dem nach bestimmten Begriffen gesucht werden kann. Die Grünen finden sich auf der Plattform von t0, der sogenannten Public Netbase. Die SPÖ, ÖVP, die Grünen sowie das Liberale Forum sind auch auf der First-Class-Mailbox Blackbox vertreten (Modemtelefonnummer: 4073132, First-Class Software notwendig), die Freiheitlichen werden vor dieser Nationalratswahl nicht mehr ans Netz gehen, erzählt ein F-Mitarbeiter.

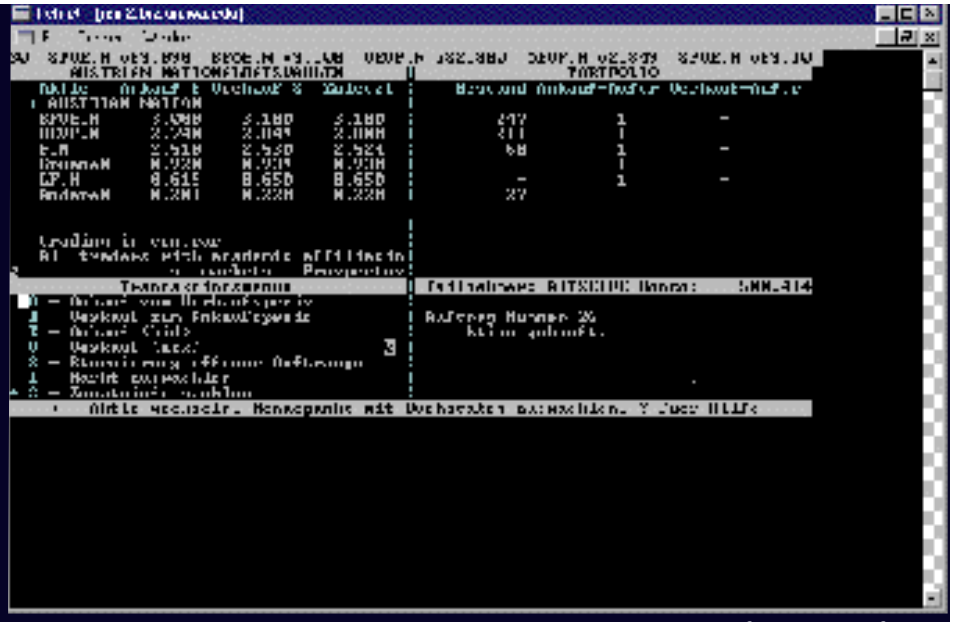
Übrigens sind die Spitzenpolitiker von SPÖ, ÖVP und Grünen via E-Mail erreichbar:

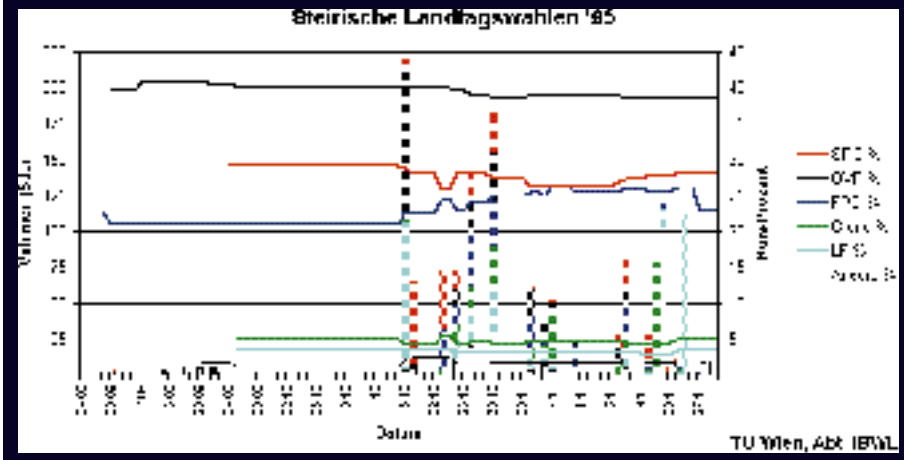
Franz Vranitzy, SPÖ: **vranitzky@spoe.or.at**
Wolfgang Schüssel, ÖVP: **schuessel@oevp.co.at**
Madeleine Petrovic, Grüne: **petrovic@signale.comlink.apc.org**

und Teilnehmerinnen von einem exogenen Ereignis (dem Wahlergebnis) abhängt. Bevor es allerdings zu einer Auszahlung kommt, sind Gewinne durch "traden" durchaus möglich.

Gehandelt werden die „Optionsscheine" für die Parteien übrigens auf der Virtuellen Börse der Universität Iowa, Iowa City (im amerikanischen Mittelwesten), wo eine ganze Reihe weiterer Märkte laufen: Etwa die Amerikanischen Präsidentschaftswahlen, sowie eine ganze Reihe weiterer Wahlentscheidungen, welche auf diese Weise prognostiziert werden sollen.

Österreich ist im „Political Stock Market" am Rechner der Universität Iowa gleich mehrfach vertreten: Neben einem Markt für die Nationalratswahlen 1995 werden die





Optionen für die Parteien an einer Börse für die Wiener Gemeinderatswahlen sowie die steirischen Landtagswahlen gehandelt. Bei den Nationalratswahlen 1994 war die Qualität der Prognose des „Political Stock Market" außerordentlich gut: Die Trader des Political Stock Market (hauptsächlich wiederum TU-Studenten) sagten die Ergebnisse der ÖVP, FPÖ und der Grünen fast korrekt voraus und verschätzten sich nur um einige Zehntel Prozentpunkte. Bei den Ergebnissen für die Sozialdemokraten und die Liberalen lagen sie weiter daneben: Während die Trader die SPÖ mit 37 Prozent handelten, lag das tatsächliche Resultat bei 34,92 Prozent, beim Liberalen Forum lagen die Trader um ganze zwei Prozentpunkte daneben. Aber immerhin: Der Political Stock Market lag mit seiner Prognose insgesamt besser als die Meinungsforscher von OGM, Gallup oder ISMA. Zudem bietet dieser Markt den Vorteil, daß die Prognose – bis auf die Kosten der Unterhaltung des Börseplatzes – nichts kostet.

Professor Stepan erklärt, unter welchen Bedingungen so ein Markt gut funktioniert: Je heterogener und größer die Gruppe der Trader ist, desto besser wird die Qualität der Prognose. Die Prognosequalität steigt weiter, wenn die einzelnen Trader sich mehr für die erzielbaren Gewinne an der „politischen Börse" interessieren, als ihren Einstellungen und eigenen Parteipräferenzen zu folgen. „Zudem hat sich herausgestellt, daß es für die Qualität der Prognose besser ist, wenn die Trader über den Markt kommunizieren, anstatt im Kaffeehaus zu diskutieren, wie man die einzelnen Parteititel einschätzt".

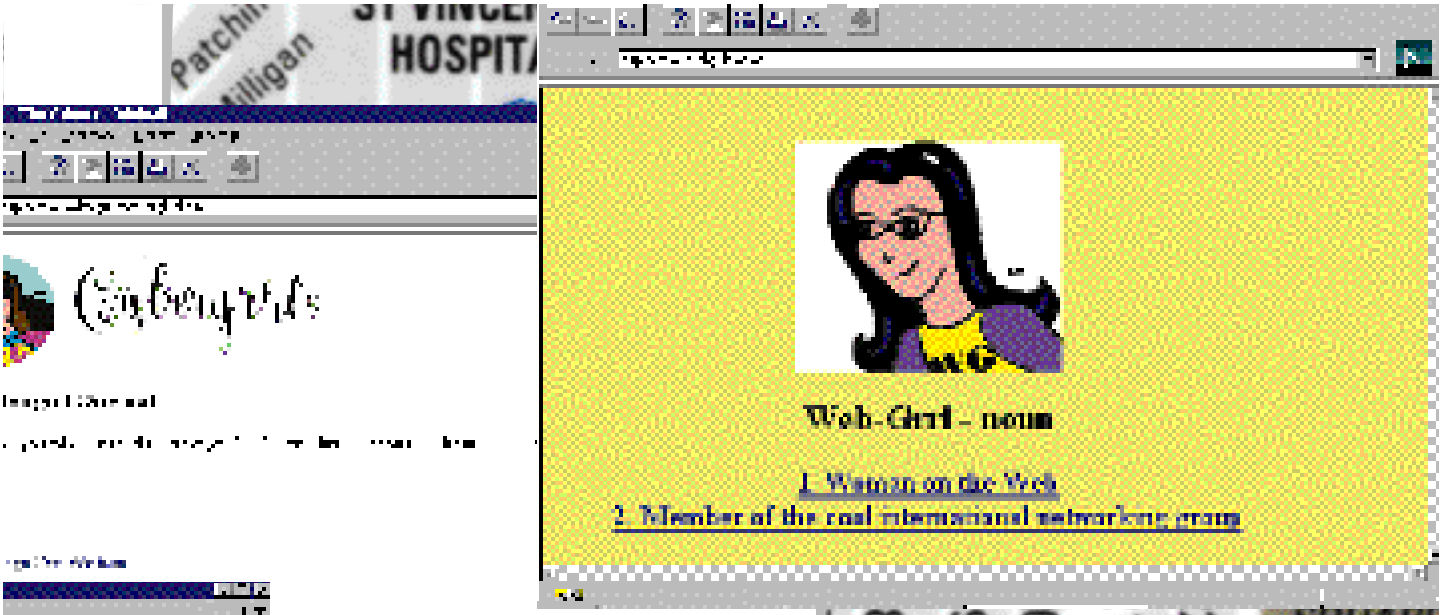
Tatsächlich geht es den Wissenschaftern nicht darum, Geld umzuverteilen (die Universität verdient an diesem Experiment nichts, sondern es bleiben im Gegenteil die Verwaltungskosten und Wartungskosten des Systems an der TU hängen), sondern sie wollen ein neues Prognoseinstrument schaffen, sowie die oben zitierte Hayek-Hypothese testen.

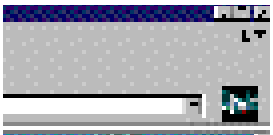
Doch es wird dennoch eine Menge Geld umgesetzt: Im Nationalratsmarkt sind zur Zeit rund 25.000 Schilling im Umlauf, Joyce Berg, der dem Iowa Electronic Market vorsteht, wird im Wall Street Journal – der täglichen Bibel der Börsianer Ende August mit der Angabe zitiert, daß insgesamt 3.700 Menschen mit rund 54.000 $ auf den verschiedenen Märkten spekulierten. Und am 17. Dezember wird es dann nicht nur Politiker geben, die auf der Gewinner, oder Verliererseite stehen werden, sondern auch die Trader auf der Börse des „Political Stock Market". ❑

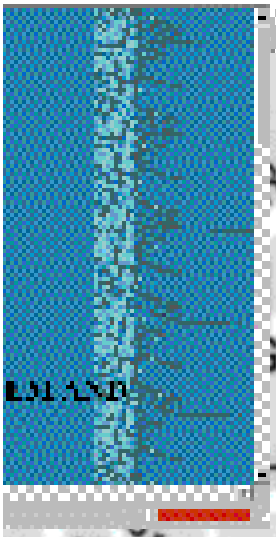
WahltagistZahltag

Monitor-Leser sind herzlich eingeladen, am Experiment des Instituts für Betriebswissenschaften der TU Wien teilzunehmen. Alles, was Sie dazu brauchen, ist ein Internet-Anschluß und ein weni Kleingeld (Mindesteinsatz: öS 100.-, Maximaleinsatz: 5.000,- öS). Das Mitspielen selbst ist kostlos, das Gewinn- oder Verlustrisiko hängt von Ihrer Spekulationsstrategie ab!
World-Wide-Web-Adresse:**http://ebweb.tuwien.ac.at/apsm**
Die E-Mail-Adresse des Universitätsassistenten, der das Experiment betreut, lautet
ortner@ebnov.tuwien.ac.at

SiliconAlley

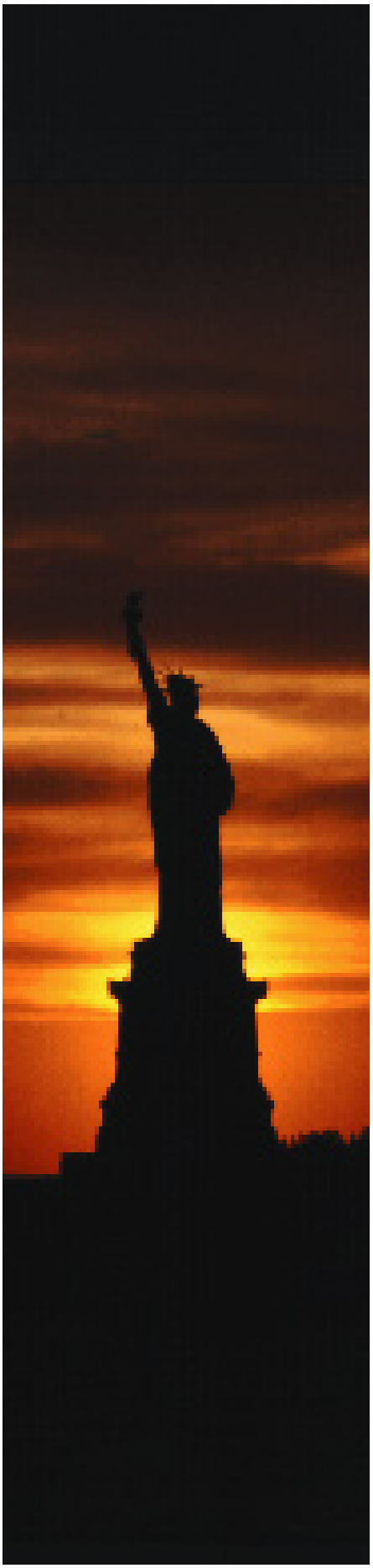


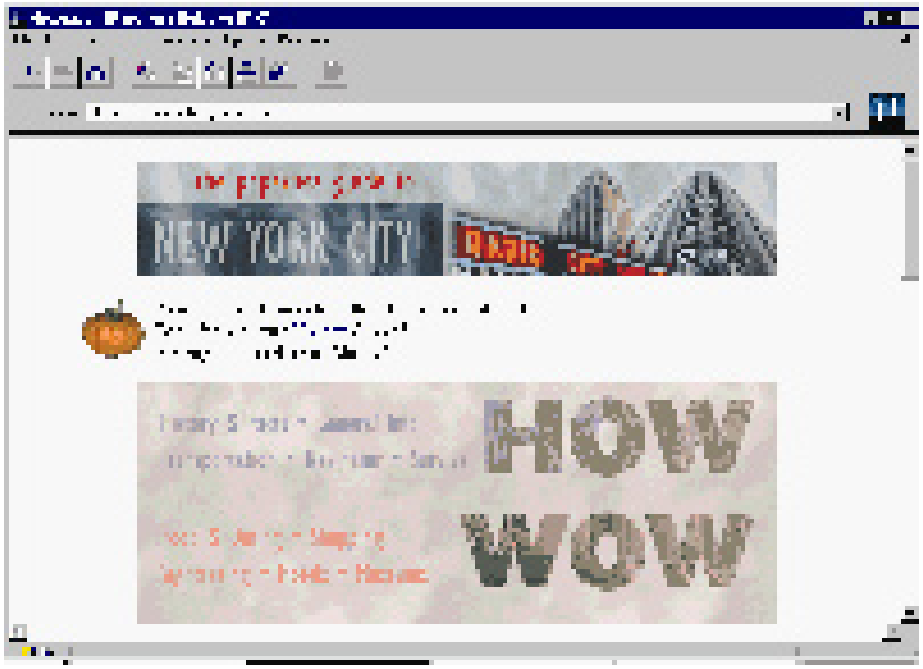




Die Metropole der Metropolen, New York, kann vom Internet- und Multimedia-Fieber profitieren. Es zieht die großen Medienkonzerne zurück in die Stadt und kleine, kreative Multimediafirmen sprießen aus dem Boden und siedeln sich am Broadway zwischen Flatrion-District und Tribeca an. Diesen Staßenabschnitt nennen die New Yorker nun stolz Silicon Alley

von Thomas Seifert





Lange Jahre war New York am Boden: Vor genau zwanzig Jahren war die Finanzlage der Stadt katastrophal, der weiße Teil der Bevölkerung flüchtete nach New Jersey oder beschloß, hinkünftig in Westchester County (im Norden der Stadt) zu wohnen. Doch dann wurde John Dyson Wirtschaftsminister des Bundesstaates: Er beschwor den Mythos New York und die Werbebotschaft wurde Wirklichkeit. Die Stadt begann sich wieder in Bewegung zu setzen. Die Finanzen besserten sich, der Ruf des Big Apple war gerettet. Doch dann kamen die 80er Jahre - Reaganomics.

Massive Steuersenkungen und die Abschaffung von wirtschaftshemmenden Maßnahmen sollte die Wirtschaft auf Hochtouren bringen. Gleichzeitig strich Reagan die Sozialleistungen zusammen. Ein weiteres Prinzip Reagans, der New Federalism drängte den Einfluß des Bundesstaates zurück - den großen Metropolen Amerikas schadete diese Politik besonders.

Reagans Wirtschaftspolitik ging nicht auf, 1987 krachte schließlich die Börse, und die Wall Street zog ganz Manhattan und die übrigen 4 Boroughs mit in den Untergang. Der Abstieg New Yorks schien unaufhaltsam. Heute sind die Etats der Stadt in einem katastrophalen Zustand, es muß überall gespart werden. Es gibt zwar immer noch über 60.000 Dollarmillionäre im Big Apple, aber die Statistik zählt 2.000.000 Menschen, die unter der Armutsgrenze leben. Mehr als 400.000 New Yorker sind ohne Arbeit.

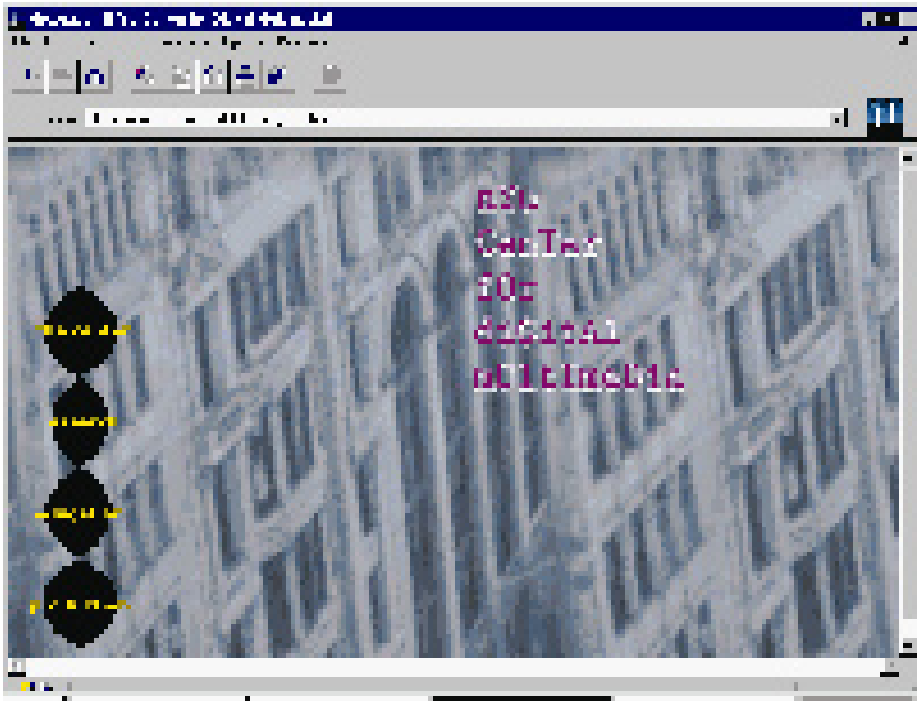
New York als Post-Industrial-City

Doch die Hoffnung kehrt zurück: Der einstige Industriestandort New York hat eine neue Rolle gefunden und arbeitet am Umbau zu einer Post-Industrial-City.

Ende Oktober unterzeichneten der Gouverneur des Bundesstaates New York George Pataki und der Bürgermeister der Stadt, Rudy Giuliani ein Gesetz, das für die High-Tech-Industrie der Stadt Steuersenkungen bedeutet. Eigentums- und Mietsteuern werden gesenkt, ebenso Steuern auf Strom und es soll noch weitere finanzielle Anreize für Stadterneuerungs- und Sanierungsprojekte der High-Tech-Industrie geben.

Das erste Projekt, das von derartigen Unterstützungen der Stadt profitieren konnte, ist bereits fertiggestellt: Das New York Information Technology Center. Adresse: 55 Broad Street. Das 30-stöckige Haus wurde um 35 Millionen Dollar mit der modernsten Telekommunikationstechnologie ausgestattet.

Das Vorzeigeprojekt der Stadt soll die modernen Dienstleister zurück von White Plains (wo auch der Onlinediest Prodigy logiert) im Norden der Stadt und anderswo auf die Insel Manhattan holen. Das ITC (Information Technology Center) ist wahrlich einzigartig in New York: Jedes einzelne Stück Kupferleitung wurde durch ein T3-Kabel er-



setzt. Und das heißt - zumindest in den Worten des Projektleiters John Gilbert - „unbegrenzte Bandbreite in der Übertragung."

Vor wenigen Jahren war New York noch Internet-resistent

Noch vor 5 Jahren schien es völlig undenkbar, daß New York auf die Multimedia- und Computerbühne zurückkehrt. „New York war praktisch Internet-Resistent", erzählt der Autor von „Generation X Reader", „Media Virus" und „Cyberia". Während in Californien schon jeder Rechtsanwalt seine E-Mail-Adresse auf seiner Visitkarte aufgedruckt hatte, fehlte den New Yorker Verlegern noch jeder Sinn für das Internet. Die New Yorker Online-Szene war klein und familiär. Doch Anfang 1990 kam Bewegung in das New Yorker Informatik-Business.

Eine der Pinonierfirmen des Multimedia-Business, Voyager, übersiedelte aus Santa Monica, Californien in ein Loft nach SoHo. Was dann folgte, kann mit Fug und Recht als wahrer Boom bezeichnet werden: Digital Multimedia, Modem Media, NYWeb, Wanderlust, SuruTiny, SonicNet und TotalNY, K2 Design und Roadside U.S.A., I-Village, Poseudo-Systems, Avalanche und Sunshine-Networks und Jupiter und Meta4 und Metaverse und und und. Jede Woche schießen neue Multimedia-Firmen aus dem Boden oder lassen sich in der Hauptstadt der Welt nieder.

Die Hoffnung ist zurückgekehrt. Eine Industrie mit Style hat New York entdeckt. Das freut die New Yorker und die Manhattonites besonders. Kein Wunder, daß die Zeitungen der Stadt jubeln: Das Stadtmagazin New York montierte auf seinem Cover mittels Bildbearbeitungssoftware einen Klammeraffen (@-Symbol) - die Ikone des Online-Zeitalters - auf die 5th Avenue vor das berühmte Flatiron-Buliding.

Dort, wo 5th Avenue und Broadway einander in spitzem Winkel schneiden. „High Tech Boom" titelt das Blatt in dicken, grellorangen Lettern und schreibt: „It's 1995, and suddenly New York ist Cyber-City", „es ist 1995 und plötzlich ist New York Cyber-City".

Cybersud-Parties, Schmelztigel für Multimedia-Projekte

Die New York Times, nicht unbedingt führend im Aufspüren von neuen Trends in der Stadt, berichtet Anfang Oktober über die Cyberparties des Multimedia-Gurus Josh Harris. An der Ecke Broadway und Houston Street veranstaltet der Multimedia Pionier, dessen Firma Pseudo Programs Inc. World-Wide-Web-Pages designed alle paar Wochen die sogenannten Cybersuds, wo Maler, Musiker, Filmer und Programmierer in schriller Atmosphäre aufeinander treffen und die nächsten Projekte besprechen, in denen sie zusammenarbeiten werden.

Der Raum, der ganz mit weißem Plastik drapiert ist, erinnterte den Journalisten der Style-Section der New York Times gar an die berühmte Factory von Andy Warhol. Und das nicht bloß, weil die Factory mit Aluminiumfolie tapeziert war, sondern weil sie einen Treffpunkt für alle möglichen Hipsters der Stadt darstellte. Und das, so hört man in den hippen Cafes der Stadt, trifft auch auf die Cybersuds von Josh Harris zu.

Einmal, berichtet die New York Times sei die Warteschlange so lang gewesen, daß nicht einmal mehr Peter Gabriel Einlaß gewährt wurde. Während drinnen, so Ed Bennet, der President von Prodigy den Begriff Cyberspace einer Gruppe wunderschöner Models in knappen T-Shirts näherbrachte.

Mitte der 90er „even nerds are getting the girls" (New York Times). Und noch eine Tatsache rechtfertigt nach Ansicht der Times den Vergleich mit der legendären Factory: Ein Transvestit tritt auf, die Gäste spielen die Netzwerkversion der killer-app. Doom (ein Blutbadspiel, wo es darum geht, möglichst viele Monster umzunieten), ein

Schauspieler spielt einen wahnsinnigen Fernsehprediger. Dazu gibt es Karaoke, und interessanterweise lautet das Thema des Samstag-Abends Madonna (nicht gerade die frischeste aller Pop-Ikonen).

Eine weitere kaum mehr zu übersehende Größe in der New Yoker Net-Community sind die Webgrrls. Am lower Broadway in SoHo haben sie ihr Büro. Sie bieten - so wie Josh Harris - einen nichtvirtuellen Raum, wo man sich trifft, Sozialkontakte pflegt, Jobs sucht oder vergibt, und Menschen sucht, die einem helfen, technische oder auch weniger technische Probleme zu lösen.

„Es gibt eine Menge gut ausgebildeter und motivierter Leute in New York, die gerne ihre kreativen Ideen umsetzen,

und dabei auch noch gerne ein wenig Geld verdienen würden", erzählt Glenn McGinnis, 25 Jahre und Mitbegründerin des @Cafe. Mit dem Eintritt von Media-Giganten wie Time-Warner, Viacom und Sony in den Multimedia-Markt, gibt es nun eine Menge Geld für Leute mit Ideen. Und diese Leute suchen die Medienkonzerne auch bei den webgrrl-Treffen.

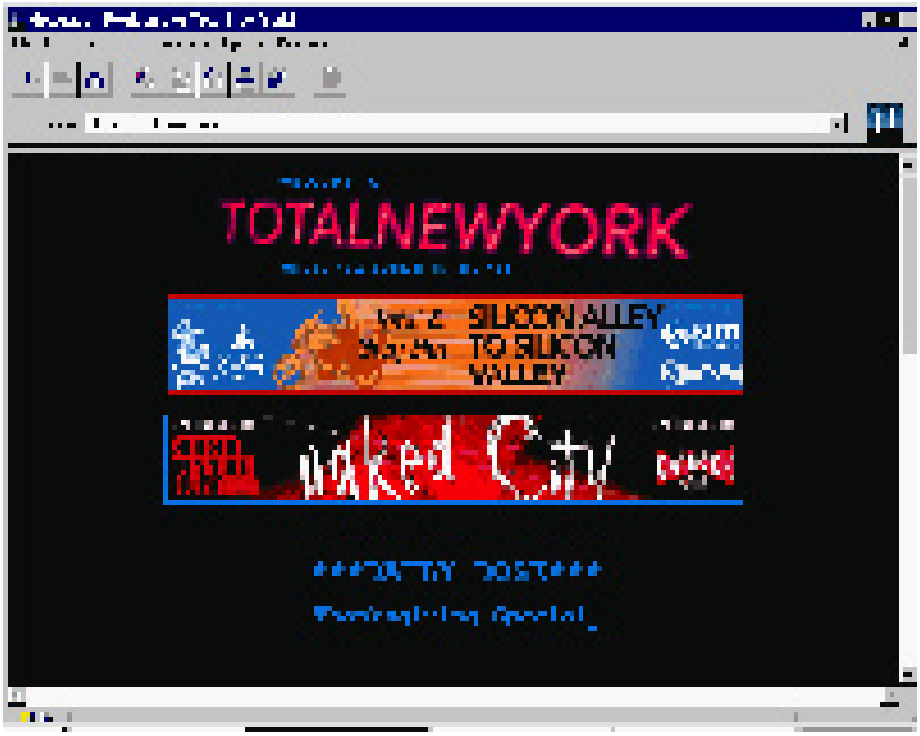
Von den „Webgrrls" bis „Yahoo"

Das Nachrichtenmagazin U.S. News & World Report berichtet, daß Repräsentanten von Elle und Self (zwei Monatsmagazine) und von Random House sich bei einem der Treffen vorgestellt hätten und einige „sofort Leute angestellt" hätten. Die Webgrrls haben es mittlerweile zu ungeheurer Bekanntheit gebracht: Über 30.000 Personen rufen wöchentlich die Internet-Homepage der Webgrrls auf (http://www.webgrrls.com) und die Gründerin der webgrrls, Aliza Sherman erzählte dem New Yorker Stadtmagazin New York, daß sie beinahe 200 E-Mails bekommt: Pro Tag. Fast alle diese Mails stammen von Frauen.

Sherman's half noch vor einigen Jahren eine heavy-metal Band zu managen: In ihrer Freizeit begann Sherman mit dem Aufbau des ersten Online-Dienstes nur für Frauen: Webgrrl war geboren. Sherman begann dann die webgrrl-Treffen zu organisieren und gründete schließlich im Jänner 1995 die Firma CG Internet Media, eine Firma, die sich darauf spezialisiert hat, am Internet Marketing zu betreiben.

Und es gibt dutzende Erfolgsstories wie jene von Aliza Sherman in New York: Das World-Wide-Web und Multimedia-Design-Studio K2, 1992 von zwei Personen gegründet, hat nun über 25 Angestellte, oder EchoNYC, das als kleiner Online-Dienst begonnen hat und viel Energie aufwendet, nicht allzugroß zu werden, um die Vertrautheit und Intimität nicht zu verlieren.

Der Marketing-Direktor von Yahoo, Tim Bradley berichtet, daß die Steigerungsrate an Web-Pages in New York weit über dem Wachstumsschnitt von 15 Prozent pro Monat liegt. Schließlich bemerkten beinahe alle Medienkonzerne, daß sie am Internet mit einer World-Wide-Web-Page vertreten sein müssen. Die Verlagshäuser, die Kabelgiganten, die Elektronikriesen - alle wollten dabei sein: Condé Nast, Random House, Hearst, Viacom, Sony, News Corp, Schuster & Schuster, Time Warner setzten viel Kapital ein, um es



sich im Cyberspace gemütlich zu machen.

„Geld wurde im Umkreis von 360 durch die Gegend geworfen", erzählte ein kaum der Adoleszenz entwachsener Veteran der New Yorker Hacker-Szene einer New Yorker Stadtzeitung: „Man brauchte bloß Visitenkarten zu drucken, und über Nacht war man dann schon Internet-Experte". Es wurde nicht nach Referenzen gefragt, da es ja noch keine gab. Nun, da der erste Rausch vorbei ist, bekommt ein Autor einer HTML (Hyper-Text-Markup-Language, das Format in dem World-Wide-Web-Seiten geschrieben sind) keinen Auftrag mehr, so lange er seinem Auftraggeber nicht zwei oder drei erfolgreiche Web-Seiten vorweisen kann.

Aufbruch ins 21 Jahrhundert

Warum geht das Multimedia und Online-Geschäft ausgerechnet New York so gut? Und warum sind all die Banken (Case) und auch die Computerdienstleister (Prodigy) aus der Stadt abgewandert, wenn es in Manhattan doch so schön ist, und dort die Geschäfte blühen? Es wäre nicht New York, gäbe es keine Widersprüche. Es sieht nämlich so aus, als hätte diese Entwicklung mit dem Strukturwandel im Multimedia-Business zu tun.

Die Banken, steht zu befürchten, werden auch weiterhin der Stadt den Rücken kehren: Die Unternehmensberatungsfirma Andersen Consulting schätzt, daß bei den US-amerikanischen Handels- und Geschäftsbanken in den nächsten sieben Jahren 30 bis 40 Prozent der Arbeitsplätze verloren gehen werden. Das heißt, 700.000 Bankenjobs werden jedes Jahr überhaupt verlorengehen (Wall Street Journal, 16.3.1993). Und viele Jobs werden aus den Städten ausgelagert und ins billigere Umland verlegt.

Doch wo Kreativität und Teamarbeit verlangt sind, haben Städte wie New York einfach mehr zu bieten als White Plains oder Riverdale. Und wo sonst findet man so viele vife Geschäftsleute, Künstler, Werbefachleute und Programmierer auf so engen Raum. Und diese Gruppen von Menschen benötigen für ihre Arbeit eine inspirierende Arbeitsumgebung, ein entsprechendes kulturelles Angebot, sowie ein urbanes Wohn- und Lebensumfeld. Die Stadt hofft, mit Jobs, die in diesem modernen Segment des Medienbusiness geschaffen werden, den Verlust auf dem Sektor des Banken- und Versicherungsdienstleistungsbereichs kompensieren zu können.

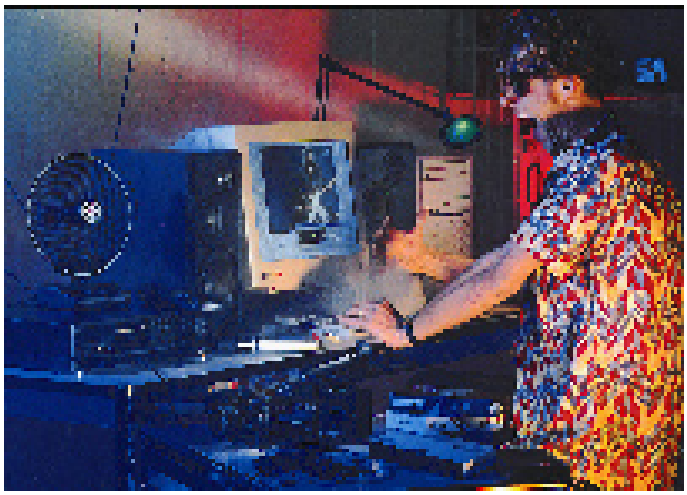
Noch weiß niemand, wie langlebig die junge Industrie in New York sein wird - es sieht jedoch so aus, als hätte die Stadt der Künstler und Kreativen eine neue Aufgabe für das 21. Jahrhundert gefunden. ❑

Thomas Seifert ist Politikredakteur der Wiener Stadtzeitung Falter.

DIGITAL MULTIMEDIA & AUDIO VIDEO

Das digitale Unterhaltungs-Center

Geht es nach der deutschen miro Computer, dann brechen für die Unterhaltungselektronik neue Zeiten an.



Multimedia-Komponenten machen den PC zum Unterhaltungs- und Kommunikations-Center

In einer typischen Wohnung stolpert man heutzutage an allen Enden und Ecken über die Segnungen der Unterhaltungs- und Kommunikationstechnik, von der Stereoanlange bis zum Anrufbeantworter. Bei miro hat man jetzt den geeigneten Platz dafür gefunden: den Computer.

Mit den Multimedia-Komponenten von miro läßt sich dieser ganze „Hausrat" in einem PC-Gehäuse vereinigen. Zum CD-ROM Laufwerk gesellt sich eine Soundkarte oder am besten gleich miroCONNECT 34 Office, das Sound sowie den Kommunikationsbereich abdeckt. Für Videos steht ein MPEG-Erweiterungsmodul zur Verfügung, für Radio- und Fernsehempfang sorgen entsprechende Tuner, mit digitalem Videoschnitt kann man die eigenen Videofilme bearbeiten.

Dazu liefert miro zu jedem Produkt eine Benutzer-Software, die per Mausklick eine einheitliche, durchgängige Benutzerführung ermöglicht.

Bezugsquelle:
miro Comuter,
Tel. 0222/701 55-0
✘ Leserdienst 101 ✘

ISO 9001 bei IVG-Data

Die Linzer IVG-Data, Spezialist für professionelle Multimedia-Anwendungen, wurde nach ISO 9001 zertifiziert. Die IVG-Data ist damit das erste österreichische Unternehmen im Bereich Multimedia-Software-Produktionen mit ISO-Zertifikat.

Bekannt wurde das Unternehmen in erster Linie durch die Entwicklung des Computer Based Trainingsprogrammes „Graduate", das bereits bei namhaften Unternehmen wie Dana Türenindustrie, Oberösterreichischen Kraftwerken AG oder bei Raiffeisen eingesetzt wird.

Bezugsquelle:
IVG-Data-GmbH,
Tel. 0732/38 60 65-0
✘ Leserdienst 102 ✘

Interaktives Video für PC

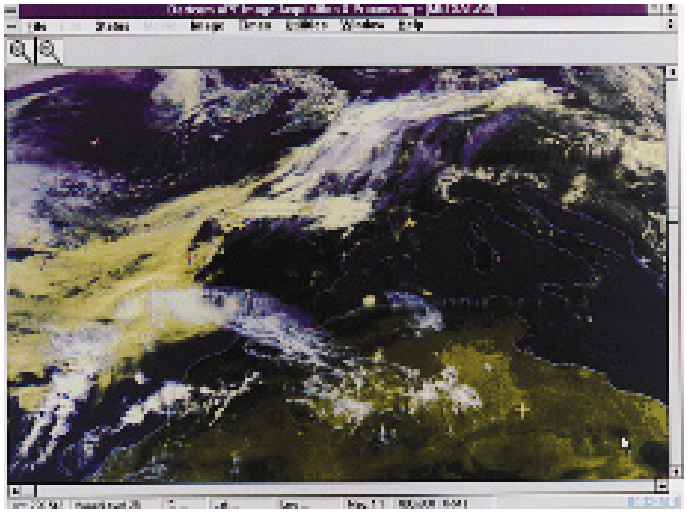
Oracle und Intel haben eine technologische Zusammenarbeit bekannt gegeben, um Video on Demand und interaktive Dienstleistungen für geschäftliche oder privat genutzte Rechner über ISDN-Leitungen anzubieten.

Grundlage für die neuen Produkte bilden die Videokonferenz-Lösung „ProShare" von Intel und der Oracle „MediaServer". Damit werden Anwendungen wie Nachrichten auf Abruf, interaktiver Wetterbericht, Video Electronic Mail, rechnergestützte Schulung eines Unternehmens, Online CD-Shopping sowie die Aufnahme und das Abspielen einer Videokonferenz in Echtzeit möglich.

Diese gemeinsame Lösung ermöglicht den Echtzeit-Fluß von Vieodaten auf Einzelplatz-Rechnern und macht den Transfer oder das Laden immenser Video-Dateien in den lokalen Speicher überflüssig.

Bezugsquelle:
Oracle,
Tel. 0222/33 777-0
✘ Leserdienst 103 ✘

Wetterdaten unter Windows



Wetterdaten vom Satelliten direkt unter Windows

Wer Daten von Wettersatelliten empfangen möchte, kann sich jetzt an das englische Unternehmen Dartcom wenden. Dort hat man das „Winsat"-System entwickelt, das die von Wettersatelliten übermittelten Bilddaten empfangen und unter Windows 3.x verarbeiten kann.

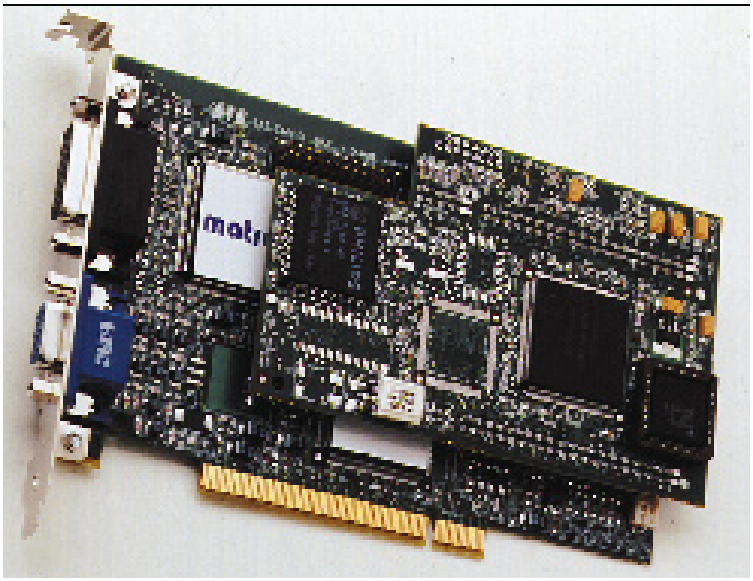
Das System eignet sich sowohl für professionelle Anwender wie auch als Lernprogramm für Laien, die sich in diesem Bereich weiterbilden wollen. Das komplette System besteht aus der notwendigen Hardware (Parabolantenne 1m, Weather-Sat-Empfänger...) und der dazu notwendigen Software.

Das System eignet sich für die Verwendung in Windows-for Workgroup- und Novell-Netzwerken. Das in Yelverton, Devon, England PL20 6SP beheimatete Unternehmen sucht Vertriebspartner.

Bezugsquelle:
Dartcom,
Tel. 0044-1822/880253,
Fax: 0044-1822/880232
✘ Leserdienst 104 ✘

Multimedia für Matrox MGA Millennium

Matrox hat für seine MGA Millennium-PCI Grafikkarte Multimediaoptionen entwickelt.



Matrox bietet die optionale Aufrüstung seiner MGA Millennium Grafikkarte mit Videofunktionalität

Die Serie der Multimediazusätze enthält derzeit ein Modul für Echtzeit-Videowiedergabe und Framegrabber-Funktion (MGA MediaXL), sowie ein Modul zur zusätzlichen Wiedergabe von MPEG-Videos (MGA MediaXL-MPEG).

Die Multimediamodule benutzen denselben Bildspeicher und RAMDAC wie die MGA-Grafikkarte. Dies reduziert die Kosten und bietet dennoch eine Gesamtlösung für professionelle Videoqualität. Das MGA MediaXL-Modul erfaßt NTSC-, PAL- oder SECAM-Signale als Y/C-Komponente und wandelt es in ein digitales Speicherformat um. Das skalierbare Videofenster kann auf volle Bildschirmgröße gebracht werden und wird in Echtzeit mit einer Auflösung von 1280 mal 1024 Bildpunkten aktualisiert. Das MPEG-Modul ergänzt MediaXL um hardwareunterstützte Echtzeit-Wiedergabefähigkeit für MPEG-Videos. Es erreicht Werte von bis zu 1024 mal 768 Bildpunkten bei 30 Frames/Sekunde. Die Module sollen ab dem ersten Quartal 1996 verfügbar sein.

Bezugsquelle:
Hayward Computer Peripherie,
Tel. 0662/85 29 29-0

✘ Leserdienst 110 ✘

Videobearbeitung mit Stereo

Radius hat seine Softwareversion für VV Studio und Radius Telecast weiter verbessert. Version 2.5.1 bietet mit 16 Bit-Audio mehr Leistung für professionelle Videobearbeitung auf Power Macintosh und Radius 81/110.

Die neue Software erlaubt simultanen Videoempfang mit 16 Bit und 44,1 kHz Stereosound und unter Verwendung der Onboard-Audio Funktion von Power Macintosh oder Radius 81/110. Im Diskettensatz ist Apples Sound Manager 3.1 enthalten, der benötigt wird, um diese zusätzlichen Funktionen zu nutzen.

Bezugsquelle:
Logic Computerperiherie,
Tel. 0222/257 21 42

✘ Leserdienst 111 ✘

Target Distribution,
Tel. 05523/548 71

✘ Leserdienst 112 ✘

3D Animationen mit LightWave

LightWave 3D ist eine Multiplattform-Animationslösung für Amiga, PC/Windows, Silicon Graphics. Hersteller NewTek zielt mit diesem Produkt voll auf den 3D-Animationsmarkt, der derzeit auf PC-Ebene von Autodesk 3D-Studio und im High-end-Bereich von Silicon Graphics beherrscht wird.

LightWave wurde von NewTek im Rahmen eines „development-during-production"-Verfahrens zu den US-TV-Serien „Seaquest DSV" (die auch schon im ORF zu sehen war) und „Spacestation Babylon V" entwickelt. So wurden bei SeaQuest etwa alle Außenansichten des U-Bootes voll computergeneriert. NewTek hat diese Entwicklungsergebnisse in der Version 4.0 von Light- Wave zusammengefaßt und sie für die Plattformen Amiga, Win 3.1, Win NT 3.5 Intel, Win NT DEC Alpha und SGI lauffähig gemacht.

Durch die steigende Verbreitung von CD-ROMs und der Zunahme von interaktiven Medien, erhält Computeranimation in den verschiedensten Branchen eine immer größere Bedeutung. Die durchgehende Systemkompatibilität von LightWave über unterschiedliche Plattformen hinweg und das ausgezeichnete Preis-/Leistungsverhältnis erweisen sich da als großer Vorteil. Der Austausch von Szenen, Objekten und Oberflächendefinitionen über die eigene Plattformgrenze hinweg funktioniert problemlos.

Polygonaler Modeller

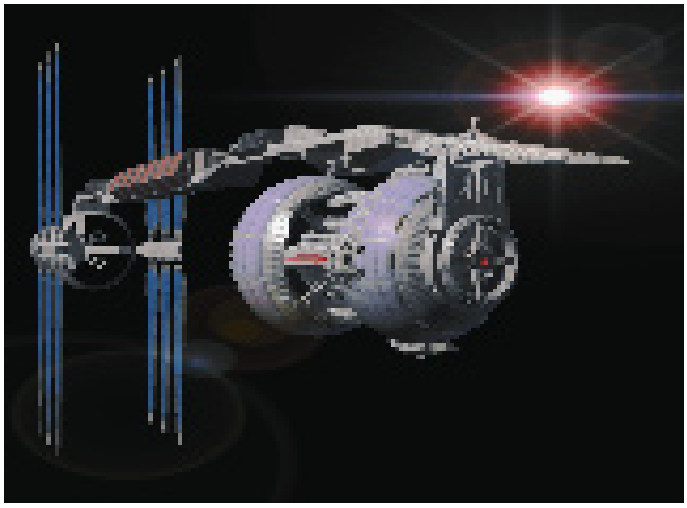
LightWave ist ein rein polygonaler Modeller. Doch obwohl alle Objekte innerhalb des Modellers durch Polygone repräsentiert werden, besteht die Möglichkeit auch Splines zur Modellierung amorpher Umrisse zu nutzen und diese dann mit Polygonen zu umgeben. Im Polygon-Menü hat der Anwender Einfluß auf die einzelnen Polygone und deren Eckpunkte. Es stehen auch komplexe Werkzeuge zur Verfügung, wie mehr als 10 verschiedene Boolsche Operatoren zum Verschneiden von Objekten und Jitter-Funktionen

LightWave bietet 10 von einander unabhängige Layer, in denen Objekte erstellt oder geladen werden können. Im Object-Menü erzeugt man Grundobjekte wie Quader, Scheibe, Kegel und lädt oder speichert die erzeugten Werke. Auch das Erzeugen von Texten aus Postscript 1-Schriften ist möglich. Diese Objekte können dann natürlich auch modifiziert werden, wobei unter anderem über zwanzig unterschiedliche Verzerrungsfunktionen zur Verfügung stehen.

Ein besonderes Gustostückerl ist die Metamorph-Funktion, die aus einfachen kantigen Objekten solche mit vielen, weich verlaufenden Rundungen erstellt. Dies ist insbesondere für die Nachbildung von in der Natur vorkommenden, runden Formen sehr hilfreich.

Szenen-Arrangements

Neben den umfangreichen Möglichkeiten zur Objekt-Erstellung sind auch das Arrangement von Szenen, die korrekte Licht- und Kameraführung, die Animation sowie vor allem die Vergabe von Oberflächenparametern die Elemente, die ein gutes Endergebnis beeinflussen.



All diese Arbeitsschritte nimmt der Anwender im Layout-Modul vor, das beispielsweise gleichzeitig zum Modeller geladen werden kann. Es stehen verschiedene Ansichten zur Verfügung, wobei komplexe Objekte auf Wunsch ausgeblendet werden können. View und Edit sind von einander getrennt. So kann man beispielsweise eine Szene perspektivisch betrachten und dabei eine Lampe verschieben, wobei - im Falle von Spotlights - der von der Lampe ausgeleuchtete Bereich grafisch angezeigt wird.

Für die Animation werden Schlüsselszenen für jedes Element der Szene entweder manuell oder automatisch definiert. Den durch mehrere Schlüsselszenen eines Objektes entstehenden Pfad verbindet LightWave dabei mit Kurven, deren Parameter interaktiv veränderbar sind.

Effektvolle Berechnungen

Ein Produkt das LightWave heißt, hat natürlich gerade auch im Bereich der realistischen Lichteffekte einiges auf Lager. Sogar Lichtkegel innerhalb von Nebelschwaden sind ohne zusätzlichen Modelling-Aufwand sichtbar.

Zur Grundausstattung, die um eine ganze Reihe von Zusatzmodulen ergänzt werden kann, gehören außerdem Funktionen wie die Berechnung von Bildern mit bis zu 8.000 mal 8.000 Pixeln, die Simulation der Auswirkung von Objektiven verschiedener Brennweiten, die Berechnung von HDTV-Seitenverhältnissen. Bei den Berechnungen zeichnet sich LightWave durch hohe Geschwindigkeiten aus. Verbunden in einem Netzwerk können bis zu sieben Rechner an einer Szene mitrechnen.

Wer LightWave unter Windows 3.x/Windows NT einsetzen möchte, benötigt einen 486er- oder Pentium-Rechner und mindestens 16MB - besser aber 32MB Hauptspeicher.

Bezugsquelle:
A.R.T. Computeranimation,
Tel. 07472/63 56 60

✘ Leserdienst 105 ✘

Frankfurter Buchmesse 95:

HEUTE BÜCHER - MORGEN BITS

Mag. Walter Baco

Die Frankfurter Buchmesse, die größte Buchmesse der Welt, stand als Umschlagplatz für Buchstaben immer schon im Mittelpunkt von Verlegern, Informationsanbietern und Medien-Untenehmungen. Langsam hat es sich angekündigt, heuer wurde es erstmals Realität: Die Messe-Metropole schafte endgültig den Sprung zur globalen Schalt-Zentrale und Schnittstelle für den Infomations-Transfer.

Hier boomt der Markt für den Verleger, hier werden die Trends und Entwicklungen der Zukunft beschlossen, hier sitzen Medienkonzerne wie Bertelsmann, Springer etc. Tür an Tür mit ihren (eigenen) Fernsehanstalten, hier stellen die Softwareproduzenten ihre maßgeschneiderten Full-Package Angebote vor - hier wird beschlossen, was uns in nächster Zeit über die Bildschirme flimmert, egal ob am Schreibtisch via Monitor oder auf die Couch via Home-TV oder, wie allseits angestrebt, in deren beider alptraumhaft harmonischen Verquickung, also Work- und Entertainment-Center mit eigener Babysitting-Krabbelstube.

Am neuerrungenen Absatzmarkt punktete vor allem die CD-ROM mit ihrem Hauptargument gegenüber dem Schreckgespenst einer - noch dazu kostenlosen - Internet-Inflation: Keine Wartezeiten. Einfach, aber bezwingend. Vor allem am Sektor Sprachen lernen (Langenscheidt), Recht und Steuer (Manz) Lexika, Land-Karten (Hölzel), Nachschlagewerke und Adreßbücher (Herold, Falter-Verlag etc.), Kinder (Westermann, Ravensburger etc.) kann kaum ein Verlagsriese noch eine Binär-Askese verkraften.

Die Bertelsmann-Tochter telemedia versorgt sogar die (zukünftige) Konkurrenz mit entsprechendem Knowhow zum interaktiven Durchstart. Windows 95 und OS/2 locken in seliger Einhelligkeit mit Multi-Media und dem Angebot, die eigenen Videos am PC zu schneiden - dieses Hobby sollten sich allerdings nur Video-Freaks mit reichlich Speicherplatz leisten.

Der Systhema Verlag hat dem Buchstabenverlegen gänzlich abgeschworen und fährt einzig und allein in die neue Medienwelt ab. Für jede erscheinende CD-ROM plant man auch einen entsprechenden Online-Service. Ullstein hat ein eigenes New media-department eingerichtet, Ullstein Softmedia.

Geschäftsführer Michael Fleissner im O-Ton: CD-ROMs sind das Futter für Online". Für Gerhard Rossbach, Boß von d-Punkt, ist das Buch noch ein unverzichtbarer Bestandteil des Verlagsgeschehens, allerdings aus dem einzigen Grund, weil er Printmedien als Türöffner" für die wahren Binärdeals betrachtet.

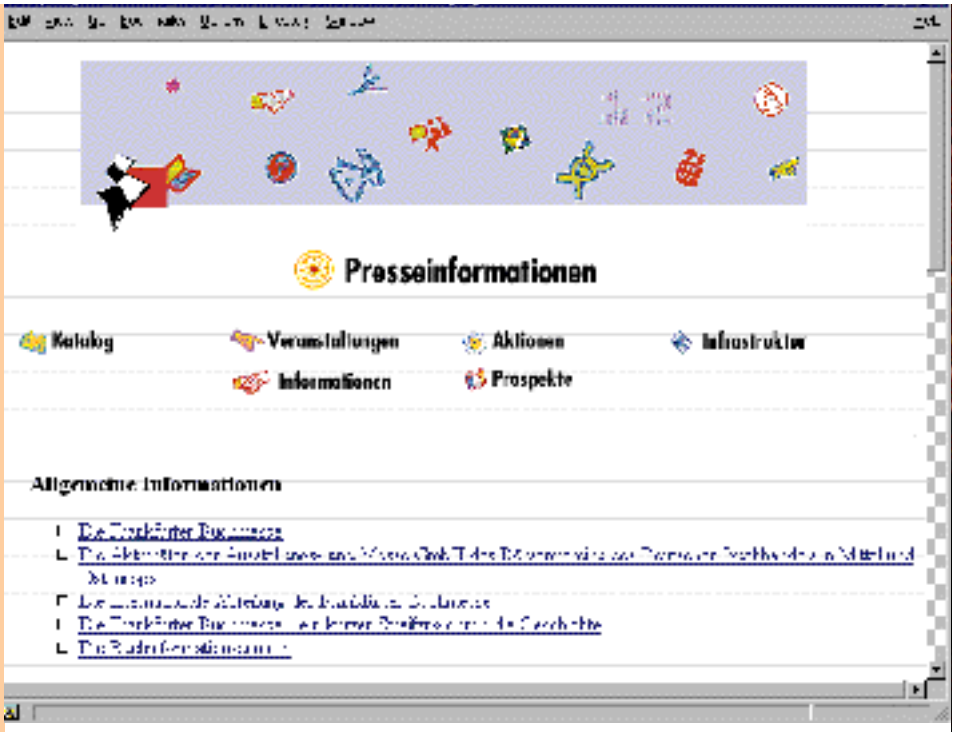
Bizarr und beliebt sind die sich selbst in den Schwanz beißenden Katzen: digitale, interaktive Medien, die den Gebrauch der digitalen und interaktiven Medien erklären (Springer). Isaac van Deelen vom Gabler Verlag sieht schwarz für schwarz-weiß und das Ablaufdatum für Printprodukte in etwa 10 Jahren gekommen, bye bye, liebe Buchstaben! Ob Erich von Däniken auf CD-ROM oder die neuen Fahrpläne, ob Thomas Mann, ob Schauinsland (einer der Marktleader am Videomarkt, der voll nach CD-ROM gepilgert ist) - oder Video on demand - die Fülle der dargebotenen Produkte, Dienstleistungen ist uferlos, unüberblickbar.

Eine entscheidende Frage für die handelnden Informations-Riesen ist natürlich die des Standards, mit einem Wort der Software: Wieviel Prozesse kann ich mit möglichst wenigen Schritten steuern, bzw. ablaufen lassen? Für die publizierende Industrie ist die Seitenbeschreibungssprache ein

wesentlicher Faktor.

Hier hat sich Postscript von Adobe Systems durchgesetzt. Darauf baut wieder das neue PDF-Format (Portable Document Format) auf, das durch Quark Xpress, Acrobat Distiller oder auch den Adobe Pagemaker aufgebaut" wird. Der Adobe Acrobat ist hier quasi der Joker: Er gestattet Hyperlinks, zeigt Texte und Graphiken so, wie sie dann tatsächlich gedruckt aussehen (für alle, die das tatsächlich noch vorhaben und durchziehen), er läuft am Apple, auf Windows, Unix, DOS und OS/2, wie ein Verwandlungskünstler schlüpft er mal in interaktive, dann wieder in traditionelle Kostümierung, und das zum Nulltarif: der Acrobat Reader ist zum Nulltarif erhältlich, eine perfekte Einstiegsdroge für den innovationsfreudigen Verleger.

Generell ist es so, daß der Markt als ganzes ungeheuer boomt. Der Modemverkauf beispielsweise wächst mit einer zweistelligen Prozentsteigerung. Am Datenkommunikations-Sektor spürt man natürlich die Wirtschaftslage, allerdings anders als man es erwarten würde. Der Absatz der Datenkommunikation unterliegt eigenartigen Zyklen. In Zeiten einer Rezession der Wirtschaft herrscht große Nachfrage nach den modernen Medien, aber wenn die wirtschaftliche Situation gut ist, gibt es beim Verkauf von Geräten und Dienstleistungen der Datenkommunikation seltsamerweise eher eine Flaute.



Wobei die Frage naheliegt, ob das nicht mit den Entwicklungsphasen der neuen Geräte zusammenhängt. Letztlich reagiert der Markt aber auch darauf: Früher gab es eine Entwicklung pro Jahr, jetzt sind es eben vier Technologiesprünge pro Jahr. ❑

Auf nach Leipzig

Interview mit Günter Grass:

Monitor: Herr Grass, ich stelle mir vor, für einen Autor wie Sie ist die Buchmesse etwas fürchterlich Anstrengendes, und Sie sehnen sich wahrscheinlich nach Relaxen und Nichtstun und nicht diese blöden Journalisten hier herumzuhaben. Sagen Sie uns, wie ist die Buchmesse für Sie?

Grass: Also, ich bin ja erst vor einer knappen Stunde hier angekommen und habe, was ich ja für sehr schön finde und was auch zur Buchmesse gehört, trotz Gedränge eine Vielzahl von Freunden wiedergesehen, die ich schon lange nicht gesehen habe, und die wissen, daß ich, wenn ich hierherkomme zur Messe, hier an diesem Stand gefunden werden kann, und so war das ganze gesprenkelt von kleinen, oft unterbrochenen, aber freundlichen Gesprächen.

Monitor: Insofern empfinden Sie es gar nicht so unangenehm?

Grass: Nein, wenn es nicht überhand nimmt und zu viel wird... Ich bin morgen noch hier, und dann fahre ich wieder ab. Kritisch dazu läßt sich allenfalls sagen, daß ich vom Atmosphärischen her lieber in Leipzig bin.

Monitor: Kommunikativer?

Grass: Die Leipziger Messe ist literarischer, die Autoren insgesamt haben dort eine ganz andere Position, gehen nicht so im Gedränge unter, und die Frankfurter Messe wird sich, glaube ich, in Zukunft sehr anstrengen müssen, um mit diesem Image, mit diesem wachsenden Image, das von Leipzig ausgeht, schritthalten zu können.

Monitor: Haben kleinere Verlage im Angesicht der Medien-Giganten, die hier ihre elektronische, multi-mediale Zukunft abstecken, überhaupt noch eine Chance? Wie schätzen Sie die Zukunftsaussichten der Kleinverlage ein?

Grass: Ich glaube, daß Verlage dieser Größenordnung (wie der - relativ kleine - Steidl-Verlag, der das neue Grass-Buch verlegt Anm. der Red.), die sehr effektiv arbeiten, die sehr konzentriert arbeiten, die nicht unter Produktionszwang stehen oder sich nicht unter Produktionszwang stellen, noch am meisten Zukunft haben werden.

Monitor: Also Sie sehen es positiv?

Grass: Ich sehe es positiv. Von Leipzig gehen in der Tat auch am multi-medialen Sektor gewaltige Impulse aus. Das Handelszentrum im Bundesland Sachsen (ehemalige DDR) mit rund 800 Jahren Messetradition setzt neben der traditionellen Leipziger Buchmesse voll auf die digitale Karte: Ende Mai findet die Europäische Programm- und Medienmesse statt, die sich dem europäischen Programmaustausch vorwiegend am TV-Sektor widmet.

Wesentlicher Aspekt dabei ist der deutsche Multi-Media-Kongreß, eine Medienbörse, auf der sich die internationale High-Tech- und Medienszene vielleicht schon unsere allernächste interaktive Infotainment-Zukunft ausschnapst. Es ist anzunehmen, daß sich der Springer-Verlag (Abteilung Wissenschaft) die Übersiedlung seiner multi-medialen Aktivitäten von Heidelberg nach Sachsen einigermaßen überlegt hat: Ende April wird dort das modernste Ausstellungs- und Kongreßzentrum Europas fertiggestellt, und nicht von ungefähr erhält Sachsen das modernste Glasfaser-Telekommunikationsnetz Europas. So gesehen, kann die Devise nur lauten: Goodbye Frankfurt, see you in Leipzig! ❑

Interview mit Christian Ide Hintze, Leiter der Schule für Dichtung, Wien

Wo zum Teufel bleibt die neue Kunst?

Monitor: Herr Hintze. Alle warten auf eine neue Kunst für die neuen Medien. Wird diese Kunst schon an Ihrer Schule für Dichtung in Wien gelehrt?
Hintze: Leider nicht. Wir würden sofort dieses Unterrichtsfach etablieren, leider kennen wir niemanden, der es unterrichten könnte. Fällt Ihnen jemand ein?
Monitor: Leider auch nicht. Wo, wenn nicht bei Ihnen, sollte man das lernen?
Hintze: Es fängt ja schon damit an, daß es kaum einen Autor gibt, der den PC zu mehr verwendet als zum Schreiben beziehungsweise zum Unschreiben seiner Texte.
Monitor: Die Entwicklung der Technik zieht oft eine Kunstform nach sich, wie man bei der Computermusik gesehen hat; wieso läßt nun die adäquate Gestaltung von Literatur auf einer CD-ROM so lange auf sich warten?
Hintze: Der Sprung ist auch beträchtlich größer, weil plötzlich mehrere Kunstformen beteiligt sein sollen beziehungsweise sein müssen. Die Vorläufer dieser Entwicklung gibt es in der Tat schon so lange, daß sie bereits antiquiert wirken.
Monitor: Aber jeweils nur in einem Medium.
Hintze: Ja, es gab die "Sound poetry" mit dem absoluten Papierverzicht, bei der der Klang im Mittelpunkt steht, wie etwa bei Rühm oder dem frühen Jandl, bei den Franzosen die "poesie sonore" beziehungsweise im anglikanischen Raum "Composing on the tongue - first thought, best thought".
Monitor: Da kann man sich zumindet einiges vorstellen.
Hintze: Und dann gab es natürlich die "Visual Poetry".
Monitor: Ist das so etwas wie die Weiterführung der "Konkreten Poesie"? *)
Hintze: Ja, so könnte man das bezeichnen.
Monitor: Und die Schule für Dichtung unternimmt nichts, um diese Medien zu koppeln und endlich eine neue Qualitätsnorm, eine neue Form des "Lesens im mehrdimensionalen Raum" zu ermöglichen?
Hintze: Wir haben eine CD-ROM herausgebracht, mit einem Stichwortkatalog, der alle Aktivitäten der Schule abrufbar hält...
Monitor: Das ist sicher nur ein besseres Lexikon, aber nicht diese Neuerung, auf die wir alle warten. Sie haben aber, wie ich weiß, als Autor selbst Schritte in Richtung Dichtung und Computer unternommen, die über die normale Textverarbeitung hinausgehen. Wie ist das gekommen?
Hintze: Begonnen hat es mit einem Projekt des österreichischen Kulturinstituts in New York - "poets in residence" - allerdings im virtuellen Raum. Aus dem habe ich eine "international personal party on internet" (ippoi) entwickelt, der Form nach ein Text, an dem jeder teilhaben kann.
Monitor: Jeder darf etwas dazuschreiben? Wie viele haben schon mitgemacht?
Hintze: Den aktuellen Stand weiß ich nicht, eine ganze Menge. Ja, es ist ein globales Kettengedicht, ein Gedicht mit einer anderen Raumdimension, mit einer anderen Kommunikationsdimension, gewissermaßen "Insultierungen".
Monitor: What's the point?
Hintze: Das Versmaß ist vorgeben, alles läuft in Form einer Ode ab. Meine eigenen Vorgaben waren, dem Internet gerecht zu werden. Das Internet hat für mich drei Eigenschaften. Es ist schnell, kühl und voyeuristisch. Und so hat sich daraus auch folgerichtig ein Zweig mit erotischen Phantasien entwickelt.
Monitor: Aber noch immer nicht die optimale, allesumfassende neue Kunstform, bei der uns vor Staunen der Mund offenbleibt.
Hintze: In diesem Jahrtausend noch nicht.❑

Interview mit Ingrid Laher, Edicom:

DATEN-SMOG & GLOBAL COLLAPSE

Monitor: Frau Laher, Was lesen Sie?
Laher: Ich lese gerne Rainer Maria Rilke, hier besonders seine Gedichte. Da kann man selbst etwas hineinspinnen, hineinlegen, das vielleicht R. M. Rilke gar nicht sagen wollte; es ist einfach so blumenreich, daß man sich vieles vorstellen kann. Aber es kann auch passieren - ohne daß ich ein aktiv gläubiger Mensch wäre -, daß mir einmal ein Auszug aus der Bibel unterkommt, den ich mir durchlese und wo ich mir denke: "Ist das übertragbar auf Heute?".
Monitor: Was erwarten Sie von einem Buch?
Laher: Ich verlange von einem Buch entweder, daß es mich irgendwohin entführt, wo ich komplett in eine andere Zeit eintauchen kann, oder, daß es mir die Möglichkeit des Vergleichens gibt, etwa daß ich überlege, ob die Möglichkeit gegeben wäre, die Zeit zu überbrücken, oder ob man eine Ausdrucksweise des 17. Jahrhunderts so ohne weiteres für das 20. Jahrhundert adaptieren kann.
Monitor: Wohin wird sich unsere Gesellschaft entwickeln, wenn man die elektronischen Entwicklungen miteinbezieht?
Laher: Es gibt Überlegungen, daß der Computer unsere Arbeit übernehmen wird. Was machen wir dann mit den Leuten, die praktisch "frei" werden? Das wäre durchaus denkbar, aber ich möchte an so eine Zeit - sie wäre sehr problematisch - eigentlich nicht wirklich denken. Denn ich glaube, daß ein Grundsymbol, ein Grundwert des Menschen darin besteht, zu arbeiten. Wenn er das nicht mehr kann, weil das Tausende von anderen oder Tausende Maschinen für ihn kostenlos machen, gehen wir einer sehr kritischen Zeit entgegen.
Durch all diese elektronischen Geräte sind wir zu einer Wohlstandsverwahrlosung verurteilt. Denn eines ist klar: Die Kinder lernen heute, schnell und spielerisch mit dem PC umzugehen. Das Medium ist aber so dicht gedrängt, daß man darüber hinaus keine Kommunikation mehr mit seinem Mitmenschen braucht. Das Kind ist voll informiert, wenn es seinen PC hat, und somit wird es logischerweise verhaltensgestört sein. Es kann nicht unser Ziel sein, daß ein Kind mit seinem Heim-PC alles hat, was es braucht und sonst keiner sozialen oder affektiven Interaktion mehr bedarf.
Monitor: Sie sprechen da einen Punkt von Verantwortung innerhalb der neuen Technologien an, den Erfinder, Soft- ware-Programmierer etc. entwickeln sollten?
Laher: Man sieht das sehr flott in der Datenkommunikation, wenn man hinter die Kulissen blickt. Leute, die eine Atombombe erfunden haben, sind Wahnsinnige, Leute, die den PC erfunden haben, sind mindestens ebenso wahnsinnig. Nur wird das verschwiegen, denn stellen Sie sich unsere Welt ohne PC vor. Es geht nicht mehr. Man kann diesen Schritt nicht mehr zurücknehmen. Wir sind durch diese Informationsmaschinen immer schneller geworden, aber im Prinzip hat sich der Mensch dem PC untergeordnet. ❑

Interview mit Gerhard Ruiss, Leiter Literaturhaus, Wien

FAST FOOD fürs HIRN

Monitor: Gibt es bald nur noch CD-ROMS statt Bücher?

Ruiss: Nein. Ich nehme an, der Markt für die neuen Medien wird stark wachsen, aber in einigen Bereichen wird man immer wieder zum Buch greifen, und in einigen Situationen ausschließlich zum Buch. Denn das Buch fühlt sich einfach besser an, zudem ist die Lesbarkeit einer Seite am Papier deutlicher besser als am Bildschirm.

Ich kann mir nicht vorstellen, daß sich tatsächlich jemand zur Gute-Nacht-Lektüre lieber mit einem Notebook ins Bett legt als mit einem Buch. Trotzdem liegen natürlich enorme Chancen und ein phantastisches Potential in den neuen Medien.

Interview mit Ing. Peter Lackner, Koch-Media

Gold-Rush oder Breakdown?

Monitor: Wie sehen Sie die Zukunft? Rosig oder betrübt?

Lackner: Die Ängste, die überall bestehen, halte ich für völlig irrational und unbegründet.

Vor allem von Seiten der Verleger und Literaten; denn niemand wird online oder auf CD-ROM tatsächlich lesen. Es sei denn, es handelt sich um brandaktuelle Neuigkeiten. In der Hauptsache, würde ich sagen, vergnügt man sich an den spielerischen oder multimedialen Elementen. Nichtsdestotrotz sehe ich eine Reihe anderer brandaktueller Fragen.

Monitor: Like what?

Lackner: Die Frage bei den neuen Medien ist einfach: Wie werden sie verkauft? CD-ROMS werden salonfähig; das heißt man kommt weg von der Freak-Szene, allmählich kauft auch der Papa eine, und in Zukunft auch die Hausfrau; obwohl ich das noch nicht so recht sehe. Es gibt zwar Kochbücher auf CD-ROM, aber sie gehen eher schlecht. Wahrscheinlich weil die Küche doch nicht der traditionelle Platz für einen PC ist.

Monitor: Wie werden sie verkauft?“ heißt immerhin, daß sie bereits verkauft werden. Was sind zum Beispiel Ihre Renner?

Lackner: Generell boomt der ganze Laufwerksmarkt. Am besten gehen Spiele, Entertainment, leider das sogenannte Fast Food für den Mind. Dabei wäre gerade der Bildungsbereich für die neuen Darstellungsformen ein ergiebiges Feld, letztlich wird der Konsument entscheiden.

Monitor: Oje. - Wenn die Masse entscheidet, dann leidet immer die Qualität.

Lackner: Das haben Sie gesagt. Das Hauptproblem liegt sicher im Vertrieb.

Die Frage, die man gerade im Zusammenhang mit der Buchmesse stellen muß und die immer akuter wird, lautet: Schafft es der Buchhandel, die neuen Medien zu verkaufen, oder bleiben sie beim Discounter? Denn der Buchhandel ist traditionsgemäß ein Garant für Beratung, Qualifikation und Qualität.

Wenn ich irgendein Buch über, sagen wir, Gartenpflege suche, und ich habe keine Ahnung welches, kann mir ein gut sortierter Buchhändler durch die Kenntnis der einzelnen Verlage und ihrer Programme nach ein paar Zwischenfragen sicher ein, zwei, oder drei Bücher empfehlen, wo ich garantiert jene Informationen finde, die ich brauche. Bei den neuen Medien ist das unmöglich - bis jetzt.

Monitor: Es wird auch jede Menge Schrott produziert.

Lackner: Die Unterscheidungsmöglichkeiten sind auch geringer. Die großen Produzenten werden sicher innerhalb der nächsten sechs Monate - jeder für sich oder ein paar gemeinsam - eine wesentliche Entscheidung treffen: Gehe ich in diesen Markt (beziehungsweise bleibe ich drin) und in welcher Form? Elektronisch zu publizieren ist im Grunde spottbillig. Was eine CD-ROM teuer macht, sind die Rechte. Denn plötzlich gibt es nicht nur einen Textautor, sondern einen Komponisten, einen Bildgestalter und einen, der all die Medien zu einem neuen zusammenfaßt - und jeder will Tantiemen. Die Verwertungsgesellschaften achten mit Recht darauf, daß das geistige Eigentum der Urheber gewahrt bzw. abgegolten wird. Für den Konsumenten bedeutet das teurere Produkte. Und der Verleger steht plötzlich vor der Wahl: Kann und will ich mir ein so teures, weil professionell gestaltetes Produkt überhaupt leisten, beziehungsweise wieviel werden die Kunden bereit sein, dafür auszugeben?

Monitor: Deshalb also der viele Schrot..❑

Monitor: Nämlich?

Ruiss: Ein großes Plus bedeutet die Verknüpfbarkeit, die Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen, mehrere Ebenen anzusteuern - daß Bild und Ton zu einer neuen Informationseinheit verbunden werden können. Früher konnte man von einem fertigen Produkt reden, heute sehen wir uns mit Bausteinen konfrontiert, die vom Konsumenten fortgeführt werden können. Wir entfernen uns also zunehmend von der eindimensionalen Darstellung und bewegen uns in Richtung Interaktivität.

Auch im Bereich Lernen und Bildung sehe ich große Chancen. Kommunikationsfähigkeit und hohe Eigengestaltungsfähigkeiten sind immer mehr gefragt. Es entstand oder entsteht praktisch eine neue Kunstform: aus der Videokunst entwickelt sich nun die Computerkunst.

Monitor: Wo sehen Sie die Gefahren?

Ruiss: Wenn nun jedermann munter drauflos gestalten kann, dann bringt das natürlich Vorteile und Nachteile. Einerseits fördert es die Kreativität, andererseits leidet oft erheblich die Qualität, beziehungsweise sie ist gar nicht vorhanden. Und viele verwechseln Engagement mit Professionalität.

Man darf nicht übersehen, daß wir es oft mit Lernprozessen und Aha-Erlebnissen zu tun bekommen, die leider auf den PC beschränkt bleiben. Generell wird mehr auf Schnelligkeit und Verfügbarkeit der Informationen bedacht genommen als auf Inhalte.

Monitor: Stichwort “Kommunikationsfähigkeit“. Gerade das wird von vielen ja als Gefahr betrachtet, daß mit der Außenwelt kaum noch Kontakt besteht, man aber in dieser sozialen Isolation plötzlich scheinbar mit der ganzen Welt kommunizieren kann.

Ruiss: Das sollte man wirklich nicht unterschätzen. Ich sehe aber auch noch andere, praktische Probleme, die jeden Autor, aber auch jeden Software-Entwickler betreffen, wie zum Beispiel das Urherberrecht, den Datenschutz, die Einigung auf Qualitätsstandards und verbindliche Distributionsmöglichkeiten von Informationen.

Und eine große Gefahr ist uns wohl allen seit dem Golfkrieg beziehungsweise dem Kennedy-Film bewußt: Die Simulationsmöglichkeiten sind so perfekt geworden, daß absolut niemand mehr eine Informationsverfälschung von der Wahrheit unterscheiden kann; d.h. ganz konkret kann eine autoritäre Macht diese Medien zur Manipulation benutzen - wir haben es zur Zeit also mit einer sehr ambivalenten Entwicklung zu tun...❑

Der Notebook im Park

Leonhard Orgler

Gustav Bärlopp war so etwas, was man in Paris Clochard, in London Tramp, in Hamburg Penner, in Wien aber so schön als "Sandler" bezeichnet. Sein gesamtes Hab und Gut hatte er in vierzehn Plastiksackerl verstaut, und diese fuhr er mit einem alten, ramponierten Einkaufswagen durch die Gegend.

Seine bevorzugte Gegend war der Auer-Welsbach-Park. Tagsüber saß er mit seinen Kumpanen auf zwei oder drei der vielen Bänke, die Nacht verbrachte er in einem abgestellten Wagon auf der nahen Westbahnstrecke.

An diesem Herbsttag war er schon gegen fünf Uhr Früh von einem Rangierarbeiter geweckt worden. "Du hast dir den falschen Platz ausgesucht, Freundchen. Diesen Wagon brauchen wir. Tut mir leid, aber du mußt dich verziehen."

Der Bahnarbeiter hatte seine Rede noch zweimal wiederholen müssen, bis Gustav endlich verstanden hatte. Aber Gustav war ein freundliches Gemüt, und nachdem ihm in seinem Dämmerungsnebel klar geworden war, daß er gehen mußte, packte er seine vierzehn Sackerl, verstaute sie in seinem Einkaufswagen und machte sich auf den Weg zum Auer-Welsbach-Park.

So früh war noch keiner seiner Kumpels da, weil diese angesichts der kalten Nächte keine Parkbank, sondern eher ein Bett im Obdachlosenheim oder sonst einen warmen Platz zum Übernachten gesucht hatten.

Gustav machte es sich auf einer Bank bequem, holte aus seinem Einkaufswagen eine Doppelliterflasche heraus, tat einen kräftigen Zug und stellte die Flasche neben sich ab. Und da entdeckte er etwas. Auf der Bank lag eine schwarze Kiste, etwa so groß wie die Kronen-Zeitung. Sie war vom Tau überzogen.

Nach einer eingehenden Betrachtung und einem weiteren Schluck aus der Flasche nahm er die Kiste und legte sie sich auf den Schoß. Ziemlich rasch fand er auch einen Knopf zum Öffnen, und er klappte den Deckel zurück. Und plötzlich kam er aus dem Staunen nicht heraus.

Kein Wunder, denn was Gustav Bärlopp gefunden hatte, war ein Notebook, der sich beim Öffnen von selbst einschaltete. Was sich da auf dem Bildschirm abspielte, hatte Gustav noch nie gesehen. Und fasziniert blickte er dem schnellen Wandel des Bildschirmschoners zu, der immer wieder neue Muster hervorzauberte.

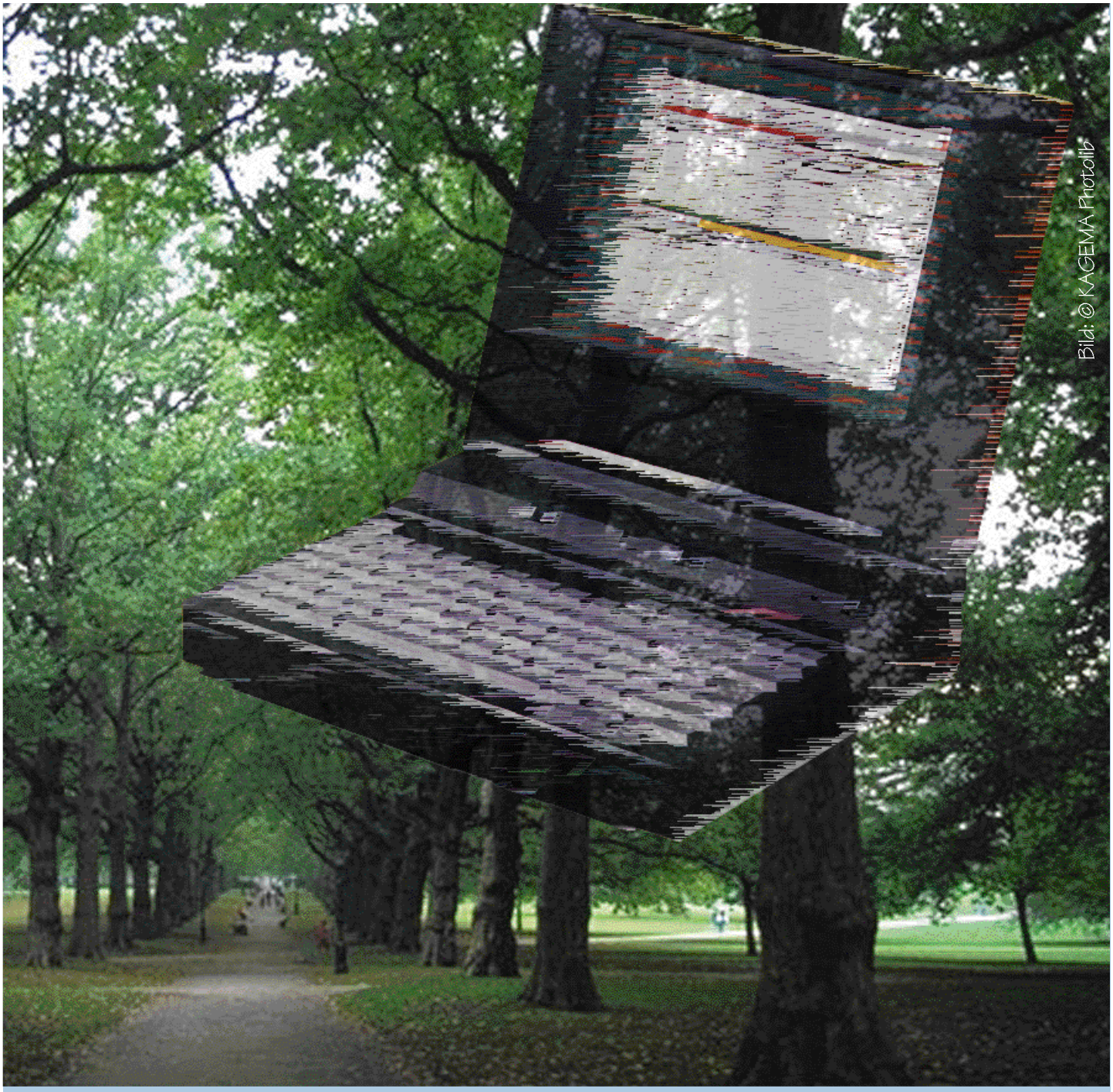
Er bemerkte auch nicht die Ankunft seines Freundes Karl, bis dieser ihn endlich in die Seite stieß und fragte: "Was hast'n da?"

Das folgende Gespräch wird hier in Hochdeusch wiedergegeben. Selbstverständlich wickelte es sich im Ur-Wiener Dialekt ab.
"Keine Ahnung. Hab ich gefunden."
"Du, das ist doch so ein Dings - so ein Komputter"
"Ein was?"
"Na, dieses moderne Zeug, das sie jetzt überall haben. Mit dem kann man Züge fahren lassen."
"Kann man - was?"
"Ich hab sowas schon mal am Westbahnhof gesehen. Der Schaffner dort drückt auf so einen von den Knöpfen da, und alle Züge fahren automatisch los!"
"Und warum macht das Ding so Bilder?"
"Weiß ich auch nicht."
"Ich finde das Zeug blöd. Hast du etwas zu trinken dabei?"
"Nein. Aber Franz hat etwas auftreiben können."
"Woher?"
"Er hat zwei Flaschen im Geschäft mitgehen lassen."
"Gehen wir zu Franz."

Die beiden verließen die Bank und ließen den Notebook unbeachtet zurück.

Dr. Christoph Richter hieß nicht nur so, er war es auch: nämlich Bezirksrichter im sechzehnten Wiener Gemeindebezirk. Gegen neun Uhr betrat er seine Kanzlei, setzte seine Aktentasche ab, machte es sich in seinem Sessel bequem - und plötzlich durchfuhr es ihn siedendheiß. Sein Notebook war weg!

In dem Notebook waren seine sämtlichen Unterlagen und alle Prozeßberichte gespeichert. Es handelte sich um das neueste Gerät



mit eingebauten Sprachmodulator. Mit diesem konnte er dem Computer die Prozeßprotokolle diktieren, seine Briefe ansagen - mit einem Wort, er sparte sich die Sekretärin.

Dr. Richter atmete tief durch. Erinnere dich! sagte er zu sich. Wann hast du den Notebook zum letzten Mal benutzt? Das war gestern abend gewesen. In der U-Bahn. Er war zu einer Cocktailparty gefahren und hatte die U-Bahn als Transportmittel gewählt, weil er erstens auf der Party etwas trinken wollte und zweitens noch mit dem Notebook arbeiten konnte.

Auf der Party hatte er den Notebook zu seiner Aktenmappe in eine Ecke gestellt. Es war spät geworden, bis drei Uhr Früh war er dort geblieben - hatte er das Gerät auf der Party vergessen? Nein, er hatte es noch im Taxi gehabt. Vielleicht hatte er es dort liegengelassen? Richter griff schon nach dem Telefon, um die Taxizentrale anzurufen, da fiel es ihm wieder ein: Im Auer-Welsbach-Park hatte er sich auf einer Bank die Schuhe gebunden und dazu den Notebook abgestellt. Und dann...

Dr. Richter sprang auf, griff seinen Mantel und machte sich zu Fuß auf den Weg zum Park. Es war zwar unwahrscheinlich, daß der Notebook noch da war, aber - der Richter hatte Glück. Das schwarze Gerät lag noch immer auf der Parkbank.

Schnell kehrte Dr. Richter in seine Kanzlei zurück. Er hatte dringend noch einige Urteile auszuarbeiten. Das erste gleich im Fall gegen Franz Beugel. Bei Franz Beugel klingelte das Telefon. Sein Anwalt war am Apparat.

"Herr Beugel, mir ist soeben das Urteil in Ihrem Fall zugesandt worden."

"Und wie lautet es?"

"Sie werden wegen Diebstahl in einem Warenhaus sowie wegen Trunkenheit am Steuer zu fünf Monaten bedingt und zu einer Geldstrafe verurteilt."

"Was?"

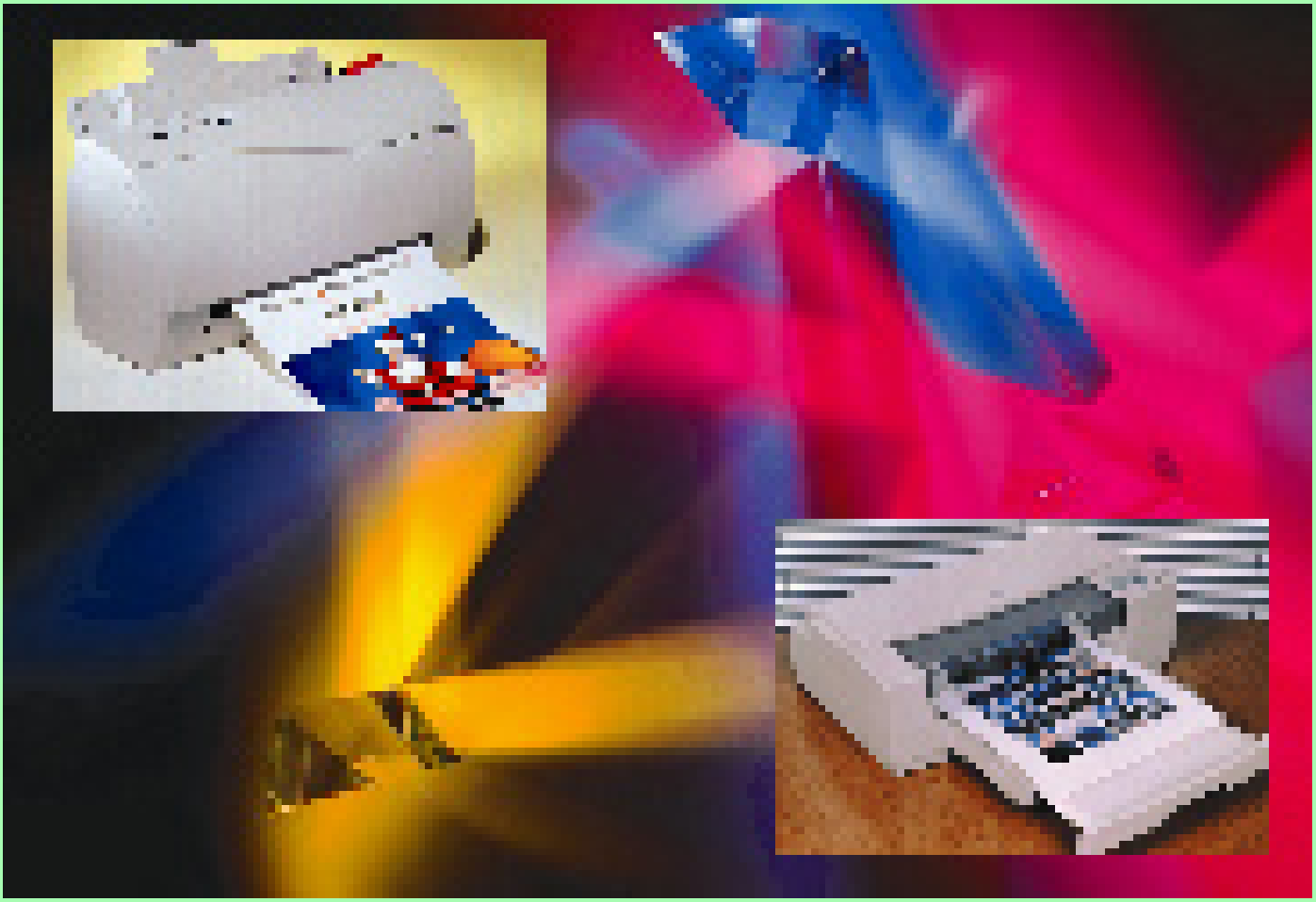
"Ja. Laut Dr. Richter hat ein Zeuge ausgesagt, daß sie aus einem Geschäft zwei Flaschen Wein gestohlen haben."

"Hören Sie, bei meinem Prozeß ging es um eine Anzeige wegen Geschwindigkeitsübertretung."

"Das weiß ich auch. Dr. Richter dürfte wohl selbst zu viel ins Glas geschaut haben."

"Das glaube ich auch."

Auf dem Schreibtisch von Dr. Richter stand dessen Notebook mit den Stimmen von Gustav Bärlopp und seinem Freund Karl, die sich in das Prozeßprotokoll von Franz Beugel gemsicht hatten. ❑



Farbdrucker:

So bunt wie das Leben

Jörg Linditsch

Farbdrucker ist nicht gleich Farbdrucker. Unterschiedliche Technologien stehen für unterschiedliche Anwendungszwecke zur Verfügung. Deshalb ist es für die Anschaffung des geeigneten Farbdruckers unumgänglich, daß man zuerst einmal überlegt, was man überhaupt in Farbe drucken will...

Vor nicht allzu langer Zeit war der PC-Alltag zumeist ein grauer. Die Datenausgabe am Bildschirm erfolgte über monochrome Herkules- oder VGA-Schirme und nur vereinzelt erhellte ein färbiger EGA-Monitor die Gemüter. Nicht zuletzt resultierte dies aus der Tatsache, daß die Anschaffung eines Farbdruckers mit einem großen finanziellen Aufwand verbunden war, also für den privaten PC Bereich uninteressant war. Warum also einen vergleichsweise teuren Farbmonitor anschaffen, wenn sowieso nur schwarz-weiß gedruckt werden kann.

Sicherlich auch ausschlaggebend für die günstige Entwicklung der Farbmonitore, war die Einführung preisgünstiger Farbdrucker, die das Umsetzen der farbigen Bilder am Monitor auf das Papier ermöglichten. Trotzdem stellt sich die Frage, welchen Qualitätsansprüchen der Ausdruck gerecht werden soll, denn dementsprechend muß nach dem richtigen Drucker Ausschau gehalten werden. Und wie immer ist die Beantwortung der Frage zum Teil auch eine Kosten-Nutzen Rechnung, die darüber entscheidet, wieviel Geld Qualität kosten darf.

Grundsätzlich sollte man sich Gedanken machen, ob ein Farbdrucker überhaupt notwendig ist. Anwender, die überwiegend Text ausdrucken und kaum farbige Druckerzeugnisse benötigen, können auf einen Farbdrucker verzichten, wenn zum selben Preis qualitativ hochwertigere monochrome

Drucker zur Auswahl stehen. In kleinen Firmen, die ihr Werbematerial zum Teil selbst herstellen, ist ein Farbdrucker unerläßlich, zumal die Wirkung von Präsentationen oder Prospekten durch die Farbgebung um ein Vielfaches steigt. Schließlich sind da noch jene Betriebe, die vom Farbausdruck leben, beispielsweise Werbeagenturen oder Grafikbüros, und notwenigerweise auch qualitativ hochwertiges Material verwenden müssen.

Aufgrund der enormen Nachfrage stellt der Markt eine breite Palette von Druckern, die mit ihren unterschiedlichen Drucktechniken die einzelnen Anwendungsbereiche abdecken. Die Anschaffungskosten der Drucker werden vorrangig durch ihre Drucktechniken bestimmt, von denen sich fünf am Markt etabliert haben: Nadeldruck, Tintenstrahl, Laserdruck, Thermotransfer und Sublimationsdruck.

Von den Anschaffungskosten abgesehen, interessieren in zweiter Linie natürlich die laufenden Betriebskosten, die regelmäßig anfallen und zwischen den einzelnen Druckverfahren stark differieren können. Der Berechung dieser Kosten liegt der Preis zugrunde, der für eine ausgedruckte Farbseite zu bezahlen ist und durch die Kosten des Druckmediums (Farbband, Tinte, Toner usw.) und/oder dem benötigten Papier bestimmt wird.

Nadel im Heuhaufen

Heute sind Nadeldrucker meist nur noch Relikte der guten alten Zeit, in der sie die meistverbreitetsten Drucker darstellten. Heute sind sie die billigste Druckervariante und werden eigentlich nur noch eingesetzt, wenn Durchschläge oder von amtswegen nicht manipulierbares Druckmaterial produziert werden muß. Sie funktionieren auf Basis der Schreibmaschinentechnik.

Die Nadeln, die in den Druckkopf integriert sind, schlagen auf das Papier, über das ein Farbband geschoben wird. Durch den Farbabrieb werden einzelne Punkte auf das Papier gedruckt, die zusammengesetzt die verschiedenen Zeichen oder Grafiken ergeben. Durch das mechanische Einwirken auf das Papier ist der Nadeldrucker als einziger Drucker in der Lage, Durchschläge anzufertigen, wodurch er für manche Aufgaben unentbehrlich wird.

Die Qualität des Ausdrucks läßt zu wünschen übrig und man sollte davon absehen, einen Nadeldrucker als Grafikdrucker zu mißbrauchen. In den Betriebskostenabrechnungen fällt der Nadeldrucker günstig aus, sein Farbband hält recht lange und in puncto Papier ist er nicht wählerisch. Ausdrucke auf Endlospapier sind beispielsweise auch fast immer ausschließlich Nadeldruckern vorbehalten, wodurch spezielle Aufgabenstellungen ebenfalls nur durch ihn realisiert werden können.

Nadeldrucker können auch mehrfarbig drucken, wenn sie dafür konzipiert sind. Anstelle des schwarzen Farbbandes wird ein mehrfarbiges Farbband eingelegt, das die Farben schwarz, gelb, rot und blau beinhaltet, womit er grundsätzlich in der Lage ist, alle Farben zu simulieren. Dennoch, beim Drucken von Text wird selten Farbe verwendet und das Drucken von Grafiken ist, wenn man die Qualität betrachtet, nicht unbedingt die starke Seite des Nadeldruckers.

Kein Tropfen auf den heißen Stein

Der Farbdruck wurde erst in den letzten Jahren für den Privat-und Kleinbetriebsbereich mit der Entwicklung von Farbtintendruckern interessant. Tintenstrahldrucker sind recht günstig (in Farbe ab 4.000.-) und können auf sehr gute Ausdrucke verweisen, die bei Text und Grafik gleichermaßen realisiert werden können. Die Qualität ist dabei in hohem Maß vom verwendeten Papier abhängig. Besonders Farbgrafiken kommen auf dem speziell folierten Papier besonders gut zur Geltung, dessen Verwendung sich in den Druckkosten vergleichsweise recht hoch zu Buche schlägt (bis ca 14.-/Seite).

Bei Tintenstrahldruckern wird die Tinte punktweise auf das Papier gesprüht. Das kontrollierte Auswerfen der Tinte wird durch zwei Verfahren gesteuert. Die ursprüngliche Bubble-Jet Technik erhitzt die Tinte im Druckkopf kurzzeitig, wodurch der entstehende Druck das Aussprühen des Tintentropfens verursacht. Die neuere und präzisere Piezo-Technik arbeitet mit einem piezokeramischen Druckkopf, an den Spannung gelegt wird. Dadurch verkleinert sich die Tintenkammer im Druckkopf, der Druck erhöht sich und der Tintentropfen wird ausgeworfen.

Im Gegensatz zu monochromen Tintenstrahldruckern arbeiten Farbtintensprüher zusätzlich, zur schwarzen Tinte für Textausgabe, mit den drei Tinten der Farbe Magenta, Gelb und Cyan. Beim Drucken von Text wird der Drucker so justiert, daß ausschließlich schwarze Tinte versprüht wird, um einen unnötigen Verbrauch der Farben zu verhindern. Erfahrungsgemäß leert sich die gelbe Tinte beim Farbausdruck am schnellsten. Beim Kauf sollten Sie unbedingt auf separate Tintenkammern achten. Leert sich eine Farbe schneller, muß nicht der kombinierte Tintentank mit den verbleibenden Farben, sondern nur diese eine Tintenpatrone entsorgt werden, was sich auf Dauer günstiger auf die Geldbörse auswirkt.

Tintenstrahldrucker drucken zeilenweise, wie die Nadeldrucker. In jeder Zeile werden Tintenpunkte gesetzt, die Zeile für Zeile zu Zeichen oder Grafiken zusammengefügt werden. Durch das mechanische zeilenweise Weiterrücken des Papiers, erfährt der Ausdruck bei vielen Modellen mehr oder weniger gut sichtbare Streifen zwischen den Zeilen. Wenige Tintenstrahldrucker arbeiten so exakt, daß diese Streifenbildung gänzlich verhindert wird. Lassen Sie sich vor dem Kauf unbedingt Ausdrucke zeigen!

Obwohl die meisten Tintensprüher auch auf normalen Papier schon recht gute Ausdrucke erzielen, kommen sie auf speziellem Folienpapier, das etwas teurer ist, besonders gut zur Geltung. Möchte man Overheadfolien bedrucken, muß auch hier zu speziell beschichteten Folien gegriffen werden, da auf handelsüblichen Folien die Tinte verläuft.

Die Ausdrucksqualität ist insgesamt sehr zufriedenstellend, Drucker mit 300 x 300 dpi liegen im unteren Leistungsfeld. Der Ausdruck von Korrespondenz oder Grafiken kann durchaus auf normalen Kopierpapier realisiert werden, was die laufenden Kosten auch wesentlich einschränkt.

Laserpower

Schwarz-weiß Laserdrucker stellen den Standard in den gewerblichen Betrieben. Sie sind zu günstigen Preisen (ab 6.000.-) erhältlich und auch im unteren Leistungsbereich, mit einer Auflösung von 300 x 300 dpi, für die normale Korrespondenz völlig ausreichend. Durch die in der Vergangenheit immer wiederkehrenden Kritiken in puncto Umweltfeindlichkeit arbeiten mittlerweilen fast alle Geräte ozonfrei und die Entsorgung der Tonerkassetten wurde, durch die Möglichkeit der Wiederbefüllung, auf ein Minimum reduziert.

Laserdrucker arbeiten leise, zuverlässig und auch vergleichsweise schnell. Der Ausdruck ist gleichmäßig und es

kann so gut wie jedes Papier alsso auch Overheadfolien verwendet werden. Durch weitere spezielle Einzugschächte ist auch das Bedrucken stärkerer Papiersorten, wie 3-Stern oder Visitkartenpapier möglich. Die günstigen Tonerpreise sorgen dafür, daß die Betriebskosten beim Laserprinter im untersten Bereich angesiedelt sind. Überdies verfügen viele moderne Laserdrucker über Verfahren (etwa RET Raster Enhancement Technology), die ein Abrunden der stufigen Übergänge an Schrägen oder Kanten bewerkstelligen und damit den Ausdruck optimieren.

Farblaserprinter haben einen hohen Preis (ca.ab 80.000.- öS) bei einer Auflösung um 300 x 300 dpi und dem DIN A4 Seitenformat. Aufgrund der recht groben Rasterung können Text- und Grafikausdrucke realisiert werden, für die Ausgabe von Bildern eignet sich diese Auflösung jedoch nicht. Um diese Aufgabe zufriedenstellend zu erledigen, sollte man unbedingt einen Laserprinter in Betracht ziehen, der wenigstens 600 x 600 dpi leistet. Trotz dieser Auflösung eignet sich beispielsweise ein Thermosublimationsdrucker eher, wenn fotorealistische Ausdrucke gewünscht werden. Die hohe Investition, die zur Beschaffung eines Farblaser Druckers notwendig ist, rechnet sich nur dann, wenn regelmäßig verschiedenartige Farbausdrucke benötigt werden. Im anderen Fall oder bei hohen Auflagen ist es sinnvoller und kostengünstiger, den Druck von einer Druckerei übernehmen zu lassen.

Für professionelle Druckwerke werden PostScript fähige Laserprinter notwendig. Postscript ist eine standardisierte Seitenbeschreibungssprache, die gewährleistet, daß der Ausdruck einer bestimmten Seite auf jedem Postscript-Drucker gleich aussieht. Somit ist sichergestellt, daß der endgültige Ausdruck auf der Maschine einer Druckerei mit dem zuvor getätigten Probeausdruck auf dem eigenen Postscript-Laserprinter übereinstimmt.

Heißes Wachs

Beim Thermotransferdrucker werden kleine Wachspunkte auf das Papier aufgetragen und unter Druck geglättet, um ihr sicheres Haften auf dem Papier zu gewährleisten. Dabei schmelzen Heizvorrichtungen im Druckkopf die Farbteilchen von einer Farbträgerfolie ab und spritzen sie aufs Papier. Ähnlich wie beim Tintenstrahldrucker ist die Qualität des Ausdrucks in hohem Maß vom verwendeten Papier abhängig.

Grundsätzlich ist der Druck auf normalem Kopierpapier zwar möglich, die Druckergebnisse auf dem speziellen Folienpapier werden um einiges besser. Wie auch beim Tintensprüher belastet besonders das teure Spezialpapier die laufend anfallenden Betriebskosten, die sich mit wenigstens 4,- öS/Seite zu Buche schlagen.

Der Thermotransferdrucker ist darauf ausgelegt, auch monochrome Drucke zu liefern. In Betriebskosten aufgerechnet ist der Druck erheblich teurer als auf Tintenstrahl- oder Laserdruckern. Pro Seite wird eine Farbträgerfolie durch die Mechanik gezogen

Der ideale Heimdrucker

Für den privaten Bereich schränkt sich die Auswahl des idealen Druckers ohnehin schon aufgrund eines bestimmten Preisniveaus ein. Unter den zur Verfügung stehenden Druckertypen sollte mit Bedacht aufgrund des Anforderungsprofils ausgewählt werden, da alle ihre Vor- und Nachteile haben. Grundsätzlich gilt zu beantworten, ob in Farbe oder Schwarzweiß gedruckt werden soll.

Als Schwarzweiß Drucker kommen in erster Linie Tintenstrahl-oder günstigere Laserprinter in Frage. Tintenstrahldrucker sind preislich etwa um die Hälfte (ab 3.500.- öS) günstiger als ihre größeren Kollegen zu haben. Eine Auflösung um 300 x 300 dpi (Punkte pro Zoll) ist für den normalen Textdruck völlig ausreichend und stellt den Standard bei monochromen Tintensprühern. Für Korrespondenz ist auch kein Spezialpapier erforderlich, wodurch der Seitenpreis auch beim Tintenstrahldrucker niedrig gehalten wird.

Wissen Sie im vorhinein, daß sehr viel an Druckmaterial anfallen wird, sollten Sie eher Überlegungen in Richtung Laserprinter anstellen, da er wesentlich schneller arbeitet und auch den geringeren Seitenpreis hält, was sich bei größeren Druckauflagen schon bemerkbar macht. Etwa in der gleichen Preisklasse bieten sich auch GDI-Laserdrucker an, bei einer vergleichsweise höheren Auflösung von 600 x 600 dpi.

GDI-Drucker beanspruchen ein gewisses Maß an Windows-Ressourcen, was aber ausschließlich im Multitasking Betrieb ins Gewicht fällt. Im Gegensatz dazu ist bei dieser Auflösung ein befriedigendes Drucken von grauschattierten Grafiken möglich. Wer also über ausreichenden Arbeitspeicher verfügt und von der Vorstellung nicht verschreckt ist, daß ein Teil des Druckvorgangs nicht im Drucker, sondern über den PC realisiert wird, findet hier ein Gerät, das auch höheren Ansprüchen gerecht wird.

In puncto Farbe hat man die Auswahl zwischen Tintenstrahl- und Thermotransferdruckern. Beide liegen in derselben Preisklasse und beide verbuchen Pro und Contras für sich. Der Tintenstrahldrucker ist das vielseitigere Gerät und auch dann angeraten, wenn außer Farbdrucken normale schwarz-weiß Korrespondenz verarbeitet werden soll.

Für den brillianten Farbdruck benötigen beide Spezialpapier, ein Umstand, der den Seitenpreis auch entsprechend in die Höhe treibt. Beide können auch auf normalem Papier drucken, wenngleich mit Abstrichen an die Druckqualität. Beim Farbdruck erzielt der Thermotransferdrucker die besseren Ergebnisse, seine Farben sind intensiver und schärfer.

Die Tinte hält Flüssigkeiten nicht stand und verläuft, wohingegen die aufgetragene Wachsschicht sehr kratzempfindlich ist. Mit dem Thermotransferdrucker ergeben sich auch noch andere Anwendungsbereiche, im Zusammenhang mit speziellen Farbträgerfolien; beispielsweise der Druck von Vorlagen, die auf T-Shirts aufgebügelt werden können. ❑

und für den Druck verbraucht, egal ob nun Text oder eine ganzseitige Grafik gedruckt wird. Üblicherweise wird für den Schwarz-Weiß Druck eine spezielle Schwarz-Trägerfolie angeboten. Mit den Ausdrucken muß sehr vorsichtig umgegangen werden, da die Wachsschicht leicht abgekratzt werden kann.

Den qualitativen Vergleich, zu Tintenstrahl- oder Laserdruckern, brauchen auch günstigerer Geräte nicht zu scheuen. Besonders im Bereich des Farbdruckes entwickeln Thermotransferdrucker ausgesprochen intensive, saftige Farben. Wenn Sie auch in bestimmten Teilbereichen (z.B. Drucken von Alltagskorrespondenz) den Drucktechniken anderer Drucker unterlegen sind, können mit ihnen außerhalb der normalen Anwendungsbereiche auch spezielle Aufgaben bewältigt werden. Beispielsweise ermöglichen spezielle Farbträgerfolien das Drucken von Motiven, die auf T-Shirts aufgebügelt werden können.

Rasterlos

Thermosublimationsdrucker arbeiten vom Prinzip her wie Thermotransferdrucker. Auch die verwendeten Zutaten sind sich äußerlich ähnlich. Die winzigen Heizelemente, die im Druckkopf untergebracht sind, erhitzen eine Farbträgerfolie, deren Farbstoffe durch die Hitzeeinwirkung verdampft und durch die Spezialbeschichtung hindurch auf das Papier aufgetragen werden.

Im Gegensatz zu allen anderen Druckern, wo verschiedene winzige Farbpunkte nebeneinandergesetzt werden, um eine bestimmte Farbe zu simulieren, kann der Thermosublimationsdrucker gänzlich auf dieses Rasterverfahren verzichten, da er in der Lage ist, jede beliebige Farbe jeder Sättigung auf das Papier zu bringen. Diese Technik bestimmt auch das Anwendungsgebiet dieser Drucker. Sie kommen dann zum Einsatz, wenn fotorealistische Drucke gefragt sind, denn in diesem Bereich sind sie allen anderen Druckertypen weit überlegen.

Auch Thermosublimationsdrucker verlangen nach speziellem Papier, das sehr teuer ist. Auf normalem Papier sinkt die Ausgabequalität erheblich. Neben seinen hohen Anschaffungskosten (ab 90.000.-) verbucht der Sublimationsdrucker auch die höchsten Betriebskosten (bis 80.-/Seite) für sich, die sich aufgrund der teuren Farbträgermaterialien und Papierkosten ergeben. Sein Einsatzgebiet findet dieser Drucker ohnehin nicht im Büro, wo Alltagskorrespondenz gedruckt wird, sondern wenn ein absoluter Farbspezialist gefragt ist, beispielsweise in Grafikbüros oder Werbeagenturen.

Drum herum

Hinter dem Begriff PostScript versteckt sich eine standardisierte Seitenbeschreibungssprache, die den Ausdruck einer bestimmten Seite auf jedem Postscript-Drucker gleich aussehen läßt. Beispielsweise stellt sie sicher, daß der spätere Ausdruck einer Seite auf einer Druckereimaschine gleich aussieht, wie der Probeausdruck, der zuvor am heimischen PostScript-Drucker getätigt wurde. Während beim Druck unter Windows die einzelnen Zeichen als Bitmaps ausgedruckt werden, interpretiert ein PostScript-Drucker die ankommenden Zeichen und Steuerbefehle, die unter anderem die Position der Zeichen auf der Seite festlegen und konvertiert die ganze Druckseite zu einem einzigen Bitmap.

Sollte PostScript benötigt werden, ist es ratsam, die kolportierten Adobe PostScript Fonts zu verwenden, damit keine etwaigen Abweichungen auf den verschiedenen Ausgabegeräten zustandekommen. Grundsätzlich sind TrueType-Fonts kompatibel zu PostScript Fonts und in den meisten Fällen werden sie auch von PostScript Druckern problemlos interpretiert, aber eben nur in den meisten. Sicher ist sicher, sagen sich auch die Fachleute des druckenden Gewerbes und bestehen zum größten Teil auf PostScript Schriften.

Der Anschluß des Druckers erfolgt am PC in der Regel an der parallelen Schnittstelle (Centronics). Apple beispielsweise steuert den Drucker über die serielle Schnittstelle an. Drucken Sie über den PC sollten sie kein Problem haben, da fast ausnahmslos alle Drucker standardmäßig über eine parallele Schnittstelle verfügen. Sollten Sie ihr Gerät an einem Macintosh betreiben wollen, muß eine serielle Schnittstelle für den Drucker erhältlich sein.

Für den Druck unter Windows werden spezielle GDI-Drucker angeboten. Diese Geräte sind meist billiger als andere gleichwertige Drucker, da sie ohne Speichermodule auskommen. Die Steuerung und Aufbereitung der Druckdaten wird vom GDI Modul (Graphical Device Interface) des Computers übernommen. Mindestvoraussetzung, um solche Drucker beispielsweise unter Windows 3.1 zu betreiben, sind wenigstens 4 MB Arbeitsspeicher. Zudem sollten Sie darauf achten, daß der Drucker über Standardemulationen wie PCL4 oder PCL5 verfügt, um ihn auch außerhalb der Windows-Umgebung verwenden zu können.

Wenigstens 1 MB Druckerspeicher ist notwendig, um eine ganze Windows-Druckseite zu buffern und sollte zumindest die Standardkonfiguration ihres Drucker darstellen. Weitere Speicherelemente beschleunigen den Ausdruck und sollten auf jeden Fall bei PostScript in Erwägung gezogen werden, da für Steuerdaten und Schriften mehr Speicher notwendig ist. Auch bei Farbdruckern empfiehlt sich mehr Druckerspeicher, da eine Farbseite wesentlich mehr Raum benötigt als eine Schwarz-weiß Seite. Für manche Aufgabenstellungen, die beidseitig bedruckte Seiten verlangen, ist ein duplexfähiger Drucker sinnvoll, der in der Lage ist, die gedruckte Seite selbständig zu wechseln und neu zu bedrucken. Grundsätzlich besteht natürlich bei jedem Drucker die Möglichkeit, die bereits bedruckten Seiten manuell in den Papierschacht zu transportieren und nochmals bedrucken zu lassen. Mancher Drucker reagiert jedoch eher unwillig, wenn man versucht, ihn mit der bereits durchgewalzten Seite zu füttern. ❑

Hersteller	Produktname	Technologie: Tintenstrahl	Technologie: Thermotransfer	Technologie: Farb-Sublimation	Technologie: Phase-Change	Technologie: Farblaser	Auflösung in dpi	Seiten pro Minute	Papierformate	Normal-Papier	Special-Papier	Overhead-Folie	Besonderheiten	Endpreis	Bezugsquelle	LDNR
APPLE COMPUTER	Apple Color LaserWriter 12/600PS					✔	600 x 600	12 s/w; 3 color	A4, B5, US-Formate	✔		✔	PostScript-Farblaserdrucker	a.A.	Apple 0222/711 82-0	201
APPLE COMPUTER	Apple Color StyleWriter 2200	✔					360 x 360	5 s/w, 1 F bis 3min	A4, US Brief, US lang	✔	✔	✔	Notebook-Drucker für Apple-PowerBooks, Auflösung 720 x 360 dpi im s/w-Modus	a.A.	Apple 0222/711 82-0	202
APPLE COMPUTER	Apple Color StyleWriter 2400	✔					360 x 360	5 s/w; 1 F bis 3min	A4, US Brief, US lang	✔	✔	✔	720 x 360dpi in s/w mit Kantenglättung	a.A.	Apple 0222/711 82-0	203
CANON	BJC-4000	✔					360 x 360 (720 x 360 opt.)	5 s/w	max. A4	✔	✔	✔	64 Düsen für Schwarz, 3 x 24 Düsen für Cyan, Magenta, Yellow	ca. 4.490,- öS	CANON 0222/68 36 41-400	204
CANON	BJC-610	✔					720 x 720	1	max. A4/Legal	✔	✔	✔	einfach und schnell durch Windows Printing System; 4 separate Tintenpatronen	ca. 6.990,- öS	CANON 0222/68 36 41-400	205
CANON	BJC-70	✔					max. 720 x 360	4 S. s/w, 1 S. Farbe	max. 4A/Legal	✔	✔	✔	portabler Farbdrucker mit nur 2,4 kg, LCD-Display	4.490,— öS	CANON 0222/68 36 41-400	206
EPSON	Stylus 1500	✔					720 (semi)	k.A.	A2,A3+,A3 A4,USB; endlos: 101,6-406,4 mm	✔	✔	✔	Banner-Modus: Bedrucken von Papierlängen bis max. 5 m; Printer Sharing: kann von 2 PC's gleichzeitig angesteuert werden; Long-Life-Patrone: bis zu 1.900 Seiten DIN A4; Farbkit optional; Verarbeitung von Endlospapier	14.400,- öS	Hayward 0662/85 29 29-0	207
EPSON	Stylus Color II	✔					720	4 (mono), 2 (Farbe)	A4,Letter,Legal,Executive u.a.,K.10,DL	✔	✔	✔	Priner Sharing: bis zu 2 PC's gleichzeitig angeschlossen	6.480,- öS	Hayward 0662/85 29 29-0	208
EPSON	Stylus Color II s	✔					720 (semi)	1 (Farbe)/2,5 (mono)	A4, Letter, Legal; Kuvert Nr. 10, DL	✔	✔	✔	Druckkopfeinheit: je nach Bedürfnis Farb- oder Monochromdruckkopf	4.800,- öS	Hayward 0662/85 29 29-0	209
EPSON	Stylus Pro	✔					720	1,6 (F)/3,1 (mono)	A5,A4,Letter,Legal,Executive,K.10,DL	✔	✔	✔	zwei unterschiedliche Modelle für Windows und Macintosh, Printer Sharing: bis zu 3 PC's an einem Drucker, Epson Perfect Color Rack (Farbkalibrierung) im Lieferumfang enthalten, variable Rasterpunktgröße	9.960,- bis 10.320,- öS	Hayward 0662/85 29 29-0	210
EPSON	Stylus Pro XL	✔					720	1,6 (F)/3,1 (mono)	A5,A4,A3,A3+,Letter, Legal,Executive,K.10	✔	✔	✔	zwei unterschiedliche Modelle für Windows und Macintosh, Printer Sharing: bis zu 3 PC's an einem Drucker, Ausdruck von DIN A3 inklusive Paßkreuze, Epson Perfect Color Rack (Farbkalibrierung) im Lieferumfang enthalten, variable Rasterpunktgröße	25.200,- bis 25.560,- öS	Hayward 0662/85 29 29-0	211
FACIT/LEXMARK	Facit-Ink 100	✔					bis 600 x 300	bis 3	A4, A5, Kuvert	✔	✔	✔		4.788,- öS	Facit 0222/749 09 09	212
HEWLETT PACKARD	HP Color LaserJet					✔	300	10 s/w; F: 2	A4, A3, US-Formate	✔	✔	✔	Automat. Farbeinstellung (HP ColorSmart), u.a.	112.800,- öS	Hewlett Packard 0222/25000-0	213
HEWLETT PACKARD	HP DeskJet 1200C/1200CIPS	✔					300 x 300 (600 x 300 s/w)	3-6	A4, US-Formate	✔	✔	✔		17.280,- öS	Hewlett Packard 0222/25000-0	214
HEWLETT PACKARD	HP DeskJet 1600C/1600CM	✔					300 x 300 (600 s/w)	4-8	A4, US-Formate	✔	✔	✔	S/W-Auflösung 600 x 600dpi, Automat. Sprach- und Schnittstellenerkennung, autom. Erkennung d. Netzwerkprotokolls u.a.	22.800,- öS	Hewlett Packard 0222/25000-0	215
HEWLETT PACKARD	HP DeskJet 850C	✔					600	max. 6	A4 bis Postkarten	✔	✔	✔	Resolution Enhancement Technology, EconoFast-Modus	8.640,- öS	Hewlett Packard 0222/25000-0	216
HEWLETT PACKARD	HP DeskJet660C	✔					600	max. 4	A4 bis Postkarten	✔	✔	✔	Resolution Enhancement Technology, EconoFast-Modus	6.396,- öS	Hewlett Packard 0222/25000-0	217
KODAK	Kodak XLS 8600/XLS 8600 PS			✔			300	C: 75 s., s/w: 58 s.	A4, 210x307 mm, 210x358 mm, 243x358 mm		✔	✔	X-tralife Farbband (archivfeste Ausdrucke), verfügbar als Raster oder PS Printer, Netzwerkkarte für Ethertalk, TCP/IP, Novell	138.000,- öS/150.000,- öS	Kodak Ges.m.b.H. 0222/970 01-0	218
LEXMARK	Color Jetprinter 4079 Plus	✔					360 x 360	0,7	A4, A3	✔	✔	✔	100 MB Festplatte, professionelle Farbanpassung, Mark Vision - Printermanagement	58.200,- öS	LEXMARK 0222/217 22-0	219
LEXMARK	Optra C					✔	600 x 600	3 (F), 12 (s/w)	A4, B5, Letter, Legal	✔	✔	✔	Contone-Halbtonmodus, Mark Vision für Win und Macintosh, opt. Unix, Netzwerkfähigkeit, max. 3 Papierfächer	126.000,- öS	LEXMARK 0222/217 22-0	220
LEXMARK	Optra C Pro					✔	600 x 600	3 (F), 12 (s/w)	A4, B5, Letter, Legal	✔	✔	✔	Contone-Halbtonmodus, Mark Vision für Win und Macintosh, opt. Unix, Netzwerkfähigkeit, max. 3 Papierfächer	159.600,- öS	LEXMARK 0222/217 22-0	221

MARKTVIEW: Farbdrucker

Hersteller	Produktname	Technologie: Tintenstrahl	Thermotransfer	Farb-Sublimation	Phase-Change	Farblaser	Auflösung in dpi	Seiten pro Minute	Papierformate	Normal-Papier	Special-Papier	Overhead-Folie	Besonderheiten	Endpreis	Bezugsquelle	LDNR
LEXMARK	WinWriter 150 C	✔					600 x 300	39 (s/w)/1 (F)	alle Formate bis A4	✔	✔	✔	schwarze Patrone und Farbpatrone gleichzeitig aktiv, interaktiver ColorFine 2 Windows Treiber, Statusanzeige für Druckjobs auf PC-Bildschirm, Corel Draw 4.0 im Peis dabei	6.480,- öS	LEXMARK 0222/217 22-0	222
MANNESMANN TALLY	T 7040	✔					300 x 300	400 Zeichen/s s/w	A4, Letter,Legal				600 x 300 Grafikauflösung	5.508,- öS	Mannesmann 0222/661 26-0	223
MANNESMANN TALLY	T 7118c	✔					300 x 300	180 Zeichen/s s/w	A4, Letter, Legal				Optionale PCMCIA-Steckmodule für Schriften, RAM, Emulationen, besonders leicht bedienbar	4.909,- öS	Mannesmann 0222/661 26-0	224
NEC	SuperScript Color 3000			✔			300 x 300	3 mono, 1 color	A4, Spezial A4, US-Formate	✔	✔	✔		10.900,- öS	Rein 0222/610 98-0	225
NEW GEN	Chromax			✔			300 x 300	A4 4F unter 4min	A4, A3, Super A3, Letter,Tabloid		✔	✔	Dye-Sublimationstechnik, 170MB HDD integriert, Daystar Colormatch basierend auf Kodak KCMS, automat. Interfaceumschaltung, auch mit RIP für prof. Color-Proofing	259.200,- öS	HCS Sysgraf Computerhandel GmbH 0222/877 04 37	226
OKI	OkiJet 2010	✔					600 x 300	3 s/w	A4, A5, B5, Briefumschläge	✔	✔	✔	Farbe + Schwarz in einem System, ohne Austausch der Druckköpfe, Etikettendruck, Windows-optimiert	5.208,- öS	OKI Systems GmbH 0049/211/5266-0	227
OKI	OkiJet 300c	✔					300 x 300	3 s/w; 1 F ab 2,5min	A4, A5, B5, Briefumschläge	✔	✔	✔	2 Farbsysteme bereits in Grundausstattung, Anzeige für Tintenfüllmenge unter 15%	4.462,- öS	OKI Systems GmbH 0049/211/5266-0	228
OLIVETTI	JP 360	✔					300 x 300	3		✔		✔		4.200,- öS	Olivetti 0222/866 94 0	229
OLIVETTI	JP 450	✔					300 x 300	5	A4	✔		✔		4.440,- öS	Olivetti 0222/866 94 0	230
RANK XEROX	XPrint 4915					✔	1200 x 300	3/12	A4, US-Formate	✔	✔	✔	Media-Server, Intelligent Color System	107.400,- öS	Rank Xerox Austria 0222/60 197-0	234
RANK XEROX	XPrint 4920					✔	600 x 600	3/12	A4, US-Formate	✔	✔	✔	Media-Server, Intelligent Color System, Großraum Papier- Ein- u. Ausgabe (optional)	118.680,- öS	Rank Xerox Austria 0222/60 197-0	235
RANK XEROX	XPrint 4925					✔	600 x 600	3/12	A4, US-Formate	✔	✔	✔	Speziell für beschleunigten Druck optimiert, ansonsten wie XPrint 4920	143.880,- öS	Rank Xerox Austria 0222/60 197-0	236
RANK XEROX	Xerox 4900					✔	1200 x 300	3/12	A4, US-Formate	✔	✔	✔	Media-Server: Drucken ohne PC	107.400,- öS	Rank Xerox Austria 0222/60 197-0	237
SEIKOSHA	SL-96 Color						360 x 360	240 Zeichen/Sekunde	A4, Endlospapier	✔			24 Nadel-Matrixdrucker, zweifache Bandführung für schwarzes und für färbiges Farbband	3,288,- öS	PC Plus Data 0222/476 04	238
SEIKOSHA	T.O.P. Kartendrucker 250 Color			✔			250	> 3 Karten/Minute	Plastikkarten laut ISO-Norm				Optionen: Magnetstreifen-Encoder, Chip-Encoder. Farb-Videosystem (Kamera, FrameGrabber, Karte, SW f. Windows 3.11)	174.300,- öS	PC Plus Data 0222/476 04	239
TEKTRONIX	Phaser 140	✔					360 x 360	1	A4,Letter,Legal,Ind.(215x5 50),Umschlag	✔	✔	✔	Tek Color Dynamic Correction, Pantone-zertifiziert	21.480,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	240
TEKTRONIX	Phaser 240						600 x 300	2	A4, A4 Long, Letter	✔	✔	✔	optionale Papierlade, Color Coat, Bügelfolie erhältlich	64.680,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	241
TEKTRONIX	Phaser 300i				✔		300	1	100 x 150 bis 305 x 457 mm (14, 23, ...)	✔	✔	✔	druckt auf jedes Papier (60 - 160 g/m2)	184.680,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	242
TEKTRONIX	Phaser 340				✔		300	4	A4, Letter	✔	✔	✔	zusätzliche Papierlade (500 Blatt), druckt auf jedes Papier (60 - 220 g/m2), sehr schnell (schnellster Farbdrucker am Markt), IFABO Star '95, optionale Coypstation	91.080,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	243
TEKTRONIX	Phaser 340 Plus				✔		600 x 300	4	A4, Letter	✔	✔	✔	zusätzliche Papierlade (500 Blatt), druckt auf jedes Papier (60 - 220 g/m2), sehr schnell (schnellster Farbdrucker am markt), IFABO Star '95, optionale Coypstation	117.480,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	244
TEKTRONIX	Phaser 440			✔			300 Halbtontechnik	0,5	A4, Letter, Letter Extra (243 x 337)		✔	✔	fotorealistischer Farbdruck, Overheadfolien in Dia-Qualität	131.880,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	245
TEKTRONIX	Phaser 480 X			✔			300 Halbton	0,5	A4,Letter,A3,Tabloid,T. Extra (320x465)		✔	✔	ideal für A3 abfallenden Druck bis 303 x 436 mm, fotorealistischer Farbdruck	263.880,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	246
TEKTRONIX	Phaser 480 XB			✔			300 Halbton	0,5	A4,Letter,A3,Tabloid,T. Extra (320x465)		✔	✔	fotorealistisch bis 303 x 436 mm	299.880,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	247
TEKTRONIX	Phaser 480 XC			✔			300 Halbton	0,5	A4,Letter,A3,Tabloid,T. Extra (320x465)		✔	✔	Proof Drucker für Repro-Anwendung A3 abfallend, DCS-Druck, Trapping und Farbüberdruck	343.080,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	248
TEKTRONIX	Phaser 540 Plus					✔	600 x 600 Halbton	3,5 (14 monochrom)	A4, Letter	✔	✔	✔	bis zu 3 Papierladen, optionale Copystation, schnellster Farblaserdrucker mit überragender Qualität	111.600,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	249
TEKTRONIX	Phaser Copy Station		✔				300 Halbton	k.A.	A4, Letter				Farbkopier-Erweiterung für Tektronik 340 und 540 Drucker	27.588,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	250
TEKTRONIX	Phaser III Pxi				✔		300	0,5	A4, C5, A3, variabel	✔	✔	✔	44 g/m2 bis 220 g/m2 Papiergrammatur	127.080,- öS	McTech Computer Marketing 0222/95 12 01	251

Brillante Rasanz in Farbe

Der Tektronix Phaser 340 ist der derzeit schnellste Farbdrucker am Markt.

Vorteile wie der extrem schnelle Postscript Level 2 RISC-Prozessor mit Job-Pipelining, schnelle 4-Seiten pro Minute Druckgeschwindigkeit, alle gängigen Netzwerkoptionen und günstige Seitenkosten sprechen für den Tektronix Phaser 340.

Ermöglicht werden diese herausragenden Leistungsmerkmale durch die revolutionäre Phaser-Change Drucktechnologie. Hierbei wird eine wachsartige Farbe bei über 140 Grad Celsius verarbeitet. Ähnlich dem Ablauf in großen Druckmaschinen wird die Seite zuerst negativ als Offset auf eine Metalltrommel aufgebracht und anschließend aufs Papier übertragen. Erzielbar sind Druckauflösungen von bis zu 300 x 300 dpi und 300 x 600 dpi.

Die erreichbare Druckgeschwindigkeit übertrifft selbst Farblaserdrucker deutlich.

Neben der reinen Seitengeschwindigkeit des Druckwerkes bestimmt die Leistung des eingebauten RIPs (Raster Image Prozessor) wesentlich die Performance des gesamten Gerätes.

Der mit 32 MHz getaktete AMD 29030 RISC-Prozessor befriedigt selbst höchste Leistungsansprüche. Er übernimmt Druckdaten in Adobe Postscript Level 2 genauso wie HPGL- oder Mono-PCL5 Formate.

Um diese hohe Systemleistung auch effektiv nutzen zu können, sind alle gängigen Anschlußmöglichkeiten erhältlich: Parallel, seriell, AppleTalk, Token Ring, Ethernet für Novell NetWare und TCP/IP.

Ein zusätzlicher Vorteil der Phase-Change Technik sind die leuchtenden Farben, egal auf welches Papier gedruckt wird. Ob hochglattes Papier, normales Kopierpapier, ihr spezielles Firmenpapier oder hochwertige Kunstdruckpapiere - der Tektronix Phaser 340 verarbeitet alle Papiere von 40 bis 220 Gramm pro Quadratmeter.

Eine weitere Spezialität dieses Gerätes ist sicherlich der schnelle Druck farbstarker Overheadfolien, die Ihre Präsentation überzeugend zur Geltung bringen.

Bezugsquelle:
McTech Distribution,
Tel. 0222/95 12 01

✘ Leserdienst 198 ✘

Alles in Farbe

Farbdrucker von Hewlett Packard

Mit dem DeskJet 660C bietet Hewlett Packard hochwertigen und komfortablen Farbdruck - im Büro und natürlich auch zu Hause.

Vor allem für den Einsatz in kleineren Büros, in Arbeitsgruppen und für den Heimanwender wurden der HP Deskjet 660C für den PC und der HP DeskWriter 660C für Macintosh konzipiert.

Bahnbrechende Verbesserungen in der Druckqualität, in der Benutzerfreundlichkeit sowie vielseitige Verwendungsmöglichkeiten zeichnen das günstige Preis-/Leistungsverhältnis aus.

Die Drucker bieten Schwarz-/Weiß- und Farbdruck und erreichen eine Auflösung von 600 mal 600dpi. Die HP Resolution Enhancement Technology sorgt für besonders hohe Druckqualität. Die Druckgeschwindigkeit beträgt bei Ausdrucken in schwarz/weiß bis zu vier Seiten/Minute.

ColorSmart sorgt für Farbqualität

Bei Farbausdrucken bieten die beiden Modelle mit integrierter HP Color Smart-Technologie und einer adressierbaren Auflösung von 300 mal 300dpi hohe Qualität. Mit Spezialpapier kann diese Auflösung auf bis zu 600 mal 300dpi gesteigert werden. Der DeskJet 600c druckt bis zu eineinhalb Farbseiten pro Minute.

Die Papierlade faßt 100 A4-Bögen Normalpapier oder 50 Bögen Transparentfolien. Durch den eingebauten Kuvert-Sensor können auch 30 Kuverts beziehungsweise 20 Karten problemlos eingelegt werden. Und über die Statusanzeige am Bildschirm unter Windows weiß der Anwender über den aktuellen Druckstatus genau Bescheid.

Der Drucker spart nicht nur Energie (nach den EPA-Richtlininen der US-Umweltbehörde), sondern auch Tinte durch den EconoFast-Modus. Damit kann der Tintenverbrauch um bis zu 50 Prozent reduziert werden.

Bezugsquelle:
Hewlett Packard,
Tel. 0222/25 000-0

✘ Leserdienst 199 ✘